

Der Fackel-Lauf. Bibliographien 1900 – 1999



KARL KRAUS

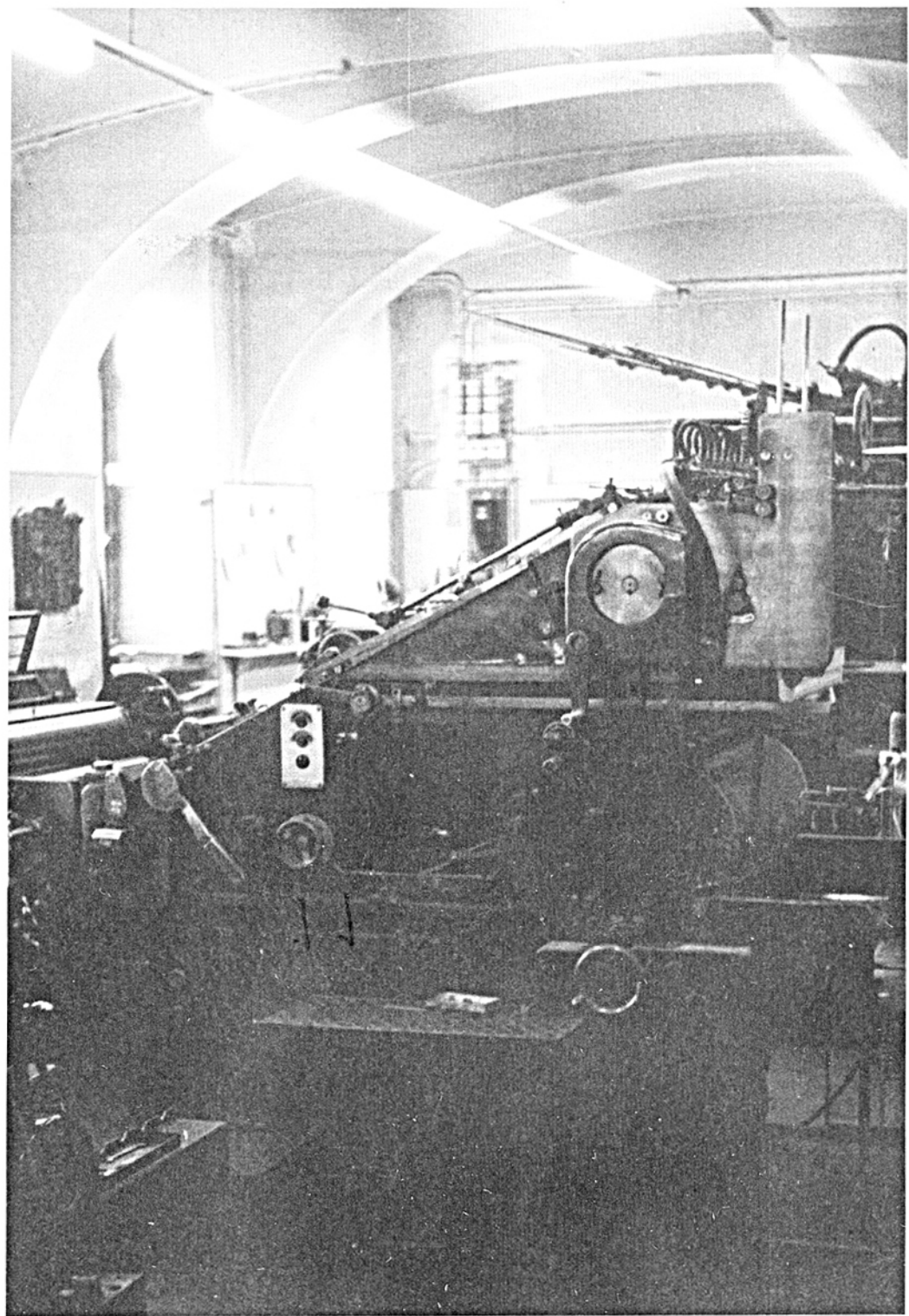
**Der Fackel-Lauf
Bibliographien 1900–1999**

Inhalt

Vorwort	5
„Die Fackel“ als Verlagserzeugnis 1899 – 1936	11
Verlag Jahoda & Siegel, Wien 1905 – 1935	113
Zeitschriften, die sich an der „Fackel“ entzündeten Vorbilder, Schmarotzer und Blätter aus dem Geist der „Fackel“. Ein Jahrhundertphänomen	127
Personenregister zu den „Zeitschriften, die sich an der „Fackel“ entzündeten“	189
Register der „Zeitschriften“, die sich an der „Fackel“ entzündeten	198

Der »Fackel«-Lauf





Der ›Fackel‹-Lauf
Bibliographische Verzeichnisse

›Die Fackel‹ als Verlagserzeugnis
1899–1936

Verlag Jahoda & Siegel, Wien
1905–1935

Zeitschriften, die sich an der ›Fackel‹ entzündeten
Vorbilder, Schmarotzer und Blätter
aus dem Geist der ›Fackel‹
Ein Jahrhundertphänomen

Beiheft 4 zum ›Marbacher Katalog‹ 52
Deutsche Schillergesellschaft Marbach
1999

Herausgegeben von
Friedrich Pfäfflin und Eva Dambacher
in Zusammenarbeit mit Volker Kahmen

*Auf Schmutztitel und Frontispiz:
1/2 Setzerei und Druckerei von Jahoda & Siegel
aufgenommen im April 1972
von Friedrich Pfäfflin*

Gedruckt in 500 Exemplaren

© 1999 Deutsche Schillergesellschaft Marbach

Die Texte von Karl Kraus werden mit freundlicher Genehmigung
des Suhrkamp Verlags, Frankfurt am Main, wiedergegeben

ISBN 3-933-679-24-9

Vielerlei Echo, aus nah und fern. Vergleichbares hat es in diesem Jahrhundert nie gegeben: Eine Zeitschrift, die ihre außerordentliche Wirkung aus dem Tag zu gewinnen schien, erreicht ihr eigentliches Publikum erst zwei, drei Generationen später. »Meine Leser glauben, daß ich für den Tag schreibe, weil ich aus dem Tag schreibe. So muß ich warten, bis meine Sachen veraltet sind. Dann werden sie möglicherweise Aktualität erlangen.« Diese Erwartung, vor neunzig Jahren in der ›Fackel‹ ausgesprochen, ist Wirklichkeit geworden. (Tagebuch. F 256, 5. Juni 1908, S. 15)

Das Werk von Karl Kraus war nie vollständiger, nie in seinem riesenhaften Umfang gleichzeitig greifbarer als heute. Es erreichte nie größere Verbreitung als in den letzten Jahrzehnten, als mit den zusammengerechnet 35 800 Exemplaren der beiden Neudrucke der ›Fackel‹ bei Kösel und Zweitausendeins und der neuen, 20bändigen Werkausgabe von Christian Wagenknecht bei Suhrkamp erstmals auch systematische Versuche einhergingen, Karl Kraus im englischen, französischen und italienischen Sprachraum bekannt zu machen: ›The Last Days of Mankind‹, ›Les derniers jours de l'humanité‹ oder ›Gli ultimati giorni dell' umanità‹ sind neben Übertragungen ins Tschechische, ins Ungarische oder ins Japanische veröffentlicht worden. Dazu kommen vor allem, in verschiedenen Sprachen, die Übersetzungen der Aphorismen sowie ausgewählte Essays.

Die Wirkung von Karl Kraus heute aber läßt sich nicht allein in Auflagen bemessen. Seine Wirkung über mehr als drei Generationen ist vielmehr an bestimmten Lebenshaltungen ablesbar, an der Lebensführung seiner Leser, an der Art, wie die Sprache mit ihnen umgeht. Das gilt für die Leser von Stefan George so unmittelbar wie für diejenigen – und dazwischen liegen Gebirge von Ablehnungen! –, die sich vom Sprachwitz, von der kasuistischen Argumentationsführung der Rechtsschreibung des Karl Kraus oder der komischen, der entlarvenden Wirkung des ausgestellten Zitats immer wieder entzünden lassen.

Die Lektüre der roten ›Fackel‹-Hefte macht einigermmaßen wetterfest gegen die Programme politischer Schönredner und unpolitischer Be-

trachter, die aus Kopf oder Bauch ihre Ware Welt/ihre wahre Welt feilbieten. Die ›Fackel‹, die nicht immer recht hatte, kennt dennoch nicht die raschen Verfallsdaten, die den Erscheinungsterminen fast aller publizistischen Organe binnen Tages- oder Wochenfrist folgen. Ja, ihr Herausgeber hat sich täuschen lassen von einer Hoffnung, wenn er etwa im Juli 1934 niederschrieb, daß »gegen all das, was mit der Menschheit unvereinbar ist, der kirchliche Widerstand dauerhafter, mutiger und aussichtsvoller« sei, »als der des Freidenkertums«. Darin hat Karl Kraus sich getäuscht – wie überhaupt in der Möglichkeit, mit der Geißel dieses Jahrhunderts fertig zu werden. Aber daraus abzuleiten, daß ihm zu Hitler nichts eingefallen sei, bleibt denen vorbehalten, die über einen ersten Satz nicht hinauskommen.

›Fackel-Leser, die sich eigene Stichwortregister anlegen, um ihre Fundstellen zu sichern, folgen kaum stofflichem Interesse. Die Zeitschrift bietet in diesem Sinne keine historische Quelle, wie es die ›Zukunft‹ Maximilian Hardens oder die ›Schaubühne‹/›Weltbühne‹ von Siegfried Jacobsohn, Kurt Tucholsky oder Carl von Ossietzky sein können; der Kerr'sche ›Pan‹ röchelt nur noch. Herwarth Waldens ›Sturm‹ ist verfliegen und die ›Aktion‹ von Franz Pfemfert abgeschlossen. Alle diese Zeitschriften mit ihren sprechenden, programmatischen Titeln sind nachgedruckt worden – in der Regel in Bibliotheksauflagen, als Antiquitäten, als Quellen- oder Nachschlagewerke. Die ›Blätter für die Kunst‹ haben sich solcher Vermarktung entzogen und ihre Nachleser auf die Werkausgaben verwiesen. ›Die Fackel‹ aber ist die Werkausgabe des Schriftstellers Karl Kraus, die neben der Ausgabe der Werke Bestand haben wird.

Im folgenden sollen zunächst die 922 Nummern der ›Fackel‹ mit ihren 415 Heften nach dem Vergleich mehrerer Exemplare bibliographisch beschrieben werden: Dabei wird das feingestimmte Instrument der Wiener Ausgabe, ihrer Vorausdrucke – als »Sonderhefte«, »Separatausgaben« – und Nachdrucke und der in der Zeitschriftenform erprobten »Aktausgabe« der ›Letzten Tage der Menschheit‹

zum ersten Mal auch unter verlegerischen Aspekten erfaßt. In den auf ein Thema konzentrierten Heften der Zeitschrift und in den Sonderheften, die auch mehrere Aufsätze aus der ›Fackel‹ unter einem Titel zusammenfassen, bereitet sich Kraus auf jenen Augenblick vor, in dem er erklärt, »die ›Fackel‹ ist keine Zeitung, sondern ein periodischer Vorabdruck aus Büchern«. (F 368/369, Februar 1913, S. 33)

Daß es neben der Wiener ›Fackel‹ zwischen 1908 und 1911 zunächst eine anders datierte, für deutsche Leser besonders komponierte Münchner ›Fackel‹ gibt und wenig später eine Berliner ›Fackel‹, kann der Besitzer der erwähnten textidentischen Nachdrucke nur ahnen. Diese Ausgaben bezeichnen den Versuch, die Zeitschrift in Deutschland durchzusetzen – und dieser gescheiterte Versuch endet mit der Erklärung ihres Herausgebers, die ›Fackel‹ in Zukunft allein zu schreiben.

›Die Fackel‹ war in den späten sechziger Jahren, als ihr Reprint geplant und für den Druck kollationiert wurde, ein Wiener Periodicum, das auch in Deutschland, in der Schweiz und in den Ländern der Donaumonarchie verbreitet war – mehr nicht. Die damals zur Kontrolle herangezogenen gebundenen Original-›Fackel‹-Ausgaben stammten, naturgemäß, aus der Wiener Ausgabe. Heute ist das Interesse der Sammler auf die Varianten, die Beilagen, die differierenden genannten (und ungenannten) Auflagen, die Auflagenzahlen, die Ausgaben vor der Zensur und »nach der Konfiscation« gerichtet. Dazu kommen Angaben der Kommissionäre und Bezugsbedingungen, über Formen des Abonnements, das in der Inflationszeit und nach 1933 sogar die Vorkasse in Anspruch nehmen mußte. Was sich bisher nicht nachweisen läßt, ist der Zusammenbruch des deutschen Vertriebs, 1933, der den Verlag ›Die Fackel‹ zu einem defizitären Unternehmen macht.

Das von den Antiquaren Erhard Löcker, Wien, und Dieter Tausch, Innsbruck, angeregte und geförderte Unternehmen dieses Verzeichnisses muß – trotz des Vergleichs von sechs einigermaßen vollständigen Ausgaben der verschiedensten Provenienz – als vorläufiger

Versuch bezeichnet werden. Zum Vergleich herangezogen wurde auch die ›Fackel-Sammlung des Antiquars Ulrich Keicher, die Privatsammlung von Richard Schmid, die Privatsammlung von Volker Kahmen und mein eigenes, ungebundenes Exemplar aus dem Besitz von Ludwig Greve. Lutz Dittrich, Berlin, hat zudem Recherchen nach der »Berliner Fackel« vor Ort angestellt. Weder in der Deutschen Bibliothek/Deutschen Bücherei in Leipzig noch in anderen öffentlichen Bibliotheken konnte die »deutsche« ›Fackel« vollständig nachgewiesen werden. Exemplare der im Krieg erschienenen ›Fackeln« vor der Zensur stammen aus der Bibliothek Nádherný (Tschechisches Nationalmuseum Prag, Signatur V.J. II CN 121 und 124). Komplettierungen sind ausdrücklich willkommen. Sie sind auch bei der Beschreibung der Quartalsbände zu erhoffen, die nur in höchst unzureichender Weise autopsiert werden konnten.

Die ›Fackel« hatte Vorbilder. Sie werden hier, gleichfalls ohne Anspruch auf Vollständigkeit und unter Mitteilung von programmatischen Äußerungen und weiterführender Literatur, verzeichnet. Der Gründer der ›Fackel« hatte eine siebenjährige Lehrzeit als Mitarbeiter von österreichischen und deutschen Zeitungen und Zeitschriften absolviert. Seine Vorbilder im Ganzen zu nennen, hieße viele Muster anführen. Die Addition vieler Einzelheiten würde die ›Fackel« noch immer nicht erklären.

Früh schon fand die verlegerisch und publizistisch überaus erfolgreiche ›Fackel« Nachahmer, Kopisten, die das rote Blättchen in Format, Graphik und Typographie und durch die behandelten Themen nachzustellen suchten. Und sie kannte und kennt Compatrioten und Combattanten bis heute, die sich, angeregt durch ihr Vorbild, satirisch und polemisch mit den »Ereignissen der Politik und der Volkswirtschaft, des Theaters, der Gesellschaft, Literatur und Kunst« auseinandersetzten und, wie es in einer frühen Selbstbeschreibung heißt, »das vielgestaltige Cliqueswesen« sprachkritisch durchleuchteten. Diese Wirkung der Zeitschrift, die bis in unsere Gegenwart herein-

reicht und über sie hinaus, ist das eigentliche Phänomen der ›Fackel‹. Hat es Vergleichbares je gegeben?

Zwischen Anfang Oktober 1907 und Februar 1936 firmiert der Verlag der ›Fackel‹ (Verlag ›Die Fackel‹), als Selbstverlag des Herausgebers, unter der Adresse der Druckerei Jahoda & Siegel, Wien, III/2, Hintere Zollamtsgasse 3, blieb aber nominell, über die »Arisierung« der Druckerei hinaus, bestehen und wurde erst am 31. Oktober 1939 – mehr als drei Jahre nach dem Tod von Karl Kraus – aus dem Handelsregister gelöscht. Was haben Georg Jahoda (1863–1926) und sein Sohn Martin (*1903) auf eigenes Risiko herausgebracht? Als Drucker-Verleger nahmen sie eine bisher kaum beschreibbare Sonderstellung für das von Kraus finanzierte, von Frieda Wacha über viele Jahre geleitete Verlagsbüro ein. Die Bibliographie des Verlags Jahoda & Siegel (1905–1935) gibt erste nähere Aufschlüsse über den Drucker-Verleger Jahoda & Siegel, der über dreißig Jahre ein schmales, eigenes Verlagsprogramm herausbrachte, das der Zeitschrift nahestand, die den Namen Jahoda & Siegel in der Welt der Literatur zu einem Begriff gemacht hat.

F.P.

DIE FACKEL

HERAUSGEBER:
KARL KRAVS.

ERSCHEINT DREIMAL
IM MONAT.

PREIS 10 KR. WIEN.

›Die Fackel‹ als Verlagserzeugnis. 1899–1936

Erscheinungsweise, Ausgabedaten und Umfänge. Graphische und typographische Formen. Vertriebs- und Bezugsbedingungen. »Separatausgaben«, »Sonderabdrucke«, »Sonderausgaben«, »Sonderhefte«, »Sondernummern«, »Vorabdrucke« der ›Fackel‹. Übernahme von Privatdrucken in die ›Fackel‹ und selbständige Verlagsveröffentlichungen einzelner Beiträge aus der ›Fackel‹. Anzeigen. Beilagen. Verlautbarungen von Verlag und Redaktion zu geschäftlichen und inhaltlichen Fragestellungen. Korrekturen zu den Reprintausgaben von Kösel (1968–1976) und Zweitausendeins (1977). Die mit * bezeichneten Angaben sind nicht durch Autopsie gesichert.

3 Umschlag der
ersten Nummer

[I. Jahr]

Nr. 1 Wien, Anfang April 1899. 32 S.

Herausgeber: »Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: Karl Kraus« (bis F 675)

Programm: »Das politische Programm dieser Zeitung scheint [...] dürftig; kein tönendes ›Was wir bringen, aber ein ehrliches ›Was wir umbringen‹ hat sie sich als Leitwort gewählt. Was hier geplant wird, ist nichts als eine Trockenlegung des weiten Phrasensumpfes, den andere immerzu national abgrenzen möchten.« (S. 1f.; vgl. auch F 2, S. 1–18)

Erscheinungsweise: »Erscheint dreimal im Monate im Umfang von 16–24 Seiten« (bis F 142; vgl. F 1, 2. Umschlagseite und S. 8)

Ausstattung: Heft mit einer bzw. zwei Metallklammern geheftet; roter Papierumschlag in wechselnder Papierqualität, einfarbig schwarz bedruckt; Titelgraphik: Die brennende Fackel über der Stadt Wien (bis F 81)

Bezugspreis: Einzelheft 10 kr. = 20 h = 20 Pf. (bis F 142) bei portofreier Zustellung. Jährlich in Österreich-Ungarn fl. 3.–; für das Deutsche Reich M. 6.–; für Länder des Weltpostvereins M. 7.– (nur F 1). Abonnement bis Ende Dezember 1899: in Österreich-Ungarn fl. 2.25; für das Deutsche Reich M. 4.50; für die Länder des Weltpostvereins M. 5.25

»Offene Reclamationen portofrei. Man abonniert in allen Buchhandlungen und Zeitungsbureaux, sowie bei der Geschäftsstelle der ›Fackel‹: Verlagsbuchdruckerei Moriz Frisch, Wien, I., Bauernmarkt 3, Telephon 1633.« (bis F 27) – Abonnements im Ausland: »Im Auslande nehmen auch die

Postanstalten Abonnements entgegen, u.zw. unter Nr. 1262a des Zeitungsverzeichnisses der k. k. österreichischen Post.« (nur F 1)

Anzeigen: »Inserate werden in der Geschäftsstelle der ›Fackel‹ und bei allen in- und ausländischen Annoncenbureaux angenommen. Preise: 1/1 Seite fl. 35.–, 1/2 Seite fl. 18.–, 1/4 Seite fl. 10.–. Bei größeren Inseratenaufträgen tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.« (bis F 39) – »Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaction keine Verantwortung.« (bis F 27)

»**Zuschriften redactionellen Inhaltes** sind an den Herausgeber der ›Fackel‹: Karl Kraus, Wien, I., Maximilianstrasse 13 [d.i. das Elternhaus von Karl Kraus] zu adressieren.« (nur F 1)

Nachdruckvorbehalt auf US 1: »Nachdruck nur mit Angabe der Quelle ›Die Fackel‹ erlaubt.«

Druck: Druck von Moriz Frisch, Wien, I., Bauernmarkt 3 (bis F 81)

Auflage: KK an Maximilian Harden, 7. April 1899: »Die ›Fackel‹ [1] hat – wie die Sortimentler meinem Verleger [Moriz Frisch] einstimmig versichern (manche haben 8–10 Mal bisher nachbestellt) einen in Wien bisher unerhörten Erfolg gehabt. (›Eitel‹ wird es mich nicht machen, ich gelobe es Ihnen hiemit feierlich) die 1. Nr. wurde noch heute, 8 Tage nach Erscheinen, da aller Vorrath ausgegangen war, fortgedruckt und wir halten im 3. Zehntausend drin (24 Tausend wurden abgesetzt).« (s. a. F 2, S. 3)

– Zweite Auflage. II.–20. Tausend*

– Dritte Auflage. 21.–30. Tausend*

Nr. 2 Wien, Mitte April 1899. 32 S.

Bemerkung: Abweichungen in der Anordnung der Anzeigen auf US 3 legen nahe, daß zwei Teilaufgaben gedruckt wurden: Dokumente der Frauen · Österreichisches Firmen-Register // Wermer-Goldstern · Dokumente der Frauen · Observer

Bezugspreis: Der Einzelpreis für den Verkauf im Deutschen Reich wird genannt: Einzelne Nummern à 10 kr. = 20 Pf. (bis F 142)

– Neue Auflage, 2. Mai [1899]. 32 S.

Nachdruckvorbehalt auf US 1: »Nachdruck nur mit Angabe der Quelle ›Die Fackel‹ gestattet.« (bis F 35)

Nr. 3 Wien, Ende April 1899. 32 S.

– Neue Auflage, 2. Mai [1899]. 32 S.

Nr. 4 Wien, Anfang Mai 1899. 28 S.

– Neue Auflage, 16. Mai [1899]. 28 S.



Nr. 5 Wien, Mitte Mai 1899. 24 S.

Beilage mit programmatischer Äußerung des Herausgebers: »Die Fackel. Herausgeber: Karl Kraus. Politisch-literarische Zeitschrift. Dreimal monatlich. 8°. 16–24 Seiten.

Diese Zeitschrift wird in der aus früheren Schriften des Herausgebers bekannten scharf satirischen und polemischen Art an den Ereignissen der Politik und Volkswirtschaft, des Theaters, der Gesellschaft, Literatur und Kunst schneidige Kritik üben und namentlich das vielgestaltige Cliquenwesen Wiens rücksichtslos bekämpfen.

»Die Fackel« wird nicht im Stile der herkömmlichen Wochenrevuen gehalten sein. Sie wird die falsche Sachlichkeit ausschließen und vom ersten Moment an bestrebt sein, in die politische und literarische Discussion, die unter dem Zwiste der Parteien zu veröden droht, den frischen Ton des freien und unabhängigen Beobachters zu bringen.

4/5 Umschläge von
Neuauflagen (Photos:
Marie Sporková.
Tschechisches
Nationalmuseum,
Prag)

6 Die ›Fackel‹ stellt
sich vor. Beilage in
Nr. 5 (Sammlung
Völker Kahmen)

- ›Die Fackel‹ wird der Polemik von allen Standpunkten aus gerecht werden und den Bedrängten aus allen Lagern das Wort ertheilen.
Geschäftsstelle der ›Fackel‹: Verlagsbuchdruckerei von Moriz Frisch. Wien, I., Bauernmarkt 3.« Es folgen die Kosten für das Abonnement bis Ende December 1899.
- Nr. 6 Wien, Ende Mai 1899. 28 S.
Erklärung: »Anonyme Briefe, die eines sachlichen Inhalts und positiver Anregung entbehren, können nicht berücksichtigt werden.« (S. 28)
- Nr. 7 Wien, Anfang Juni 1899. 20 S.
- Nr. 8 Wien, Mitte Juni 1899. 24 S.
Buchhandelsvertrieb im Deutschen Reich: Commissionsverlag für den deutschen Buchhandel: Otto Borggold, Leipzig, Poststrasse 11 (bis F 72)
- Nr. 9 Wien, Ende Juni 1899. 28 S.
Rechenschaftsbericht: »Mit diesem Hefte schließt das I. Quartal der ›Fackel‹. Anonyme Schmähbriefe 236 / Anonyme Drohbrieft 83 / Ueberfälle 1« (S. 27)
Quartalsband [I]: Nr. 1–9, April–Juni
- Nr. 10 Wien, Anfang Juli 1899. 32 S.
Zum Erscheinen der ›Fackel-Imitation von Erwin Rosenberger, ›Der Pinsel‹ (S. 27–30): »Gegen die mir gewidmeten sechsunddreißig Seiten habe ich nicht das mindeste auf dem Herzen; aber das mir entwendete Titelblatt verdrießt mich.« (S. 28) Der Verleger Moriz Frisch weist den Buchhandel auf den plagiierten Umschlag des ›Pinsel‹ hin und bezieht sich auf ein Verschleißverbot vom 6. Januar 1890, § 23. (S. 30f.)
Quartalsband [I]: »Die im ersten Quartal der ›Fackel‹ April–Juni erschienenen neun Hefte sind als Band I der ›Fackel‹ zum Preise von fl. 1.– = M. 2.– durch alle Buchhandlungen und durch die Geschäftsstelle der ›Fackel‹ zu beziehen [bis F 18]. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Nummern April–Juni in Bandform geliefert.« (S. 32)
- Nr. 11 Wien, Mitte Juli 1899. 32 S.
- Nr. 12 Wien, Ende Juli 1899. 28 S.
Mitteilung der Geschäftsstelle: Der Verlag Moriz Frisch läßt das Titelbild der ›Fackel‹ durch »Eintragung in das Markenregister« am 10. Juli 1899, 11 Uhr 52 Minuten, schützen, um zu »verhüten, dass der Nachbildner sein Titelbild gesetzlich schützen und der ›Fackel‹, deren Verbreitung er vorher



DIE FACKEL.

HERAUSGEBER: KARL KRAUS.

POLITISCH-LITERARISCHE ZEITSCHRIFT.

DREIMAL MONATLICH. 8°. 16—24 SEITEN.

Diese Zeitschrift wird in der aus früheren Schriften des Herausgebers bekannten scharf satirischen und polemischen Art an den Ereignissen der Politik und Volkswirtschaft, des Theaters, der Gesellschaft, Literatur und Kunst schneidige Kritik üben und namentlich das vielgestaltige Cliquenwesen Wiens rücksichtslos bekämpfen.

»DIE FACKEL« wird nicht im Stile der herkömmlichen Wochenrevuen gehalten sein. Sie wird die falsche Sachlichkeit ausschließen und vom ersten Moment an bestrebt sein, in die politische und literarische Discussion, die unter dem Zwiste der Parteien zu veröden droht, den frischen Ton des freien und unabhängigen Beobachters zu bringen.

»DIE FACKEL« wird der Polemik von allen Standpunkten aus gerecht werden und den Bedrängten aus allen Lagern das Wort ertheilen.

GESCHÄFTSSTELLE DER „FACKEL“:

VERLAGSBUCHDRUCKEREI VON MORIZ FRISCH

Wien, I., Bauernmarkt 3.

Abonnement bis Ende December 1899:

für Oesterreich-Ungarn	fl. 2.25
für das Deutsche Reich	M. 4.50
für die Länder des Weltpostvereines	M. 5.25

Preis der einzelnen Nummer 10 kr.

speculativ ausgenützt hat, am Ende den Gebrauch ihrer Umschläge verbiete.« (S. 28)

- Nr. 13 Wien, Anfang August 1899. 32 S.
- Nr. 14 Wien, Mitte August 1899. 24 S.
- Nr. 15 Wien, Ende August 1899. 32 S.
Warnung an den Secretär der Buchhändler-Corporation, sich in Stellungnahmen (vermutlich in der Sache Rosenberger) in der ›Buchhändler-Correspondenz‹ vorsichtiger auszudrücken (S. 32)
- Nr. 16 Wien, Anfang September 1899. 28 S.
- Nr. 17 Wien, Mitte September 1899. 32 S.
- Nr. 18 Wien, Ende September 1899. 32 S.
Bemerkung: Ab jetzt Datenzeile auf US 1 nicht mehr in »verzopfter« Typographie, sondern in einer 12'-Antiqua
Quartalsband II: Nr. 10–18, Juli–September 1899
- Nr. 19 Wien, Anfang October 1899. 32 S.
- Nr. 20 Wien, Mitte October 1899. 32 S.
Bemerkung: »Die Absender anonymer Schmähbriefe werden ersucht, sich noch kürzer zu fassen.« (S. 32 und, ähnlich, öfters)
- Nr. 21 Wien, Ende October 1899. 32 S.
Bemerkung: Eine Teilaufgabe (?) wird in Umschläge von F 20 eingheftet, die mit den richtigen Angaben handschriftlich korrigiert sind.
- Sonderausgabe aus ›Die Fackel‹ [Nr. 18, S. 1–10; Nr. 19, S. 1–12, Nr. 21, S. 1–12]: Wilhelm Liebknecht: Nachträgliches zur »Affaire«. Wien: Verlag von Moriz Frisch 1899. 34(+4) S.
- Nr. 22 Wien, Anfang November 1899. 32 S.
- Nr. 23 Wien, Mitte November 1899*
- Wien, Mitte November 1899. 32 S. »Ausgabe nach der Confiscation«
Bemerkung: Eine Teilaufgabe wird in Umschläge der F 7 eingheftet, die offensichtlich erst im gebundenen Zustand mit der Zeile »Nr. 23 Wien, Mitte November 1899« und einer das frühere Datum löschenden Linie geprägt oder handschriftlich verändert worden sind.
Bemerkung: In der 18. Sitzung des Abgeordnetenhauses wird durch die Abgeordneten Ferdinand Kronawetter und Genossen an den Justizmini-

Preis 10 kr. — 20 Pf.

NACHTRÄGLICHES ZUR „AFFAIRE“.

VON

WILHELM LIEBKNECHT

SONDER-ABDRUCK AUS DER FACKEL
(HERAUSGEBER KARL KRAUS.)



WIEN, 1899.
VERLAG VON MORIZ FRISCH
I. BAUERNMARKT Nr. 1.

DIE FACKEL.

Herausgegeben von
KARL KRAUS.
Dienstag monatlich, Nr. 16—32 Seiten.

BEZUGSBEDINGUNGEN:

Für Oesterreich-Ungarn, ganzjährig, portofrei	fl. 3.50
„ „ „ „ halbjährig	„ 1.80
„ das Deutsche Reich, ganzjährig	„ 7.—
„ „ „ „ halbjährig	„ 3.60
„ die übrigen Länder des Weltpostvereins, ganzj., portofrei	„ 8.20
„ „ „ „ halbjährig	„ 4.30

Preis der einzelnen Nummer 10 kr. — 20 Pf.

Im Auslande schicken auch die Postanstalten Abonnements entgegen.

Jeder Quartalband (neun Hefen) ist zum Preise von fl. 1.— = Mk. 2.— durch alle Buchhandlungen und durch die Geschäftsstelle der „FACKEL“ (Verlagsbuchdruckerei von Moriz Frisch in Wien, I., Bauernmarkt 3.) zu beziehen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

DIE DEMOLIRTE LITERATUR.

Von
KARL KRAUS.
(Mit neuem Titelbilde von Hans Schliessmann.)
Vierte Auflage.

Preis 90 kr., mit portofreier Zusendung 47 kr.

DRITTE AUFLAGE.

EINE KRONE FÜR ZION.

SATIRISCHE STREITSCHRIFT
GEGEN DEN ZIONISMUS UND SEINE PROPHETEN.

VON
KARL KRAUS.

Preis 40 kr., mit portofreier Zusendung 49 kr.

ster die Anfrage gerichtet, weshalb in der F 23 die folgenden Stellen konfisziert worden seien; es folgt der Abdruck aller beschlagnahmten Textstellen (S. 10–12). In F 42, S. 11 heißt es dazu: »Damit der Staatsanwalt sich nicht damit beruhige, dass das vermeinte Uebel wenigstens nicht in vollem Umfang eingetreten sei, ließ ich die confiszirten Stellen im Abgeordnetenhaus immunisieren und nahm sie am selben Tage in die 2. Ausgabe der Nr. 23 wieder auf.« (vgl. auch F 24, S. 1–3)

Aufforderung: »Jene Abonnenten, denen die erste Ausgabe der ‚Fackel‘, Nr. 23, infolge der Confiscation nicht zugegangen ist, werden gebeten, die 2. Ausgabe zu reclamieren.« (S. 32)

Auflage: Im Zusammenhang mit der Konfiszierung der F 23 wird in F 42 von »einigen Tausenden von Exemplaren« gesprochen, die bereits verbreitet gewesen seien. (S. 10)

7/8 Umschlagvorder- und -rückseite des ersten »Sonder-Abdrucks« (Photos: Marie Sporková. Tschechisches Nationalmuseum, Prag)

- 9 *Presstext zu* Nr. 24 Wien, Ende November 1899. 32 S.
- Nr. 34 (*Sammlung* Nr. 25 Wien, Anfang December 1899. 32 S.
- Völker Kahmen*) Nr. 26 Wien, Mitte December 1899. 32(+4) S.
- Eingehaftetes Werbeblatt** mit dem Hinweis auf das Ende der Abonnements der ›Fackel‹ (auch in F 27) und der Anzeige: »Soeben erschien: Nachträgliches zur ›Affaire‹. Von Wilhelm Liebknecht. Sonderabdruck aus der ›Fackel‹.« (F 18, 19, 21)
- Neue Bezugspreise:** in Oesterreich-Ungarn, ganzjährlich portofrei K. 7.-; halbjährlich portofrei K. 3. 60; für das Deutsche Reich, ganzjährlich portofrei M. 7.-; halbjährlich portofrei M. 3. 60; für die Länder des Weltpostvereins, ganzjährlich portofrei M. 8. 20; halbjährlich portofrei M. 4. 20
- Nr. 27 Wien, Ende December 1899. 32(+4) S.
- Nr. 28 Wien, Anfang Jänner 1900. 32 S.
- Anzeigen** in der ›Fackel‹ erscheinen, nach Streichung eines entsprechenden Vorbehalts (F 1) unter Verantwortung der Redaktion. (bis F 82)
- Quartalsband III:** Nr. 19–28, October–December 1899
- Nr. 29 Wien, Mitte Jänner 1900. 32 S.
- Nr. 30 Wien, Ende Jänner 1900. 32 S.
- Bemerkung:** »Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Ballcomités werden ersucht, die Zusendung von Ehren- u. dgl. Karten zu unterlassen, da der dankbare Herausgeber zur Zurücksendung keine Zeit hat.« (S. 32)
- Nr. 31 Wien, Anfang Februar 1900. 32 S.
- Nr. 32 Wien, Mitte Februar 1900. 32 S.
- Nr. 33 Wien, Ende Februar 1900. 32 S.
- Nr. 34 Wien, Anfang März 1900. 32 S.
- Beilage:** Gedrucktes Circular für den Presseversand, das entsprechend für früher erschienene Nummern und weiterhin Verwendung gefunden haben dürfte: »Löbliche Redaction! Wir ersuchen höflichst um gefällige Aufnahme der nachfolgenden Notiz und Einsendung eines Beleg-Exemplares. Hochachtungsvoll Verlag der ›Fackel‹.« Es folgt die Vorstellung der F 34 unter Angabe der Bezugsbedingungen und der Lieferadresse: »Die Fackel«, herausgegeben von Karl Kraus, ein neu erscheinendes, in satirischem Tone und actuell gehaltenes Kampfblatt, das sich die scharfe Kritik aller politischen, volkswirtschaftlichen, künstlerischen und socialen

WIEN, Anfang März 1900.

LÖBLICHE REDACTION!

Wir ersuchen höflichst um gefällige Aufnahme der nachfolgenden Notiz und Einsendung eines Beleg-Exemplares.

Hochachtungsvoll

Verlag der »Fackel«.

»Die Fackel«, herausgegeben von Karl Kraus, ein neu erscheinendes, in satirischem Tone und actuell gehaltenes Kampfblatt, das sich die scharfe Kritik aller politischen, volkswirtschaftlichen, künstlerischen und socialen Vorkommnisse zur Aufgabe macht, enthält in seiner 34. Nummer (Anfang März): Unsere Socialpolitiker. — Für wen wurde der Zeitungsstempel aufgehoben. — Dringlichkeitsantrag. — Ein Hinterstoßer-Jubiläum. — Ein Cartellprocess. — Halbasiatisches. — Die Rache. — Freundschaft, Bildung, Ronacher und Magdalenenheim. — Wiener Warenmarkt. — Antworten des Herausgebers (Fürstin und Kohn; Einem Habitué; Herrn Angelo Eisner v. Eisenhof; Reptil; Unentwegt; Vom Staatsrath Bloch). — Die »Fackel« erscheint dreimal im Monat, im Umfange von 16—32 Seiten Octavformat. — Preis der einzelnen Nummer 20 Heller = 20 Pfennig. — Abonnement für Oesterreich-Ungarn, ganzjährig, portofrei, Kr. 7.—, halbjährig, portofrei, Kr. 3.60; für das Deutsche Reich, ganzjährig, portofrei, Mk. 7.—, halbjährig, portofrei, Mk. 3.60; für die übrigen Länder des Weltpostvereines, ganzjährig, portofrei, Mk. 8.20, halbjährig, portofrei, Mk. 4.20. Man abonniert bei der Geschäftsstelle der »Fackel«: Verlagsbuchdruckerei von Moriz Frisch, Wien, I., Bauernmarkt 3.

Vorkommisse zur Aufgabe macht, enthält in seiner 34. Nummer (Anfang März): Unsere Socialpolitiker. – Für wen wurde der Zeitungsstempel aufgehoben. – Dringlichkeitsantrag. – Ein Hinterstoißer-Jubiläum. – Ein Cartellprocess. – Halbasiatishes. – Die Rache. – Freundschaft, Bildung, Ronacher und Magdalenenheim. – Wiener Warenmarkt. – Antworten des Herausgebers (Fürstin und Kohn; Einem Habitué; Herrn Angelo Eisner v. Eisenhof; Reptil; Unentwegt; Vom Staatsrath Bloch).«

Nr. 35 Wien, Mitte März 1900. 32 S.

Nr. 36 Wien, Ende März 1900. 32 S.

Nachdruckvorbehalt geändert: »Nachdruck verboten« (US 1; bis F 99; s.a. F 69)

Quartalsband IV: Nr. 29–36, Jänner–März 1900

Im 1. Jahrgang erscheinen 36 Nummern = 36 Hefte mit insgesamt 1086 Seiten; dazu kommt ein Sonderheft mit 34(+4) Seiten.

II. Jahr

Nr. 37 Wien, Anfang April 1900. II. Jahr. 32 S.

Bemerkung: Dank den »freundlichen Helfern« für die Fertigstellung des Heftes nach dem Tod des Vaters am 5. April 1900 (S. 32)

Mitteilung der Geschäftsstelle: Das Wiener Oberlandesgericht gibt am 16. Januar 1900 dem Einspruch von Buchhändlern statt, das Titelblatt der »Fackel« als Marke gegen den Mißbrauch durch den »Pinsel« schützen zu lassen. (S. 32)

Nr. 38 Wien, Mitte April 1900. II. Jahr. 32 S.

Nr. 39 Wien, Ende April 1900. II. Jahr. 32 S.

Nr. 40 Wien, Anfang Mai 1900. II. Jahr. 32 S.

Anzeigenpreise: Neue, erhöhte Preise: 1/1 Seite K. 70.–, 1/2 Seite K. 36.–, 1/4 Seite K. 20.– (bis F 82)

Nr. 41 Wien, Mitte Mai 1900. II. Jahr. 32 S.

– »Ausgabe nach der Confiscation«. Wien, Mitte Mai 1900. II. Jahr. 32 S.

Nr. 42 Wien, Ende Mai 1900. II. Jahr. 32 S.

Nr. 43 Wien, Anfang Juni 1900. II. Jahr. 32 S.

Bemerkung: Eine Teilaufgabe wird in Umschläge der F 7 eingheftet, die offensichtlich erst im gebundenen Zustand mit der Zeile »Nr. 43 Wien, Anfang Juni 1900 II. Jahr« und einer das frühere Datum löschenden Linie geprägt oder handschriftlich verändert worden sind.

Mitteilung des Herausgebers: Bittet um schriftliche Voranmeldung von Besuchen unter Angabe des Grundes (S. 32; auch in späteren Nummern)

Nr. 44 Wien, Mitte Juni 1900. II. Jahr. 32 S.

Nr. 45 Wien, Ende Juni 1900. II. Jahr. 32 S.

Bemerkung: Eine Teilaufgabe wird in Umschläge von F 44 eingheftet, die mit den richtigen Angaben überdruckt werden: »Nr. 45 Wien, Ende Juni 1900 II. Jahr«.

Mitteilung des Herausgebers über die von Hans von Bülow 1864 begründete Zeitschrift ›Fackel‹ und ihr mit KKs ›Fackel‹ vergleichbares Schicksal (S. 26f.)

– Wien, Ende Juni 1900. II. Jahr. 32 S. »Ausgabe nach der Confiscation«

Bemerkung: »Confisciert wurde an dieser Stelle eine den Wiener Aufenthalt Milans betreffende, den Tageblättern wörtlich entnommene Meldung.« (S. 1)

Nr. 46 Wien, Anfang Juli 1900. II. Jahr. 32 S.

Nr. 47 Wien, Mitte Juli 1900. II. Jahr. 32 S.

Quartalsband V: Nr. 37–47, April–Juli 1900

Nr. 48 Wien, Ende Juli 1900. II. Jahr. 28 S.

Nr. 49 Wien, Anfang August 1900. II. Jahr. 32 S.

Nr. 50 Wien, Mitte August 1900. II. Jahr. 28 S.

Nr. 51 Wien, Ende August 1900. II. Jahr. 28 S.

Nr. 52 Wien, Anfang September 1900. II. Jahr. 28 S.

Nr. 53 Wien, Mitte September 1900. II. Jahr. 32 S.

Nr. 54 Wien, Ende September 1900. II. Jahr. 28 S.

Nr. 55 Wien, Anfang October 1900. II. Jahr. 32 S.

Quartalsband VI: Nr. 48–55, Juli–October 1900

Nr. 56 Wien, Mitte October 1900. II. Jahr. 28 S.

Nr. 57 Wien, Ende October 1900. II. Jahr. 32 S.

- Nr. 58 Wien, Anfang November 1900. II. Jahr. 28 S.
- Nr. 59 Wien, Mitte November 1900. II. Jahr. 32 S.
- Nr. 60 Wien, Ende November 1900. II. Jahr. 28 S.
- Nr. 61 Wien, Anfang December 1900. II. Jahr. 28 S.
- Nr. 62 Wien, Mitte December 1900. II. Jahr. 32 S.
- Nr. 63 Wien, Ende December 1900. II. Jahr. 32 S.
- Nr. 64 Wien, Anfang Jänner 1901. II. Jahr. 32 S.
- Quartalsband VII:** Nr. 56–64, October 1900–Jänner 1901
- Nr. 65 Wien, Mitte Jänner 1901. II. Jahr. 32 S.
- Nr. 66 Wien, Ende Jänner 1901. II. Jahr. 32 S.
- Nr. 67 Wien, Anfang Februar 1901. II. Jahr. 28 S.
- Nr. 68 Wien, Mitte Februar 1901 [22. Februar 1901]. II. Jahr. 28 S.
- Nr. 69 Wien, Ende Februar 1901 [7. März 1901]. II. Jahr. 48 S.
Nachdruckvorbehalt teilweise aufgehoben (S. 48): »Der Nachdruck der in diesem Heft enthaltenen literarischen Gutachten« zur Frage der Incompatibilität »ist – mit Angabe der Quelle – gestattet.«
- Nr. 70 Wien, Anfang März 1901. II. Jahr. 32 S.
Bemerkung zum verspäteten Erscheinungstermin von F 68 und F 69 und zur Herstellungsdauer eines ›Fackel-‹Heftes (S. 32)
- Nr. 71 Wien, Mitte März 1901. II. Jahr. 32 S.
- Nr. 72 Wien, Ende März 1901. II. Jahr. 32 S.
Vertrieb im Deutschen Reich: Zum letzten Mal angegeben: »Commissionsverlag für den deutschen Buchhandel: Otto Borggold, Leipzig« (wird mit dem Ende des 2. Jahrgangs aufgegeben) (s. F 8).
Quartalsband VIII: Nr. 64–72, Jänner–März 1901
Im 2. Jahrgang erscheinen 36 Nummern = 36 Hefte mit insgesamt 1128 Seiten.

III. Jahr

- Nr. 73 Wien, Anfang April 1901. III. Jahr. 32 S.
- Nr. 74 Wien, Mitte April 1901. III. Jahr. 28 S.
Bemerkung: »Privatangelegenheiten« (d. i. der Besuch am Krankenlager Annie Kalmars) halten KK von Wien fern; F 74 wird nur zum geringeren Teil von KK selbst geschrieben und erscheint verspätet (S. 28). Vgl. auch die Verzögerungen nach Annie Kalmars Tod (F 76 und F 77, jeweils S. 24), und die Sorge, »das pünktliche Erscheinen der nächsten Hefte nicht zusichern« zu können.
- Nr. 75 Wien, Ende April 1901. III. Jahr. 28 S.
- Nr. 76 Wien, Anfang Mai 1901. III. Jahr. 24 S.
- Nr. 77 Wien, Mitte Mai 1901. III. Jahr. 24 S.
- Nr. 78 Wien, Ende Mai 1901. III. Jahr. 28 S.
Zum Erscheinen des »Fackel-«Parasiten» von Richard Löwendahl, »Sturm!«, der sich fälschlicherweise als früherer »Mitarbeiter« der F ausgibt. (S. 28)
- Nr. 79 Wien, Anfang Juni 1901. III. Jahr. 24 S.
- Nr. 80 Wien, Mitte Juni 1901. III. Jahr. 32 S.
Quartalsband IX: Nr. 73–80, April–Juni 1901
- Nr. 81 Wien, Ende Juni 1901. III. Jahr. 24(+4) S.
Einhefter mit dem Hinweis: »Um Reclamationen vorzubeugen, erlauben wir uns, die p.t. Abonnenten und Leser der »Fackel« auf die Mittheilung des Herausgebers aufmerksam zu machen. Die Geschäftsstelle der »Fackel.«

**Man abonniert in allen Buchhandlungen und Zeitungsbureaux,
sowie bei der**

Geschäftsstelle der »Fackel«:

**Verlagsbuchdruckerei Moriz Frisch, Wien, I., Bauernmarkt 3.
Telephon Nr. 1633.**

Mittheilung des Herausgebers: »Ärztliche Constatierung einer totalen Nervenschöpfung« zwingt ihn, eine Pause im Erscheinen der »Fackel« bis zum Herbst vorzusehen und sich, zur Erholung, aufs Land zurückzuziehen. (S. 24)

Mitteilung der Geschäftsstelle: Abonnenten, deren Lieferungen durch Vorauszahlungen noch nicht abgegolten seien, könnten sich entweder das Guthaben durch die Geschäftsstelle auszahlen lassen, – oder sie würden im Herbst so lange weiter beliefert, bis ihr Guthaben erschöpft sei.

Gründung einer ›Neuen Fackel. Moriz Frisch, Sozialdemokrat, bis Ende Juni Drucker der ›Fackel‹ (und der sozialdemokratischen ›Arbeiterzeitung‹), annonciert durch Plakate: »Die ›Fackel‹ ist todt. Es lebe ›die neue Fackel!‹ Der Erscheinungstag der ›Neuen Fackel‹ wird demnächst bekannt gegeben.« Als Herausgeber und verantwortlicher Redakteur ist Moriz Frischs Sohn Justinian vorgesehen. – Bereits 2–3 Stunden nach dem Anschlag des Plakats läßt KK das Erscheinen der ›Fackel‹ Nr. 82 an den Plakatsäulen ankündigen. (F 94, S. 31)

Nr. 82 Wien, Anfang October 1901 [nach dem 9. Oktober]. III. Jahr.
32 S.

Programm: »Drei Monate [...] haben an dem Programm dieser Kampfschrift so wenig geändert, wie an dem körperlichen Befinden ihres Herausgebers, das die ununterbrochene Arbeit wahrlich nicht schlechter ertragen hätte, als ihre Wiederaufnahme unter dem Drucke der vielfachen Misslichkeiten«, die die Frisch'sche Gegengründung ausgelöst hat. (S. 2)

Gründung des Verlags der ›Fackel: Kraus gründet den Verlag der ›Fackel: Wien, III., Hetzgasse 4 (Adresse gültig bis Oktober 1902, F 119), nachdem Moriz Frisch den Versuch unternommen hatte, die ›Fackel‹ in eigener Regie unter dem Titel ›Die neue Fackel‹ weiterzuführen und die Herausgabe des Abonnentenbuches (mit 417 Lieferadressen) verweigert. KK fordert die Abonnenten auf, ihre Ansprüche für Restlieferungen bei der Administration geltend zu machen. (S. 31)

**Man abonniert in allen Buchhandlungen und Zeitungsbureaux,
sowie bei dem
Verlag der ‚Fackel‘: Wien, III. Hetzgasse 4.**

Ausstattung: Die bisherige Titelgraphik der ›Fackel‹, die Moriz Frisch unter seinem Namen und ohne den Namen des Herausgebers der ›Fackel‹, KK, hatte schützen lassen (s. F 12), wird durch eine rein typographische Anordnung der Titelseite von Adolf Loos abgelöst. Ein graphischer Entwurf von Loos wird abgelehnt. Der Titel und der Name des Herausgebers KK werden durch eine schmalfette Egyptienne stärker hervorgehoben. (bis F 264–265)

Nr. 82

Wien, Anfang Oktober 1901

III. Jahr

Die Fackel

Herausgeber:

KARL KRAUS.

Erscheint dreimal im Monat.

Preis der einzelnen Nummer 20 h.

———— Nachdruck verboten. ————

WIEN.

Verlag „DIE FACKEL“, III. Hetzgasse 4.

Druck: Jahoda & Siegel, Wien, III., Hintere Zollamtsstraße 3 (bis F 922)

Neue Abonnementsregelung: »Das Abonnement erstreckt sich nicht auf einen Zeitraum, sondern auf eine bestimmte Anzahl von Nummern, weil der Herausgeber sich die Möglichkeit der gelegentlichen Unterbrechung vorbehalten will.« (US 2)

Mitteilung der Geschäftsstelle: Die »Einzelverschleisser werden aufmerksam gemacht, dass die Unterbrechung der ›Fackel‹ eine Erneuerung der polizeilichen Lizenzen nicht notwendig« mache. (S. 31)

Juristisches. Kraus contra Frisch: KK erreicht am 9. Oktober 1901 beim k. k. Bezirksgericht Innere Stadt II, Wien, eine einstweilige Verfügung gegen Justinian Frisch, absolvierten Juristen, Wien, I., Bauernmarkt 3, den Redakteur der in Gründung befindlichen ›Neuen Fackel‹, dem die Affichierung des Plakats am 5. Oktober sowie die Bezeichnung seiner periodischen Druckschrift als ›Neue Fackel‹ bei einer Geldstrafe von 3 000 K untersagt wird.

Nr. 83 Wien, Mitte October 1901. III. Jahr. 36 S.

Anzeigen erscheinen bis F 922 ohne Einschränkung in der Verantwortung der Redaktion.

Inhalt der vorigen Nummer: Um das Abonnement zu fördern, wird auf US 3 (ab F 288 auf US 4) eine Inhaltsübersicht – gelegentlich mit das Thema charakterisierenden Titeln – für das vorausgehende Heft der ›Fackel‹ eingedruckt. (bis F 922)

Mitteilung: »Der Herausgeber ersucht, Zuschriften administrativen Inhaltes nicht an ihn und seine Privatadresse, sondern an den ›Verlag Die Fackel‹, Wien, III., Hetzgasse 4 zu richten.« (S. 36; bis F 88)

Juristisches. Kraus contra Frisch: Nachricht über das Erscheinen der Zeitschrift unter dem Titel ›Im Fackelschein‹, umbenannt in: ›Im Feuerschein‹ (bis Januar 1903, hrsg. von Justinian Frisch) und die juristischen Gegenmaßnahmen. (S. 30–36)

Nr. 84 Wien, Ende October 1901 (erschieden am 5. November). III. Jahr. 32 S.

Erscheinungsdaten differieren zwischen Textseite 1 und US 1 (bis F 142).

Der Verlag ›Die Fackel‹ nennt sein Postsparcassen-Conto: Nr. 857.884.

Mitteilung des Verlags: Erneuter Aufruf an die Abonnenten, sich bei der Geschäftsstelle zu melden, um Ansprüche geltend zu machen bzw. diese Ansprüche der Verlagsbuchdruckerei Moriz Frisch vorzulegen. – Einladung zum Abonnement der ›Fackel‹. (S. 32)

Nr. 12

Wien, Ende Oktober 1901

III. Jahr

DIE FACKEL



Herausgeber:

KARL KRAUS.

Erscheint dreimal im Monat.

Preis 20 h.

WIEN.

— Nachdruck verboten. —

- Nr. 85 Wien, Anfang November 1901 [US 1:] Erschienen am 16. November 1901. III. Jahr. 32 S.
Juristisches. Kraus contra Frisch. Aufhebung der Einstweiligen Verfügung vom 9. Oktober durch die weitere Bestimmung, Justinian Frisch die Rekurskosten von 94 K 30 h zu ersetzen. (S. 29–32)
 Das k. k. Bezirksgericht für Handelssachen in Wien stellt am 4. November fest, Frisch müsse KK Einsicht in das Abonnentenverzeichnis der ›Fackel‹ gewähren und Abschrift nehmen lassen; Frisch wird zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt. (S. 32)
- Nr. 86 Wien, Mitte November 1901 [US 1:] Erschienen am 26. November 1901. III. Jahr. 32 S.
Juristisches. Kraus contra Frisch: Das k. k. Landesgericht in Strafsachen hat die Verbotserkenntnis des k. k. Bezirksgerichts in Strafsachen bestätigt. (S. 32; vgl. F 83)
- Nr. 87 Wien, Ende November 1901 [US 1:] Erschienen am 7. Dezember 1901. III. Jahr. 32 S.
- Nr. 88 Wien, Anfang December 1901 [US 1:] Erschienen am 16. December 1901. III. Jahr. 32 S.
Juristisches. Frisch contra Kraus: Das k. k. Landesgericht in Wien weist am 14. Oktober 1901 die Beschwerde von Justinian Frisch gegen den Beschluß des k. k. Bezirksgerichts Josefstadt in Strafsachen zurück, seine Zeitschrift ›Im Fackelschein‹ zu benennen und sie in ihrer typographisch-graphischen Ausstattung der ›Fackel‹ anzugleichen. (S. 29–31)
 Das k. k. Handelsgericht Wien bestätigt als Rekursgericht das Urteil in erster Instanz, die Abonnentenverzeichnisse an KK auszuliefern; Frisch muß die Rekursgebühren bezahlen. (S. 31 f.)
 Das k. k. Bezirksgericht Innere Stadt II, Abteilung XI, bestätigt die Einstweilige Verfügung gegen Moriz Frisch (s. F 82 und 85) einschließlich der Übernahme der Kosten. (S. 32)
- Nr. 89 Wien, Mitte December 1901 [US 1:] Erschienen am 24. December 1901. III. Jahr. 32 S.
Zum Erscheinen der ›Fackel-Imitation‹ ›Don Quixote‹: »Der ›Feuerschein‹ ist tot! – Es lebe ›Don Quixote!‹« Moriz Frisch, als Drucker-Verleger, und Ludwig Bauer, der Verleger der ›Demolirten Litteratur‹, als Redakteur verbinden sich zu einem neuen, »an der Fackelform schmarotzenden Erzeugnis«. (S. 29–31)

- Nr. 90 Wien, Ende December 1901 [US 1:] Erschienen am 4. Jänner 1902. III. Jahr. 32 S.
Quartalsband X: Nr. 82–90, October–December
- Nr. 91 Wien, Anfang Jänner 1902 [US 1:] Erschienen am 14. Jänner 1902. III. Jahr. 28 S.
Juristisches. Frisch contra Kraus: Das k. k. Bezirksgericht Innere Stadt lehnt am 24. December 1901 den Antrag Frischs auf Aufhebung der Einstweiligen Verfügung ab und verurteilt Frisch zur Übernahme der Kosten. (S. 28)
- Nr. 92 Wien, Mitte Jänner 1902 [US 1:] Erschienen am 24. Jänner 1902. III. Jahr. 32 S.
Bemerkung: Zum ersten Mal besteht die ›Fackel‹ aus einem einzigen Beitrag, Houston Stewart Chamberlains »Katholische« Universitäten. (US 3)
Inhaltsverzeichnis zur ›Fackel‹: Zum Bd. X der ›Fackel‹, October–December 1901, F 82–90, erscheint erstmals und rückwirkend eine »vollständige Inhaltsangabe der neun Hefte«; Inhaber eines Jahresabonnements erhalten das Inhaltsverzeichnis künftig mit der jeweils ersten Nummer des Quartals rückwirkend für das Quartal. (bis F 153)
- Nr. 93 Wien, Ende Jänner 1902 [US 1:] Erschienen am 4. Februar 1902. III. Jahr. 32 S.
Original-Einbanddecken der ›Fackel‹ samt Index werden erstmals zum Preis von 50 Heller (franco 70 Heller) angeboten (bis F 139); die Quartalsbände bleiben daneben weiterhin lieferbar.
- Nr. 94 Wien, Anfang Februar 1902 [US 1:] Erschienen am 18. Februar 1902. III. Jahr. 32 S.
Juristisches. Kraus contra Frisch: Das k. k. Landesgericht Wien verurteilt am 29. Januar 1902 Justinian Frisch zur Zahlung von 1800 K samt 5% Zinsen vom 27. November 1901 sowie der sich auf 306 K 56 h belaufenden Gerichtskosten an KK. Eine höhere Zahlung wird abgewiesen. (S. 28–32)
Korrektur der Reprint-Ausgaben: Falsche Inhaltsangabe auf US 3
- Nr. 95 Wien, Mitte Februar 1902 [US 1:] Erschienen am 28. Februar 1902. III. Jahr. 28 S.
- Nr. 96 Wien, Ende Februar 1902 [US 1:] Erschienen am 8. März 1902. III. Jahr. 24 S.

- Nr.97 Wien, Anfang März 1902 [US 1:] Erschienen am 17. März 1902. III. Jahr. 24 S.
Neuer Vertrieb im Deutschen Reich: Kommissionsverlag für Deutschland: Otto Maier, Leipzig, Stephanstraße Nr. 12 (bis F 263)
- Nr.98 Wien, Mitte März 1902 [US 1:] Erschienen am 27. März 1902. III. Jahr. 24 S.
- Nr.99 Wien, Ende März 1902 [US 1:] Erschienen am 8. April 1902. III. Jahr. 28 S.
Juristisches. Frisch contra Kraus: Das k. k. Oberlandesgericht Wien als Berufungsgericht weist die Berufung von Justinian Frisch gegen das Urteil vom 29. Januar 1902 zurück (F 94); der Beklagte Frisch hat auch die Kosten des Berufungsverfahrens zu tragen. (S. 25–28)
Quartalsband XI oder Original-Einbanddecken mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 91–99, Jänner–März 1902
 Im 3. Jahrgang erscheinen 27 Nummern = 27 Hefte mit 820 Seiten.

IV. Jahr

- Nr.100 Wien, Anfang April 1902 [US 1:] Erschienen am 18. April 1902. IV. Jahr. 24 S.
Nachdruckvorbehalt auf US 1: »Nachdruck und gewerbsmäßiges Verleihen verboten; gerichtliche Verfolgung vorbehalten.« (bis F 288)
- Nr.101 Wien, Mitte April 1902 [US 1:] Erschienen am 28. April 1902. IV. Jahr. 28 S.
Juristisches. Frisch contra Kraus: Das k. k. Landesgericht in Civilrechtssachen in Wien erkennt am 26. März 1902 zu Recht, daß der Beklagte KK und der Kläger Frisch bis zum 30. Juni 1901 ihr geschäftliches Unternehmen in einem Gesellschaftsverhältnis begründet und in gemeinschaftlichem Eigentum geführt hätten. Das weitere Klagebegehren, das Fortbestehen dieses Gesellschaftsverhältnisses festzustellen, wird abgewiesen. Frisch wird zur Zahlung von 2/3 der »Erkenntnisgebühr« verurteilt. (S. 24–28)
Kommentar zu der Sache KK contra Frisch: »Nunmehr liegt das Urtheil in schriftlicher Ausfertigung vor, und mit klaren Worten spricht es aus, dass der Herausgeber der ›Fackel‹ in durchaus gesetzlicher Weise ein Verhältnis gelöst hat [...]« (S. 28)

- Nr. 102 Wien, Ende April 1902 [US 1:] Erschienen am 7. Mai 1902.
IV. Jahr. 28 S.
- Nr. 103 Wien, Anfang Mai 1902 [US 1:] Erschienen am 16. Mai 1902.
IV. Jahr. 24 S.
- Nr. 104 Wien, Mitte Mai 1902 [US 1:] Erschienen am 26. Mai 1902.
IV. Jahr. 24 S.
- Nr. 105 Wien, Ende Mai 1902 [US 1:] Erschienen am 6. Juni 1902.
IV. Jahr. 28 S.
- Nr. 106 Wien, Anfang Juni 1902 [US 1:] Erschienen am 16. Juni 1902.
IV. Jahr. 24 S.
- Nr. 107 Wien, Mitte Juni 1902 [US 1:] Erschienen am 27. Juni 1902.
IV. Jahr. 32 S.
- Juristisches. Frisch contra Kraus:** Das k. k. Oberlandesgericht Wien als Berufungsgericht verwirft am 6. Juni 1902 in der Rechtssache Moriz Frisch gegen KK den Berufungsantrag von Frisch und verneint die Entscheidung (F 101), es sei für die Herausgabe und den Vertrieb der ›Fackel‹ »ein Geschäftsverhältnis begründet worden [...], das [...] in des Beklagten und des Klägers gemeinschaftlichem Eigenthum stehe.« Der Kläger Frisch ist schuldig, dem Beklagten KK die Prozeß- und Berufungskosten in Höhe von 865 K 57 h binnen 14 Tagen zu bezahlen. (S. 28–32)
- Aufforderung an Abonnenten,** »die ihr Abonnement für das laufende Quartal weder erneuert noch auch den weiteren Bezug abgelehnt haben, werden um eine Aeußerung, ersucht [...].« (auch F III, 118–123)
- Nr. 108 Wien, Ende Juni 1902 [US 1:] Erschienen am 8. Juli 1902.
IV. Jahr. 24 S.
- Quartalsband XII oder Original-Einbanddecken** mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 100–108, April–Juni 1902
- Nr. 109 Wien, Anfang Juli 1902 [US 1:] Erschienen am 17. Juli 1902.
IV. Jahr. 28 S.
- Nr. 110 Wien, Mitte Juli 1902 [US 1:] Erschienen am 26. Juli 1902.
IV. Jahr. 24 S.
- Nr. 111 Wien, Ende Juli 1902 [US 1:] Erschienen am 5. August 1902.
IV. Jahr. 32 S.

- Nr. 112 Wien, Anfang August 1902 [US 1:] Erschienen am 14. August 1902. IV. Jahr. 28 S.
Juristisches. Kraus contra Frisch. Der k.k. Oberste Gerichtshof als Revisionsgericht in der Rechtssache KK gegen Frisch hat am 15. Juli 1902 die Beschlüsse vom 29. Januar 1902 (F 99) und vom 28. März 1902 (F 101) bestätigt und bestimmt, daß Frisch die mit 59 K 58 h errechneten Kosten der Revisionsbeantwortung binnen 14 Tagen bezahlen muß. (S. 25–28)
- Nr. 113 Wien, Mitte August 1902 [US 1:] Erschienen am 26. August 1902. IV. Jahr. 28 S.
- Nr. 114 Wien, Ende August 1902 [US 1:] Erschienen am 5. September 1902. IV. Jahr. 24 S.
- Nr. 115 Wien, Anfang September 1902 [US 1:] Erschienen am 17. September 1902. IV. Jahr. 32 S.
- Sonderabdruck aus ›Die Fackel‹ [Nr. 115, S. 1–24]: Karl Kraus: Sittlichkeit und Criminalität (Nach einem Ehebruchsprocess). Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1902. 24 S. Preis 40 h, portofrei 50 h
- Nr. 116 Wien, Mitte September 1902 [US 1:] Erschienen am 27. September 1902. IV. Jahr. 28 S.
Erneute Aufforderung, alle die Administration betreffenden Mitteilungen an den Verlag und nicht an den Herausgeber zu senden.
- Sonderausgabe aus ›Die Fackel‹ [Nr. 116, S. 1–11, Nr. 117, S. 1–18]: Joseph Schöffel: Der Parlamentarismus. Eine Studie. Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1902. 28 S. Preis 40 Heller, portofrei 50 Heller
- Nr. 117 Wien, Ende September 1902 [US 1:] Erschienen am 7. October 1902. IV. Jahr. 32 S.
Anzeige auf US 4: ›Im Verlage ›Die Fackel‹ soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen oder direct zu beziehen‹
Quartalsband XIII oder Original-Einbanddecken mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 109–117, Juli–September 1902
- Nr. 118 Wien, Anfang October 1902 [US 1:] Erschienen am 17. October 1902. IV. Jahr. 32 S.
Programm: Die ›Fackel‹ »entzündete sich an dem brennenden Gefühl von der Nothwendigkeit, die österreichische Leserwelt über das verderbli-

che, geistfälschende und eigenthumsgefährliche Wirken der österreichischen Presse aufzuklären, die Suggestion, die die Gehirne den Druckschwärzern der öffentlichen Meinung auslieferte, zu zerstören und die falschen Werthe, die das Walten der Journaille in unser sociales, künstlerisches und wirtschaftliches Leben gebracht hat, aus dem Curs zu peitschen.« (S.1f.)

Beilage: Erlagschein zur Abonnementsverlängerung, Hinweis (bis F 121)

Nr. 119 Wien, Mitte October 1902 [US 1:] Erschienen am 28. October 1902. IV. Jahr. 36 S.

Nr. 120 Wien, Ende October 1902 [US 1:] Erschienen am 8. November 1902. IV. Jahr. 36 S.

Änderung der Verlagsadresse: Wien, IV., Schwindgasse 3 (wiederholte Erinnerung, gültig bis F 230–231)

Sonderausgabe aus ›Die Fackel‹ [Nr.120, S.1–24]: Joseph Schöffel: Die Autonomie. Eine Studie. Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1902. 24 S. Preis 40 Heller. Portofrei 50 Heller

Datiert: »Mödling, Ende October 1902.« Mit verändertem Quellenhinweis

Nr. 121 Wien, Mitte November 1902 [US 1:] Erschienen am 19. November 1902. IV. Jahr. 28 S.

Mitteilung des Verlags: Der Umzug des Verlags macht die Verschiebung des Erscheinungstermins von Anfang November auf Mitte November notwendig. (S.28) – Telephon des Verlags: 7857

Nr. 122 Wien, Ende November 1902 [US 1:] Erschienen am 29. November 1902. IV. Jahr. 28 S.

Mitteilung des Verlags: »Nur solche redactionelle Zuschriften (Manuscripte von unverwendbaren Beiträgen) werden zurückgestellt, denen Retourmarke beilag.« (S.28)

Nr. 123 Wien, Anfang December 1902 [US 1:] Erschienen am 11. December 1902. IV. Jahr. 28 S.

Nr. 124 Wien, Mitte December 1902 [US 1:] Erschienen am 20. December 1902. IV. Jahr. 28 S.

Mitteilung des Verlags: »Nr.1 der ›Fackel‹ [...] wird von dem Verlage der ›Fackel‹ [...] zum doppelten Verkaufspreise (40 Heller) rückzukaufen gesucht.« (US 3; auch in F 126 und 127)

Bemerkung: Das ab jetzt verwendete rote Umschlagpapier erhöht die Lesbarkeit.

Die Fackel 14. Band October-December 1902



HERAUSGEBER:
KARL KRAVS.
ERSCHEINT DREIMAL
IM MONAT.

BAND XIV.

WIEN
OCTOBER-DECEMBER 1902

- Nr. 125 Wien, Ende December 1902 [US 1:] Erschienen am 31. December 1902. IV. Jahr. 36 S. 14 *Quartalsband XIV mit der Original-einbanddecke (Sammlung Richard Schmid)*
- Juristisches. Frisch contra Kraus.** Der k. k. Oberste Gerichtshof als Revisionsgericht hat am 26. Dezember 1902 in der Rechtssache Moriz Frisch gegen KK entschieden und damit die Urteile vom 6. Juni 1902 und vom 26. März 1902 abgeändert: Dem Revisionsantrag von Frisch wird keine Folge gegeben; er wird dazu verurteilt, KK die mit 168 K 54 h bestimmten Kosten der Revisionsbeantwortung binnen 14 Tagen zu bezahlen. (S. 33–36) – Gefällt wurden insgesamt 15 civil-, straf- und handelsgerichtliche Urteile in der Sache KK contra Frisch. (S. 36) – 1904 stellt KK im Rückblick fest, als der Drucker von Hardens ›Zukunft‹ betrügerischen Bankrott macht, und Harden daraus publizistisches Kapital schlägt: »Ich habe einmal eine Druckeraffaire erlebt. Und eine, die nicht bloß persönliches Ungemach, sondern auch einen in der Zeitungsgeschichte beispiellosen Eingriff bedeutete, die die erste Anwendung der sogenannten ›lex Szeps‹ bewirkte, für die urheberrechtliche Judikatur in Österreich richtunggebend wurde, Dozenten zur Abfassung von Broschüren und Artikeln in Fachzeitschriften bestimmte und später den Stoff für Prüfungsfragen bei Advokatenprüfungen lieferte.« (F 170, S. 23)
- Quartalsband XIV oder Original-Einbanddecken** mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 118–125, October–December 1902
- Sonderausgabe aus ›Die Fackel‹ [Nr. 125, S. 1–19]: Joseph Schöffel: Immunität und Incompatibilität. Eine Studie. Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1903. 19 S.
- Nr. 126 Wien, Anfang Jänner 1903 [US 1:] Erschienen am 10. Jänner 1903. IV. Jahr. 24 S.
- Nr. 127 Wien, Mitte Jänner 1903 [US 1:] Erschienen am 21. Jänner 1903. IV. Jahr. 24 S.
- Bemerkung:** KK verwahrt sich gegen den »unlauteren Wettbewerber« Moriz Frisch und dessen Redakteur Ludwig Bauer, durch eine Reklameschleife beim ›Don Quixote‹ den Eindruck erwecken zu wollen, Houston Stewart Chamberlain sei von der ›Fackel‹ als Mitarbeiter abgesprungen: Bauer gibt Zitate aus den ›Grundlagen des XIX. Jahrhunderts‹ als Originalbeitrag aus. (S. 18–20; vgl. auch F 130, S. 15–19)
- Beilage:** Erlagschein zur Verlängerung des Abonnements

- Nr. 128 Wien, Ende Jänner 1903 [US 1:] Erschienen am 31. Jänner 1903. IV. Jahr. 24 S.
Geschäftsstunden des Verlags: 9–12 und 2–6 Uhr
- Nr. 129 Wien, Anfang Februar 1903 [US 1:] Erschienen am 11. Februar 1903. IV. Jahr. 28 S.
- Nr. 130 Wien, Mitte Februar 1903 [US 1:] Erschienen am 21. Februar 1903. IV. Jahr. 24 S.
- Nr. 131 Wien, Ende Februar 1903 [US 1:] Erschienen am 4. März 1903. IV. Jahr. 28 S.
- Nr. 132 Wien, Anfang März 1903 [US 1:] Erschienen am 14. März 1903. IV. Jahr. 28 S.
- Nr. 133 Wien, Mitte März 1903 [US 1:] Erschienen am 26. März 1903. IV. Jahr. 28 S.
- Nr. 134 Wien, Ende März 1903 [US 1:] Erschienen am 6. April 1903. IV. Jahr. 32 S.
Quartalsband XV oder Original-Einbanddecken mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 126–134, Jänner–März 1903
 Im 4. Jahrgang erscheinen 35 Nummern = 35 Hefte mit insgesamt 984 Seiten; dazu kommen 4 Sonderhefte mit 95 Seiten.

V. Jahr

- Nr. 135 Wien, Anfang April 1903 [US 1:] Erschienen am 16. April 1903. V. Jahr. 32 S.
Mitteilung des Verlags: Um Verwechslungen zu vermeiden, wird in Zukunft »der vollständige Inhalt des erscheinenden Heftes auf den Placaten der Verschleißstellen ersichtlich sein.« (S. 32)
Bemerkung: Mit der Rubrik »Büchereinlauf« verbindet KK die zu Mißverständnissen führende Absicht einer Art veröffentlichter »Quittung für den Empfang« von Rezension- und Widmungsexemplaren. (bis F 163)
- Nr. 136 Wien, Ende April 1903 [US 1:] Erschienen am 30. April 1903. V. Jahr. 24 S.
Mitteilung des Verlags: »Die vorliegende Nummer, deren Erscheinen

sich infolge einer Reise und eines Reiseunfalles des Herausgebers verzögert hat, ist anstatt von ›Mitte April‹ vom ›Ende April‹ datiert.« (S.24)

- Nr. 137 Wien, Anfang Mai 1903 [US 1:] Erschienen am 11. Mai 1903. V. Jahr. 24 S.
- Nr. 138 Wien, Mitte Mai 1903 [US 1:] Erschienen am 20. Mai 1903. V. Jahr. 24 S.
- Nr. 139 Wien, Ende Mai 1903 [US 1:] Erschienen am 30. Mai 1903. V. Jahr. 24 S.
- Nr. 140 Wien, Anfang Juni 1903 [US 1:] Erschienen am 10. Juni 1903. V. Jahr. 24 S.
- Nr. 141 Wien, Mitte Juni 1903 [US 1:] Erschienen am 20. Juni 1903. V. Jahr. 24 S.
- Nr. 142 Wien, Ende Juni 1903 [US 1:] Erschienen am 3. Juli 1903. V. Jahr. 24 S.

Mitteilung des Verlags: Ankündigung einer Unterbrechung im Erscheinen der ›Fackel‹, die auf »ärztlichen Rath« der »gesundheitlichen Erholung« gewidmet sein soll. (S.24)

Quartalsband XVI mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 135–142, April–Juni 1903

- Nr. 143 Wien, 6. Oktober 1903. V. Jahr. 32 S.

Programm: Im Zusammenhang mit dem Abdruck von zwei Gedichten Frank Wedekinds stellt KK fest: »Die ›Fackel‹ will öfter, als sie's bisher tat, dem literarischen Ausdruck starker, dem Philisterverständnis unbequemer und durch Cliquengunst nicht entwerteter Persönlichkeiten ein Plätzchen gönnen.« (S.26)

Veränderte Erscheinungsweise: »Erscheint drei- oder zweimal im Monat« (bis F 165). – Von nun an sind die Daten auf Umschlag und Textseite 1 analog.

Veränderte Einzelpreise und Bezugsbedingungen: Preis der Einzelnummer 24 h (12 Kreuzer) = 24 Pf. Im Abonnement, jeweils portofrei: Österreich-Ungarn für 36 Nummern K. 7.–; für 18 Nummern K. 3.60; Deutsches Reich für 36 Nummern M. 7.–; für 18 Nummern M. 3.60; Länder des Weltpostvereins für 36 Nummern M. 8.20; für 18 Nummern M. 4.10. – Beim Bezug über Buchhandlungen oder Zeitungsbureaux gelten in Österreich-Ungarn die Preise K. 8.60/4.30; im Deutschen Reich M. 8.60/4.30; in Ländern des Weltpostvereins M. 10.40/5.20 (bis F 191)

- 15–18 Inhaltsverzeichnis für Quartalsband XVIII; solche Verzeichnisse werden erstmals mit Nr. 92 geliefert.
- Nr. 144 Wien, 17. October 1903. V. Jahr. 28 S.
- Nr. 145 Wien, 28. October 1903. V. Jahr. 32 S.
Beilage: Posterlagschein zur Verlängerung des Abonnements (auch F 146)
- Nr. 146 Wien, 11. November 1903. V. Jahr. 32 S.
- Nr. 147 Wien, 21. November 1903. V. Jahr. 28 S.
Erneute Aufforderung, Manuskripte nicht an den Verlag und Abonnementsaufträge nicht an die Redaktion zu senden (bis F 161 in verschiedenen Formulierungen)
- Nr. 148 Wien, 2. Dezember 1903. V. Jahr. 32 S.
Mitteilung der Redaktion: Bitte an Besucher, sich vorher schriftlich anzumelden; Sendungen mit Nachporto werden nicht angenommen. Unverlangte Sendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. (bis F 178 in verschiedenen Formulierungen)
- Nr. 149 Wien, 12. Dezember 1903. V. Jahr. 28 S.
- Nr. 150 Wien, 23. Dezember 1903. V. Jahr. 32 S.
Quartalsband XVII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 143–150, Oktober–Dezember 1903*
- Nr. 151 Wien, 4. Jänner 1904. V. Jahr. 28 S.
- Nr. 152 Wien, 16. Jänner 1904. V. Jahr. 24 S.
- Nr. 153 Wien, 27. Jänner 1904. V. Jahr. 24 S.
- Nr. 154 Wien, 12. Februar 1904. V. Jahr. 28 S.
Bemerkung: Ab F 154 stehen die Bezugsbedingungen auf US 4 (bis F 326/327/328)
- Nr. 155 Wien, 24. Februar 1904. V. Jahr. 24 S.
- Nr. 156 Wien, 9. März 1904. V. Jahr. 24 S.
- Nr. 157 Wien, 19. März 1904. V. Jahr. 24 S.
- Nr. 158 Wien, 30. März 1904. V. Jahr. 24 S.
Bemerkung: »Am 1. April sind fünf Jahre seit dem Erscheinen der ersten Nummer der ›Fackel‹ vergangen. Mit dem nächsten Heft wird der sechste Jahrgang der ›Fackel‹ eröffnet.«
Quartalsband XVIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 151–158, Jänner–März 1904
Im 5. Jahrgang erscheinen 24 Nummern = 24 Hefte mit insgesamt 644 Seiten.

DIE FACKEL

HERAUSGEBER: KARL KRAUS.



WIEN 1904

VERLAG „DIE FACKEL“, IV. SCHWINDGASSE 3.

Druck v. Jahoda & Siegel, Wien, III. Hintere Zollamtsstr. 3.

Nachdruck verboten.

INHALT:

Nr. 151.

Louise von Coburg.
Stahl und Bronze.
Spitalsfurcht.
Vom »Verbrechen wider das
leimende Leben«.
Der Dieb von Abazia.
Riedler.
Von der Zeit.
Advokaten und Richter.
Article de Brochhaus.
Das Bildnis Dorian Gray's.
Vom Elisabeth-Denkmal.
Publikum.

Antworten (Konrad. Der Nobel-
preis. Singal und Isenrat. Sie trennt.
Der Tollenhaus. Die schwere. Der
besahle Vollmond. Der Fall Buch-
binder. Das Anstalt auf Herrn Dr.
Nooden).

Nr. 152.

Der Auflösungsprozess vor dem
Handelsgericht.
Une campagne abominable.
Die Sicherheit in den Wiener
Theatern.
Advokaten und Richter.
Baranallagen.
Stahl und Bronze.
Wiener Musikkritik.
Die Weininger-Biographie.

Von den elf Scharfrichtern.
Das Heine-Grab.
Lusger und Pollack.
Regierungskassabuch.

Antworten (Götterlungen. Die
Courtine. Ein brief Fötter. Eine
Überschwemmung. Der Bitterweid
brennt s. a. w.).
Berichtigung.

Nr. 153.

Die Briefe der Prinzessin von
Coburg.
Durch ein Versehen.
Der Hofseparatist des Herzens.
Jahresabschluss.
Die Hetzjagd auf die schöne
Franz.
Die antisoziale Tendenz der
Journalle.
Die Obligationen des Herrn
Vergani.
Das Zeitungsgeschäft.
Vom Musikhändler Gutmann.
Parabel. Von Peter Alten-
berg.

Antworten (Der perische General.
In unum Delykyl. Mannlicher und
die Zeit. Keine Feuergefahr. Einem
Privatbeamten. Herr's »Zünftler«.
Herrn v. Pögers' Neuliberalismus.
Die unerwarteten Wege der Politik.

Nr. 154.

Feuerlärm.
Wucher.
Eine kleine Retouche.
Das Hinausekeln.
Ehrfurchtverletzung.

Antworten (Die Briefe der Prin-
zessin von Coburg. Koster. Frau
Schmitt und die »Fackel«. Todschlag.
Lebensmittelverfälschung und Ehren-
beleidigung. Quästen für Geschichts-
forschung. Neue Frau. Geographie.
Die Schere. Sonderbare Jachtzüge.
Ein rätselhaftes Laier. Der Concordia-
ball. Das Froschleben der Erbsenherg.

Mittteilung der Redaktion.

Nr. 155.

Die Wucherer als Justizhelfer.
Die Römismordmache.
Briefe eines Oesterreichers aus
Peking.
Die Rechtsgüter des § 129.
Psychiatrie.
Herr Pözl und die Sezession.
Der Dieb.
Die Kunst des Übersetzers.
Salzburger Literaturleben.
Welchen Erfolg hatte Rose
Berard?

Väter und Söhne.
Andachtbücher. Von August
Strindberg.
Ihr Ruf. Von Julius Bab.
Antworten (Schmuck als Marlowe.
Zinner und Barber. Zur Einführung
der »Rose berard«. Uongrubisches.
Königsm Sommerfest. Emma Klerken.
Querschikklage. Aus meiner Samm-
lung. Die Trostsch-Bewegung. Anal-
plastisches. Geste Lippe).

Büchereinflauf.

Nr. 156.

Louise von Coburg und Rose
Berard.
Der alte Regenschirm.
Stoßseufzer aus Pola.
Der türkische Ordensschwindel.
Advokatenrechnungen.

Oja!
Die antisemitische Presse.
Wie war's also?
Antworten (Der Fall von Prostitution.
Der Schwendelzug und die Wiener
Presse).

Nr. 157.

Ein Unhold.
Privatbahnen und Staatsbeamte.
Vom Sektionschef Exner.
Kory Tomka.
Otto Weininger's »Geschlecht
und Charakter«. Von Karl
Bertalanzy.

Antworten (Demonstrationen. Die
Verrentung. Die Linzer Coburg.
Der Inanerkennung. Ein antisemitischer
Satiriker. Das Diebstahl. Herr Herzl
und die jungen Dichter. Herr
Kritiker. Aus seiner Sammlung. Eine
Personenverzeichnis).

Nr. 158.

Der Fall Kalbeck.
Der Nationalismus.
Diebsanreger.
Eine Überraschung für Ibsen.
Antworten (Feng. Advokatenrech-
nungen. Dieselbische. Küberworte.
Ein ehrbarer Antrag. Die interrechi-
schen Autoren und Verleger. Gebens-
nialarmer).

Büchereinflauf.

Mittteilung der Redaktion.

Mittteilung des Verlages.

VI. Jahr

- Nr. 159 Wien, 12. April 1904. VI. Jahr. 24 S.
Nr. 160 Wien, 23. April 1904. VI. Jahr. 24 S.
Nr. 161 Wien, 5. Mai 1904. VI. Jahr. 24 S.
Nr. 162 Wien, 19. Mai 1904. VI. Jahr. 32 S.
Nr. 163 Wien, 31. Mai 1904. VI. Jahr. 24 S.
Nr. 164 Wien, 11. Juni 1904. VI. Jahr. 24 S.
Nr. 165 Wien, 8. Juli 1904. VI. Jahr. 24 S.
Bemerkung: »In dem Erscheinen der ›Fackel‹ tritt eine längere Unterbrechung ein.« (S. 24)
– Zweite Auflage. 8. Juli 1904. 24 S.*
– [US I:] »Dritte Auflage.« 8. Juli 1904. 24 S.
Quartalsband XIX mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 159–165, April–Juli 1904
- Nr. 166 Wien, 6. Oktober 1904. VI. Jahr. 24 S.
Veränderte Erscheinungsweise: »Erscheint in zwangloser Folge« (bis F 922, wobei die Mitteilung darüber an verschiedenen Stellen im Heft und unregelmäßig erfolgt).

Erscheint in zwangloser Folge.

- [US I:] »Zweite Auflage.« 6. Oktober 1904. 24 S.
Sonderabdruck aus ›Die Fackel‹ [Nr. 166, S. 1–21]: Karl Kraus: Irrenhaus Oesterreich (Die Affaire Coburg). Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1904. 23 S. Preis 40 h, portofrei 50 h
- Nr. 167 Wien, 26. Oktober 1904. VI. Jahr. 24 S.
Nr. 168 Wien, 10. November 1904. VI. Jahr. 24 S.
Sonderabdruck aus ›Die Fackel‹ [Nr. 165, S. 2–12, Nr. 168, S. 1–20]: Karl Kraus: Der Fall Hervay. (= I. – II. Der Hexenprozeß von Leoben). Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1904. 34 S. Preis 40 h, portofrei 50 h



Nr. 169 Wien, 23. November 1904. VI. Jahr. 24 S.

Nr. 170 Wien, 7. Dezember 1904. VI. Jahr. 24 S.

Nr. 171 Wien, 17. Dezember 1904. VI. Jahr. 24 S.

Nr. 172 Wien, 31. Dezember 1904. VI. Jahr. 24 S.

Lieferadresse in Deutschland zum Verkauf von Einzelheften: Berlin NW 7, Friedrichstraße 101, Buchhandlung M. Lilienthal, 25 Pf. (US 1; bis F 198; Exklusivverkauf bis F 207)

Quartalsband XX mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 166–172, Oktober–Dezember 1904*

Nr. 173 Wien, 16. Jänner 1905. VI. Jahr. 24 S.

Nr. 174 Wien, 31. Jänner 1905. VI. Jahr. 24 S.

Nr. 175 Wien, 17. Februar 1905. VI. Jahr. 24 S.

Bemerkung: Auf US 1 wird die Wiedergabe von Nummer, Datum und Jahrgang formalisiert.

20/21 Umschläge
mit Angaben über
Neuauflagen.

Beide Nummern mit

Inhaltsangaben von

Sidonie Nádherný

(Photos:

Marie Sporková.

Tschechisches

Nationalmuseum,

Prag)

- Nr. 176 Wien, 28. Februar 1905. VI. Jahr. 24 S.
Bemerkung: Bei der Datumsangabe auf US 1 fällt ab jetzt die Formulierung »Erschienen am« weg.
- Nr. 177 Wien, 11. März 1905. VI. Jahr. 24 S.
- Nr. 178 Wien, 25. März 1905. VI. Jahr. 20 S.
Quartalsband XXI mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 173–178, Jänner–März 1905
 Im 6. Jahrgang erscheinen 20 Nummern = 20 Hefte mit insgesamt 484 Seiten; dazu kommen zwei Sonderhefte mit 57 Seiten.

VII. Jahr

- Nr. 179 Wien, 15. April 1905. VII. Jahr. 24 S.
Bemerkung: Umschlagvariante US 2: bedruckt bzw. unbedruckt
- Nr. 180–181 Wien, 6. Mai 1905. VII. Jahr. 56 S.
Veränderte Erscheinungsweise: Erstmals erscheint eine »Doppelnummer« der »Fackel«; KK praktiziert das Verfahren von Doppel- oder Mehrfachnummern bis F 922; er entgeht damit dem regelmäßigen Publikationszwang.

Doppelnummer (48 Heller = 50 Pf.)

Nr. 180-181

6. Mai 1905

VII. Jahr

- Nr. 182 Wien, 9. Juni 1905. VII. Jahr. 28 S.
Ankündigung einer möglichen Wiederholung der von KK unter Albert Heines Regie veranstalteten Privataufführung von Frank Wedekinds »Die Büchse der Pandora« vom 29. Mai 1905 für die Zeit zwischen 14. und 17. Juni 1905 (S. 28). Eine öffentliche Aufführung versagt die »Behörde«. Die zweite Privataufführung findet am 15. Juni statt. Eine dritte, für den Herbst 1905 geplante Aufführung kommt nicht zustande. (F 183–184, S. 46)
- Nr. 183–184 Wien, 4. Juli 1905. VII. Jahr. 48 S.
Quartalsband XXII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 179–183–184, April–Juni [vielmehr: Juli] 1905

42 Die »Fackel« Nr. 176 bis 183–184

Nr. 185 Wien, 17. Oktober 1905. VII. Jahr. 24 S.

Programm: Abkehr von der antikorruptionistischen, inzwischen vielfach kopierten ›Fackel‹ der »Seligkeiten des Sittenzornes« (S. 1): »[...] habe ich denn nicht oft genug bewiesen, daß mir der Wunsch des Lesers eher Verbot als Befehl ist? Nicht offen bekannt, daß ich die Abhängigkeit vom Publikum als die schlimmste aller publizistischen Unfreiheiten empfinde [...]. Ein allzuschlauser Geschäftsmann bin ich also doch nicht. Nur ein planvoller Verschwender. Das ist kein gutgeführtes Blatt, bei dem der Abfall der Anhänger nicht durch einen Willensakt des Herausgebers geleitet wird. Die Enttäuschung der Leser darf nicht die Überraschung des Schriftstellers sein.« (S. 3f.)

Anzeigen: »Er [KK] nimmt nicht einmal eine gutbezahlte Annonce, wenn ihr Gegenstand ihm nicht der Förderung wert scheint, und verherrlicht ›kostenlos im redaktionellen Teile‹ Dinge, deren Nichtförderung sich die Menschheit den Schweiß von Jahrhunderten kosten ließ?« (S. 2)

Mitteilung des Verlags: Buchhändler und Abonnenten werden für die Nichterledigung ihrer Wünsche und die verzögerte Auslieferung dieses Heftes um Nachsicht gebeten. »Die Gewissenlosigkeit und Nachlässigkeit eines inzwischen entlassenen stellvertretenden Beamten [...] hat die Administration der ›Fackel‹ in einen Zustand beispielloser Verwahrlosung gebracht [...].« (S. 24; s. F 186)

Nr. 186 Wien, 26. Oktober 1905. VII. Jahr. 28 S.

Nr. 187 Wien, 8. November 1905. VII. Jahr. 28 S.

Erscheint in stärkerer Auflage, kann aber »aus technischen Gründen« nicht mehr neugedruckt werden. (F 188, S. 24)

Sonderabdruck aus: ›Die Fackel‹ [Nr. 187, S. 1–28]: Karl Kraus: Die Kinderfreunde (Zum Prozess Beer). Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1905*

Nr. 188 Wien, 18. November 1905. VII. Jahr. 24 S.

Stempel: Nachweislich von F 188 an werden, vermutlich durch die Verschleißstellen, neben den aufgedruckten Einzelpreisen die Verkaufspreise noch einmal aufgestempelt. Der Nachweis im einzelnen unterbleibt.

Nr. 189 Wien, 30. November 1905. VII. Jahr. 32 S.

Programm: »Die ›Fackel‹ brachte Manuskripte von Altenberg, Bleibtreu, Chamberlain, Harden, Herczeg, Hofmannsthal, Liebknecht, Liliencron, Schöffel, Martin Spahn, Strindberg, Wedekind und vielen anderen, Manuskripte aus dem Nachlasse von Kürnberger, Daniel Spitzer und Otto

Weininger. [...] und der Wiener Skandalsucher zieht noch immer eine Briefkastennotiz, die ich schreibe – natürlich wegen des ›Angriffs‹, nicht wegen eventueller stilistischer Reize – dem größten Kunstwerk vor, das ein Dichter mir zum Erstdruck überlassen hat. [...] Ich habe bisher fast stets noch einen Verlust von Käufern der ›Fackel‹ mit hohem Honorar bezahlt. [...] Die ›Fackel‹ bleibt das einzige Blatt, das nicht vom Leser, sondern vom Herausgeber redigiert wird.« (S. 30f.)

Nr. 190 Wien, 11. Dezember 1905. VII. Jahr. 24 S.

Nr. 191 Wien, 21. Dezember 1905. VII. Jahr. 24 S.

Quartalsband XXIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 185–191, Oktober–Dezember 1905

Nr. 192 Wien, 5. Jänner 1906. VII. Jahr. 32 S.

Veränderte Einzelpreise und Bezugsbedingungen: Preis der Einzelnummer 30 h = 30 Pf. Im Abonnement, jeweils portofrei, Österreich-Ungarn für 36 Nummern K. 9.–; für 18 Nummern K. 4.50; Deutsches Reich für 36 Nummern M. 9.–; für 18 Nummern M. 4.50; Länder des Weltpostvereins für 36 Nummern M. 10.20; für 18 Nummern M. 5.10

Mitteilung des Verlags: Die Erhöhung der Preise sei der gestiegenen Herstellungskosten wegen erfolgt, vor allem aber, »weil längst das Verlagsbudget durch die Autorenhonorare überlastet wird, mit denen die ›Fackel‹ allemal den Verlust von Käufern, die sich für wertvolle künstlerische Beiträge nicht interessieren, bezahlt«. So entstehe die absurde Situation, daß eine höhere Auflage ein größeres Defizit deshalb verursache, weil die Erwerbssteuer auf die Verbreitung eines Blattes, nicht aber auf die Nebenverdienste (Anzeigen etc.) zu entrichten sei. Die ›Fackel‹ sei »die bei weitem verbreitetste Revue Deutsch-Oesterreichs«, verzichte aber auf neun Zehntel der ihr angebotenen Annoncen: »[...] daß sie sich die ergiebigste Einnahmsquelle österreichischer Publizistik fast ganz verstopfen muß, rührt weder das Publikum noch die Behörde. Sie ist das in der Wiener Zeitungsgeschichte erste Beispiel für die Daseinsmöglichkeit eines Blattes ›an sich‹, dafür, daß ein Blatt ohne nennenswerten Inseratengewinn aktiv sein, daß es ausschließlich von seinen Lesern leben kann.« (S. 31f.)

Erneuter Hinweis auf die neuen Bezugsbedingungen (S. 32)

Beilage in dieser Nummer oder einer der nächsten Ausgaben: Bestellkarte für Abonnementsbestellungen, adressiert an den Verlag ›Die Fackel‹, Wien, III/2, Hintere Zollamtsgasse 3*

Nr. 193 Wien, 19. Jänner 1906. VII. Jahr. 24 S.

- Nr. 194 Wien, 31. Jänner 1906. VII. Jahr. 28 S.
 Nr. 195 Wien, 10. Februar 1906. VII. Jahr. 28 S.
 Nr. 196 Wien, 19. Februar 1906. VII. Jahr. 24 S.
 Nr. 197 Wien, 28. Februar 1906. VII. Jahr. 24 S.
 Nr. 198 Wien, 12. März 1906. VII. Jahr. 24 S.
 Nr. 199 Wien, 23. März 1906. VII. Jahr. 24 S.
 Nr. 200 Wien, 3. April 1906. VII. Jahr. 24 S.
Rückkauf von F 2 (US 2; bis F 206)
Quartalsband XXIV mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 192–200, Jänner–März
 [vielmehr: April] 1906
 Im 7. Jahrgang erscheinen 22 Nummern = 20 Hefte mit insgesamt 572 Sei-
 ten; dazu kommt ein Sonderheft mit 28 Seiten.

VIII. Jahr

- Nr. 201 Wien, 19. April 1906. VIII. Jahr. 28 S.
 Nr. 202 Wien, 30. April 1906. VIII. Jahr. 28 S.
 Nr. 203 Wien, 12. Mai 1906. VIII. Jahr. 24 S.
 Nr. 204 Wien, 31. Mai 1906. VIII. Jahr. 28 S.
 Nr. 205 Wien, 11. Juni 1906. VIII. Jahr. 28 S.
 Nr. 206 Wien, 5. Juli 1906. VIII. Jahr. 32 S.
 Nr. 207 Wien, 17. Juli 1906. VIII. Jahr. 28 S.
 – Wien, 23. Juli 1906. VIII. Jahr. »Ausgabe nach der Konfis-
 kation.« 30(+2) S.
Durch Überdruck korrigiertes Datum, das auch auf der ersten Text-
 seite korrigiert ist; zusätzliches, eingeklebtes Titelblatt: »Ausgabe nach der
 Konfiskation.« Die konfiszierten Zeilen von S. 28 werden aus dem steno-
 graphischen Protokoll der 431. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. Juli
 aus der Interpellation der Abgeordneten Choc und Genossen mitgeteilt
 und kommentiert. (S. 29 f.; vgl. auch F 208, S. 6–9)
Quartalsband XXV mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 201–207, April–Juli 1906
 Nr. 208 Wien, 4. Oktober 1906. VIII. Jahr. 32 S.

Die Fackel

Herausgeber:

KARL KRAUS.

Erscheint in zwangloser Folge.

Preis der einzelnen Nummer 20 h.

Kommissionsverlag für Deutschland:

OTTO MAIER, LEIPZIG, Stephanstraße Nr. 12.

Im Einzelverkauf Berlin NW 7, Friedrichstraße 101, Buchhandlung M. Lilienthal 30 Pf.

Nachdruck und gewerbemäßiges Verleihen verboten; gerichtliche Verfolgung vorbehalten.

WIEN.

Verlag „DIE FACKEL“, IV. Schwindgasse 2.

Ausgabe nach der Konfiskation

Die Fackel

Herausgeber:

KARL KRAUS.

Erscheint in zwangloser Folge.

Preis der einzelnen Nummer 30 h.

Kommissionsverlag für Deutschland:

OTTO MAIER, LEIPZIG, Stephanstraße Nr. 12.

Im Einzelverkauf Berlin NW 7, Friedrichstraße 101, Buchhandlung M. Lilienthal 30 Pf.

Nachdruck und gewerbemäßiges Verleihen verboten; gerichtliche Verfolgung vorbehalten.

WIEN.

Verlag „DIE FACKEL“, IV. Schwindgasse 2.

23/24 Exemplare
vor und nach
der Konfiskation
unter Verwendung
alter Umschläge

Ausstattung: Die »Fackel« annonciert den Inhalt auf US 1, ab F 209 mit Autorennamen (bis F 300), gegliedert und typographisch unterschieden zwischen Hauptbeiträgen und Glossen (bis F 230–231).

Neuer Vertrieb in Berlin: »Hauptvertretung für Berlin«: Segler & Co., Groß-Buch- und Zeitungsverlag, Berlin SW 68, Lindenstraße Nr. 3; der Einzelverkauf durch Buchhandlung M. Lilienthal bleibt von der Verpflichtung des Grossisten unberührt. (bis F 230–231)

Nr. 209 Wien, 20. Oktober 1906. VIII. Jahr. 24 S.

Nr. 210 Wien, 31. Oktober 1906. VIII. Jahr. 28 S.

Nr. 211 Wien, 13. November 1906. VIII. Jahr. 28 S.

Sondernummer aus »Die Fackel« [Nr. 211, S. 1–28]: Karl Kraus: Der Prozess Riehl. Wien: Verlag »Die Fackel« 1906*

46 Die »Fackel« Nr. 209 bis 211

- Bemerkung:** »Vorläufig vergriffen« (Nachricht in F 217)
- Zweite Auflage oder neue Bindequote*
- Bemerkung:** Wird als lieferbar angezeigt in F 218 (US 4)
- Nr. 212 Wien, 23. November 1906. VIII. Jahr. 28 S.
- Nr. 213 Wien, 11. Dezember 1906. VIII. Jahr. 24 S.
- Nr. 214–215 Wien, 22. Dezember 1906. VIII. Jahr. 52 S.
- Sonderabdruck aus ›Die Fackel‹ [Nr. 214–215, S. 7–38]: Ferdinand
Kürnberger: Die Geschichte meines Passes. Wien: Verlag
›Die Fackel‹ 1907. 34 S.
- Nr. 216 Wien, 9. Jänner 1907. VIII. Jahr. 28 S.
- Nr. 217 Wien, 23. Jänner 1907. VIII. Jahr. 32 S.
- Nr. 218 Wien, 5. Februar 1907. VIII. Jahr. 28 S.
- Nr. 219–220 Wien, 22. Februar 1907. VIII. Jahr. 48 S.
- Rückkauf** von F 1, 2, 48 und 72 (US 2)
- Ankündigung einer Sammlung des Werks:** »Ich beabsichtige, durch
oft vernommene Leserwünsche angeregt, die Herausgabe einer Sammlung
meiner Artikel.« Angekündigt wird ein Band mit literarischen und sozial-
kritischen Essays und Satiren und ein zweiter Band um die Themen
Sittlichkeit und Kriminalität, die »in etwa zwei Monaten erscheinen«
können. Als Voraussetzung für den Abschluß der Manuskripte wird ein
Verleger gesucht; für den Fall, daß die Schriften im Selbstverlag herausge-
geben würden, wird ein Kommissionär gesucht. (US 2; auch in F 229)
- Nr. 221 Wien, 9. März 1907. VIII. Jahr. 20 S.
- Nr. 222 Wien, 27. März 1907. VIII. Jahr. 20 S.
- Im 8. Jahrgang erscheinen 22 Nummern = 20 Hefte mit insgesamt 588 bzw.
592 (nach der erweiterten Nr. 207) Seiten; dazu kommen zwei Sonderhefte
mit 52 Seiten.

IX. Jahr

- Nr. 223–224 Wien, 12. April 1907. IX. Jahr. 40 S. (+ eingeklebte gefaltete Beilage)
- [Zweite Auflage]. 12. April 1907. IX. Jahr. 40 S. (+ eingeklebte gefaltete Beilage) »Auflage nach der Konfiskation.«
Bemerkung: Auf Umschlag und Textseite 1 überdruckt (vgl. F 230–231, S. 1–5): Nachdruck der wegen Ehrfurchtsverletzung konfiszierten Seiten nach Interpellation des Abgeordneten Tomáš Garrigue Masaryk im Abgeordnetenhaus
- Nr. 225 Wien, 3. Mai 1907. IX. Jahr. 24 S.
- Nr. 226 Wien, 22. Mai 1907. IX. Jahr. 24 S.
Programm: Zurückweisung schriftlicher »Beschwerden« gegen »Übelstände«, die es aufzudecken gälte. KK stellt in diesem Zusammenhang fest, er sei »nämlich Schriftsteller und nicht Aufdecker«. (S. 23)
- Nr. 227–228 Wien, 10. Juni 1907. X.[!] Jahr. 40 S.
- Nr. 229 Wien, 2. Juli 1907. IX. Jahr. 24 S.
- Nr. 230–231 Wien, 15. Juli 1907. IX. Jahr. 40 S.
Bemerkung: Zum letzten Mal erscheint die Rubrik »Antworten des Herausgebers« (seit F 2; s. F 189 und F 226).
Quartalsband XXVIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 223–224, April–Juli 1907
- Nr. 232–233 Wien, 16. Oktober 1907. IX. Jahr. 44 S.
Programm: »Ich, dem aber der Wunsch des Lesers stets eher Verbot als Befehl war, könnte doch das wahre Ideal der publizistischen Freiheit, das mir vorschwebt, nur erreichen, wenn ich die Feder niederlege. Wenn ich diese Zeitschrift eingehen lasse, deren zwangloseste Folge des Erscheinens mich zur Beschäftigung mit einer verhaßten Tatsachenwelt zwingt.« (S. 1)
Ankündigung einer Sammlung des Werks: »Die Arbeit, die in den neun Jahren hier begraben ist, bringe ich bald vor den Augen der deutschen Literaturkritik zur Auferstehung. Die Exhumierung war nicht leichter, war schmerzvoller als die Geburt. Aber man wird in Wien sehen, daß wirklich nur das bißchen Stil übrigbleibt, wenn das stoffliche Interesse des Tages verflogen ist.« (S. 44)
Beiträge von KK erscheinen unter seinem Namen (bis F 922).
Ausstattung: Plakative Umschlagtypographie mit deutlicher Hervorhebung von Hauptthemen

Die Fackel

Herausgeber:

30h

KARL KRAUS.

INHALT:

Ein österreichischer Mordprozeß. — Die Konfiskation der 'Fackel'. — Der Amtsdienner. — Die Maisonne eines Septemberlebens.

Die Katastrophenbahn. — Die Lage der Deutschen in Österreich. — Ein Betrug an der Straßenbahn. — Der Kaiser im Ischler Theater. — Die sozialdemokratische Hölle. — Ein Schlüsselfeuilleton. — Beer und Steger. — Causa Elbogen. — Der neueste Nordau. — Aus einem Saar-Nachruf. — Der Fall Odilon. — Theatersachen. — Strakosch. — Lippo. — Nachtlicht vor dem Appellensat.

Erscheint in zwangloser Folge.

Preis der einzelnen Nummer 30 h.

Nachdruck und gewerbemäßiges Verleihen verboten; gerichtliche Verfolgung vorbehalten.

WIEN.

Verlag 'DIE FACKEL', IV. Schwindgasse 3.

Die Fackel

Herausgeber:

KARL KRAUS.

INHALT:

Anton Bruckners Bittschrift. (Mit einer Beilage). — **Medizinisches Familienidyll.** — **Ihre Freundschaft mit Ibsen.** — **Zur Naturgeschichte des Wählers.** Von Erich Mühsam. — **Rumänien.** — **Das Gesetz.** — **Erotik der Grausamkeit.** Von Karl Hauer.

Ein Spezialist. — Kein Unfall auf der Südbahn! — Aus meiner Sammlung. — Der gründliche Lippowitz. — König Harlekin. — Hochgeborene Samariter. — Wien und seine Bühnenliebhaber.

Erscheint in zwangloser Folge.

Nachdruck und gewerbemäßiges Verleihen verboten; gerichtliche Verfolgung vorbehalten.

WIEN.

Verlag 'DIE FACKEL', IV. Schwindgasse 3.

Anzeigen: Bedauern, zu der Aufnahme einer Tauschanzeige für die Zeitschrift 'Der Morgen' verpflichtet zu sein, in der für die 'Fackel' in einer Auflage von 100 000 Exemplaren geworben wurde. (S. 34—38)

Verlagsadresse: »Der Verlag der Fackel befindet sich jetzt in Wien III/2, Hintere Zollamtsstrasse Nr. 3, Telephon Nr. 187. Geschäftsstunden von 9—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags. Redaktionelle Zuschriften nach wie vor: IV., Schwindgasse 3. Empfang nur gegen vorherige Anmeldung.« (US 2—4; bis F 250) Damit wird der Verlag in die Druckerei von Jahoda & Siegel verlegt. (bis F 922)

Nr. 234—235 Wien, 31. Oktober 1907. IX. Jahr. 36 S.

Sonderabdruck der 'Fackel' [Nr.] 234—235: Karl Kraus: Maximilian Harden. Eine Erledigung. Wien, Leipzig: Verlag 'Die Fackel'. 36 S.

25/26 Mit Nr. 208 werden wechselnde Formen der Ankündigung des Inhalts eingeführt.

- Nr. 236 Wien, 18. November 1907. IX. Jahr. 24(+4) S.
Vierseitiger eingehafteter Anzeigenteil der Buchhandlung Fortschritt Weidlingau mit der Bemerkung: »Annahme oder Ablehnung von Inseraten behält sich der Verlag der ›Fackel‹ vor.«
– Zweite Auflage. 18. November 1907
- Nr. 237 Wien, 2. Dezember 1907. IX. Jahr. 28 S.
Banderole: s. Abb.

Illusionen. Perversität.

Harden-Moltke u. s. w.

Von KARL KRAUS.

- 27 *Sammlung* Nr. 238 Wien, 16. Dezember 1907. IX. Jahr. 24 S.
Völker Kähnen Sonderabdruck der ›Fackel‹ Nr. 238: Avicenna [d. i. Fritz Wittels]: Die Lustseuche. 24 S.*
- Nr. 239–40[!] Wien, 31. Dezember 1907. IX. Jahr. 40 S.
Quartalsband XXIX mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 232–233 bis 239–240, Oktober–Dezember 1907
- Nr. 241 Wien, 15. Jänner 1908. IX. Jahr. 28 S.
Auch als **Vorzugsausgabe** des unter dem Titel ›Vorurteile‹ ausschließlich

Aphorismen enthaltenden Heftes auf Bütten: »Auf diesem Büttenpapier wurde nur ein Exemplar hergestellt.« (S. 1)

Nr. 242–243 Wien, 31. Jänner 1908. IX. Jahr. 52 S.

– 2. Tausend*

Bemerkung: lt. Anzeige in: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Jg. 75, Nr. 36, 13. Februar 1908, S. 1775

Sonderabdruck aus der ›Fackel‹ Nr. 242–243, S. 4–52: Karl Kraus: Maximilian Harden. Ein Nachruf. Wien, Leipzig: Buchhandlung L. Rosner 1908. 51 S.

Nr. 244 Wien, 17. Februar 1908. IX. Jahr. 24 S.

Ankündigung einer Sammlung des Werks (S. 23f.)

Eingehängte Bestellkarte für die Bände ›Sittlichkeit und Kriminalität‹ und ›Kultur und Presse‹ (letzteres nie erschienen)

Nr. 245 Wien, 28. Februar 1908. IX. Jahr. 24 S.

Beginn der Mitarbeit am ›Simplicissimus‹, München; die Beiträge erscheinen als Nachdrucke in der ›Fackel‹. (24. Februar 1908–1. August 1910; vgl. F 400–403, S. 30–40)

Nr. 246–247 Wien, 12. März 1908. IX. Jahr. 44 S.

Nr. 248 Wien, 24. März 1908. IX. Jahr. 20 S.

Nr. 249 Wien, 31. März 1908 [US 1:] Erschienen am 1. April 1908. IX. Jahr. 20 S.

Anzeige: »Die nächste – 250. – Nummer der ›Fackel‹, die den 10. Jahrgang einleitet, erscheint am 14. April und ist als Spezialnummer der Syphilis-Enquete gewidmet.« (US 2)

Quartalsband XXX mit Inhaltsverzeichnis, Nr. 241–249, Jänner–März [vielmehr: April]

Im 9. Jahrgang erscheinen 27 Nummern = 19 Hefte mit insgesamt 604 Seiten; dazu kommen drei Sonderhefte mit 111 Seiten.

Soeben erschien:

②

Ein Nachruf für Maximilian Harden

von

Karl Kraus

==== 2. Tausend ====

50 Pf. ord.

In Rechnung 25%, bar 30% und 7/6



Karl Kraus hat mit seiner ersten Hardenbroschüre ausserordentliches Aufsehen hervorgerufen. Die scharfen Pointen seiner Satire, die längst in Österreich bekannt, haben ihm auch ausserhalb viele Leser geschaffen. Dies zeigt die Nachfrage nach dieser neuen Broschüre, die ebenso leicht abzusetzen ist.

Wir bitten, wo noch nicht geschehen, zu verlangen.

Hochachtend

Wien I., Franzensring 16.

Buchhandlung L. Rosner
(C. W. Stern).

- X. Jahr 28 Anzeige im
Börsenblatt
für den Deutschen
Buchhandel vom
13. Februar 1908
- Nr. 250 Wien, 14. April 1908. X. Jahr. 28 S.
Beginn der Mitarbeit am »März«, München; die Beiträge erscheinen als Nachdrucke in der »Fackel« (15. April 1908–2. September 1910; vgl. F 400 bis 403, S. 30–40)
- Nr. 251–52[!] Wien, 28. April 1908. X. Jahr. 48 S.
Beginn des Nachdrucks von Rezensionen eigener Werke als »Akt der Norwehr« gegen das Totschweigen in Österreich (S. 4–8; bis F 922)
- Nr. 253 Wien, 9. Mai 1908. X. Jahr. 24 S.
- Nr. 254–255 Wien, 22. Mai 1908. X. Jahr. 48 S.
- Nr. 256 Wien, 5. Juni 1908. X. Jahr. 32 S.
- Nr. 257–258 Wien, 19. Juni 1908. X. Jahr. 48 S.
[Sonderabdruck aus der »Fackel«, Nr. 257–258, S. 15–48: »Seine Antwort.«] Karl Kraus: Hardens Antwort. Wien: Verlag »Die Fackel« 1908. 36 S.
- Nr. 259–260 Wien, 13. Juli 1908. X. Jahr. 56 S.
Ankündigung einer Sammlung des Werks: Die zweibändige Sammlung »Kultur und Presse« werde als Band II und III der »Ausgewählten Schriften« im Oktober bzw. November 1908 erscheinen; zu Weihnachten sei Band IV, die Aphorismensammlung unter dem Titel »Gedanken«, zu erwarten. (S. 34)
Quartalsband XXXI mit Inhaltsverzeichnis, Nr. 250 bis 259–260, April–Juli 1908
- Nr. 261–262 Wien, 13. Oktober 1908. X. Jahr. 44 S.
Programm: »Am 1. April 1909 [das ist der Tag ihres 10jährigen Erscheinens] wird aller menschlichen Voraussicht nach die »Fackel« ihr Erscheinen einstellen.« (S. 1)
»Fackel-Herausgeber und »Fackel-Leser. Die Warnungen, Bitten, Ankündigungen etc., mit denen der Herausgeber den Umgang mit seinen Lesern zu regeln sucht, stehen in mannigfachen Formen in der »Fackel« dieser Jahre:
»Einsendung von Manuskripten oder Zeitungsausschnitten, Lieferung von Material, Mitteilungen irgend welcher Art nicht erwünscht.
Der Herausgeber der »Fackel« hat keine redaktionelle Sprechstunde und lehnt die Erteilung von Ratschlägen und die Beurteilung von Talentproben ab.

Beschwerden administrativer Natur, Abonnementsaufträge u. dgl., die statt an den Verlag, an die Privatadresse des Herausgebers gelangen, werden nicht berücksichtigt.

Die Verleger von Büchern und Zeitschriften werden ersucht, die Zusendung von Rezensionsexemplaren zu unterlassen.

Abonnenten wird anheimgestellt, vor Ablauf der Bezugsfrist den betreffenden Teilbetrag zurück zu verlangen, wenn ihnen der Bezug der Zeitschrift aus irgend einem Grunde nicht mehr genehm ist. Das gleiche Recht der Sistierung eines Abonnements behält sich der Verlag vor.»

- Nr. 263 Wien, 26. Oktober 1908. X. Jahr. 28 S.
– Anfang November 1908. X. Jahr. 28 S. (Münchner F)
Verlagsangabe auf der Titelseite: »München/Verlagsgesellschaft München G.m.b.H. (Deutscher Verlag der ›Fackel‹)« (bis F 285–286)
Anzeige: Die Verlagsgesellschaft München G.m.b.H., »Deutscher Verlag der ›Fackel‹«, begründet von Mitarbeitern des ›Simplicissimus‹, befördert vor allem durch Karl Borromäus Heinrich und Karl Hauer, unter Leitung von Berthold Sutter, annonciert zweiseitig im ›Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel‹, Nr. 278, 30. November 1908, S. 13904f. Sutter ist seit 5. Dezember 1908 als »Geschäftsführer der Zeitschrift ›Die Fackel‹ in München« ins Handelsregister eingetragen: s. Abb.
In einem Verlagsprospekt vom Oktober 1910 heißt es, die Verlagsgesellschaft München sei gegründet worden, »vornehmlich um der von Karl Kraus herausgegebenen Wiener Zeitschrift ›Die Fackel‹ eine Heimstätte in Deutschland zu schaffen«. Der Verlag, weitgehend finanziert durch KK, tritt an die Stelle des bisherigen Kommissionsverlags von Otto Maier, Leipzig. Die Buchhandlung M. Lilienthal in Berlin bleibt für den Vertrieb von Einzelnummern weiterhin tätig. (bis F 285–286)
Bemerkung: Nachdruck in einer Werbeaufgabe von 10 000 Exemplaren zur Einführung der ›Fackel‹ in Deutschland. »No. 263 der ›Fackel‹ mit einem Aufsehen erregenden Essay von Karl Kraus über den Prozess Veith haben wir in diesen Tagen gratis zur Versendung gebracht und bitten die verehrl. Sortimentshandlungen um gütige Unterstützung unserer Propaganda.« (›Börsenblatt‹, ebda)
Zu der Werbekampagne erscheint ein »Spezialprospekt«; mit Mosse wird wegen der »Annoncennahme« verhandelt! Zu einem Besuch Hardens werden Buchhandel und Kolportage mit den Hardens-Broschüren beliefert. »Wir lassen sie in ganz München eine Woche hindurch auffällig plakatieren.« (Karl Hauer an KK, 12. Dezember 1908)
Einzelpreis auf US 1: »Preis der einzelnen Nummer 30 Pf.«

Verlagsgesellschaft München

G. m. b. H.

②

P. P.

Die unterzeichnete Verlagsgesellschaft beehrt sich mitzuteilen, dass sie den Verlag der seit zehn Jahren erscheinenden Revue

„DIE FACKEL“

(Herausgeber Karl Kraus in Wien)

für Deutschland übernommen hat.

Es ist unser Bestreben, dieser bekannten und gediegenen literarischen Zeitschrift Österreichs auch in Deutschland die ihrem Range entsprechende Beachtung zu erwirken.

Karl Kraus ist dem literarischen Publikum Deutschlands als Mitarbeiter des „Simplicissimus“ und des „März“ auf das vorteilhafteste bekannt, sein Name ist eine genügende Bürgschaft für die vornehme Gesinnung und künstlerische Führung seiner Zeitschrift. „Die Fackel“ ist nicht nur ein Spiegel österreichischer Verhältnisse, sie ist durch die Reichhaltigkeit ihres Inhalts, durch die Wichtigkeit der in ihr diskutierten Probleme und durch die glänzende Reihe ihrer hervorragenden Mitarbeiter von eminentem allgemeinem Interesse und bietet jedem denkenden Menschen wertvolle Anregung.

Von den bisherigen Mitarbeitern der „Fackel“, zu denen noch eine Reihe weiterer Schriftsteller ersten Ranges gewonnen wurden, seien nur die folgenden genannt: Oskar Wilde †, August Strindberg, Houston St. Chamberlain, Detlev von Lillencron, Wilhelm Liebknecht †, Frank Wedekind, Heinrich Mann, Dr. Karl Borromäus Heinrich, Karl Hauer u. a.

Der Einzelpreis einer Nummer beträgt
= Dreissig Pfennige ord. =

Die Fackel erscheint zwanglos, in der Regel jedoch zweimal monatlich. Ein **Abonnement** auf 18 aufeinanderfolgende Nummern kostet

===== 4.50 Mark ord. =====

Unsere Bezugsbedingungen sind:

25% à cond. — 40% bar

Partie 13|12

Abrechnung dreimonatlich.

No. 263 der „Fackel“ mit einem Aufsehen erregenden Essay von Karl Kraus über den **Prozess Veith** haben wir in diesen Tagen **gratis** zur Versendung gebracht und bitten die verehrl. Sortiments-handlungen um gütige Unterstützung unserer Propaganda.

No. 264/5 erscheint in den nächsten Tagen als Doppelnummer (60 Pfennig ord.) mit Beiträgen von

Karl Kraus („Politik“, „Tagebuch“ etc.)

Otto Stoepl

Otto Soyka, u. a.

sowie einem zum **erstenmal** ins Deutsche übersetzten Essay von

Oscar Wilde

„**Ein chinesischer Philosoph.**“

Die Doppelnummer 264/65 dürfte sich hervorragend zum Einzelverkauf eignen.

Wir bitten, reichlich zu verlangen.

Hochachtungsvoll

Verlagsgesellschaft München

G. m. b. H.

Deutscher Verlag der „Fackel“.

München,

Franz Josefstr. 9.

Redaktion in Deutschland: Verändert gegenüber dem Wiener Erstdruck: »Sämtliche Manuskriptsendungen, die für die ›Fackel‹ bestimmt sind, wolle man an Herrn Schriftsteller Karl Hauer in München, Gabelbergerstraße 70 III, gelangen lassen. Manuskripte werden nur zurückgesendet, wenn ein frankiertes und adressiertes Kuvert beilag.« (US 2) – Die in der folgenden Anzeige der 2. Auflage von ›Sittlichkeit und Kriminalität‹ genannten Mark-Preise stehen vor den österreichischen Kronen.

Impressum verändert: Herausgeber: Karl Kraus. / Für Deutschland verantwortlich: Karl Hauer, München. / Druck von Jahoda & Siegel, Wien, III., Hintere Zollamtsstraße 3 (S. 28; wiederholt auf US 4)

Herausgeber: Karl Kraus.

Für Deutschland verantwortlich: Karl Hauer, München.

Druck von Jahoda & Siegel, Wien, III., Hintere Zollamtsstraße 3.

Bezugsbedingungen im Abonnement, jeweils portofrei: Deutsches Reich für 36 Nummern M. 10. 50; für 18 Nummern M. 5. 25; Österreich-Ungarn für 36 Nummern K. 9.–; für 18 Nummern K. 4. 50; Länder des Weltpostvereins für 36 Nummern M. 12.–; für 18 Nummern M. 6.–

Sonderabdruck aus der ›Fackel‹ [Nr. 263, S. 1–28]: Karl Kraus: Prozess Veith. Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1908. 28 S.

Nr. 264–265 18. November 1908. X. Jahr. 48 S.

Ausstattung: Der in der schmalfetten Versal-Egyptienne gesetzte Name des Herausgebers wird nun in einer halbfetten, breiter laufenden Grottesk-Schrift in Versalien gedruckt. (bis F 288)

Bemerkung: Es ist davon auszugehen, daß es neben der Wiener ›Fackel‹ eine »Münchner« ›Fackel‹ gibt, die, bis auf die Umschlagblätter, textidentisch erscheint. Der Erscheinungsort »Wien« auf Seite 1 des Textteils entfällt. Die »Münchner« ›Fackel‹ kommt mit nachdatierter Umschlagseite heraus.

Bezugsbedingungen mit den Hinweisen: »Verlag für Deutschland: Verlagsgesellschaft München G.m.b.H., München, Franz Josefstraße 9« und Buchhandlung Lilienthal, Berlin (bis F 285–286)

– ? November 1908. X. Jahr 48 S.* (Münchner F)

Nr. 266 30. November 1908. X. Jahr. 28 S.

– ? Dezember? 1908. X. Jahr. 28 S.* (Münchner F)

- 32 »Fackel« mit dem Impressum des »Deutschen Verlags der »Fackel«
- Nr. 267–68[!] 17. Dezember 1908. X. Jahr. 48 S.
 – ? Dezember 1908. X. Jahr. 48 S.* (Münchner F)
- Nr. 269 31. Dezember 1908. X. Jahr. 28 S.
 – ? Dezember 1908. X. Jahr. 28 S.* (Münchner F)
- Quartalsband XXXII** mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 261–262 bis 269, Oktober–Dezember 1908
- Nr. 270–271 19. Jänner 1909. X. Jahr. 48 S.
 – ? Januar 1909. X. Jahr. 48 S.* (Münchner F)
- Nr. 272–273 15. Februar 1909. X. Jahr. 48 S.
Berichtigung auf US 3: KK berichtigt in der Wiener »Fackel« die Verwechslung von Johann Korbuly, dem Leiter der Musik- und Theater-Ausstellung, mit dem Erfinder des Matador-Baukastens und Herausgeber der »Matador«-Zeitung gleichen Namens.
 – 21. Februar 1909. X. Jahr. 48 S.* (Münchner F)
Impressum: Herausgeber: Karl Kraus. Für die Redaktion in Deutschland verantwortlich: Karl Hauer, München (bis F 288)
Bemerkung: Wiederholte Hinweise auf Hauers Redaktionstätigkeit unter genauer Adreßangabe (US 3)
- Nr. 274 27. Februar 1909. X. Jahr. 24 S.
 – ? Februar 1909. X. Jahr. 24 S.* (Münchner F)
- Nr. 275–276 22. März 1909. X. Jahr. 40 S.
Anzeige: Mit dem nächsten Heft am 1. April werde der 10. Jahrgang der »Fackel« abgeschlossen. Aus diesem Anlaß offeriert der Verlag sämtliche 278 Nummern portofrei für 20 Kronen – statt 66 Kronen 20 Heller (bis F 277–278). – Rückkauf von F 2, 152 und 162 für je 1 Krone; F 30, 32, 38 und 48 für je 50 Heller (US 4; in Varianten bis F 287)
 – ? März 1909. X. Jahr. 40 S.* (Münchner F)
- Nr. 277–278 31. März 1909. [US 1:] Erschienen am 3. April. X. Jahr. 64 S.
Rückkauf von F 2 für 1 Krone, F 30, 152, 162 und 176 für je 50 Heller (US 4)
 – 5. April 1909. X. Jahr. 64 S. (Münchner F)
Quartalsband XXXIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 270–271 bis 277–278, Jänner–März 1909

Doppel-Nummer (Preis 60 Pfennig)

Nr. 277—278. 5. April 1909

X. Jahr

Die Fackel

Herausgeber:

KARL KRAUS

INHALT:

Karl Kraus. Zum zehnten Jahrestag des Erscheinens der ‚Fackel‘ (1899—1909). Von Robert Scheu. — **Die Memoiren der Odilon.** Von Karl Kraus. — **Beim Tode Matkowskys.** — **Die Verteilung der Macht.** Von Karl Hauer. — **Österreich-Serbien.** — **Der farblose Krieg.** Von Otto Soyka. — **Anakrontisches Liedel.** Von Detlev von Liliencron. — **Jugendromane.** Von Otto Stoessl. — **Tagebuch.** Von Karl Kraus. — **Offener Brief an den Herausgeber der ‚Fackel‘.** Von Karl Borromaeus Heinrich.

Erscheint in zwangloser Folge.

Nachdruck und gewerbsmäßiges Verleihen verboten; gerichtliche Verfolgung vorbehalten.

MÜNCHEN

Verlagsgesellschaft München

G. m. b. H.

(Deutscher Verlag der ‚Fackel‘).

33 »Nachrufe auf
die Münchner ›Fackel‹,
1910, im Prospekt der
Verlagsgesellschaft
München G.m.b.H
(Wiener Stadt- und
Landesbibliothek)

Selbständige Verlagsveröffentlichung aus F 277–278, S. 1–24: Robert Scheu: Karl Kraus. Geschrieben zum zehnten Jahrestag des Erscheinens der ›Fackel. Wien: Jahoda & Siegel 1909. 39 S. Mit einem Photo als Frontispiz

Im 10. Jahrgang erscheinen 29 Nummern = 18 Hefte mit insgesamt 732 Seiten; dazu kommen drei Sonderhefte mit 103 Seiten.

XI. Jahr

Nr. 279–280 13. Mai 1909. XI. Jahr. 40 S.

Anzeige: Jubiläumsangebot der ›Fackel‹ ist vergriffen; sie ist nur noch zum Normalpreis erhältlich (US 4; bis F 287)

Rückkauf von F 2 für 1 Krone, F 1, F 152 und 162 für 50 Heller (US 4)

– ? Mai 1909. XI. Jahr. 40 S.* (Münchner F)

Nr. 281–282 4. Juni 1909. XI. Jahr. 52 S.

Rückkauf von F 2 für 1 Krone, F 1, 48, 87, 152 und 162 für 50 Heller (US 4; so auch F 283–284 und 285–286)

– ? Juni 1909. XI. Jahr. 52 S.* (Münchner F)

Ankündigung einer Sammlung des Werks: Der 1. Band von ›Kultur und Presse‹ werde voraussichtlich unter dem Motto einer Äußerung Ludwig Speidels über Ludwig Börne vom 18. Mai 1886 stehen, in dem ein Unterschied gemacht werde zwischen »Tagesschriftsteller und Tagesschriftsteller«: »[...] der Moment kann ihm einen Wert verleihen, aber ›auch er dem Momente‹, und ist das Letztere der Fall, so mag er seine Blätter zu einem Buche zusammenlegen [...]« (S. 30)

Nr. 283–284 26. Juni 1909. XI. Jahr. 56 S.

– ? Juni 1909. XI. Jahr. 56 S.* (Münchner F)

Unautorisierter Nachdruck des Essays ›Die Welt der Plakate‹, S. 19–25, in: Das Blaubuch, Jg. 6, 1911, Nr. 1, Januar, S. 11–15. Der Verlag ›Die Fackel‹ protestiert bei Heinrich Ilgenstein, dem Herausgeber des ›Blaubuch‹; Walther Nissen, Redakteur i. V., verweist auf Franz Pfemfert, den Redakteur der fraglichen Nummer, jetzt Herausgeber des ›Demokrat. (WStLB Jb 163. 791)

Nr. 285–286 27. Juli 1909. XI. Jahr. 56 S.

– ? Juli 1909. XI. Jahr. 56 S.* (Münchner F)

DIE VERLAGSGESELLSCHAFT MÜNCHEN

G. M. B. H.

(BERTHOLD SUTTER, VERLAG)

wurde im Jahre 1908 gegründet, vornehmlich um der von KARL KRAUS herausgegebenen Wiener Zeitschrift „DIE FACKEL“ eine Heimstätte in Deutschland zu schaffen. Dass uns dies nicht in dem Mass gelang, wie wir es erhofften, liegt nicht an uns und noch viel weniger an der Qualität dieser Revue, deren überragende Bedeutung unbestritten ist. Es erübrigt sich, den Ursachen nachzugehen, die unsere Erwartungen zu nichte machten, und wir wollen uns gern darauf beschränken, der Freude Ausdruck zu geben, dass es der „FACKEL“ nun doch zu gelingen scheint, auch in Deutschland immer festeren Fuss zu fassen. Allen Freunden der Zeitschrift diene deshalb zur Nachricht, dass sich die deutsche Geschäftsstelle nunmehr in Halensee bei Berlin, Katharinenstrasse 5, befindet und dass die „FACKEL“ nach wie vor durch jede gute Buchhandlung bezogen werden kann.

Wir aber sind stolz darauf, dass wir unseren Verlag unter solchen Auspizien beginnen durften, und unser Bestreben geht dahin, unsere ganze fernere Tätigkeit dem würdigen Anfang würdig anzupassen.

Ob und wie weit uns dies bisher gelang, darüber sollen die folgenden Seiten Zeugnis ablegen.

München, im Oktober 1910.

Ende der Zusammenarbeit mit der Verlagsgesellschaft München, die 1908 zur Durchsetzung der ›Fackel‹ in Deutschland gegründet worden war (s. F 263), s. Abb.

Die »Berliner Aktion«, wie KK den zweiten Versuch, in Deutschland Fuß zu fassen, in einem Brief an Paul Geheeb vom Spätsommer 1909 nennt, wird durch Anzeigen des Verlags Albert Langen im ›Simplicissimus‹ und im ›Literarischen Echo‹ auf Bitten von KK ausdrücklich unterstützt.

Nr. 287 16. September 1909. XI. Jahr. 32 S.

– 20. September 1909. XI. Jahr. 32 S.* (Berliner F)

(Angaben nach Korrespondenz KK/Herwarth Walden)

Verlagsangabe auf der Titelseite, nachdem KK in der Wohnung von Herwarth Walden und Else Lasker-Schüler ein von ihm finanziertes Bureau einrichtet und damit die Verbindung mit der Verlagsgesellschaft München G.m.b.H. auflöst: »Wien – Berlin. Verlag ›Die Fackel‹, III. Hintere Zollamtsstraße 3. Berliner Bureau: Halensee, Katharinenstraße 5.« (bis F 339/340)

Herausgebervermerk (lt. Korrespondenz KK/Herwarth Walden vom 16. September 1909 zunächst nur auf Seite 32, nicht auf dem Umschlag): Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Karl Kraus. Für Deutschland verantwortlich: Fritz Harnisch (bis F 300)

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Karl Kraus
☞ Für Deutschland verantwortlich: Fritz Harnisch ☞
Druck von Jahoda & Siegel, Wien, III. Hintere Zollamtsstraße 3

Anzeigenteil: Herwarth Walden regt an, die »Inseratenseiten [...] bei der nächsten Nummer gänzlich« neu zu gestalten. »Sie wirken typographisch zu schlecht.« (Korrespondenz KK/Herwarth Walden, 15. September 1909)

Rückkauf von F 1, 2, 48, 152 und 162 für 50 Heller (US 4)

Bemerkung: Es ist davon auszugehen, daß es regelmäßig neben der Wiener ›Fackel‹ eine »Berliner« ›Fackel‹ gibt, die, bis auf die Umschlagblätter, textidentisch erscheint. Die österreichischen Preisangaben (Heller) sind durch deutsche (Pfennig) ersetzt. KK nimmt in der Wahl der Themen und in der Komposition der ›Fackel‹ auf deutsche Leser Rücksicht. Die Berliner ›Fackel‹ erscheint einige Tage nach der Wiener ›Fackel‹.

Werbekampagne: Das Berliner Bureau wird mit einer Kampagne eröffnet: »Werbekampagne« mit Bestellkarte für das Jahresabonnement, Plakatanschlag ab 24. September 1909, ab Oktober 1909 Inserate (lt. Korrespondenz KK/Herwarth Walden, 11., 22. und 26. September 1909)

Die Fackel^{30h}

Herausgeber:

KARL KRAUS

INHALT:

- Die Entdeckung des Nordpols.** Von Karl Kraus.
— **An den unbekanntesten Freund.** Von Karl Borromaeus Heinrich. — **Aphorismen.** Von Karl Kraus.
— **Heilig ist die Leidenschaft!** Von Karl Hauer.
— **Meine Schriften.** — **Begräbnis.** Von Detlev von Lilieneron.

Erscheint in zwangloser Folge

Preis der einzelnen Nummer 30 Heller

Nachdruck und gewerbsmäßiges Verleihen verboten; gerichtliche Verfolgung vorbehalten

WIEN—BERLIN

Verlag „DIE FACKEL“, III. Hintere Zollamtsstraße 3
Berliner Bureau: Halensee, Katharinenstraße 5

Berliner Auflage: 2.000 Exemplare (Korrespondenz KK/Herwarth Walden, 22. September 1909)

Quartalsband XXXIV mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 279–280 bis 287, April bis September 1909

- Nr. 288 11. Oktober 1909. XI. Jahr. 24 S.
Verlagsangabe wird durch Wiener Telefonnummer ergänzt: Nr. 187
- 11. Oktober 1909. XI. Jahr. 24 S. (Berliner F)
Beginn der Mitarbeit am ›Theater‹, Berlin; die Beiträge erscheinen als Nachdrucke in der ›Fackel‹ (September–November 1909)
- Nr. 289 25. Oktober 1909. XI. Jahr. 28 S.
Ausstattung der US 1, nach der Anregung durch Herwarth Walden, »die Druckanordnung des Titelblatts neu und organischer« zu gestalten. »Vielleicht macht es Ihnen Adolf Loos? Das Wort ›Die Fackel‹ muß breiter und auffallender laufen. Ich bin auch gern bereit, Ihnen eine Skizze für ein Titelblatt zu senden.« (Korrespondenz KK/Herwarth Walden, 9. Oktober 1909): Titel und Herausgeber in einer serifenbetonten Versal-Antiqua; Preis und Erscheinungsfolge in Blocksatz-Versalien; veränderter Verlags-hinweis: »Verlag ›Die Fackel‹ Wien – Berlin / Wien, III/2, Hintere Zoll-
amtsstrasse 3 Telephon Nr. 187 / Berliner Bureau: Halensee, Katharinen-
strasse 5« (die Titelzeilen mit später veränderter Raumaufteilung bis F 922);
typographisch eingerichtet nach Waldens Anweisung und »mit Loos' Rath«. Adolf Loos hat im Frühjahr 1909 Einband und Broschurumschlag für die bei Albert Langen Anfang März erschienene Aphorismensamm-
lung ›Sprüche und Widersprüche‹ mit einer strengen, der Römischen Kapitalis nachempfundenen und im Trichtersatz angeordneten Versal-Antiqua gestaltet, während der Innenteil von typographischen Verände-
rungen unberührt bleibt.
Nachdruckvorbehalt entfällt (bis F 292; siehe dazu F 293, S. 23)
- 27. Oktober 1909. XI. Jahr. 28 S. (Berliner F)
Bemerkung: In der Anzeige ›Korffs Cacao‹ fehlt der Hinweis »Bureau für Österreich« (bis F 300)
- Nr. 290 11. November 1909. XI. Jahr. 32 S.
- 13. November 1909. XI. Jahr 32 S. (Berliner F)
Berliner Auflage: Walden an KK: »Ich denke, wir lassen auf jeden Fall von der nächsten Nummer für Berlin 1 500 [Exemplare] zunächst drucken.« Plan einer Werbeaktion an 300 deutsche Schauspieler (Korrespondenz KK/Herwarth Walden, 8. November 1909)

DIE FACKEL

HERAUSGEBER: .

KARL KRAUS

INHALT:

Cyankali — Asa foetida — Rhabarber
Sämtliche Beiträge von Karl Kraus

PREIS DER EINZELNEN NUMMER 30 HELLER
ERSCHEINT IN ZWANGLOSER FOLGE

VERLAG: 'DIE FACKEL' WIEN—BERLIN
WIEN, III/2, HINTERE ZOLLAMTSSTRASSE 3 TELEFON Nr. 187
BERLINER BUREAU: HALENSEE, KATHARINENSTRASSE 5

Doppelnummer

DIE FACKEL

HERAUSGEBER:

KARL KRAUS

INHALT:

KARL KRAUS: Der Freiherr / FRANZ MEHRING: Ein Fürst der Gecken / OTTO STOESSL: Die morgenländischen Märchen / HUGO WOLF: Gedichte / SAMUEL LUBLINSKI: Der tragische Mensch in der modernen Literatur / ALBERT EHRENSTEIN: Mitgefühl / BERTHOLD VIERTEL: Neue Menschen / Selbstanzeige / KARL KRAUS: Glossen

NACHDRUCK VERBOTEN

PREIS DER DOPPELNUMMER 60 HELLER
ERSCHEINT IN ZWANGLOSER FOLGE

VERLAG: 'DIE FACKEL', WIEN—BERLIN
WIEN, III/2, HINTERE ZOLLAMTSSTRASSE 3 TELEFON Nr. 187
BERLINER BUREAU: HALENSEE, KATHARINENSTRASSE

Nr. 291 30. November 1909. XI. Jahr. 28 S.

— 2. Dezember 1909. XI. Jahr. 28 S.

(Berliner F)

Erneute Aufforderung, den Herausgeber von Zusendungen aller Art zu verschonen, Mitteilungen administrativer Art an den Verlag zu richten und das Abonnement zu kündigen, wenn die Zeitschrift »aus irgend einem Grunde nicht mehr genehm« sei (US 3; auch in F 293, 294–295).

Anzeigenvarianten auf US 3: Anzeige von Karl Hauer: Wie werde ich moralisch? / Anzeigen von Peter Altenberg: Bilderbogen des kleinen Lebens; Oskar Kokoschka: Die träumenden Knaben

Nr. 292 17. Dezember 1909. XI. Jahr. 32 S.

— 20. Dezember 1909. XI. Jahr. 32 S.

(Berliner F)

Berliner Auflage: Herwarth Walden bestellt am 21. Dezember 1909 einen Nachdruck von 1000 Exemplaren, was KK zu der Frage veranlaßt, ob

36/37 Umschläge,

neu gestaltet von

Adolf Loos.

Ab November 1910

wird mit der

Höherstellung der

Titel- und Heraus-

geberzeilen die

endgültige Form

erreicht.

dieser Nachdruck, der durch die Zurichtung beim Druck kostspielig sei, »unbedingt notwendig« wäre, »in zwei Wochen kommen ohnehin aus den Wiener Verschleißstellen 1000 unverkaufte Exemplare zurück, die man ja dann für Deutschland verwenden könnte, – trotzdem daß sie Wiener Exemplare sind.« Am 28. Dezember bestellt Walden »die übriggebliebenen Wiener Exemplare der Fackel 292.« (Korrespondenz KK/Herwarth Walden, 21./23./28. Dezember 1909)

Nr. 293 Ende Dezember 1909 [US 1:] Erschienen am 4. Jänner 1910. XI. Jahr. 36 S.

– Ende Dezember 1909 [US 1:] Erschienen am 6. Jänner 1910. XI. Jahr. 36 S. (Berliner F)
Nachdruckvorbehalt auf US 1: »Nachdruck verboten« (bis F 888); siehe dazu S. 23

Ankündigung einer Sammlung des Werks: »Was aus den ersten Jahren der ›Fackel‹ aufhebenswert ist, kommt in die Bücher.« (›Druck und Nachdruck‹, S. 25)

Quartalsband XXXV mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 288–293, Oktober–Dezember 1909

Nr. 294–295 31. Januar 1910 [US 1:] Erschienen am 3. Februar 1910. XI. Jahr. 48 S.

– ? Februar 1910. XI. Jahr. 48 S.* (Berliner F)
Berliner Auflage: 1000 (+ 30 + weitere 30 der Wiener ›Fackel‹) Exemplare (Korrespondenz KK/Herwarth Walden, 3./4. Februar 1910)

Beginn der Vorlesungstätigkeit: Herwarth Walden gewinnt KK in Verhandlungen seit Anfang Dezember 1909, zur besseren Durchsetzung der ›Fackel‹ in Deutschland, mehrere »Leseabende« auf Einladung des »Vereins für Kunst« durchzuführen; sie finden am 13., 17. und 20. Januar 1910 in Berlin mit großem Erfolg statt; damit beginnt ein Programm, das mit dem »Theater der Dichtung« schließlich 700 Veranstaltungen umfaßt: KK druckt in Zukunft die Rezensionen seiner Vorlesungen in der ›Fackel‹ als »Selbstanzeigen« nach. (S. 28–38)

Nr. 296–297 18. Februar 1910. XI. Jahr. 52 S.

– 21. Februar 1910. XI. Jahr. 52 S. (Berliner F)
Vorlesungstätigkeit: Vorankündigung der ersten Wiener Vorlesung, veranstaltet vom Akademischen Verband für Literatur und Musik in Wien, für März/April 1910 (US 3; s. a. F 300, US 2)

Beginn der Mitarbeit am ›Sturm‹, Berlin (3. März 1910 – 15. September 1910). Die Beiträge erscheinen in der Regel als Nachdrucke in der ›Fackel.

Nr. 298–299 21. März 1910. XI. Jahr. 56 S.

- 21. März 1910. XI. Jahr. 56 S. (Berliner F)
Ankündigung der Nr. 300 der ›Fackel‹ zum Abschluß des 11. Jahrgangs und des von Ludwig Ullmann erarbeiteten Registers der Beiträge und Autoren, 24 S., 20 Heller (US 2)

Die nächste Nummer der ›Fackel‹, die 300.

wird den XI. Jahrgang abschließen.

Diesem Hefte wird ein Register der Beiträge bzw. der Autoren, die an den 300 Nummern mitgearbeitet haben, beigelegt werden. Das Verzeichnis, das von Ludwig Ullmann verfaßt und mit einem Vorwort versehen ist, wird zirka 24 Seiten stark sein und auch in gesonderter Ausgabe, um 20 Heller, durch den Verlag der ›Fackel‹ zu beziehen sein.

Erneute Werbekampagne für Berliner ›Fackel‹ – am 3. März war die erste Ausgabe von Waldens ›Der Sturm‹ erschienen – KK an Herwarth Walden: »Ich glaube nicht, daß spezielle Propaganda für 300 etwas nützen wird. Der F. ist nicht zu helfen. Ich habe mich jetzt endgiltig davon überzeugt und bin damit zufrieden. Es ist mir ganz unmöglich, in der nächsten Zeit für die F. in Berlin Geldopfer zu bringen. Auch für die Postversendung bin ich vorläufig nicht. 5000 – das kostet ja ein Vermögen.« (Korrespondenz KK/Herwarth Walden, 23. März 1910)

Nr. 300 Ende März 1910 [US 1:] Erschienen am 9. April. XI. Jahr. 32 S.

- Ende März 1910 [US 1:] 11. April 1910. XI. Jahr. 32 S.
(Berliner F)

39 *Freianzeige*
für den ›Sturm‹
Herwarth Waldens,
den Kraus ideell und
finanziell unter-
stützte. (Nr. 298)

Beilage: ›Die Fackel. April 1899 – März 1910. Elf Jahrgänge. Register der Autoren und Beiträge von 300 Nummern.‹ Verfasst und eingeleitet von Ludwig Ullmann. Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1910. 23 S.

Bemerkung zur Berliner ›Fackel,‹ Walden an KK: ›Die 300. Nummer ist überall in Berlin sehr gut ausgestellt. Plakate 7 Tage.‹ (Korrespondenz KK/Herwarth Walden, 15. April 1910)

Quartalsband XXXVI mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 294–295 bis 300, Jänner–März 1910

DER STURM

WOCHENSCHRIFT FÜR KULTUR U. DIE KÜNSTE

HERAUSGEGEBEN von HERWARTH WALDEN

Erscheinungstag: Donnerstag

Einzelbezug: 10 Heller

Jahresbezug: K 5.—

Halbjahrsbezug: K 2.50

Vierteljahrsbezug: K 1.25

Probenummern kostenlos durch den Verlag DER STURM, Halensee-Berlin, Katharinenstraße 5. DER STURM liegt in den Tabak-Trafiken auf.

Nr. 301–302 3. Mai 1910. XII.[!] Jahr [US I:] XI. Jahr. 60 S.

Ausstattung: Die halbfette Auszeichnung der Titel auf US I wird aus der Brotchrift ersetzt, die Namen der Autoren in Versalien (bis F 336–337)

– 6. Mai 1910. XI. Jahr. 60 S. (Berliner F)

Herausgebervermerk: Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Karl Kraus. Für Deutschland verantwortlich: Lothar Homeyer (bis F 317/318)

Verkauf der Berliner ›Fackel‹ ›auf den preußischen Staatsbahnhöfen‹ ab sofort erlaubt (Korrespondenz KK/Herwarth Walden, 11. Mai 1910)

40 *Beilage* Nr. 303/304 31. Mai 1910. XII.[!] [US I:] XI. Jahr. 44 S.

in Nr. 300 – 3. Juni 1910. XI. Jahr. 44 S. (Berliner F)

68 Die ›Fackel‹ Nr. 301–302 bis 303/304

DIE FACKEL

APRIL 1899 — MÄRZ 1910

ELF JAHRGÄNGE

REGISTER DER AUTOREN UND
BEITRÄGE VON 300 NUMMERN

VERFASST UND EINGELEITET VON

LUDWIG ULLMANN

1910

VERLAG, DIE FACKEL, WIEN III/2, HINT. ZOLLAMTSSTRASSE 3

DRUCK VON JAHODA & SIEGEL

Bemerkung: Mit Anzeigen, u. a. von »Korffs Cacao« und »Korffs Chocolate« (durch Herrn Haselhoff von Lich), endet die Bereitschaft, Werbeanzeigen der allgemeinen Wirtschaft zu schalten, auch wenn KK die Sache der Inserenten nahe steht. (vgl. F 376/377, US 4) Die Anzeigenseiten bleiben »kostenfreien Ankündigungen [...] des Herausgebers« vorbehalten.
Im 11. Jahrgang erscheinen 26 Nummern = 17 Hefte mit insgesamt 708 Seiten.

XII. Jahr

Nr. 305/306 20. Juli 1910. XII. Jahr. 64 S.

Einstellung der »Fackel«: Im Zusammenhang mit der Ankündigung der umgearbeiteten Aufsätze für den Band »Die chinesische Mauer« wird abermals die »oft verschobene Herausgabe von »Kultur und Presse« für Anfang 1911 in Aussicht gestellt; dann sollen »ein Band polemischer Aufsätze, zwei Bände Glossen und ein Aphorismenbuch« folgen. Wiederum wird auf die mögliche Einstellung der »Fackel« angespielt, wenn KK »ungestört von periodischer Verpflichtung« sich der Arbeit an diesen Vorhaben widmen könne. (S. 64)

– 23. Juli 1910. XII. Jahr. 64 S. (Berliner F)

Nr. 307/308 22. September 1910. XII. Jahr. 56 S.

– 24. September 1910. XII. Jahr. 56 S. (Berliner F)

Quartalsband XXXVII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 301–302 bis 307/308, April [vielmehr: Mai]–September 1910; Anzeigen auf US 4

Nr. 309/310 31. Oktober 1910. XII. Jahr. 44 S.

– 3. November 1910. XII. Jahr. 44 S. (Berliner F)

Sammelband V: Nr. 305/306–309/310, eingehängt in Broschurumschlag, Annoncen auf den US 2, 3 und 4 mit Bestellkarte. Es liegt nahe, Sammelbände I–IV, VI und VIII ff anzunehmen, die im Zusammenhang mit der Propagierung der »Berliner« »Fackel« stehen könnten.

Nr. 311/312 23. November 1910. XII. Jahr. 56 S.

– 26. November 1910. XII. Jahr. 56 S. (Berliner F)

Bemerkung: Als Fortsetzungs-»Roman« wird auf Fritz Wittels Schlüsselroman »Ezechiel, der Zugereiste« (Berlin: E. Fleischel 1910) hingewiesen. (S. 56)

Nr. 313/314 31. Dezember 1910. XII. Jahr. 64 S.

– 4. Januar 1911. XII. Jahr. 64 S. (Berliner F)

70 Die »Fackel« Nr. 305/306 bis 313/314

SAMMELBAND V

305-308

DIE FACKEL

Herausgeber: KARL KRAUS

60 HELLER

107

Quartalsband XXXVIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 309–310 bis 313–314,
Oktober–Dezember 1910

- Nr. 315/316 26. Januar 1911. XII. Jahr. 56 S.
– 30. Januar 1911. XII. Jahr. 56 S. (Berliner F)
Beilage: Prospekt des Verlags Albert Langen, München: ›Ausgewählte
Schriften von Karl Kraus. – Im Zusammenhang mit der Anfrage des Ber-
liner Bureaux der ›Fackel‹, eine Beilage betreffend, erklärt KK: ›Bei den
literarischen Annoncen hat sich der Leser der F. längst gewöhnt, an eine
Empfehlung, an eine Identifizierung zu glauben.‹ (Korrespondenz
KK/Herwarth Walden, 26./27. Februar 1911)
- Nr. 317/318 28. Februar 1911. XII. Jahr. 64 S.
– 3. März 1911. XII. Jahr. 64 S. (Berliner F)
Selbstanzeige: Wiederholte Stellungnahme zur Praxis der ›Selbst-
anzeige‹; sie löse den ›Widerspruch‹ zwischen Preßbekämpfung und Preß-
zitation. (S. 41)
- Nr. 319/320 31. März 1911 [US 1:] Erschienen am 1. April 1911.
XII. Jahr. 68 S.
Beilage: Prospekt der Verlags Georg Müller, München: ›Der Erzähler
Otto Stoessl‹ sowie eine Bestellkarte vom Verlag Albert Langen, München
für Karl Kraus, ›Heine und die Folgen‹ (US 4)
Quartalsband XXXIX mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 315–316 bis 319–320,
Jänner–März 1911; Anzeigen auf US 4
– 4. April 1911. XII. Jahr. 68 S. (Berliner F)
Herausgebervermerk: Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Karl Kraus. Für Deutschland verantwortlich: Fritz Harnisch (bis F 339/340)
Im 12. Jahrgang erscheinen 16 Nummern = 8 Hefte mit insgesamt 472 Sei-
ten.

XIII. Jahr

- Nr. 321/322 29. April 1911. XIII. Jahr. 64 S.
– 3. Mai 1911. XIII. Jahr. 64 S. (Berliner F)
Sammelband VII: Nr. 317/318 bis 321/322, eingehängt in Broschurumschlag
mit Annoncen auf den US 2, 3 und 4

- Nr. 323 18. Mai 1911. XIII. Jahr. 24 S.
Erneute Aufforderung, »Manuskripte, denen kein frankirtes und adressirtes Kuvert beiliegt, werden im Falle der Nichtannahme vernichtet. Reklamationen sind erfolglos.« (US 4; bis F 324/325)
- 22. Mai 1911. XIII. Jahr. 24 S. (Berliner F)
- Nr. 324/325 2. Juni 1911. XIII. Jahr. 60 S.
 – 6. Juni 1911. XIII. Jahr. 60 S. (Berliner F)
- Nr. 326/327/328 8. Juli 1911 [US I:] Sommer 1911. XIII. Jahr. 80(+2) S.
Beilage: »Auf der 20. Seite ist in der vorletzten Zeile des ersten Absatzes anstatt »es ist« er ist zu lesen, so daß der Satz lautet: Geh er mir, er ist ein Freigeist«
- Zweite Auflage. 8. Juli 1911 [US I:] Sommer 1911. XIII. Jahr. 80(+2) S.
Bemerkung: Korrektur in der zweiten Auflage berücksichtigt
- 12. Juli 1911 [o. U.] XIII. Jahr. 80(+2) S. (Berliner F)
Quartalsband XL mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 321/322 bis 326/327/328, April–Juli 1911; Anzeigen auf US 4
- Nr. 329/330 31. August 1911 [US I:] Erschienen am 1. September 1911. XIII. Jahr. 44 S.
Nachdruck (S. 6–33) der vorher selbständig in zwei Auflagen erschienenen Broschüre: Karl Kraus: Heine und die Folgen. München: Albert Langen 1910 (3. Tausend, 1911). Mit einem Vorwort für den »Fackel«-Druck
Bemerkung: Die Buchausgabe »fand keine Leser. [...] Darum betritt sie den Weg der Reue, der aus dem Buch zurück in die Zeitschrift führt. [...] Eine Arbeit, die statt zwanzig Auflagen nicht die zweite erlangt hat: hier [in der »Fackel«] kann ihr nichts geschehen.« (S. 1, 3, 5)
Programm: »[...] die Hefte der Fackel, die in einer Zeile mehr Literatur enthalten als die Schaufenster sämtlicher Buchhandlungen der Inneren Stadt, und an deren letztes Komma mehr Qual und Liebe gewendet ist als an eine Bibliothek von Luxus-Drucken« werden »zwischen Zigarren, Losen und Revolverblättern« zum Verkauf angeboten. Und dennoch ist »Die Fackel« eine Zeitschrift, welche die legitimsten administrativen Hilfen wie den Aussatz flieht [...].« Sie, »buchgeboren wie kaum ein Buch im heutigen Deutschland, muß die Stütze des zuständigen Handels, die ihm Pflicht wäre, entbehren und in der österreichischen Verbannung jene Schmach verkosten, die den wegen eines politischen Delikts Verurteilten in die Zelle der Taschendiebe wirft.« (S. 5)

- 31. August 1911 [US 1:] Erschienen am 4. September 1911. XIII. Jahr. 44 S. (Berliner F)
- Nr. 331/332 30. September 1911. XIII. Jahr. 64 S.
- 4. Oktober 1911. XIII. Jahr. 64 S. (Berliner F)
Der Titel der ›Fackel‹ als Programm: Bei Gelegenheit eines Prozesses gegen eine in Frankfurt/Main erscheinende Zeitschrift gleichen Titels: ›Die Fackel‹ wird häufig kopiert, vor allem in Deutschland, wo sie sich »auf kein Urheberrecht berufen kann«: »Nun wäre mir ja nichts lieber, als einen Titel zu opfern, der wohl immer in einem billigen Sinn ornamental war und längst nicht den Inhalt dieser Zeitschrift andeutet, welcher heute kaum mehr der dümmste Leser die Ambition, in etwas hineinzuleuchten, zutraut. Aber selbst ihre früheste Vergangenheit ist durch das elende Parasitentum, das sich ihr in Wien und andern Städten angeheftet hat, schwer beleidigt.« (S. 56f.)
- Nr. 333 16. Oktober 1911. XIII. Jahr. 24 S.
- 19. Oktober 1911. XIII. Jahr. 24 S. (Berliner F)
- Nr. 334/335 31. Oktober 1911. XIII. Jahr. 60 S.
- 3. November 1911. XIII. Jahr. 60 S. (Berliner F)
Beilage: Mit US 4 textidentische Ankündigung des ›Leseabend Karl Kraus‹ am 6. November 1911
- Nr. 336/337 23. November 1911 [US 1: ohne Datum]. XIII. Jahr. 48 S.
- 27. November 1911 [US 1: ohne Datum]. XIII. Jahr. 48 S. (Berliner F)
Aufforderung: »Die Verleger werden aufgefordert, die Übersendung von Rezensionsexemplaren zu unterlassen« (US 3; bis F 339/340).
Bevorstehende Aufgabe des Berliner Bureau der ›Fackel‹: In der Korrespondenz KK/Herwarth Walden gibt es zunächst nur indirekte Hinweise auf die Beendigung der Zusammenarbeit, so am 5. Dezember 1911: »Herr Jahoda erhält übermorgen die gewünschte Aufstellung über die ›Fackel.« und am 13. Dezember: »Die letzte ›Fackel‹ ist mit die allerschönste: nur Sie dürfen in ihr schreiben.« – Dazu KK: »Ich habe keine Mitarbeiter mehr. Ich war Ihnen neidisch. Sie stoßen mir die Leser ab, die ich selbst verlieren will.« (F 336/337, S. 40)
Bemerkung: Der »Grubenhund« zum Beweis der redaktionellen Sorglosigkeit wird geboren. (S. 5–9)

- Nr. 338 6. Dezember 1911 [US 1:] Dezember 1911. XIII. Jahr. 24 S.
– 9. Dezember 1911 [US 1:] Dezember 1911. XIII. Jahr. 24 S.

(Berliner F)

Bemerkung: »Sämtliche Beiträge von Karl Kraus« (bis F 922; auf US 1 aufgedruckt bis F 400–403)

INHALT:

Glossen / Pro domo et mundo / Nach dem Erdbeben Sämtliche Beiträge von KARL KRAUS

- Nr. 339/340 30. Dezember 1911 [US 1:] Dezember 1911. XIII. Jahr. 56 S.

Anzeige: »Gasthaus für einen Stammgast gesucht, der weder vom Wirt noch vom Personal begrüßt oder mit seinem Namen angerufen werden will und abends verschiedene Gemüse fertig vorzufinden wünscht, die nicht nach Wiener Art zubereitet sind. Bedienung ohne Konversation, Bezahlung ohne Ansagen der Speisen. Anträge unter Kraftersparnis an den Verlag der Fackel.« (US 4)

- 3. Januar 1912 [US 1:] Januar 1912. XIII. Jahr. 56 S.

(Berliner F)

Aufgabe des Berliner Bureau der »Fackel«: An Walden: »Gewiß wird es am besten sein, über die Verlagsache zu sprechen. Sie sind natürlich absolut im Irrthum, wenn Sie glauben, es hänge mit irgendwelchen – eingebildeten – persönlichen Dingen zusammen. Was ich gegen den Sturm habe (Photo, Heymel etc. etc. und die ganze Art der Kunstpolitik) habe ich nicht gegen Sie, und hätte ich selbst gegen Sie etwas – ich habe nichts –, aber hätte ich viel und alles gegen Sie, so habe ich doch zu wenig für mich, um den Berliner Verlag aufrechtzuerhalten. Es ist unerlässlich, daß er aufhört. Ich will keine Verbreitung in Deutschland, sie ist unmöglich, ich kann über meine lokalen Anlässe hinaus von einem zeitungslisenden Publikum nicht begehrt werden. Das Verständnis für das Mehr bleibt den Bücherlesern. Für mich gibts keine Kunstpolitik. Ich verlange sie auch nicht. Und ich habe nicht die Mittel, ein zweites Jahr und ein drittes 3000 Kr. draufzuzahlen. Der Berliner Verkauf mag die Berliner Auslagen decken, die Wiener (Druck u Papier) deckt er nicht. [...] Gewinn will ich nicht. Aber Verlust kann ich mir nicht mehr leisten.« (Korrespondenz KK/Herwarth Walden, nach dem 31. Dezember 1911) – Walden wehrt sich

43 *Bezugs-*
nachweis nach der
Kündigung der
Zusammenarbeit mit
Herwarth Walden

und macht am 2. Januar 1912 den Vorschlag, für das Berliner Bureau nichts mehr in Rechnung stellen zu wollen, »schließlich habe ich doch persönlich nicht so intensiv gearbeitet, um das Resultat nun in Frage stellen zu lassen« und bietet Aussprache in Wien an. Schließlich, am 10. Januar 1912: »Ihr Verlag teilt heute mit, daß schon die nächste Nummer aus Wien expediert werden soll. Teilen Sie mir bitte sofort mit, ob Sie trotz meinem Vorschlag im Brief das so haben wollen. Ich werde dann umgehend das Nötige veranlassen.« KK an Walden am 11. Januar 1912, telegraphisch: »annahme vorschlags fuer den herzlich danke unmoeglich nacheres muendlich.« (Korrespondenz KK/Herwarth Walden)

Quartalsband XLI mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 329–330 bis 339–340, August–Dezember 1911

Nr. 341/342 27. Januar 1912. XIII. Jahr. 56 S.

Verlagsimpresum: »Verlag: »Die Fackel«, Wien / III/2, Hintere Zoll-
amtsstrasse 3 Telephon Nr. 187« (US 1; bis F 922)

Bezugsbedingungen: In Zukunft werden die Preise in österreichischer
und deutscher Währung genannt. (US 1; bis F 521–530)

DIE FACKEL Herausgeber **KARL KRAUS**

erscheint in zwangloser Folge

BEZUGSBEDINGUNGEN:

Für Österreich-Ungarn:	Für das deutsche Reich:	Für die Länder des Weltpostv.:
18 Nummern portofrei K 4.50	18 Nummern portofrei Mk. 4.—	18 Nummern portofrei K 6.—
36 " " " 9.—	36 " " " 7.25	36 " " " 12.—

Das Abonnement erstreckt sich nicht auf einen Zeitraum, sondern auf eine bestimmte Anzahl von Nummern

Einzelheft in Österreich 30 Heller, in Deutschland 30 Pfennig
Doppelnummer in Österreich 60 Heller, in Deutschland 60 Pfennig

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen

**Administrative Zuschriften, die nicht an den Verlag, sondern an die
Redaktion der Fackel oder an den Herausgeber adressiert sind,
bleiben unerledigt.**

Einhänger des Verlags Jahoda & Siegel, Wien und Leipzig: Anzeigen der
Neuerscheinungen von Robert Scheu: Karl Kraus; Karl Hauer: Von fröh-
lichen und unfröhlichen Menschen; Albert Ehrenstein: Tubutsch; Joseph
Schöffel: Erinnerungen, und, auf der Rückseite: »Die Fackel, erneuert mit
»Kommissionsverlag für Deutschland«: Otto Maier Ges. m.b.H., Leipzig,
Stefanstraße 12

- Nr. 343/344 29. Februar 1912 [US I:] März 1912. XIII. Jahr. 56 S.
Beilage: Kostenlose Beilage des Prospekts der Halbmonatsschrift ›Der Brenner‹, Innsbruck, 4 S., in 7000 Exemplaren der ›Fackel‹ (lt. Brief des Verlags ›Die Fackel‹ an die Redaktion des ›Brenner‹ vom 11. Januar 1912)
Stempel: In der Folge erscheinen Stempel »Verlagsaufschlag 100%« bzw. »200%«, die möglicherweise von den Vertriebsstellen aufgedruckt werden.
- Nr. 345/346 31. März 1912 [US I:] April 1912. XIII. Jahr. 56 S.
Beilage: Prospekt des Verlags Albert Langen, München: ›Schriften von Karl Kraus‹
Quartalsband XLII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 341/342 bis 345/346, Januar – März 1912
 Im 13. Jahrgang erscheinen 26 Nummern = 14 Hefte mit insgesamt 718 Seiten.

XIV. Jahr

- Nr. 347/348 27. April 1912 [US I:] April – Mai 1912. XIV. Jahr. 56 S.
Beilage: Prospekt über die Nestroy-Feier
- Nr. 349/350 13. Mai 1912 [US I:] Mai 1912. XIV. Jahr. 56 S.
Bemerkung: Neues Umschlagpapier mit röterer Färbung
- [Selbständige Verlagsveröffentlichung aus F 349/350:] Karl Kraus:
 Nestroy und die Nachwelt. Zum 50. Todestage. Gesprochen im Großen Musikvereinssaal in Wien. Wien, Leipzig: Jahoda & Siegel 1912. 25(+3) S.
Bemerkung: Stehsatz der ›Fackel‹ mit neuer Initiale am Textbeginn
- Nr. 351/352/353 21. Juni 1912 [US I:] Juni 1912. XIV. Jahr. 88 S.
Beilage: Bücherzettel für Karl Haucr: ›Von den fröhlichen und unfröhlichen Menschen‹ und Ehrenstein/Kokoschka: ›Tubutsch‹
Programm: Dezierte Absage an die Berliner Literaturszene der Neutöner und Futuristen – Else Lasker-Schüler ausgenommen: »Ich halte Polemik, die nicht Kunst ist, für eine Angelegenheit des schlechten gesellschaftlichen Tons, die dem schlechten Objekt Sympathien wirbt.« (S. 53)
Quartalsband XLIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 347/348 bis 351/352/353, April – Juni 1912
- Nr. 354/355/356 29. August 1912 [US I:] August/September 1912. XIV. Jahr. 72 S.

Nr. 357/358/359 5. Oktober 1912 [US I:] Oktober 1912. XIV. Jahr. 84 S.
Nr. 360/361/362 7. November 1912 [US I:] November 1912. XIV. Jahr.
72 S.

Nr. 363/364/365 12. Dezember 1912 [US I:] Dezember 1912. XIV. Jahr.
72 S.

Quartalsband XLIV mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 354/355/356 bis 363/364/
365, August bis Dezember 1912

Nr. 366/367 II. Januar 1913 [US I:] Januar 1913. XIV. Jahr. 56 S.

Nr. 368/369 5. Februar 1913 [US I:] Februar 1913. XIV. Jahr. 56 S.

Programm: Nachdem KK sich erneut Zusendungen jeder Art, von »Freund und Feind«, verbittet, erklärt er: »Die Fackel ist keine Zeitung, sondern ein periodischer Vorabdruck aus Büchern [...] Weitere Lieferungen für ein Werk, das als eine »Kulturgeschichte in Briefen an die Fackel« möglicherweise einmal erscheinen wird, sind überflüssig.« (S. 33; vgl. F 389/90, S. 20f.) »Die durch diesen Akt der Notwehr etwa veranlaßten Attacken werden noch berücksichtigt.« (S. 33)

Nr. 370/371 5. März 1913 [US I:] März 1913. XIV. Jahr. 48 S.

Quartalsband XLV mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 366/367 bis 370/371, Januar–März 1913

Im 14. Jahrgang erscheinen 25 Nummern = 10 Hefte mit insgesamt 660 Seiten; dazu kommt ein Sonderheft mit 28 Seiten.

XV. Jahr

Nr. 372/373 1. April 1913 [US I:] April 1913. XV. Jahr. 52 S.

Warnung: »Einsendungen an den Herausgeber der Fackel bleiben unberücksichtigt.« (auch F 374/375)

Nr. 374/375 8. Mai 1913 [US I:] Mai 1913. XV. Jahr. 60 S.

Nr. 376/377 30. Mai 1913 [US I:] Juni 1913. XV. Jahr. 48 S.

Erneute Aufforderung, dem Verlag nur administrative Angelegenheiten vorzutragen. Zu unterlassen seien die »Zusendung von Manuskripten, Zeitungsausschnitten, Informationen, Anfragen, Gesuchen, Einladungen, Theaterbillets, Rezensionsexemplaren, Talentproben u.dgl.« Auch die »Übermittlung von Urteilen, zustimmender oder ablehnender Art, mit oder ohne Unterschrift, ist unerwünscht, weil nicht die Absicht besteht, das

im Entstehen begriffene Werk einer österreichischen Geistesgeschichte in Briefen über den bisher eingelaufenen Stoff auszudehnen.« (US 3)

Anzeigen: »Annoncen für die Fackel« werden »in keinem Falle angenommen, die Umschlagseiten dieser Zeitschrift« werden nicht vermietet; die »hier enthaltenen kostenfreien Ankündigungen« sind »ausschließlich nach dem persönlichen Gutdünken des Herausgebers« erfolgt. (US 4)

Lieferadresse in Deutschland für Einzelnummern: Buchhandlung K. Tscheschlog's Nachf. (Karl Hauer), Augustenstraße 60, München (bis F 389/90)

Quartalsband XLVI: Nr. 372/373 bis 376/377, April–Juni 1913

Nr. 378/379/380 16. Juli 1913 [US 1:] Juli 1913. XV. Jahr. 72 S.

– [Teilaufgabe mit Stempel auf US 1:] Sommer-Nummer Juli 1913. XV. Jahr. 72 S.

Nr. 381/382/383 19. September 1913 [US 1:] September 1913. XV. Jahr. 76 S.

Handelsgerichtlicher Eintrag des Verlags »Die Fackel«: Am 10. Oktober 1913 wird in das Handelsregister des k. k. Handelsgerichtes Wien eingetragen: »Wien (3), Hintere Zollamtsstraße 3, »Die Fackel«. Herausgeber Karl Kraus. I[nhaber]: Karl Kraus, Herausgeber der Zeitschrift »Die Fackel« in Wien. F[irmen]-Z[eichnung] erfolgt in der Weise, daß der I[nhaber] unter dem vorgeschriebenen oder vorgedruckten Firmenwortlaut eigenhändig seinen Vor- und Zunamen schreibt.« (F 389/90, S. 19)

Quartalsband XLVII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 378/379/380 bis 381/382/383, Juli–September 1913

Nr. 384/385 13. Oktober 1913. [US 1:] Oktober 1913. XV. Jahr. 44 S.

Lieferadressen in Deutschland: Neben Tscheschlog's Nachf. München wird Jaffe, München, Brienerstraße 54 genannt (bis F 389/90)

Wiederholte Erinnerung von F 376/377, verbunden mit der Ankündigung: »In der für die Provinz und das Ausland bestimmten Auflage ist an Stelle des Textes [...] eine Ankündigung der außerhalb Wiens stattfindenden Vorlesungen enthalten.« (US 3) Diese »Fackel« erscheint in zwei Varianten der US 4: In Wien mit Hinweis auf die Vorlesung vom 22. Oktober 1913, in der »Provinz« und im »Ausland« mit der Anzeige der Vorlesungen in Brünn (21. Oktober 1913), Mährisch-Ostrau (28. Oktober 1913), Czernowitz (30. Oktober 1913), Triest (7. November 1913), Pola (8. November 1913), Graz (10. November 1913), Berlin (22. November 1913), Dresden

(25. November 1913), Prag (27. November 1913). Diese Praxis wird fortgesetzt bis F 395/396/397.

Nr. 386 29. Oktober 1913 [US I:] Anfang November 1913. XV. Jahr. 24 S.
Anzeigenvarianten auf US 4: In Wien Hinweis auf Vorlesung vom 19. November 1913; in der »Provinz« und im »Ausland« Anzeige der Vorlesungen in Czernowitz (31. Oktober 1913), Bielitz (2. November 1913), Triest (7. November 1913), Pola (8. November 1913), Graz (10. November 1913), Berlin (22. November 1913), Dresden (25. November 1913), Budapest (6. Dezember 1913)

Nr. 387/388 17. November 1913 [US I:] Mitte November 1913. XV. Jahr. 40 S.

Anzeigenvarianten auf US 4: In Wien Hinweis auf Vorlesung vom 19. November 1913; in der »Provinz« und im »Ausland« Hinweis auf Vorlesungen in Berlin (22. November 1913), Dresden (25. November 1913), Prag (28. November 1913), Budapest (6. Dezember 1913)

Nr. 389/90[!] 15. Dezember 1913 [US I:] Mitte Dezember 1913. XV. Jahr. 44 S.

GLOSSEN Anerkennung seitens • Ergreifende Szenen • Die Maitre • Eine andere Dame • Der beste Habsburger-Kenner • Immer vor Weihnachten • Ich werde für einen Literaturpreis vorgeschlagen • Was es alles gibt • U. a. nicht genannt • Der Trunkenbold • Die Wissenschaft • Der Christ wendet sich an den Schöpfer • Ein unberufener Kritiker • Non scholae, sed vitae • Auf der letzten Seite der Welt

NOTIZEN

NACHTS

VORLESUNG am Dienstag den 16. Dez.

Anzeigenvarianten auf US 4: In Wien Hinweis auf Vorlesung vom 16. Dezember 1913; in der »Provinz« und im »Ausland« Anzeige der Vorlesungen in Salzburg (13. Januar 1914), Innsbruck (14. Januar 1914), Wien (28. Januar 1914)

Banderole: s. Abb.

Quartalsband XLVIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 384/385 bis 389/90, Oktober–Dezember 1913

Nr. 391/392 21. Januar 1914 [US 1:] Mitte Januar 1914. XV. Jahr. 40 S.

Anzeigenvarianten auf US 4: In Wien Hinweis auf Vorlesung vom 28. Januar 1914; in der »Provinz« und im »Ausland« Anzeige der Vorlesungen in Budapest (23. Januar 1914), Wien (28. Januar 1914), München (13. Februar 1914)

Nr. 393/394 7. März 1914 [US 1:] Anfang März 1914. XV. Jahr. 36 S.

Anzeigenvarianten auf US 2: Bei einer Teilaufgabe entfällt der Bezugshinweis auf die »Fackel«. Dafür steht die Bemerkung: »Dem vorliegenden Heft, das sich wegen des Setzerstreikes verspätet hat und nur einen Teil der in den letzten Wochen entstandenen Arbeiten enthält, wird in etwa 14 Tagen das nächste folgen, mit dem der XV. Jahrgang zum Abschluß gelangen wird.«

Anzeigenvarianten auf US 4: In Wien Hinweis auf Vorlesung vom 11. März 1914; in der »Provinz« und im »Ausland« Anzeige der Vorlesungen in Wien (11. März 1914), Bielitz (21. März 1914), Mährisch-Ostrau (22. März 1914), Brünn (23. März 1914)

Nr. 395/396/397 28. März 1914 [US 1:] März–April 1914. XV. Jahr. 72 S.

Programm, zum Abschluß des 15. Jahrgangs: Das kommende Quartal werde zwei oder drei Nummern umfassen; mit der 400. Nummer, »die den 50. Band abschließt, wird im Erscheinen der Fackel voraussichtlich eine größere Pause eintreten, die der Korrektur der immer wieder voreilig angezeigten und der Vorbereitung weiterer Bücher gewidmet sein wird«. Das Vorhandene ergäbe zwölf Bände; die Drucklegung erfolge ausschließlich bei Jahoda & Siegel; die Wahl eines Verlegers behalte er sich vor. – Der Krieg wirft alle Vorhaben über den Haufen.

Quartalsband II mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 391/392 bis 395/396/397, Januar–März 1914

Im 15. Jahrgang erscheinen 26 Nummern = 12 Hefte mit insgesamt 608 Seiten.

SOMMER 1914

Franz Ferdinand und die Talente

GLOSSEN

**Die Fackel, März, Muskete
und der Simplicissimus**

NOTIZEN

**Sehnsucht nach aristokratischem Umgang
Sämtliche Beiträge von KARL KRAUS**

**Ein bisher unveröffentlichtes
Manuskript von GRILLPARZER**

Das nächste Heft wird im Herbst erscheinen

45 (Sammlung
Völker Kahren)

XVI. Jahr

Nr. 398 21. April 1914 [US I:] Ende April 1914. XVI. Jahr. 28 S.

Nr. 399 18. Mai 1914 [US I:] Mitte Mai 1914. XVI. Jahr. 32 S.

Nr. 400/401/402/403 10. Juli 1914 [US I:] Sommer 1914. XVI. Jahr. 96 S.
Banderole: s. Abb.

Band L mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 398 bis 400/401/402/403, April–Juli 1914

Nr. 404 5. Dezember 1914 [US I:] Dezember 1914. XVI. Jahr. 20 S.

Programm: Der Krieg verändert die Publikationsvorhaben. Erst Monate später erscheint die »Fackel« wieder; KK betont mehrfach, »Schweigen« könne »so laut« sein, »daß es fast schon Sprache« sei, denn: »Zu tief sitzt mir die Ehrfurcht vor der Unabänderlichkeit, Subordination der Sprache vor dem Unglück« des Kriegs. (S. 1; F 405, S. 14–20; F 413–417, S. 25–28)

82 Die »Fackel« Nr. 398 bis 404

Nr. 405 23. Februar 1915 [US 1:] Ende Februar 1915. XVI. Jahr. 20 S.
Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 8 100 Exemplare
Im 16. Jahr erscheinen 8 Nummern = 5 Hefte mit insgesamt 196 Seiten.

XVII. Jahr

Nr. 406–412 5. Oktober 1915 [US 1:] Oktober 1915. XVII. Jahr. 168 S.
Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 5 000 Exemplare
– Zweite Auflage (ausgegeben am 25. Oktober, lt. F 413–417, S. III)*
Auflage lt. Aufstellung Jahoda: »Nachdruck 1 000 Exemplare«
Band LI mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 404 bis 406–412, Dezember 1914–Oktober 1915

Nr. 413–417 10. Dezember 1915 [US 1:] Dezember 1915. XVII. Jahr.
128 S.
Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 8 000 Exemplare
Im 17. Jahrgang erscheinen 12 Nummern = 2 Hefte mit insgesamt 296 Seiten.

XVIII. Jahr

Gründung des »Verlags der Schriften von Karl Kraus (Kurt Wolff)«, Leipzig, errichtet von Kurt Wolff »am Jahresbeginn« 1916; er bleibt de facto bis April 1921, de jure bis August 1923 bestehen (s. F 561–567, F 622–631, S. 84). Der Verlag übernimmt auch alle früher erschienenen Publikationen in den Vertrieb. (F 418–422, S. 54)

**•Verlag der Schriften von Karl Kraus, Kurt Wolff.
Leipzig, Kreuzstr. 3b. Inh.: * Kurt August Paul Wolff.
Protur.: Eduard Oswald Wachsmuth. [Ö. 31./V. 1916.]**

Nr. 418–422 8. April 1916 [US 1:] April 1916. XVIII. Jahr. 104 S.
Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 7 500 Exemplare

46 Geschäftliche
Einrichtung.

Nr. 423–425 5. Mai 1916 [US 1:] Mai 1916. XVIII. Jahr. 64(+2) S.
Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 8 000 Exemplare

(Börsenblatt für
den Deutschen
Buchhandel vom
29. Mai 1916)

Band LII mit Inhaltsverzeichnis: F 413–417 bis 423–425, Dezember 1915 bis Mai 1916

Nr. 426–430 15. Juni 1916 [US I:] Juni 1916. XVIII. Jahr. 96 S. [Ausgabe mit Textverlust nach der Vorzensur]

Bemerkung: Die von der Vorzensur ganz oder teilweise gestrichenen Essays, Glossen oder Gedichte bleiben erkennbar als Leerseiten oder Textruinen stehen (bis F 445–453). Durch Parlamentsanfragen werden ab Sommer 1917 die zensierten Texte immunisiert und im Wortlaut veröffentlicht (Nachdruck in F 462, S. 1–7), denn, so in F 431–436, S. 65 über den hier zensierten Essay, »mein Stoff ist nicht die Wirklichkeit, sondern die Möglichkeit, und ihre Gestaltung läßt sich aus der Sprache nicht mehr zurückziehen«.

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 8 000 Exemplare

Nr. 431–436 2. August 1916 [US I:] August 1916. XVIII. Jahr. 132(+2) S.

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 8 000 Exemplare

Beilage: Prospekt des ›Verlags der Schriften von Karl Kraus (Kurt Wolff)‹, Leipzig, zur Anzeige des ersten Bandes der ›Worte in Versen‹; die bei anderen Verlagen erschienenen Bände ›Pro domo et mundo‹, ›Sprüche und Widersprüche‹, ›Die chinesische Mauer‹, ›Heine und die Folgen‹, ›Nestroy und die Nachwelt‹ und die von Kokoschka illustrierte Ausgabe der ›Chinesischen Mauer‹ werden nun gleichfalls durch den ›Verlag der Schriften von Karl Kraus (Kurt Wolff)‹ angeboten.

Band LIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 426–430 bis 431–436, Juni–August 1916

Nr. 437–442 31. Oktober 1916 [US I:] November 1916. XVIII. Jahr. 128 S.

– 31. Oktober 1916 [US I:] November 1916. XVIII. Jahr. 128 S. [Ausgabe mit Textverlust nach der Vorzensur]

Bemerkung: Die neunzehn Eingriffe des Zensors werden in den F 462 und 508 durch Nachdrucke aufgehoben.

Erneute Aufforderung an Verleger, »die völlig aussichtslose Zusendung von Rezensionsexemplaren« zu unterlassen und der Papiernot »wenn schon nicht die ganze Auflage, so doch wenigstens dieses eine Exemplar« zu opfern. (S. 68)

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 8 700 Exemplare

Nr. 443/444 16. November 1916 [US I:] Mitte November 1916. XVIII. Jahr. 36 S.

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 8 200 Exemplare

Band LIV mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 437–442 bis 443/444, Oktober–November 1916

- Nr. 445–453 18. Januar 1917 [US 1:] Quartalsheft. XVIII. Jahr. 176 S.
 – 18. Januar 1917 [US 1:] Quartalsheft. XVIII. Jahr. 176 S. [Ausgabe mit Textverlust nach der Vorzensur]
Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 8200 Exemplare
Ausstattung: Die Doppellinie am Kopf von US 1 unter Nummer und Datum wird am Fuß wiederholt. Darunter: »Erscheint mindestens viermal im Jahre.« (bis F 668–675)
 – 18. Januar 1917 [US 1:] Quartalsheft. XVIII. Jahr. Zweite Auflage. 176 S. [Ausgabe mit Textverlust nach der Vorzensur]

VERLAG: ‚DIE FACKEL‘, WIEN

III/2, HINTERE ZOLLAMTSSTRASSE 3 TELEPHON Nr. 187

ERSCHEINT MINDESTENS VIERMAL IM JAHRE.

Angebot der »Kriegs-Fackel«: »Von den seit Mitte Dezember 1914 erschienenen Heften werden fünf Bände (Bd. LI–LV), mit Index versehen, ausgegeben, die – der noch vorhandenen Auflage entsprechend – nur in fünfzig Exemplaren hergestellt werden können.« Diese Kriegs-Fackeln von 50 Nummern mit 1072 Seiten werden für 22 Kronen bzw. 18,30 Mark portofrei geliefert.

Bemerkung: Der Eingriff des Zensors wird in F 508 durch Nachdruck aufgehoben.

Erneute Aufforderung an Leser, keine Zeitungsausschnitte einzusenden (S. 107f.)

Programm: »Die buchhändlerische Geschichte der Fackel ist keine Leidensgeschichte, [...] über die Stellung der Fackel im deutschen Literaturbetrieb, über die Lexika, die Literaturgeschichten«, über die Rolle der »Fackel« im deutschen Buchhandel wäre »viel Stoff für eine künftige Humoreske zu geben. Ich arbeite an einem Wort länger als ein anderer an einem Roman und bringe doch mehr Bücher in einem Monat zustande als ein Gauner in einem Jahr. Aber zu den fünfhundert Büchern, die hinter der Fackel sind, werde ich nie gelangen.« (S. 108–111)

Produktionszeit der »Fackel«: KK stellt »die durch die große Zeit verursachte lange Dauer der Herstellung der Fackel« fest, die »langsame Druck-

47/48 Auf den
folgenden Seiten:
Die unzensierte und
die zensierte »Fackel«,
Nr. 437–442 (Photos:
Marie Sporková.
Tschechisches
Nationalmuseum,
Prag. Sign. V.J.II,
121/CCCIV 1.ex)

DIE FACKEL

Nr. 437—442

31. OKTOBER 1916

XVIII. JAHR

Tagebuch

Ein Kind sah in einer illustrierten Zeitung ein Bild, das hieß »Gebet während der Schlacht« und stellte dar, wie Soldaten mit traurigem Gesicht, den Blick zur Erde gesenkt, in Reih und Glied stehen. Das Kind, welches noch nicht lesen aber noch sehen konnte, fragte nicht, was das sei, sondern, weil es sah, daß es etwas Trauriges sei, begann es zu weinen und weinte und war gar nicht zu beruhigen. Man redete ihm zu, brav zu sein und nicht zu weinen. Doch es weinte und um den Grund befragt, gab es schluchzend die Antwort: »Wenn man — so etwas — schon tun muß, so soll — man es — doch nicht — auch noch — aufzeichnen —« . . .

Es gab solche, die anderen die Gurgel durchbissen. Man nannte sie brav. . .

Da lag einer, dem das Gehirn herausquoll. Er atmete noch und sein Kopf beugte sich zum Sterben. Es war ein Genrebild. Einer, der es sah, nahm schnell seinen Apparat und knipste. Jener aber schlug den letzten Blick auf ihn, und es war, als ob er für diesen Moment bewußt würde und nun aus der versinkenden Welt solche Zeugenschaft hinübernehmen sollte. Von dort aber nahm er die ewige Verdammnis und brannte sie in diesen Rest von Leben unter ihm, der vor ihm stand und ein Apparat war. Der Blick schien endlos

V. J. I

121/ccciv

1. e.

DIE FACKEL

Nr. 437—442

31. OKTOBER 1916

XVIII. JAHR

Tagebuch

legung – mit Hilfe so weniger noch vorhandener Kräfte, die dem üppigen Bestand der täglichen Schande nachkommen sollen – [...]«. (S. 112f.)

Band LV: Inhaltsverzeichnis Nr. 445–453, Januar 1917

Im 18. Jahrgang erscheinen 36 Nummern = 7 Hefte mit insgesamt 740 Seiten.

XIX. Jahr

Nr. 454–456 1. April 1917. XIX. Jahr. 64 S. mit Falttafel

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 9 000 Exemplare. Vgl. dazu die Feststellung von KK im Zusammenhang mit dem Aufruf von Siegfried Jacobsohn in der ›Schaubühne‹ (Jg. 13, 1917, Nr. 7, S. 168) vom 15. Februar 1917 – »Werben wir für diesen Menschen einziger Art und sein Wunderwerk [›Die Fackel‹]«, und, nach der Ankündigung des Essays von Berthold Viertel, verspricht Jacobsohn, »[...] nicht eher Ruhe geben [zu] dürfen, als bis die ›Fackel‹ durch ganz Deutschland leuchtet – unendlich Licht mit ihrem Licht verbindend«: »Mit seiner [Jacobsohns] Hoffnung freilich, daß ein Werk der deutschen Sprache an seiner Hand in Deutschland Eingang finden könnte, wird er dereinst an die Reihe der Optimisten dieses Krieges Anschluß finden. Nach Auskunft des Verlags der Fackel hatte sie vor dem Krieg etwa zweihundert Leser in Deutschland, dann sollen vier oder sechs dazugekommen sein.« (S. 30f.)

Beilage: Vorlesung Karl Kraus, 4. April 1917. Programmzettel

Bemerkung: Die ›Fackel‹ verzichtet bei diesem und dem folgenden Heft auf die Angabe von Erscheinungsdaten auf dem Umschlag.

Nr. 457–461 10. Mai 1917. XIX. Jahr. 100 S.

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 9 000 Exemplare

Band LVI mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 454–456 bis 457–461, April–Mai 1917

Nr. 462–471 9. Oktober 1917 [US 1:] Oktober 1917. XIX. Jahr. 184 S.

– 9. Oktober 1917 [Ausgabe mit Textverlust nach der Vorzensur]

Bemerkung: Enthält nach der Parlamentsanfrage vom 26. Juni 1917 Nachdrucke der in F 426 und F 437 von der Zensur unterdrückten Essays und Glossen. Eine weitere Interpellation stehe bevor. (S. 70)

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 10 000 Exemplare

Nr. 472/473 25. Oktober 1917 [US 1:] November 1917. XIX. Jahr. 32 S.

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 10 000 Exemplare

DIE FACKEL BAND LII DEZ. 1915 — MAI 1916

BAND LII

DEZEMBER 1915 — MAI 1916

DIE FACKEL

Herausgeber: KARL KRAUS

VERLAG 'DIE FACKEL', WIEN, III. HINT. ZOLLAMTSSTRASSE 3

Band LVII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 462–471 bis 472/473, Oktober–November 1917

Im 19. Jahrgang erscheinen 20 Nummern in 4 Hefen mit insgesamt 380 Seiten.

XX. Jahr

Nr. 474–483 23. Mai 1918 [US 1:] Mai 1918. XX. Jahr. 160 S. [Ausgabe mit Textverlust nach der Vorzensur]

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 11 000 Exemplare. KK stellt fest (S. 71f.), F 474–483 enthalte »nur den kleineren Teil der im Februar und in der ersten Märzhälfte entstandenen Manuskripte und Dokumentensammlungen«, die wegen der »vermehrten Schwierigkeit der Drucklegung« und – wie er gegenüber Sidonie Nádherný am 5. November 1917 betont, weil »es kein Papier mehr gibt«, erst später veröffentlicht werden könnten.

Der Drucker Georg Jahoda: Im Zusammenhang mit der Ankündigung des Erscheinens von ›Worte in Versen III‹ wird nicht nur der »schöne«, sondern auch der »gute Druck«, d. h. der durch die »Maßlosigkeit« eines »endlos korrigierten Wortes« sichere Druck durch Jahoda & Siegel gerühmt. Georg Jahoda dankt seinem Auftraggeber für das mit »größter Energie und Selbstaufopferung« vollbrachte »Erziehungswerk [...]«, wie nur Sie es vollbringen konnten«. (S. 75f.; vgl. auch den Nachruf von KK auf den Setzerlehrling Franz Koch, der »an einem Teil der Kriegshefte der Fackel gesetzt« hat und der gefallen war. S. 77)

Band LVIII: Inhaltsverzeichnis: Nr. 474–483, Mai 1918

Nr. 484–498 15. Oktober 1918 [US 1:] Oktober 1918. XX. Jahr. 240 S.
Erneute Aufforderung: »Verleger, Autoren, Vereine, Leser werden ersucht, die Zusendung von Büchern, Prospekten, Einladungen, Zeitungsausschnitten, Manuskripten, Anfragen, Mitteilungen irgendwelcher Art zu unterlassen.« (US 2)

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 11 000 Exemplare

Band LIX mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 484–498, Oktober 1918

Nr. 499/500 20. November 1918 [US 1:] Nov. 1918. XX. Jahr. 36(+2) S.
Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 12 500 Exemplare
Ankündigung der Aktausgabe der ›Letzten Tage der Menschheit‹: »Demnächst erscheint ein Sonderheft der ›Fackel‹ außerhalb des Abonnements. Nur im Buchhandel und im Verlag erhältlich. Preis: K 2.– = Mk. 1. 75. (Auslieferung für den Buchhandel: Richard Lányi, Wien.)« (US 2)

Sonderheft der Fackel: Karl Kraus: Die letzte Nacht. Epilog zu der Tragödie ›Die letzten Tage der Menschheit. Wien: Verlag ›Die Fackel‹ November [Dezember] 1918. 48 S. Preis: K. 2.– = Mk. I. 75

Bemerkung: Dieses Sonderheft gehört nicht zum Abonnement und enthält nur zum Teil Nachdrucke vorher in der ›Fackel‹ erschienener Texte.

– Zweite Auflage. Sechstes Tausend. Preis: K. 2.– = Mk. I. 50

Auflage: Die in F 554–556, US 4, vom ›Verlag der Schriften von Karl Kraus (Kurt Wolff)‹, München, als »im Druck« befindlich angezeigte erste, »vielfach veränderte Buchausgabe«, die wegen Papiermangel (vgl. F 521–530, S. 87, F 557–560, S. 41) erst am 26. Mai 1922 im ›Verlag Die Fackel‹, Wien, Leipzig, erscheinen kann, wird als »1.–5. Tausend«, der Nachdruck vom Dezember 1922 als »5.–10. Tausend« und die Neuauflage vom 25. Oktober 1925 als »17.–23. Tausend« gezählt: Daraus ergibt sich für die sogenannte Aktausgabe die Auflage von 6000 Exemplaren.

Nr. 501–507 25. Januar 1919 [US 1:] Januar 1919. XX. Jahr. 120(+2) S.

Bezugsbedingungen: »Wegen der Erhöhung der Herstellungskosten beträgt von Nr. 501 an der Preis der einfachen Nummer, die 16 bis 28 Seiten umfaßt, bei 16 Seiten 40 Heller und erhöht sich mit jedem Viertelbogen um 10 Heller.« (US 4; s. F 508–513)

Rückkauf von F 457–461 (US 4)

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 13 000 Exemplare

Unautorisierter Nachdruck von F 501–507, ›Nachruf‹, in ungarischer Sprache: Bücsuztato. Halloti ének az osztrák-magyar monarchia felett. Übersetzt von Gyula Szini. Budapest: Kultura 1919 (F 508–513, S. 27)

Quartalsband LX mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 499–500 bis 501–507, November 1918–Jänner 1919

Im 20. Jahrgang erscheinen 34 Nummern = 4 Hefte mit insgesamt 560 Seiten; dazu kommt ein Sonderheft mit 48 Seiten.

XXI. Jahr

Nr. 508–513 Mitte April 1919 [US 1:] April 1919. XXI. Jahr. 104 S. mit Falttafel

Nachdruck (S. 8–10) des bereits in F 501–507, US 4, angezeigten, im Februar 1919 selbständig erschienenen Nachrufs: Karl Kraus: Peter Altenberg. Rede am Grabe Peter Altenbergs. 11. Januar 1919. Wien: Richard Lányi [1919]. Mit einem Photo von Peter Altenberg (Aufnahme: Hermann Schieberth) als Frontispiz und dem Gedicht ›Peter Altenberg. Der Ertrag der Broschüre war »für den Arbeiterverein ›Kinderfreunde‹ und die Kinder-schutz- und Rettungs-Gesellschaft« bestimmt.

Bemerkung: Enthält nach der Interpellation im Abgeordnetenhaus vom 20. Dezember 1917 Nachdrucke von Glossen und anderen Texten aus F 437–442, F 445–453, F 462–471, F 474–483 und F 484–498

Erneute Aufforderung, Zusendungen aller Art zu unterlassen (S. 26)

Bezugsbedingungen: K 10.– (Mk. 8.–) für 400 Seiten; K 20.– (Mk. 16.–) für 800 Seiten (bis F 519/520)

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 13 000 Exemplare

Sonderheft der Fackel: Karl Kraus: Die letzten Tage der Menschheit. Tragödie in fünf Akten mit Vorspiel und Epilog. Vorspiel und I. Akt. Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1919. 122 S. Preis: K 4.– = Mk. 3.–

Bemerkung: Dieses Sonderheft gehört nicht zum Abonnement und enthält nur zum Teil Nachdrucke vorher in der ›Fackel‹ erschienener Texte. Preis: Kronen 4.– = Mark 3.–

– Zweite Auflage. Sechstes Tausend. Preis: Kronen 5.20 = Mark 4.–

Auflage: 1. und 2. Auflage zusammen 6 000 Exemplare (vgl. ›Die letzte Nacht‹)

Nr. 514–518 Ende Juli 1919 [US 1:] August 1919. XXI. Jahr. 92 S.

Vorlesungen: »Auf viele Anfragen: Vorlesungen Karl Kraus werden erst wieder stattfinden, wenn das Publikum des kleinen, mittleren und großen Konzerthausaales, vom 9. März, 16. März und 1. April 1919, dem Appell des Vorlesers für den ›Zentralverband der deutsch-österreichischen Kriegsbeschädigten‹ (1., Landskronergasse 1, Postsparkassenkonto Nr. 81. 658) in einem das Ergebnis von 50 Kronen erheblich übersteigenden Maße entsprochen haben wird.« (US 4)

Unautorisierter Teilnachdruck von ›Gespenster‹, S. 21–86, unter dem Titel ›Aufbau‹ in der ›Deutschen Montagszeitung‹, Berlin, vom 15. Septem-

ber 1919 und in der holländischen Zeitung ›The Word‹ (F 544–545, S. 26 bis 31; vgl. F 554–556, S. 21f.)

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 13 500 Exemplare

Sonderheft der Fackel: Karl Kraus: Die letzten Tage der Menschheit. Tragödie in fünf Akten mit Vorspiel und Epilog. II. und III. Akt. Wien: Verlag ›Die Fackel‹ [1919]. S. 123–280(+2) = 152 S. Preis: K 6.– = Mk. 4.50

Bemerkung: Dieses Sonderheft gehört nicht zum Abonnement und enthält nur zum Teil Nachdrucke vorher in der ›Fackel‹ erschienener Texte. Preis: K 6.– = Mk. 4.50

Auflage: 6 000 Exemplare (vgl. ›Die letzte Nacht‹)

Band LXI mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 508–513 bis 514–518, April–Juli 1919

Nr. 519/520 Mitte November 1919 [US 1:] November 1919. XXI. Jahr. 32 S.

Vorlesungen: »Die nächste Vorlesung: Mittlerer Konzerthausaal 30. November 1/2 3 Uhr. Die Erhöhung der ersten Preiskategorien zugunsten des Zentralverbandes der deutsch-österreichischen Kriegsbeschädigten (1., Landskronngasse 1, Postsparkassenkonto Nr. 81.658). – Aus dem Publikum der Vorlesungen sind dem Zentralverband bis Mitte Oktober 891.– Kronen zugegangen.«

Auflage lt. Aufstellung Jahoda: 11 500 Exemplare

Sonderheft der Fackel: Karl Kraus: Die letzten Tage der Menschheit. Tragödie in fünf Akten mit Vorspiel und Epilog. IV. und V. Akt. Wien: Verlag ›Die Fackel‹ [1919]. S. 281–639(+4) = 362 S. Preis: K 14.– = Mk. 10.50

Bemerkung: Dieses Sonderheft gehört nicht in das Abonnement und enthält nur zum Teil Nachdrucke vorher in der ›Fackel‹ erschienener Texte. Preis: K 16.– = Mk. 10.50

Auflage: 6 000 Exemplare (vgl. ›Die letzte Nacht‹)

Nr. 521–530 Januar 1920 [US 1:] Februar 1920. XXI. Jahr. 164 S.

Bezugsbedingungen: »An dem zwanzigprozentigen Zuschlag, den die Buchhandlungen und viele andere Verschleißstellen einheben, ist der Verlag nicht beteiligt« (US 1; so und anders bis F 568–571 und 601–607). Vgl. dazu den Briefwechsel mit einem Leser, der die ›Fackel‹ einen »erschwinglichen Genuß«, die Preise der Sonderhefte und von ›Weltgericht‹ eine »Schande« genannt hatte. (S. 142f.)

Abonnementpreis für 400 Seiten: Österreich K. 15.-; Tschechoslowakei tsch. sl. K 15.-; Deutschland, Polen, Jugoslawien Mk. 12.- (US 4)

Rezensionsexemplare: »Frei-, Tausch- oder Rezensionsexemplare der Fackel [...] werden nicht abgegeben.« (US 4; bis F 554–556)

»Die Zusendung von Büchern, Zeitschriften, Einladungen, Ausschnitten, Drucksachen oder Manuskripten irgendwelcher Art ist, wie wiederholt bekanntgegeben wurde, unerwünscht. Antwort oder Rücksendung erfolgt in keinem Falle. Das etwa beigelegte Porto wird einem wohltätigen Zwecke zugeführt.« (so und in verschiedenen Formulierungen bis F 657–667)

Quartalsband LXII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 519–520 bis 521–530, November 1919–Januar 1920

[Selbständige Verlagsveröffentlichung aus F 508–513, S. 49–52:]

Die Ballade vom Papagei. Couplet macabre (Entstanden 1915). Worte und Melodie von Karl Kraus. Wien: Im Verlage der Buchhandlung Richard Lányi 1919. 9 S. »Der gesamte Reinertrag fließt dem Arbeiterverein ›Kinderfreunde‹ zu.«

Im 21. Jahrgang erscheinen 23 Nummern = 4 Hefte mit insgesamt 392 Seiten; dazu kommen vier Sonderhefte mit insgesamt 645 Seiten.

XXII. Jahr

Nr. 531–543 April 1920 [US 1:] Mai 1920. XXII. Jahr. 208 S.

Bezugsbedingungen: Nennung des »čsl. K«-Preises neben österreichischen Kronen und deutscher Mark. Ab F 724/725 werden die Umschläge für die einzelnen Vertriebsgebiete mit den jeweiligen Währungen für Einzelpreis und angezeigte Bücher gedruckt (US 1; vgl. F 601–607). Gelegentlich werden die aufgedruckten Preise in anderer Währung überstempelt.

Vorauszahlung für Abonnements der ›Fackel‹. Infolge der fortgesetzt wachsenden Herstellungskosten (und der Inflation) ist das Abonnement nur gegen eine Mindestvorauszahlung von K 30.- (Mk. 20.-) zu garantieren. Von der Vorauszahlung wird ein entsprechender Betrag nach Erscheinen eines Heftes abgebucht. (bis F 588–594)

Nr. 544/545 Juni 1920. XXII. Jahr. 40 S.

Band LXIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 531–543 bis 544–545, Mai–Juni 1920

Nr. 546–550 Juli 1920. XXII. Jahr. 80 S.

Nr. 551 August 1920. XXII. Jahr. 20 S.

Nr. 552/553 Oktober 1920. XXII. Jahr. 28 S.

Rückkauf von F 1, 2, 26, 35, 48, 74, 83, 84, 87, 92, 138, 152, 162, 192, 193, 194, 195, 211, 242/243, 287, 293, 317/318, 319/320, 321/322, 378–380, 457–461 (US 4; bis F 554–556)

Nr. 554–556 November 1920. XXII. Jahr. 60 S.

[Selbständige Verlagsveröffentlichung aus F 554–556, S. 59f.:] Karl Kraus: Volkshymne, aus der Fackel November 1920. Wien: Verlag der Buchhandlung Richard Lányi [1921]. Postkarte
Auflage: 5 090, davon bis Mai 1921 verkauft: 2 500 (F 568–571, S. 42)
Band LXIV mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 546–550 bis 554–556, Juli–November 1920

Nr. 557–560 Januar 1921. XXII. Jahr. 72 S.

Preisgestaltung der ›Fackel‹ in der Inflation: Briefwechsel mit einem Leser über den zu hohen Preis der ›Fackel‹ (S. 32–34; vgl. auch F 613–621, S. 148–150) und mit einem Sortimenter über die zu niedrigen Preise von Büchern und ›Fackel‹ (F 640–648, S. 72)

Auflagen der ›Worte in Versen‹: Von den ›Worten in Versen‹ habe bisher, so KK, nur der erste Band eine zweite Auflage erreicht: »Das soll nicht beklagt, bloß als Bestätigung der oft vermerkten Meinung gesagt sein, daß nur ein verschwindender Teil der Leser der Fackel aus Lesern besteht und also Wert darauf legt, dem Wert selbst, dem von Interessen und Anlässen befreiten, zum Werk der neuen Verbindung erhöhten Sprachgut gegenübergestellt zu sein.« (S. 43)

Nr. 561–567 März 1921. XXII. Jahr. 108(+4) S.

Ende des ›Verlags der Schriften von Karl Kraus (Kurt Wolff)‹, München: Nach Erscheinen von Franz Werfels »magischer Trilogie« ›Spiegelmensch‹ bei Kurt Wolff überläßt es KK seinem Verleger, »die Konsequenz aus diesem Verhalten für eine gesellschaftliche Verbindung zu ziehen, die mir nicht unwert, und für eine geschäftliche, die mir gleichgiltig war und in die ich nur jener zuliebe eingewilligt habe.« (S. 63)

Beginn des Verlags ›Die Fackel‹ als Verlag der Bücher von KK: Wien, später Wien und Leipzig: Anfang April 1921 erscheint, ohne weitere Erklärung, die »Magische Operette in zwei Teilen«: ›Literatur oder Man wird

doch da sehn« im Verlag Die Fackel, Wien. (F 568–571, S. 42; vgl. F 632 bis 639, S. 84)

Band LXV mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 557–560 bis 561–567, Jänner–März 1921

Im 22. Jahrgang erscheinen 37 Nummern = 8 Hefte mit insgesamt 620 Seiten.

XXIII. Jahr

Nr. 568–571 Mai 1921. XXIII. Jahr. 64(+2) S.

Nr. 572–576 Juni 1921. XXIII. Jahr. 76 S.

Band LXVI mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 568–571 bis 572–576, Mai–Juni 1921

Nr. 577–582 November 1921. XXIII. Jahr. 100 S. mit Falttafel

Stempel: In den Jahren 1921/22 werden die aufgedruckten Preise häufig durch höhere Summen überstempelt.

Nr. 583–587 Dezember 1921. XXIII. Jahr. 80 S.

Stempel: »K 250« ersetzt die gedruckten »K 200.–«

Band LXVII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 577–582 bis 583–587, November–Dezember 1921

Nr. 588–594 März 1922. XXIII. Jahr. 108 S.

Im 23. Jahrgang erscheinen 27 Nummern = 5 Hefte mit insgesamt 430 Seiten.

XXIV. Jahr

Nr. 595–600 Juli 1922. XXIV. Jahr. 128 S.

Auflage: »Von den zehntausend Menschen, die die Fackel kaufen und von den tausend, die mir immer wieder zuhören, wenn ich diese Verse [die ›Worte in Versen‹] spreche, besitzen nicht zweihundert die Bände und sicher weit weniger, als meine Photographie besitzen. Alle andern mögen ein für allemal zur Kenntnis nehmen, daß ich mir aus ihrem Interesse noch weniger mache als sie sich aus meinen Gedichten.« (S. 65)

Band LXVIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 588–594 bis 595–600, März–Juli 1922

Nr. 601–607 November 1922. XXIV. Jahr. 132 S.

Preis des Einzelheftes der ›Fackel: Angabe bei einer Teilaufgabe in österreichischen Kronen/in deutscher Mark: »Grundpreis M 3.– [verändert in 4.–] mal Schlüsselzahl des Deutschen Buchhändlervereines« (US 1)

Nr. 608–612 Ende Dezember 1922. XXIV. Jahr. 96 S. mit Falttafel
Erneute Aufforderung an Verleger, die Zusendung von Rezensionsexemplaren zu unterlassen, deren Verkaufserlös wohlthätigen Zwecken zugute käme (S. 35f.; vgl. auch F 613–621, S. 146f.)

Band LXIX mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 601–607 bis 608–612, November–Dezember 1922

Im 24. Jahrgang erscheinen 18 Nummern = 3 Hefte mit insgesamt 356 Seiten

XXV. Jahr

Nr. 613–621 Anfang April 1923 [US I:] April 1923. XXV. Jahr. 184 S.

Nr. 622–631 Mitte Juni 1923 [US I:] Juni 1923. XXV. Jahr. 208 S.

Preis des Einzelheftes der ›Fackel‹ in Kronen: »Auf diesen Preis darf in keiner Verkaufsstelle ein Zuschlag gemacht werden.« (US I; mit Unterbrechungen bis F 679–685)

Band LXX mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 613–621 bis 622–631, April–Juni 1923

Nr. 632–639 Mitte Oktober 1923. XXV. Jahr. 168 S.

Auflösung des ›Verlags der Schriften von Karl Kraus (Kurt Wolff)‹, München und Leipzig, im August 1923. Die Rechte gehen auf den Verlag ›Die Fackel‹, Wien und Leipzig, über. (S. 84)

Anzeigenvariante auf US 3: Die Preise werden in jeweils wechselnden Währungen angegeben.

Bemerkung: US 4 im Reprint versehentlich (?) unbedruckt

Beilage (Teilaufgabe?): »Hörer der Vorlesungen von Karl Kraus wollen dem Vortragenden zu seinem 50. Geburtstag (28. April 1924) eine Freude bereiten. Es ist eine Sammlung geplant, deren Ergebnis ein phonographisches Archiv der Stimme von Karl Kraus ermöglichen soll.« Spendensammlung bei Richard Lányi, Wien

Nr. 640–648 Mitte Januar 1924 [US I:] Januar 1924. XXV. Jahr. 184 S.

Bemerkung: Der Verlag verlangt von einer Linzer Buchhandlung den Verzicht auf den Sortimenterzuschlag und macht die weitere Belieferung davon abhängig. (S. 71)

Band LXXI mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 632–639 bis 640–648, Oktober 1923–Januar 1924

Im 25. Jahrgang erscheinen 36 Nummern = 4 Hefte mit insgesamt 744 Seiten.

Hörer der Vor-
lesungen von **KARL KRAUS** wollen dem
Vortragenden
zu seinem

50. GEBURTSTAG

(28. April 1924) eine Freude bereiten.

Es ist eine Sammlung geplant, deren Ergebnis ein phono-
graphisches Archiv der Stimme von Karl Kraus ermöglichen soll.

Die endgültige Verwendung des Ergeb-
nisses bleibt Karl Kraus
vorbehalten.

*

Spenden werden an der Kassa der Buchhandlung
R. Lanyi, Wien, I., Kärntnerstr. 44, entgegengenommen.

Inva-Druckerei, Wien, VII., Lerchenfelderstr. 1.

51 Beilage oder
Teilbeilage in
Nr. 632-639

XXVI. Jahr

Nr. 649-656 Anfang Juni 1924 [US 1:] Juni 1924. XXVI. Jahr. 152 S.

»An meinen Drucker:« Zum 60. Geburtstag am 28. November 1923 rühmt
KK seinen Drucker Georg Jahoda als einen, der »dem Wort dient mit der
Tat«, »Mitschöpfer«. (An meinen Drucker, S. 1)

Beilage: »Es wird mit Beziehung auf die Glossen der Seiten 60 [Scipel
und die Razzien] und 117 [Wahrhaft staatsmännische Worte] und den
Zeitpunkt ihres Erscheinens darauf hingewiesen, daß dieses Heft bereits
vor dem tragischen Ereignis des 1. Juni in seiner Gesamtauflage fertig ge-

druckt war.* Auf Bundeskanzler Ignaz Seipel war am 1. Juni durch den Hilfsarbeiter Karl Jarowek aus Pottenstein auf dem Wiener Südbahnhof ein Attentat verübt worden, bei dem Seipel durch einen Lungenschuß und einen Streifschuß verletzt wurde. Der Täter versuchte, sich selber zu richten. Seipel überlebte den Anschlag.

Nr. 657–667 August 1924. XXVI. Jahr. 224(+2) S.

Band LXXII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 649–656 bis 657–667, Juni–August 1924

Nr. 668–675 Dezember 1924. XXVI. Jahr. 160 S.

Bemerkung: Zum 25jährigen Jubiläum der ‚Fackel‘ Uraufführung von KKs ‚Traumstück‘ und ‚Traumtheater‘ durch das Berliner Ensembletheater ‚Die Truppe‘ unter Berthold Viertel am 25. März 1924. (F 649–656, S. 2–51) Am 29. April 1924, einen Tag nach KKs 50. Geburtstag, wird die Inszenierung als Veranstaltung der sozialdemokratischen Kunststelle auf den Robert Bühnen in Wien wiederholt (S. 128–148); die einem wohltätigen Zweck bestimmten Tantiemen behält Eugen Robert zunächst widerrechtlich ein (F 657–667, S. 123–126; F 668–675, S. 47–49); dazu die folgende Beilage:

Beilage: »Zu S. 49: Nach Fertigstellung des Heftes wurde der Verlag der Fackel vom Vertreter der Klage gegen Herrn Robert verständigt, daß dieser nach Einleitung des Exekutionsverfahrens, also unmittelbar bevor die Pfändung des Pachtschillings seiner beiden Wiener Unterpächter erfolgt wäre, sich entschlossen hat, den dem Autor von ‚Traumtheater‘ und ‚Traumstück‘ gerichtlich zugesprochenen Tantiemenbetrag K 9.716.100 nebst den bis zum Zahlungstag erwachsenen 10% Zinsen (vom 7. Mai bis 5. Dezember) K 579.600 und den Kosten K 1.261.000, die vom Klagevertreter Dr. Oskar Samek dem gleichen wohltätigen Zweck gewidmet sind, zu bezahlen, insgesamt (außer den advokatorischen Barauslagen) den Betrag von K 11.556.700, der inzwischen auch erlegt, und der Sammelstelle für die Hinterbliebenen der Opfer des Gloggnitzer Bergwerkunglücks zugeführt wurde. Demnach auf S. 54: Gesamtsumme seit Mitte Juli 1922: K 192.100.207.* (Wiederholt in F 676–678, S. 41)

2. **Beilage** in 202 Exemplaren der ‚Fackel‘, die durch die Buchhandlung Lányí, Wien, verkauft wurden; d. i. ein Prospekt für Johann Nestroy: Sämtliche Werke. Historisch-kritische Gesamtausgabe in zwölf Bänden, herausgegeben von Fritz Brukner und Otto Rommel. Verlag Anton Schroll, Wien; vgl. F 676–678, S. 42–44; vgl. auch F 679–685, S. 77f., als ein norddeutscher Buchhändler einen fremden Verlagsprospekt beigelegt hatte.)

Nr. 676–678 Januar 1925. XXVI. Jahr. 68 S.

Herausgebervermerk: »Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Karl Kraus, Wien« (bis F 922)

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Karl Kraus, Wien
Druck von Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3

Erscheinungsweise: »Erscheint vierteljährlich mindestens einmal« (unter dem Strich auf US 1; bis F 922)

VERLAG ‚DIE FACKEL‘, WIEN

III., Hintere Zollamtsstraße 3 :: Telephon Nr. 92255

ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH MINDESTENS EINMAL.

Programm, am 1. Januar 1925 gesprochen zur 200. Vorlesung in Wien: »Noch nie [...] noch nie haben die Angehörigen dieses geistigen Wien [...] auch nur einer dieser 200 Vorlesungen, einer von jenen, wo ihnen, bei Shakespeare und Nestroy, Goethe und Hauptmann, bei Raimund und Altenberg, bei den deutschen Lyrikern, doch kein Haar gekrümmt werden konnte, beigewohnt, nicht einer einzigen dieser hundert Gelegenheiten, bei denen ich meiner Eitelkeit und meinem Zerstörerdrang im Dienst am fremden, so vielfach erst von mir zur Geltung gebrachten, wenn nicht von mir erst entdeckten Dichterwort fröhnen konnte. Und mußten doch nicht einmal fürchten, daß sie durch den Ankauf einer Karte zu diesen Abenden, deren ganzer Ertrag bis zu vielen hundert Millionen Zwecken zufließ, für die sie alle zusammen noch keinen Heller geopfert haben.« (S. 59)

Nr. 679–685 März 1925. XXVI. Jahr. 140 S.

Bemerkung: Einrichtung eines Archivs der ‚Fackel‘ durch Helene Kann (S. 52–54)

Einzelpreis der ‚Fackel‘: Umstellung auf die neue Währung: 2 Schilling

Band LXXIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 668–675 bis 679–685, Dezember 1924–März 1925

Im 26. Jahrgang erscheinen 37 Nummern = 5 Hefte mit insgesamt 746 Seiten.

XXVII. Jahr

Nr. 686–690 Mai 1925. XXVII. Jahr. 92 S.

Anzeigenvariante auf US 3: Es fehlt der Vermerk »Die Versandkosten verringern sich bei gleichzeitiger Versendung mehrerer Exemplare«; auf US 4: Es fehlt der Hinweis auf Vorlesungen in Prag.

Kolportage der »Fackel« innerhalb des Saales nach der Berliner Vorlesung vom 21. März 1925: KK verbittert sich, seine Vorlesungen »mit einem widerlichen Betriebssinn in Verbindung zu bringen«. (S. 41 f.)

Nr. 691–696 Juli 1925. XXVII. Jahr. 128 S.

Band LXXIV mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 686–690 bis 691–696, Mai–Juli 1925

Nr. 697–700–705 Oktober 1925. XXVII. Jahr. 176 S.

Bemerkung: Der »Herausgeber und Redakteur der Oesterr. Buchhändler-Zeitung« übersendet KK den beleidigenden Artikel »Entlarvung eines pornographischen Buchhändlers. Die Pornographenstube in der Kärntnerstraße« aus der Bekessyschen »Stunde« vom 17. Juli 1925, der im Untertitel den erwünschten Zusammenhang herstellt: »Der Buchhändler und Kartenverkäufer Karl Krausens, Herr Lányi, betreibt einen Handel mit Schweinebüchern – Vorne Sittlichkeit, hinten Kriminalität.« Lányis Buchhandlung wird als »Treffpunkt der Wiener homosexuellen Intelligenz« und als »Zentrale derer um Kraus« verunglimpft, was KK zu einer grundsätzlichen Feststellung über »Ordnungsliebe« beim Kartenverkauf und bei Wohltätigkeitsveranstaltungen und »ästhetischer Zimmerreinheit« beim Buch- und »Fackel«-Vertrieb veranlaßt. (S. 49–59)

Nr. 706–711 Dezember 1925. XXVII. Jahr. 120 S.

Band LXXV mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 697–705 bis 706–711, Oktober–Dezember 1925

Nr. 712–716 Ende Januar 1926. XXVII. Jahr. 100 S.

Nr. 717–723 Ende März 1926 [US 1:] April 1926. XXVII. Jahr. 132 S.

Anzeigenvarianten auf US 3 und US 4. Differierende Währungsangaben auf US 3. Anzeigen für Franz Janowitz, »Erinnerung an Georg Trakl, Peter Altenberg, Mechtilde Lichnowsky und Nestroy werden ersetzt durch Hinweise auf die Vorlesungen am 6. und 9. April 1926 in Wien

Band LXXVI mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 712–716 bis 717–723, Januar bis März 1926

Im 27. Jahrgang erscheinen 38 Nummern = 6 Hefte mit insgesamt 748 Seiten.

XXVIII. Jahr

Nr. 724/725 April 1926 [US 1:] Ende April 1926. XXVIII. Jahr. 44 S.

Nr. 726–729 Mai 1926 [US 1:] Juni 1926. XXVIII. Jahr. 84 S.

Nr. 730/731 Anfang Juli 1926. XXVIII. Jahr. 32 S.

Ankündigung: »Ein stärkeres Heft, das zum größten Teil vor diesem entstanden ist, erscheint demnächst« (d. i. F 735–742, vgl. dort S. 3f.) (US 2)

Sonderausgabe der ›Fackel‹ Nr. 730–731 (Anfang Juli 1926): Karl Kraus: Die Stunde des Gerichts. Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1926. 32 S. Preis: S o. 50

Anzeige in der Sonderausgabe: Zusammenstellung der dem Thema Bekessy gewidmeten ›Fackel‹-Hefte (US 4; vgl. F 735–742, S. 58 mit Ergänzungen)

Nr. 732–734 Mitte August 1926 [US 1:] August 1926. XXVIII. Jahr. 56 S.
Erneute Ankündigung der F 735–742 auf US 2 (vgl. F 735–742, S. 3f.)

Band LXXVII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 724–725 bis 732–734, April–August 1926

Nr. 735–742 Oktober 1926. XXVIII. Jahr. 160 S.

Korrekturen bei der Ankündigung der Lesungen ›Aus eigenen Schriften‹ auf US 4: Überdruck der Wochentage

Nr. 743–750 Dezember 1926. XXVIII. Jahr. 160 S.

Nachruf auf seinen am 24. November 1926 gestorbenen Drucker, Georg Jahoda, der seit einem Vierteljahrhundert 661 Nummern der ›Fackel‹ »unter persönlichster Aufsicht und Mitwirkung« (S. 64) hergestellt hatte: »Die Werkhilfe dieses Selbstlosesten, dessen Glaube an das Werk mir den Glauben an die Menschheit erhielt, sie war das trostreiche Gegenbild des Schauspiels einer Entartung, das in dem Abdruck dieser Epoche dargestellt ist.« (S. 1; vgl. F 751–756, S. 92–94)

Nr. 751–756 Februar 1927. XXVIII. Jahr. 128 S.

Band LXXVIII mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 735–742 bis 751–756, Oktober 1926–Februar 1927*

Im 28. Jahrgang erscheinen 33 Nummern = 7 Hefte mit insgesamt 664 Seiten; dazu kommt ein Sonderheft mit 32 Seiten.

Warnung in letzter Stunde

Der Schuft, den ich aus Wien verjagt habe.

Emmerich Bekassy vom Landesgericht wegen Verbrechen und Ungehorsams verurteilt hat sich der Gefahr der Auslieferung durch die Fackel zu Paris nach Budapest dem Ausgangspunkt seiner Laufbahn, entgegen. Sein Advokat, der bekannte Militäradvokat Prümmer, hat ihm zufolge des Umstandes, daß ihm bei der Auslieferung in dem österreichischen Konsulatsbezirk die Beweisaufnahme des Antrags aus dem ungarischen durch besonderen Entgegenkommen der Gemeinde Wien erlassen wurde, die Anerkennung seiner ungarischen Staatsbürgerschaft erwirkt, offenbar für die Vermeidung, die er sich nach dem Staat der Kommune durch Lieberlieferung republikanischer Sentenzen an den wolleben Terror erweisen hatte und durch weitere Leistungen noch erwerben dürfte. Der am Krieg wegen Ausbeutung Hintergebener mittelgerichtlich abgerichtete Epitapher, der durch fünf Jahre Wien gelandete und ständige Maßstäbe faktoren der österreichischen Öffentlichkeit unter dem Druck ihres Mitbewusstseins in wirtschaftlichen Dingen oder der Beschmutzung ihres Privatlebens gehalten hat, betreibt nunmehr mit denselben repräsentativen Gewalt mit der er erheben die Staatsbürgerhalle erlangte, deren Annäherung, am still seiner Auslieferung an das Wiener Gericht, die nicht mehr erfolgen kann, die Auslieferung der ihm betreffenden Statuten an das Budapest Gericht durchzuführen. Gelegte dieser Plan, so würde nach dem lauten Druck den die ungarische Justiz mit dem Wiener Konsulat machen würde, und nach erfolgter Rehabilitation den ferneren Geschäften, die er im Gebiet einer bewanderten öffentlichen Meinung "Mitschnepper" verloh, kein Hindernis mehr im Wege. Zur Förderung dieses Schuftes hat er im Neuen Wiener Journal, welches sich die Sensation des Originalbeitrags eines steckbrieflich Verfolgten nicht erlauben ließ, seinen Revolver vorzuzug, der mit ethischen Wissenschaften der Anzeigebestellen selbstredendlicher Politiker und mit starkem Harnstein auf seine Verfolgung mit Herrn Bessel geladen war. Meine Voraussage, daß ein letztes Stadium der strafrechtlichen Verfolgung des großen Epitaphers seine Tätigkeit sich auf den Staat selbst ausdehnen werde, scheint sich nunmehr erfüllen zu wollen, und es sind Anzeichen vorhanden, daß die Partien der Herren Eder und Naja, wie vielleicht auch jene Partei, der Herr Bessel anhängen zu werden gedroht hat, sich dem Druck auf ein administratives Verfahren, durch das die Entfälschung und in weiterer, schlimmerer Konsequenz die Abklärung der Akten an Herrn Kuchel führt würde, nicht widerstrebend zeigen. Diese Legalisierung des Verbrechens, diese Abklärung der Staatsgewalt vor einem Willkürlichen wäre, jedoch kein Plan der Vorsicht, der darauf abzielt, einen laudigen Epitapher ein für allemal los zu sein und über die schmerzliche Episode seiner Mitbürgerlichkeit Gras wachsen zu lassen. Welche wäre es ein Plan der Dummheit, da die Anbahnung der einzigen Gegenmaßnahme, die den Epitapher aus Österreichs Grenzen fernhält, wenn sie ihn nicht nicht erreichen kann der Verzicht auf die kriminalische Deutung, sie und nimmt ihn selbst erdulden, da im Gegenteil das offene Bekennen staatlicher Ohnmacht die Größe, die allen Parteien und Interessengruppen droht, vermindern würde. Wir wollen, wenn wir einer Politik der Korruption schon die Staatsbürgerschaft des Herrn Bekassy zu verdrängen haben, auf diese nicht mehr verzichten! Wir wollen, daß er unser Mitbürger bleibe, weil nur dies die Sicherheit bietet, daß er nicht mehr zu uns heimkehrt. Aber wir wissen, daß seine Auslieferung erst seine weitere Entfälschung mit Folgen haben würde. Denn nach allen fehlergeschlagenen Versuchen, die der Abenteuer zur Ausbeutung der öffentlichen Meinung in der Fremde, aufgenommen hätte, läßt sich zum Schluß in doch das Wiener Terrain, in dem er so erfolgreich praxist und bei dessen Hölern er sich eines Entgegenkommens bis zur Unterwerfung der staatlichen Hoheit zu erfreuen hatte. In letzter Stunde erfolgt die Warnung an die Mitarbeiterinnen vor dem heiligen Schrift dieser Auslieferung, im Angesicht der großen Öffentlichkeit erfolgt das Gebot, daß der Geschäftspolitiker, die sich zu angeblicher Ehrlichkeit einen Mitarbeiter zu Dank verbunden wollen, mit Bekassy schiedem Umlauf seine unethische, Adressenkartei geschickt bildet und daß sich bemüht sein werde, alles, was sie dann befragen wählten, aus Licht zu fördern. Sie werden seine Ansprüche im Maßlose steigern und die meisten nicht befriedigen. Ich will sie dort treten, wo sie der Schick drückt! In dem heillosen Kampf zu ihrer Befreiung, zur Erlösung der Stadt von einer Journalistik, die die schuldige soll Erfindung der Druckerschulze war, hat bisher ein starrer Faktor standhalten und bewahrt die Justiz. Das Wort des Staatsanwalts "Die Justiz darf nicht zur Hure der Politik werden", es wird nicht an den Plakaten vor Zuhörern zu Schanden gehen, die sie an ein Budapest Modell verwechseln wollen. Gewähle es, dann wäre es die Katastrophe eines Staats, die in der Verfolgung eines Epitaphers ihm selbst zu Deute ward!

Karl Kraus
Herausgeber der Fackel

DIE FACKEL

HERAUSGEBER

KARL KRAUS

Inhalt:

Warnung in letzter Stunde

Vorabdruck aus Nr. 759 ff.

Preis 10 Groschen

XXIX. Jahr

Vorabdruck aus der Fackel [Nr. 757–758]: Karl Kraus: Offenbach-Renaissance. Von Karl Kraus. Wien: Verlag »Die Fackel« März 1927. 12 S. Preis S – 50

Nr. 757–758 April 1927. XXIX. Jahr. 48 S.

Korrektur der Reprintausgaben: Dort fälschlicherweise ein als Faltpapier eingefügtes Programm der Vorlesung vom 4. Februar 1928

[Sonderausgabe der »Fackel«: Karl Kraus:] Warnung in letzter Stunde. Vorabdruck aus F 759ff. [Wien: Verlag »Die Fackel« 1927]. 4 S. Preis 10 Groschen

Nachdruck: Nachdem sich die Städtische Plakatierungsanstalt Wipag – offensichtlich in Übereinstimmung mit der »Arbeiterzeitung« – weigert, den ihr am 4. Mai 1927 übertragenen Auftrag zum Anschlag des Plakats ge-

54 *Verhinderter
Plakatanschlag gegen
Imre Bekassy*
55 *Sonderausgabe
der »Fackel« mit dem
Text des Plakats*

Die »Fackel« Nr. 757–758 103

gen Imre Bekessy, ›Warnung in letzter Stunde‹, am 5. Mai auszuführen, verbreitet KK den Text des »Plakats auf anderem Wege«, nämlich als Vorabdruck aus F 759–765 (S. 117–140).

Nr. 759–765 Mai 1927 [US 1:] Juni 1927. XXIX. Jahr. 140 S.

Nr. 766–770 Oktober 1927. XXIX. Jahr. 92 S.

Nr. 771–776 Dezember 1927 [US 1:] Ende Dezember 1927. XXIX. Jahr. 112 S.

Nr. 777 Januar 1928 [US 1:] Ende Januar 1928. XXIX. Jahr. 16 S.

– 2. Auflage. Januar 1928 [US 1:] Ende Januar 1928. XXIX. Jahr. 16 S.

Band 79 mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 757–758 bis 777, April 1927–Januar 1928

Im 29. Jahrgang erscheinen 21 Nummern = 5 Hefte mit insgesamt 408 Seiten; dazu kommen ein Vorabdruck und ein Sonderheft mit insgesamt 16 Seiten.

XXX. Jahr

Nr. 778–780 Mitte Mai 1928. XXX. Jahr. 56 S.

Ankündigung: »Das nächste Heft erscheint in etwa acht Tagen«. (US 1)

Nr. 781–786 Anfang Juni 1928. XXX. Jahr. 128 S.

Ankündigung: »Nr. 778–780 liegt gleichzeitig auf«. (US 1)

Sonderausgabe der ›Fackel‹ Nr. 1: Das Schoberlied. Text von Karl Kraus. Musik nach den Motiven: »Üb immer Treu und Redlichkeit« und Radetzky marsch. Aus ›Die Unüberwindlichen‹, Nachkriegsdrama. Wien, Leipzig: Verlag ›Die Fackel‹ Juli 1928. 4 S.

Preis und Ertrag: Preis 10 Groschen. »Der Ertrag für die Opfer des 15. Juli [1927].«

Bemerkung zur Sonderausgabe: Bei der Lesung vor Arbeitern der Unterrichtsorganisation Hietzing, Wien, XIII., am 11. Mai 1928, liest KK, von den Veranstaltern schriftlich bedankt, das ›Schoberlied‹, das er zweimal wiederholen muß. KKs Erwartung, die Sozialdemokratische Partei könne das Couplet als Flugblatt in 150 000 Exemplaren verteilen und sich damit zu seinem Kampf gegen Schober bekennen, erfüllt sich nicht, auch dann nicht, als der Verlag an die Partei herantritt. (F 795–799, S. 25–29)

Sonderausgabe der Fackel. Nr. 1

DAS SCHOBERLIED

TEXT

VON

KARL KRAUS

Musik nach den Motiven: »Üb' immer Treu und Redlichkeit«
und Radetzkymarsch

Aus »Die Unüberwindlichen«, Nachkriegsdrama

DER ERTRAG FÜR DIE OPFER DES
15. JULI

NACHDRUCK VERBOTEN

PREIS 10 GROSCHEN

JULI 1928

VERLAG »DIE FACKEL«, WIEN—LEIPZIG

Auflage: Etwa 19 000 Exemplare »aus eigener administrativer Kraft, ferner mit Zuzichung der Volksbuchhandlung und hauptsächlich der ›Roten Hilfe‹« verkauft (F 795–799, S. 29). Schober läßt Kolporteurе beim Arbeiter-Sängerfest durch die Polizei verhaften (S. 30). Der Ertrag wird den Opfern des 15. Juli zugewendet.

Sonderausgabe der ›Fackel‹ Nr. 2: Karl Kraus: Für Sangesbrüder.
Ende Juli 1928. XXX. Jahr. Wien: Verlag ›Die Fackel‹ 1928.
4 S. Preis 10 Groschen

Nr. 787–794 Anfang September 1928. XXX. Jahr. 208 S.
Korrigierter Einzelpreis der ›Fackel‹ durch Überkleben: »Rm. 2. 40« (US 1)
Band 80 mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 778–780 bis 787–794, Mai–September 1928

Nr. 795–799 Anfang Dezember 1928. XXX. Jahr. 104 S.

Nr. 800–805 Anfang Februar 1929. XXX. Jahr. 132 S.
Band 81 mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 795–799 bis 800–805, Dezember 1928–Februar 1929
Im 30. Jahrgang erscheinen 28 Nummern = 5 Hefte mit insgesamt 628 Seiten; dazu kommen zwei Sonderhefte mit insgesamt 8 Seiten.

XXXI. Jahr

Sonderheft März 1929, XXX.[!]Jahr = Vorabdruck aus Nr. 806–809:
[Karl Kraus:] Der größte Feigling im ganzen Land. Wien:
Verlag ›Die Fackel‹ 1929. 12 S. Preis 30 Pfennig/überstempelt
Groschen –. 40

Nr. 806–809 Anfang Mai 1929. XXXI. Jahr. 72 S.
Nachdruck der ›Sonderausgabe Nr. 2‹ der ›Fackel‹, ›Für Sangesbrüder‹, mit dem Bericht über Kolportagebehinderung und Konfiskation der Sonderausgabe Nr. 1 durch die Polizei: Die Restriktionen werden einen Tag später vom Landeshauptmann aufgehoben. (S. 1–4)

Nr. 810 Ende Mai 1929. XXXI. Jahr. 12 S.
Verweigerung von Bühnensexemplaren: »An Theaterdirektionen! Die Bitte um Einsendung von ›Leseexemplaren‹ zum Zweck der Prüfung kann nicht gewährt werden, da eine Einreichung der im Verlag der Fackel er-

schiene dramatischen Werke auch dann nicht stattfindet, wenn die Initiative der Theaterdirektion vorliegt. Die Entscheidung hat auf Grund des Ankaufs eines Exemplars zu erfolgen; die über ungedruckte Offendruck-Bearbeitungen auf Grund des Besuches der Vorlesung.« (US 4; bis F 838–844; verändert: bis F 847–851)

Nr. 811–819 Anfang August 1929. XXXI. Jahr. 176 S. mit einer redaktionellen Beilage

Vereinigung Karl Kraus: Nach dem Vortrag ›Demokratisierung und Isolierung‹ am 14. Juni 1929, in dem KK u. a. die Annoncenpolitik der ›Arbeiterzeitung‹ als ›Korruption eines Gesamtunternehmens‹ (S. 164) scharf verurteilt, organisieren sich 147 Sozialdemokraten in der ›Vereinigung Karl Kraus‹ gegen ›die Entstellung des sozialistischen Weltbilds durch die sozialistische Presse‹. (S. 158) Die Vereinigung Karl Kraus veranstaltet in Zukunft ein eigenes Vorlesungsprogramm.

Beilage: ›Nach dem Druck. Die auf S. 90, Z. 12 ff ausgesprochene Vermutung ist von der Tatsache überholt, daß der Fachmann knapp vor dem Verjährungstermin die Klage beim Bezirksgericht eingereicht hat. Sie betrifft auch die im Vortrag erfolgte Anzweiflung seiner fachmännischen Autorität. Da dieser Zweifel im Druck noch stärker – und durch das Nachwort verstärkt – hervortritt, so darf sich ihm wohl die Hoffnung gesellen, ihn vor dem Schwurgericht verantworten zu können.‹

Band 82 mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 806–809 bis 811–819, Mai–Oktober [vielmehr: August] 1929

Nr. 820–826 Ende Oktober 1929. XXXI. Jahr. 148 S.

Nr. 827–833 Anfang Februar 1930. XXXI. Jahr. 136 S.

Band 83 mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 820–826 bis 827–833, Oktober 1929–Februar 1930

Im 31. Jahrgang erscheinen 28 Nummern = 5 Hefte mit insgesamt 544 Seiten; dazu kommt ein Sonderheft mit 12 Seiten.

XXXII. Jahr

Nr. 834–837 Mai 1930. XXXII. Jahr. 76 S.

Vereinigung Karl Kraus: »Das Bestreben, der Arbeiterschaft das ihr vom Parteiapparat Vorenthaltene zu erschließen«, ist bisher »nur mißverständlich« in Erfüllung gegangen. KK betont seine Unabhängigkeit von der Vereinigung. (S. 38f.)

Nr. 838–844 September 1930. XXXII. Jahr. 140 S.

Ankündigung: »Demnächst folgen Hefte mit dem Inhalt: »Europäische Figuren.« (US 1)

Nachdruck des 1928 als Sonderausgabe der »Fackel« Nr. 1 erschienenen Textes »Das Schoberlied«, zugleich mit einer französischen Übersetzung (S. 138f.)

Nr. 845–846 Dezember 1930. XXXII. Jahr. 36 S.

Nr. 847–851 Ende März 1931. XXXII. Jahr. 96 S.

Beilage: Inhaltsverzeichnis »Band 84. Mai 1930–März 1931«

Band 84 mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 834–837 bis 847–851, Mai 1930–März 1931

Im 32. Jahrgang erscheinen 18 Nummern = 4 Hefte mit insgesamt 348 Seiten.

XXXIII. Jahr

Nr. 852–856 Mitte Mai 1931. XXXIII. Jahr. 96 S.

Korrektur der Reprintausgaben: Die irrtümlich hier eingefügte Beilage eines Notenblatts gehört zu der folgenden F 857–863, S. 74.

Vereinigung Karl Kraus: Distanzierende Stellungnahme von KK zu einer Verlautbarung des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschösterreichs im »Nachrichtenblatt der Vereinigung Karl Kraus«, Jg. 2, Nr. 2, April 1931 (S. 61)

Nr. 857–863 Ende Juli 1931 [US 1:] August 1931. XXXIII. Jahr. 132 S.

Beilage: Notenblatt »Ich wär' schon ein Knab recht brav [...]« zur Beilage in dem Band »Zeitstrophen« (1931), S. 7 (s. F 852–856, S. 52)

Aufruf zur Gründung eines »Theaters der Dichtung« als Ensembletheater durch ein Zirkular wohlmeinender Hörer, das »vom Vortragenden keineswegs veranlaßt« wurde. (S. 55f.)

Nr. 864–867 Anfang Dezember 1931 [US 1:] Dezember 1931. XXXIII. Jahr. 72 S.

Rezensionsexemplare der ‚Fackel‘ oder Bücher des Verlags ‚Die Fackel‘ werden in keinem Fall ausgegeben. »Rezensionen unerwünscht!« (S. 33)

Auflagen, Kalkulation und die österreichische Steuerbehörde: »[...] der materielle Ertrag der Versbücher, die im Verlag der Fackel erscheinen, [deckt] kaum den Betrag [...], der der Steuerbehörde [...] zu entrichten ist.« KK wird als Verleger (mit Einkommens- und Erwerbssteuer) veranlagt, nicht als Selbstverleger. Er errechnet den »üblichen Verkaufspreis« aus der »Verdoppelung der Druckkosten« (gegenüber einer 1930 üblichen Vervielfachung der Herstellungskosten) und läßt das Autorhonorar in seiner Rechnung unberücksichtigt. (S. 37f.)

Nr. 868–872 Anfang März 1932 [US 1:] März 1932. XXXIII. Jahr. 104 S.

Auflage: Den »Tausenden Lesern der Fackel« stehen »150 Käufer der sprachlichen Neuschöpfung des ‚Timon [von Athen]« von Shakespeare gegenüber, dessen Einrichtung für Bühne und Rundfunk KK den »eigenen Schriften« zugehörig versteht. (S. 102)

Band 85 mit Inhaltsverzeichnis: Nr. 852–856 bis 868–872, Mai 1931–März 1932

Im 33. Jahrgang erscheinen 21 Nummern = 4 Hefte mit insgesamt 404 Seiten.

XXXIV. Jahr

Nr. 873–875 Mitte April 1932. XXXIV. Jahr. 44 S., mit einer Faltafel

Nr. 876–884 Mitte Oktober 1932. XXXIV. Jahr. 192 S.

Korrigierter Einzelpreis der ‚Fackel‘ durch Überkleben: »S 3.60« (US 1)

Nr. 885–887 Ende Dezember 1932. XXXIV. Jahr. 64 S.

Fortsetzungsbezug der ‚Fackel‘: Der Verlag versendet Postkarten mit folgendem Text: »Eine Sicherung des Bezuges der Fackel sofort nach Erscheinen ist nur gegen Vorausbezahlung von etwa Rm. 10,-/Schw. Frs 10,- möglich.«

Im 34. Jahrgang erscheinen 15 Nummern = 3 Hefte mit insgesamt 300 Seiten.

Verlag »DIE FACKEL« (JAHODA & SIEGEL)

Wien, III. Hintere Zollamtsstraße 3.

V. b. b.

Herrn
Frau

Hr = Alfred Kent

Wenn unbesalben
Rücksendung
erbeten

Drucksache

IX / 2
Alsenstraße 20

57 Versandbänderole

für die »Fackel« Nr. 888

XXXV. Jahr

Oktober 1933. XXXV. Jahr. 4 S.

Nachdruck (neu umbrochen, S. 1-3) des vorher selbständig erschienenen Textes: Karl Kraus: Adolf Loos. Rede am Grab, 25. August 1933. Wien: Verlag der Buchhandlung Lányi. Mit einem Frontispiz nach dem Photo von Emil Theis, Dessau, unpag., 6 S. »Der Ertrag ist dem Fonds zur Errichtung eines Grabsteines gewidmet.«

Im 35. Jahrgang erscheint eine Nummer mit 4 Seiten.

XXXVI. Jahr

Nr. 889 Mitte Juli 1934 [US 1:] Juli 1934. XXXVI. Jahr. 16 S.

Nachdruckvorbehalt auf US 1 aufgehoben

110 Die »Fackel« Nr. 888 bis 889

Nr. 890–905 Ende Juli 1934. XXXVI. Jahr. 316 S.

Anzeigenvariante auf US 3: Die Preise für Karl Kraus: ›Shakespeares Dramen‹ variieren.

Nachdruckvorbehalt: Nachdruck verboten (US 1; bis F 922)

Ankündigung: ›Das Vorheft (Nr. 889) ist am 23. Juli erschienen.‹ (US 1)

Im 36. Jahrgang erscheinen 17 Nummern = 2 Hefte mit insgesamt 332 Seiten.

XXXVII. Jahr

Nr. 906–907 April 1935. XXXVII. Jahr. 28 S.

Nr. 908 Mai 1935. XXXVII. Jahr. 16 S.

Nr. 909–911 Ende Mai 1935. XXXVII. Jahr. 64 S.

Nr. 912–915 August 1935 [US 1:] Ende August 1935. XXXVII. Jahr. 72 S.

Nr. 916 Anfang November 1935 [US 1:] November 1935. XXXVII. Jahr. 16 S.

Vorlesungen: Ankündigung der ›letzten öffentlichen Vorlesung‹ (S. 10)

Nr. 917–922 Februar 1936. XXXVII. Jahr. 112 S.

Der letzte Satz der ›Fackel: ›Eine kleine Diktatur; nicht zu vergleichen mit dem Ereignis, durch das Erpressung weltpolitisch wurde und welches die Männer und Buben der Freiheit ›Faschismus‹ nennen, während, daß dem Satiriker zu einem Jaguar so schnell etwas einfällt wie zu einem Trottel.‹ (S. 112)

Im 37. Jahrgang erscheinen 17 Nummern = 6 Hefte mit insgesamt 300 Seiten.

Die gesamte ›Fackel‹ umfaßt 922 Nummern = 415 Hefte mit insgesamt 20 952 Textseiten, die ›Letzten Tage der Menschheit‹ eingeschlossen 21 597 Seiten. Die 1660 Umschlagseiten bleiben hier unberücksichtigt. Dazu kommen 24 Sonderhefte mit 628 Seiten (Vorabdrucke bzw. Nachdrucke).

58 Auf der
folgenden Seite:
Das letzte Heft

Nr. 917—922 FEBRUAR 1936 XXXVII. JAHR

DIE FACKEL

HERAUSGEBER

KARL KRAUS

INHALT:

Der ganz große Humbug / Notizen und Glossen

Dame im Traum / Glossen und Notizen

Wichtiges von Wichten

(In verständlicher Sprache)

NACHDRUCK VERBOTEN

Preis dieses Heftes:

S 2.40

VERLAG 'DIE FACKEL', WIEN

III., Hintere Zollamtsstraße 3 Telephon Nr. U 12255

ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH MINDESTENS EINMAL

Verlag Jahoda & Siegel, Wien. 1905–1935

Die im Jahre 1864 gegründete Druckerei in Wien geht, nach eigenen Angaben, auf Jahoda zurück, der Emil Siegel als Gesellschafter aufnimmt: Nach Auskunft der Deutschen Bibliothek/Deutschen Bücherei, Leipzig, firmiert die Druckerei seit 9. November 1893 mit Jahoda & Siegel. Die kleine Verlagsdruckerei am Rande der Inneren Stadt führte als Druckerei – soweit sich das heute bibliographisch zuverlässig ermitteln läßt – vielfach Arbeiten in städtischem Auftrag aus, das Österreichische Museum für Kunst und Industrie inbegriffen. Nach der Übernahme der ›Fackel‹ als Druckauftrag (1901–1936), der Herstellung der Bücher und Akzidenzdrucksachen von Karl Kraus wurde von der Druckerei der Vertrieb der Zeitschrift übernommen, nach der Kündigung des Vertrags mit Kurt Wolff 1921 auch der Buchvertrieb unter dem Namen »Verlag ›Die Fackel‹«. Zwischen 1905 und 1912 und von der Mitte der zwanziger Jahre bis 1932 erscheinen eine Reihe von Buchtiteln, die in den literarischen Zusammenhang der ›Fackel‹ gehören: Mit Joseph Schöffel, Robert Scheu, Fritz Wittels, Albert Ehrenstein, Karl Hauer kamen Autoren zu Wort, die Mitarbeiter der Zeitschrift waren.

Das Verlagsangebot des ›Tractatus‹ von Ludwig Wittgenstein ist symptomatisch für das Bild, das Georg Jahoda mit seinem Dienst an der ›Fackel‹ in der Öffentlichkeit gewonnen hatte. Trotzdem lehnte er das Angebot ab, sicher nicht ohne Konsultationen mit Karl Kraus. Mechtild Lichnowsky, Sigismund von Radecki und Heinrich Fischer gehörten dann zum näheren Freundeskreis von Kraus, der sich die Dokumentation zum Grubenhund durch Arthur Schütz wohl gerne gefallen lassen mochte. In dieses Umfeld gehören auch die sorgfältig edierten Verlagsalmanache, die seit 1925 herauskamen und sich der zuletzt genannten Autoren, Karl Kraus eingeschlossen, bei den mitgeteilten Texten zuwandten.

Verlagstitel zu sozialen Fragestellungen oder die bibliophilen Drucke

für den Verlag des ›Philobiblon‹, Herbert Reichner, der 1935 Elias Canettis ›Blendung‹ noch herausbrachte, haben trotz eindeutiger Verlagsimpressi eher den Charakter von Druckaufträgen.

1920 waren die Söhne der Firmengründer, Martin Jahoda und Fred Siegle[!], in die Firma eingetreten; sie führten nach dem Tod von Georg Jahoda, 1926, die Firma weiter. 1938 mußten sie Österreich verlassen. Josef Ehrlich übernahm die Druckerei und beteiligte den schon zu Zeiten der ›Fackel‹-Herstellung in der Firma tätigen Setzer Josef Schmidt. Die Firma Ehrlich & Schmidt wurde 1945 unter öffentliche Verwaltung gestellt und 1958 an Martin Jahoda und Dr. Fred Siegle, die in New York die Druckerei Profile-Press gegründet hatten, zurückgegeben.

1970 schied Martin Jahoda aus der Firma aus. Sie wird heute unter dem Namen Profildruck Jahoda & Siegle von Helmut Schmidt geleitet.

Das Verzeichnis ist chronologisch angelegt. Lag eine Publikation nur im Bibliothekseinband oder als Kopie vor, wurde die ermittelte Ausstattung mit Vorbehalt (*) angegeben. Ergänzungen sind willkommen. E.D.

Tubutsch

Von Albert Ehrenstein
Mit Zeichnungen von
O. Kokoschka



**KARL HAUER
VON DEN FRÖHLICHEN
UND UNFRÖHLICHEN
MENSCHEN**

VERLAG JAHODA & SIEGEL / WIEN—LEIPZIG

1905

Joseph Schöffel: Erinnerungen aus meinem Leben. – Wien: Verlag Jahoda & Siegel 1905. 334 S.
Ausstattung: Broschur*, fester Einband*

1909

Robert Scheu: Karl Kraus. Geschrieben zum zehnten Jahrestag des Erscheinens der ›Fackel. – Wien: Verlag Jahoda & Siegel 1909. 39(+1) S.
Ausstattung: Broschur. Frontispiz: Karl Kraus. Photographie von W. Wais

59 Einband-
zeichnung von
Oskar Kokoschka
(1911)

60 Broschur-
umschlag von
Adolf Loos (1911)

61 Broschur-
umschlag von
Adolf Loos (1912).
Originalgröße

Fritz Wittels: Alte Liebeshändel. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1909. 182(+1) S.
Ausstattung: Broschur*, Leinen* (nach einer Verlagsanzeige in der ›Fackel‹)

1910

J(ohann) N[epomuk] Hofzinsner: Kartenkünste. Gesammelt und hrsg. von Ottokar Fischer. – Wien: Verlag Jahoda & Siegel 1910. 218(+4) S.

Ausstattung: nicht zu ermitteln

1911

Albert Ehrenstein: Tubutsch. Mit 12 Zeichnungen von O[skar] Kokoschka. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel [1911]. 64(+4) S.
Ausstattung: Halbleinen

Karl Hauer: Von den fröhlichen und unfröhlichen Menschen. Gesammelte Essays. (Mit unveröffentlichten Arbeiten). – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel [1911]. 299(+3) S.

Ausstattung: Leinen, Broschur

1912

Karl Kraus: Nestroy und die Nachwelt. Zum 50. Todestage. Gesprochen im Großen Musikvereinssaal in Wien. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1912. 25(+3) S.

Ausstattung: Broschur

1918

Ludwig Wittgenstein bietet seinen ›Tractatus‹ Jahoda & Siegel zur Veröffentlichung an. Der Verlag lehnt ab. – Lit.: Ludwig Wittgenstein: Briefe an Ludwig von Ficker, Hrsg.: Georg Henrik von Wright unter Mitarb. von Walter Methlagl. Salzburg 1969; Paul Engelmann, Ludwig Wittgenstein: Briefe und Begegnungen. Hrsg. von B. F. McGuiness. Wien, München 1970. S. 20f., 120

NESTROY UND DIE NACHWELT

VON

KARL KRAUS

VERLAG JAHODA & SIEGEL, WIEN UND LEIPZIG

1920

Richard Kassel: Die geistigen Arbeiter und die sozialdemokratische Partei. Eine marxistische Erörterung für denkende Sozialisten. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1920. 15(+1) S.
Ausstattung: Broschur

Richard Kassel: Soziale Probleme der Intellektuellen. [Umschlag:] Die geistigen Arbeiter und die sozialdemokratische Partei. Mit einem Nachtrag: Eine marxistische Erörterung für intelligente Intellektuelle. Offener Brief an die Sozialistische Vereinigung geistiger Arbeiter. Sozialismus kontra Sozialdemokratie. Eine Streitschrift gegen Herrn Dr. Max Adler an die Adresse denkender Sozialisten. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1920. 47(+1) S.
Ausstattung: Broschur

Oswald Rossi: Journalistische Dialektik. Eine Kritik der Tageszeitung zugleich eine Anleitung für ihre Leser von Professor Dr. Oswald Rossi. – Wien: Verlag Jahoda & Siegel 1920. 64 S.
Ausstattung: Broschur

1922

Heinrich Färber: Das Geldproblem als Grundlage zur Sanierung der Weltwirtschaft. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1922. 63(+1) S.
Ausstattung: Broschur

1923

Heinrich Färber: Kritik der Volkswirtschaftslehre. Erster Teil: Falsche Pläne auf Grund falscher Theoreme. Zweiter Teil: Der richtige Sanierungsweg. [In einem Bd.] – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel [1923]. 16, 101, 43 S.
Ausstattung: Leinen

MECHTILDE LICHNOWSKY
DER KAMPF MIT
DEM FACHMANN

Lichnowsky.



HALB & HALB

1924

Mechtilde Lichnowsky: Der Kampf mit dem Fachmann. –
Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1924. 308 S.

Ausstattung: Leinen in unterschiedlichen Geweben. Beilage in einer
Teilaufgabe: Druckfehler-Berichtigung

*Im Nachlaß Lichnowsky haben sich Satzproben des Verlags der Buchhandlung
Richard Lányi sowie Korrespondenzen erhalten, die auf ein geplantes Erschei-
nen bei Lányi hinweisen.*

– **2. Auflage.** 1925. 308 S.

Ausstattung: Leinen

62 Einband von

Adolf Loos (1924)

63 Einband-

zeichnung von

Mechtilde

Lichnowsky (1927)

64–66 Die 1925
Almanache für 1927,
1928 und 1929 **Almanach auf das Jahr 1926.** Überreicht von der Buchdruckerei Jahoda & Siegel, Wien. – [Wien: Jahoda & Siegel 1925]. 44(+4) S.

Ausstattung: Broschur

Von Karl Kraus enthalten: ›Traum vom Fliegen‹, Gedicht, S.19; ›Nächtliche Stunde‹, Gedicht, S.27; ›Aphorismen und Inschriften‹, S.42 f.

1926

Almanach auf das Jahr 1927. Überreicht von der Buchdruckerei Jahoda & Siegel. – [Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1926]. 44(+4) S.

Gedruckte Widmung: »Dem Andenken Georg Jahodas gewidmet«
Ausstattung: Broschur

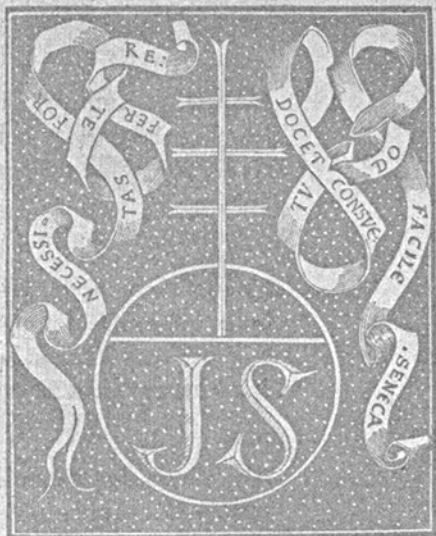
Von Karl Kraus enthalten: Rede ›Georg Jahoda gestorben am 24. November 1926 (gesprochen zur Einäscherung am 27. November)‹, S.[4 f.], Erstdruck in der ›Fackel‹ Nr. 743–750, Dezember 1926, S.1–3, und das Gedicht ›Vallorbe‹, S.31

1927

Abdruck von denjenigen Röslein und Zierrathen, welche sich in der K. K. Hofschriftgiesserey bey Johann Thomas Trattnern dermalen befanden. Nebst einer Probe, wie solche sowohl zu Anfangsbuchstaben, als Leisten und Finalien zusammen gesetzt werden können. [Neudruck der Ausgabe] Wien, im Jahr 1760. – [Wien: Bibliotheca Typographica] 1927. o. Pag.

Vermerk auf der letzten Seite: »Für die ›Bibliotheca Typographica‹ in Wien gedruckt von Jahoda & Siegel im August 1927. [...] Von zweihundert Stücken hat dieses die Nummer 63«

Ausstattung: Pappband



Almanach auf das Jahr 1928

UNSER DIES
JAHRIGER ALMANACH ALS

PFINGST
GRUSS
1929

JAHODA & SIEGEL
BUCHDRUCKEREI

Mechtilde Lichnowsky: Halb & halb. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1927. o. Pag.

Gedruckte Widmung: »Meinen Freunden daheim im Zoo und in der Wildnis«

Ausstattung: Pappband*, Leinen

Herbert Reichner: Die Gutenberg-Bibel der Sammlung Vollbehr. Schicksale des kostbarsten Buches. – Wien: Bibliotheca Typographica 1927 (Druck: Jahoda & Siegel). 27 S.

Ausstattung: nicht zu ermitteln

1928

Almanach der Buchdruckerei Jahoda und Siegel auf das Jahr 1928. – Wien: [Jahoda & Siegel] 1928. 44(+4)S.

Ausstattung: Broschur

Von Karl Kraus enthalten: »Leben ohne Eitelkeit, Gedicht, S.18; »Post festum«, Gedicht, S.18

Almanach 1929 mit einer kleinen Auswahl von Tiergeschichten der Weltliteratur und Zeichnungen von Hanna Schiff / übermittelt mit besten Wünschen ihren Freunden die Buchdruckerei Jahoda & Siegel, Wien. – [Wien: Jahoda & Siegel 1928]. o. Pag.

Ausstattung: Broschur

Mechtilde Lichnowsky: Das Rendezvous im Zoo. (Querelles d'amoureux). – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1928. 71(+1)S.

Gedruckte Widmung: »Gewidmet meiner Tochter Leonore«

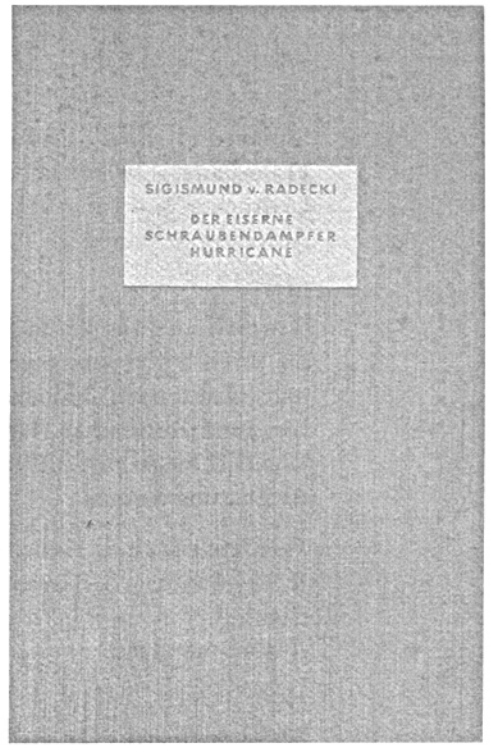
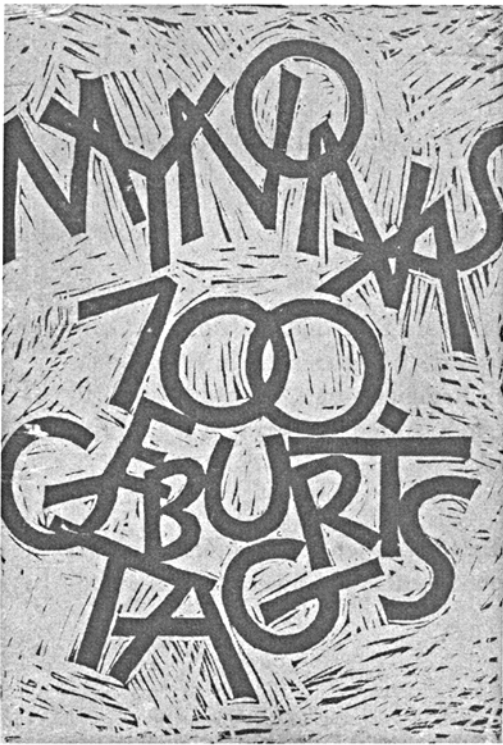
Ausstattung: Pappband mit Leder- oder Pergamentrücken

– 4. bis 6. Tausend. 1928

Mynona [d.i. Salomo Friedländer]: Mein hundertster Geburtstag u. a. Grimassen. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1928. 105(+5) S.

Gedruckte Widmung: »Dem Dadophoren der Satire Karl Kraus«

Ausstattung: Pappband. Einband-Entwurf von Robert Haas



Leo Schmid: Liebesbuch. Gedichte. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1928. 36(+3) S.
Gedruckte Widmung: »Hedwig Kohn zu eigen«
Ausstattung: Broschur*

67 Einband-
zeichnung von

Robert Haas (1928)

68 Einband (1929)

1929

Aus der Praxis einer Wiener Offizin. Zwölf ausgewählte Schriftgarnituren der Buchdruckerei Jahoda & Siegel in ihrer Anwendung. [Gedruckt als Almanach für das Jahr 1930]. – [Wien: Jahoda & Siegel 1929]. o. Pag.
Ausstattung: Broschur

Sigismund v[on] Radecki: Der eiserne Schraubendampfer Hurricane. – Wien: Jahoda & Siegel 1929. 246(+4) S.
Gedruckte Widmung: »Dr. Walther Meier gewidmet«
Ausstattung: Leinen

1930

Bauordnung für Wien. Gesetz vom 25. November 1929. L. G. Bl. für Wien Nr. II vom 3. Februar 1930. Mit technischem Kommentar und erläuternden Bildbeilagen. Redigiert von Oberstadtbaurat i. R. Ing. Emil Bistritschan. Hrsg. Arch. Alfred Sander. – Wien: Verlag Jahoda & Siegel 1930. LIII, 209 S.
Ausstattung: Leinen

Friedrich Sacher: Neue Gedichte. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1930. 35 S. [Gesammelte Schriften in Einzelausgaben. Bändchen 14]
Ausstattung: Heft*

1931

Walther Beamt: Dr. Bill bleibt seelisch treu. Ein korsikanisches Abenteuer. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1931. 212 S.
Ausstattung: Broschur*, Leinen*

Arthur Schütz: Der Grubenhund. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1931. 76(+3) S.
Ausstattung: Broschur, Leinen

1932

Heinrich Fischer: Ungeschminkt. Ein Vortrag über Theater. – Wien, Leipzig: Verlag Jahoda & Siegel 1932. 29 S.
Ausstattung: Broschur

1934

Aron Cohn: Hauptprobleme der Wertphilosophie. – Wien: Verlag Jahoda & Siegel 1934. 67 S. [Erlangen, Phil. Diss. vom 27. Februar 1934]

Ausstattung: Broschur*

Rainer Maria Rilke. Bücher, Theater, Kunst. ([Einf.:] Richard von Mises.) – Wien: Jahoda & Siegel 1934. X, 304(+2) S.

Ausstattung: Pappband

Vermerk auf der letzten Seite: »Mit freundlicher Erlaubnis der Rilkeschen Erben zu Weimar und des Inselverlages in Leipzig gedruckt im Auftrage des Herausgebers Richard von Mises durch die Wiener Offizin Jahoda & Siegel. [...] Die Auflage umfaßt einhundert mit I bis 100 bezifferte Stücke. Außerdem wurden für das Rilke-Archiv, den Inselverlag und den Herausgeber je fünf Stücke abgezogen und mit I bis XV bezeichnet.«

69 Broschur-
umschlag von
Friliko (1931)



Ernst Hochwitzer

Wien, Samstag den 12. October 1901.



IM FACKELSCHIEIN

Herausgeber
Justinian Frisch ~

Preis 20h.

Wien.

Erscheint wöchentlich.

~~~~ Nachdruck verboten. ~~~~



Zeitschriften, die sich an der ›Fackel‹ entzündeten.  
Vorbilder, Schmarotzer  
und Blätter aus dem Geist der ›Fackel‹.  
Ein Jahrhundertphänomen

›Fackeln‹, ›Lampen‹ und ›Leuchten‹, ›Ewige Lampen‹, ›Ewige Leuchten‹ und ›Ewige Fackeln‹ – so lauteten in den Jahren 1848/49 die Titel deutscher politisch-satirischer Oppositionsblätter, die – wie *Scarlett Pimpernell* – heute hier und morgen dort auftauchten und, verfolgt von der Zensur, in der Regel nur kurz am Leben blieben: Titeländerungen waren ein geläufiges Mittel, um den Verfolgern zu entkommen. Das Programm der ›Ewigen Lampe‹ (1848, Nr.1): »Das empfundene Bedürfnis, dem souverainen Geist der ewigen Lampe auch nach auswärts Anerkennung zu verschaffen, hat zur Begründung dieses nach ihr benannten volksthümlichen Organs geführt.« Und weiter: »Sie wird eine schonungslose Kritik üben. Ihr Grundsatz ist die Wahrheit.« (zitiert nach: Alfred Estermann, *Die deutschen Literatur-Zeitschriften 1815–1850*. Bd. 8. Nendeln 1978. S.290) Kolportiert wurde ›Die ewige Lampe‹ von den Nachtwächtern Berlins. Und im 2. Jahrgang des von Arthur Mueller, Carl Siechen u. a. geschriebenen Blatts findet sich das Bekenntnis:

»›Die ewige Lampe‹ hat niemals geheuchelt und geschmeichelt; sie fand für ihre Geißel stets den verdienten Buckel, und da sie so lange feiern mußte, unterdessen aber die auserwählte Gemeinde der politischen Schufte, der Volks-Schinderlinge gewachsen ist, ihre verbissene Wuth aus dem Lauwarmen in das Kochende übersprudelte, wird sie diese Geißel jetzt nur um so kräftiger schwingen. Auf der Seite der Unterdrückten stehend, und bereit, für sie mit Schwert und Schild zu wirken, wird sie keinen Kampf ablehnen; sie wird ihn vielmehr aufsuchen, und im Bunde mit dem Zorn und dem Hasse gegen Lüge und Niedertracht streiten.« (Jg. 2, 1849, Nr. 1; zitiert nach: A. Estermann. S. 293)

›Die Fackel‹, die Karl Kraus 1899 in Wien entzündete – der Titel ›Die Laterne‹ stand bis wenige Tage vor Erscheinen des ersten Hefes in der Überlegung – ›Die

70 Die ›Fackel‹-  
Imitation des  
Druckers Moriz  
Frisch (1901)

*Fackel* mit ihren 37 Jahrgängen hatte also Vorbilder, auf die sich ein Herausgeber mit Stolz berufen konnte. Häufiger aber wurde sie selbst zum Vorbild; öfters entstanden Gegenschriften, die sich oft bis ins graphisch-typographische Bild ihrer Vorlage verpflichteten – und sie fand Nachfolger, bis heute, die sich ihrer Unbedingtheit verpflichtet wußten und wissen.

Der Anspruch auf Vollständigkeit kann nicht erhoben werden. Ergänzungen sind ausdrücklich willkommen.

Bei der Verzeichnung sind folgende Abkürzungen verwendet worden: **B** = Beiträger; **K** = Kommentar; **L** = Literatur; **P** = Programmatische Äußerung.

E. D.

**Allgemeine Literatur.** Die folgenden bibliographischen Hilfsmittel bzw. Darstellungen sind dankbar benutzt worden; zusätzliche Quellen werden bei der Beschreibung der einzelnen Zeitschriften genannt.

Eduard Castle, Hrsg., *Geschichte der deutschen Literatur in Österreich-Ungarn im Zeitalter Franz Josephs I. Ein Handbuch. Bd. 2: 1890–1918.* Wien 1937. – Paul Raabe, *Die Zeitschriften und Sammlungen des literarischen Expressionismus. Repertorium der Zeitschriften, Jahrbücher, Anthologien, Sammelwerke, Schriftenreihen und Almanache 1910–1921.* Stuttgart 1964. – Fritz Schlawe, *Literarische Zeitschriften. 1885–1910. T. 1. 2., durchgesehene und ergänzte Aufl.* Stuttgart 1965. – Fritz Schlawe, *Literarische Zeitschriften. 1910–1933. [T. 2]. 2., durchgesehene und ergänzte Aufl.* Stuttgart 1973. – Otto Kerry, *Karl-Kraus-Bibliographie. Mit einem Register der Aphorismen, Gedichte, Glossen und Satiren.* München 1970. – Hans F. Prokop, *Österreichische literarische Zeitschriften 1945–1970.* In: *Literatur und Kritik 1970*, S. 621–631. – Martina Bilke, *„Fackel“-Imitationen und Gegenschriften.* In: *M. B., Zeitgenossen der „Fackel“.* Wien, München 1981. S. 109–152. – Sigurd Paul Scheichl, *Literatur in österreichischen Zeitschriften der dreißiger Jahre. Mit einem bibliographischen Anhang.* In: *Österreichische Literatur der dreißiger Jahre. Ideologische Verhältnisse. Institutionelle Voraussetzungen. Fallstudien.* Hrsg.: Klaus Amann, Albert Berger. Wien, Köln, Graz 1985. S. 178–211. – Thomas Dietzel, Hans-Otto Hügel, *Deutsche literarische Zeitschriften 1880–1945. Ein Repertorium.* Hrsg. vom Deutschen Literaturarchiv Marbach am Neckar. Bd. 1–5. München [usw.] 1988. – Bernhard Fischer, Thomas Dietzel, *Deutsche literarische Zeitschriften 1945–1970. Ein Repertorium.* Hrsg. vom Deutschen Literaturarchiv Marbach am Neckar. Bd. 1–4. München [usw.] 1992.

**Die Laterne** [1]. Von Henri Rochefort. H. 1–13. – Berlin: Reinhold Schlingmann 1868–1869 [Deutsche Ausgabe der französischen Zeitschrift ›La Lanterne‹]

**K:** In Henri Rocheforts (1831–1913) antimonarchistischer Zeitschrift ist die satirische Form der ›Fackel‹ vorgebildet. – »Rochefort hat Romane, Theaterstücke, Erinnerungen geschrieben, vor allem aber Tausende von Aufsätzen in demokratischen Zeitungen. Er hatte unzählige Duelle und Prozesse. Er wurde zwischen 1868 und 1870 über Frankreich hinaus weltberühmt durch den Kampf gegen Napoleon III. in seiner von ihm selbst geschriebenen Zeitschrift ›La Lanterne‹ [...] Der Titel der ›Fackel‹ stammt wahrscheinlich von Rocheforts ›Lanterne‹. Karl Kraus konnte sie nicht ›Die Laterne‹ nennen, weil der polemische Doppelsinn im Deutschen nicht gehört wird: einer Laterne, die nicht nur die Finsternis erhellt, sondern an der auch die Aristokraten – in der französischen Revolution! – aufgehängt wurden. [...] Es handelt sich [...] hier nicht um ›Einfluß‹ in jenem literaturgeschichtlichen Sinne, der alles Originale zersetzt, indem er es auf ein früheres Original zurückführt. Stände es im Gegenteil fest, daß Karl Kraus die ›Lanterne‹ nicht gelesen hat, so wäre der Vergleich noch aufschlußreicher. Dann würde er zeigen, daß gewissen Gehalten gewisse Sprachformen wesensmäßig zugehören, gleichgültig wie verschieden die geschichtlichen Wirklichkeiten sind, auf die sie sich beziehen.« (Werner Kraft, *Das Ja des Neinsagers. Karl Kraus und seine geistige Welt.* München 1974. S. 19, 21f.) – Rochefort war 1880 von Édouard Manet portraitiert worden; 1880/81 entstand Manets Gemälde ›L'évasion de Rochefort‹.

**P:** Aus dem Vorwort zur deutschen Ausgabe der ›Lanterne‹: »Ein jüngerer Mann, der sich wohl durch Geist und Talent, aber weit mehr durch Unerschrockenheit hervorthut, kämpft mit einem Ungestüm und einem Erfolg gegen den Bonapartismus, die allgemeine Staunen erregen. Der Mann heißt Henri Rochefort, stammt aus einer altgräflichen Familie und wirkt erst seit wenigen Jahren auf dem Gebiete der ›kleineren‹ Journalistik. Durch den entschiedenen Bruch mit der Familien-Ueberlieferung [!] und mit dem Mystizismus des Pargaments [!], durch die Meisterschaft in Handhabung des Wortes, durch den sorglosen Zug seiner Gedanken und Ueberzeugungen hat sich der junge Schriftsteller nach den ersten Waffengängen bemerkbar gemacht. Befremdet und beifällig sah die Menge den Sprößling des adeligen Geschlechts mit kecker Hand das republikanische Fähnlein schwingen, gerade als ob es sich um ein Vergnügungs-Unternehmen gehandelt hätte, welchem die Heiterkeit seines Charakters eine größere Freiheit sichert. Die Wächter im Preßbureau indessen ließen durch das Gepräge der Kundgebung sich nicht irre machen und auf jeder Seite des schwarzen Buches verzeichneten sie den Namen und die Verbrechen des mißliebigen Journalisten. Es war ihnen aber bei dem besten Willen nicht möglich, wenigstens erschien es ihnen als unklug, Strenge gegen den Spötter zu üben, der seine Bosheiten hinter ungreifbaren Anspielungen, hinter Witzen von harmlosem Außern verbarg und sich durch diese Gewandtheit der Verfolgung entzog.« (S. III f.)

Über den Namen seiner Zeitschrift schreibt Rochefort in seiner Autobiographie:

71 Das erste Heft [...] ich habe diesen Namen gewählt, weil eine Laterne dazu gut ist, den anständigen  
von Maximilian Leuten Licht zu geben und zugleich die Schufte daran aufzuhängen.« (Henri Rochefort,  
Hardens ›Zukunft‹, Abenteuer meines Lebens. Bd. 1. Stuttgart 1900. S. 159)

L: Henri Rochefort, Abenteuer meines Lebens. Autorisierte deutsche Bearbeitung: Heinrich Conrad. Bd. 1. Stuttgart 1900; Karl Kraus, Wie Rochefort herunterkam. In: Die Fackel, Nr. 378/379/380, 16. Juli 1913, S. 17f.; Werner Kraft, Das Ja des Neinsagers. Karl Kraus und seine geistige Welt. München 1974. S. 18–35

1892

**Die Zukunft.** Hrsg.: Maximilian Harden. Red.: Maximilian Harden, Arthur Berthold (1898–1900), Samuel Saenger (1900–1901), Max Martersteig (1900–1901), Max Krell (1921). Jg.[1]–30. – Berlin: Georg Stilke (Jg.[1], 1892/93); O. Häring (Jg.[2], 1893/94–Jg. 4, 1895/96); Zukunft (Jg. 5, 1896/97–Jg. 29, 1920/21); Erich Reiss (Jg. 30, 1921/22, H. 1–26); Berlin-Charlottenburg: Zukunft (Jg. 30, 1921/22, H. 27–53)

K: Überwiegend politisch ausgerichtete Zeitschrift mit kritischer Tendenz, stark geprägt durch die Person Maximilian Hardens (1861–1927). Relativ wenige literarische Originalbeiträge und literarisch-kulturelle Aufsätze. Die meisten Beiträge befassen sich mit politischen Themen, eindeutig Stellung beziehend, was Harden den Haß der Rechten einträgt. Wiederholt von der Zensur verboten. Nachdem Harden bei einem Attentat im Juli 1922 von rechtsradikaler Seite verletzt worden war, zog er sich aus der Publizistik zurück.

In der Zeitschrift ›Das Rendez-vous‹ (Nr. 5, 3. September-Heft, [1892] S. 9) heißt Karl Kraus die neue Zeitschrift willkommen: »Maximilian Harden [...] gründet in Berlin eine neue Zeitschrift, die bei Stilke erscheinen wird: ›Die Zukunft‹. Wer Harden kennt, und das dürfen nicht Wenige sein – wird wissen, was er von dem neuen Unternehmen zu halten hat, das in seiner Universalität alle verwandten Journale übertreffen wird. Eine solche Zeitschrift musste entstehen und wir begrüßen ihre Gründung mit heller Freude und einem herzlichen Glückauf. Schade nur, dass alles Grosse, Moderne, Epochale in der Literatur immer von Deutschland kommen muss. In Oesterreich will sich's halt noch immer nicht regen.« (Zitiert nach: Karl Kraus, Frühe Schriften. 1892–1900. Hrsg. von Johannes J. Braakenburg. Bd. 1. München 1979. S. 35) Kraus nimmt die ›Zukunft‹ zum Vorbild für die eigene Zeitschriftengründung; auch wird Harden bei der Planung hinzugezogen. Erst Ende 1904 begünstigt sich die freundschaftliche Beziehung grundlegend zu ändern; 1905 schlägt sie in Feindschaft um, die von Kraus' Seite erst im Mai 1927, kurz vor Hardens Tod, durch versöhnliche Sätze – veranlaßt durch das 1922 auf Harden verübte Attentat – gemildert wird: » [...] man darf mir schon glauben, daß ich solche Gelegenheit zum Dementi mit einem positiven Gefühl benütze: auch als die zu einer menschlichen Anerkennung, die dem Manne gebührt, der für die sagenhafte deutsche Freiheit mehr getan, weil mehr gelitten hat, als alle diese Protestliteraten zusammen, die sich in Gruppen hervorwagen, um unter einen verständlicheren Leitartikel ihre Namen zu setzen.« (Die Fackel, Nr. 759–765, Mai 1927, S. 103)

# Die Zukunft

Herausgeber:

Maximilian Harden.

Inhalt:

|                                                                       | Seite |
|-----------------------------------------------------------------------|-------|
| Erzbischof von Stabiewski über die Polenfrage . . . . .               | 1     |
| Das neue Haupt der Berliner Kommune. Von A. E. . . . .                | 11    |
| Ergebnisse der Münchener Ausstellung. Von Herman Helfferich . . . . . | 17    |
| Die Pest. Ein Gedicht von Deifen von Kellencron . . . . .             | 29    |
| Vom Del zu Babel. Von Apostata . . . . .                              | 33    |
| Ein Brief von August Strindberg . . . . .                             | 41    |
| Zur Psychologie der Börsen. Von Plato . . . . .                       | 43    |
| Mode-Katechismus . . . . .                                            | 45    |
| Notizbuch . . . . .                                                   | 46    |
| Epigramme . . . . .                                                   | 48    |

Nachdruck verboten.

Erscheint jeden Sonnabend.

Preis vierteljährlich 5 Mark, die einzelne Nummer 50 Pf.



Berlin.

Verlag von Georg Stilke.

1892.

Die letzte Nummer der ›Zukunft‹ ist ein Resümee unter dem Titel ›Nach dreißig Jahren‹ (Jg. 30, 1922, Nr. 53, 30. September 1922), einem Titel, den beziehungsweise Karl Kraus 1929 einem resümierenden Gedicht voranstellte. Hardens Fazit endete mit dem Satz: »Ich muß versuchen, in reiner Luft von dem ungeheuren Blutverlust zu genesen; und bitte die Freunde um freundliche Geduld.« (S. 252)

**P:** »Der ›Zukunft‹ sollte ich ein Geleitwort schreiben, was man so einen Programmartikel nennt, einen tüchtigen, mit voll und ganz und unentwegt, mit ›Was wir wollen, und ›Für Kaiser und Reich‹. Ich hab's nicht vermocht; durch eigenen Werth, nicht durch tönender Prologe gestelztes Pathos, sollen diese Blätter sprechen. Für üble Vorede haben gute Menschen und getreue Nachbarn genugsam gesorgt, da sie geschäftig, die ärmlichen Lumpen, verbreiteten, mit bismärckischem Gelde würde hier ein bismärckisches Organ jetzt geschaffen. Dröhnend mag, wenn er's erfährt, in den pommerschen Wäldern der große Mann lachen, den Einer nach der Korrupten Meinung nur noch für baares Geld ja verehren kann. Aber weil irgend ein klägliches Soldschreiber, ein proletarischer war's diesmal sogar, seinen hungrigen Neid in den stinkenden Abort dummer Verläumdungen entleert, soll ich vor allem Volke betheuern, daß ich reine Wäsche trage? Die alten Kindlein, die Solches mir rietten, die wußten nicht, was sie thaten. Wenn die Presse sonst kein Unheil anrichtete, wenn sie nur mich verläumdete, mich totzuschweigen und totzuheulen abwechselnd versuchte, nicht einen Federstrich setzte ich deshalb an. Weil sie aber in Berlin ihr großes Färbemagazin, ihren Fälschertempel errichtet hat, weil sie ein Millionenvolk verdummt und verderbt, deshalb nur bestreite ich hier diesen neuen Bel und künde ihm Fehde, ohne Erbarmen, und rufe, so laut, wie der Fälscherchor zwingt: Glaubt ihnen nicht, glaubt ihnen kein Wort, denn dieser Bel ist inwendig nichts denn Leimen, und auswendig ehern, und hat noch nie nichts gegessen.

Und die Freunde auch möchte ich beschwichtigen, die verängstet mich warnen, als sei's eine große Heldenthat, die Dutzendphalanx der Tintenkulis stark zu bestehen, Einer gegen so Viele.

Einer?

In Deutschland und in Europa gibt es, frohe Zustimmung macht mich dessen gewiß, noch ein Halb Hundert Männer, die den Muth haben, ohne von ihren Parteibonzen und Annoncenverlegern den großen Kirchenbann zu fürchten, rückhaltlos hier die Wahrheit zu künden und der Zukunft Zeichen zu deuten.« (*Apostata* [d. i. Maximilian Harden], Vom Bel zu Babel. In: Die Zukunft, Jg. [1], 1892/93, Bd. 1, Nr. 1, S. 39.)

**B** (literarisch): Gertrud Bäumer, Michael Georg Conrad, Fjodor Michailowitsch Dostojewski, Paul Ernst, Cäsar Flaischlen, Theodor Fontane, Anatole France, André Gide, Alexander von Gleichen-Rußwurm, Maxim Gorki, Knut Hamsun, Patrick Lafcadio Hearn, Paul Heyse, Hugo von Hofmannsthal, Arno Holz, Rudyard Kipling, Selma Lagerlöf, Detlev von Liliencron, Thomas Mann, Guy de Maupassant, Max Mell, Agnes Miegel, Friedrich Nietzsche, Rainer Maria Rilke, Peter

# DIE GEIßEL

## KRITISCHE STREIFLICHTER ÜBER DIE CORRUPTION IN ÖSTERREICH

Erscheint dreimal im Monate.  
Redaction und Administration: Wien, II/2, Praterstrasse 66.  
Kautschuk zur mit Postbezugskarte!

Nr. 4. Wien, 1. October 1899.



### An unsere Leser und Freunde!

Heutigen Tage lösen wir ein Unternehmen gegebenes und versprochen ein: die Halbmonatschrift „Die Secession“ präsentiert sich in neuen Gewände. — Der große Erfolg, den „Die Secession“ infolge ihrer rücksichtlosen Kritik der Mißstände bei unseren Versicherungs-Gesellschaften nicht nur in den Kreisen der Versicherungsbranche, sondern auch in den Kreisen der Bevölkerung fand, ermöglichte uns, in einer Angenehmung des Blattes zu schreiten und dasselbe bedeutend zu vergrößern, um so Lesern dasselben mit Erfolg als corruptum Zustände, die sich in unserem Vaterlande geltend machen, eine Kritik zu unterziehen.

Dies gilt zunächst von allen jenen capitalistischen Institutionen, die sich die planmäßige Ausbeutung der Bevölkerung zur Aufgabe gemacht haben, von jenen modernen Exorbitanten, die unter dem Prätext, Wohlfahrts-einrichtungen zu schaffen, die Wohlfahrt ihrer Person als das Ideal ihres Lebenszweckes, und die Bevölkerung nur als Milchkühe betrachten, das gilt ferner von jenen dunklen Persönlichkeiten, die sich auf Schleichwegen an Rang und Stellung emporschwindeln und diese Stellung sodann zu egoistischen Zwecken mißbrauchen.

Unser Organ dient keiner politischen Partei. Wir streben nichts anderes an, als der Ausdruck des Volksurtheiles über alle jene Zustände in unserem sozialen Leben zu sein, die nach Abhilfe schreien.

Wir bitten unsere Freunde und Leser, das der „Secession“ geschenkte Vertrauen auch auf „Die Geißel“ übertragen zu wollen und uns in dem schweren Kampfe zu unterstützen, den wir wider die tausendköpfige Hydra der Corruption führen, die sich in



Rosegger, René Schickele, Johannes Schlaf, George Bernard Shaw, August Strindberg, Leo Nikolaewitsch Tolstoi, Oscar Wilde, Otto Zur Linde, Stefan Zweig

L: s. D/H, 1988, Bd. 4, S. 1342–1344; Peter Sprengel/Gregor Streim, »Aussprechen was ist«. Die »Zukunft« als Vorbild der »Fackel«. In: P.Sp./G.St., Berliner und Wiener Moderne. Vermittlungen und Abgrenzungen in Literatur, Theater, Publizistik. Wien usw. 1998. S. 157–165

1899

**Die Geißel** [1]. (Jg.1, 1899:) Kritische Streiflichter über die Corruption in Österreich; (Jg.2, 1900:) Kritische Streiflichter; (Jg.10, 1908, H.162/163 – Jg.16, 1914:) Zeitschrift für öffentliches Leben und Kunst. Hrsg.: (Jg.1:) Heinrich Skofitsch, (Jg.2–16:?) Eugen Marcus. Jg.1–16. – Wien: [verschiedene Drucker] 1899–1914

**K:** Die erste Zeitschrift (vorher unter dem Titel »Die Secession« erschienen) in der Nachfolge der »Fackel«. Mit nicht gezeichneten Beiträgen wird zunächst vor allem auf die Mißstände im österreichischen Versicherungswesen hingewiesen; später werden neben wirtschaftlichen und politischen

72 Die erste Nachfolge-Zeitschrift vom 1. Oktober 1899  
73 »Der Pinsel« mit dem Zitat des Umschlagbilds der »Fackel«, 1899

auch allgemein-kulturelle (Rubrik: Theater, Kunst und Musik) und literarische Themen abgehandelt. Die größere Nähe zur ›Fackel‹ bedingt schließlich die Auseinandersetzung mit ihr. (Vgl. den Artikel ›Apokalypse. Offenbarungen des Herrn Kraus‹ in der ›Geißel‹, Nr. 171/172 vom 1. November 1908 als Reaktion auf Karl Kraus' Text ›Apokalypse. Offener Brief an das Publikum‹ in der ›Fackel‹, Nr. 261/262 vom 13. Oktober 1908. – Nach Billek, S. 110)

**P:** »Der große Erfolg, den ›Die Secession‹ infolge ihrer rücksichtslosen Kritiken der Misstände bei unseren Versicherungs-Gesellschaften nicht nur in den Kreisen der Versicherungsbranche, sondern auch in den Kreisen der Bevölkerung fand, ermuthigte uns, an eine Ausgestaltung des Blattes zu schreiten und dasselbe bedeutend zu vergrößern, um im Rahmen desselben mit Erfolg alle corrupten Zustände, die sich in unserem Vaterlande geltend machen, einer Kritik zu unterziehen.

[...]

Wir bitten unsere Freunde und Leser [...] uns in dem schweren Kampfe zu unterstützen, den wir wider die tausendköpfige Hydra der Corruption führen, die sich in unserem Vaterlande in so erschreckender Weise fühlbar macht.«  
(Jg. 1, 1899, Nr. 1, S. 1f.)

**Der Pinsel.** Herrn Karl Kraus gewidmet von Erwin Rosenberger. H. 1–2. – Wien: Erwin Rosenberger 1899

**K:** *Gegenzeitschrift zur ›Fackel‹. Umschlagzeichnung von Josef Pollak mit deutlicher Anspielung auf das Motiv des ›Fackel‹-Umschlags. Notiz auf der Rückseite des zweiten Heftes: »Zu haben in allen von Herrn Kraus nicht eingeschüchternen Buchhandlungen.« – Erwin Rosenberger (1875–1966), seit 1894 Student der Medizin in Wien, arbeitete 1897 in der Redaktion der ›Welt‹ und – möglicherweise – im Büro des Zionistenkongresses von Basel; seine Weigerung, Kraus' Namen von der Basler Delegiertenliste zu streichen, hatte die polemische Schrift ›Eine Krone für Zion‹ (1898) zur Folge.*

*Moriz Frisch, der Drucker der ›Fackel‹, hatte nach Erscheinen des ›Pinsels‹, am 10. Juli 1899, die Umschlagzeichnung der ›Fackel‹ durch einen Eintrag in das ›Central-Marken-Register des K. K. Handelsministeriums‹ auf seinen Namen schützen lassen, ohne dabei eine Verbindung zwischen der Titelzeichnung der Zeitschrift und ihrem Herausgeber herzustellen. Die Folge war, daß die ›Fackel‹-Zeichnung als Plagiat ihrer Karikatur erschien, als Moriz Frisch im Herbst 1901 den Versuch machte, mit der ›Neuen Fackel‹ den Herausgeber Karl Kraus auszuhooten. Kraus mußte auf die Titelzeichnung verzichten, weil sie auf die Druckerei, nicht aber auf den Herausgeber eingetragen war.*

*Karl Kraus' Reaktion auf den ›Pinsel‹ in der 10. Nummer der ›Fackel‹, Anfang Juli 1899: »Die thörichte Todtschweigetaktik der Getroffenen habe ich wiederholt in diesen Blättern verurtheilt. Dennoch wird man es mir kaum übelnehmen können, wenn ich über die Broschüre, die vor einigen Tagen gegen mich verübt ward, kein Wort verliere. Ich bin nämlich so glücklich, mich in diesem Falle*



nicht zu den Getroffenen zu zählen. Ich erachte den Inhalt des ›Pinsel‹ als eine Privatangelegenheit des Herrn E. Rosenberger, die er sich höchstens noch mit der Geduld seines Publicums auszumachen hat. [...]

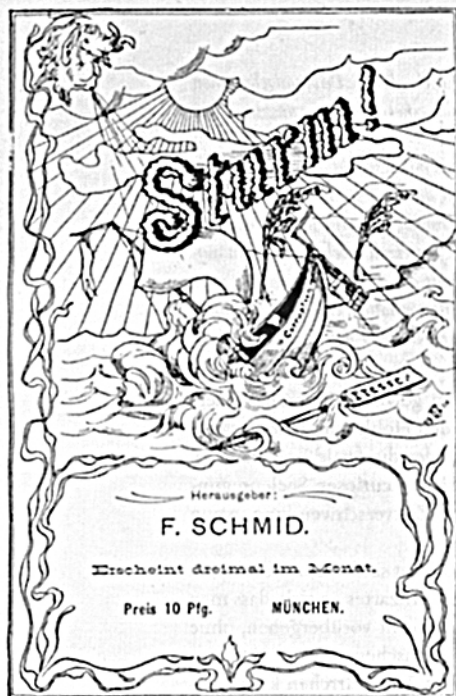
Gegen die mir gewidmeten sechsunddreißig Seiten habe ich nicht das mindeste auf dem Herzen; aber das mir entwundene Titelblatt verdrießt mich. Jenen wünsche ich die weiteste Verbreitung; dieses möchte ich nicht aus meinen Händen lassen. Ich will mit Herrn Rosenberger gerne über eine andere Art des Vertriebs sinnen und rathe ihm, falls er seine Kampfschrift fortsetzen möchte, zu einem auffälligeren Umschlag. Sein Werkchen könnte sonst immer wieder mit der ›Fackel‹ verwechselt werden, und die Leute, die in der Hoffnung, den neuesten Rosenberger zu erhalten, eine Buchhandlung betreten, bemerken beim Fortgehen zu ihrem Aerger, dass sie eine Nummer der ›Fackel‹ erwischt haben.« (S.27–29)

**P:** »Ich muß das Geständnis ablegen, dass ich mit einem gewissen inneren Widerstreben über Herrn Kraus schreibe. Währenddem ich in den Hohlräumen der Kraus'schen Psyche herumsondiere, drängt sich mir immer wieder die fatale Frage auf: Ja, verdient es denn dieser Herr Kraus wirklich, dass man seinen curiösen Seelenregungen eine aufmerksamere Beachtung schenkt, ist es nicht Zeitverschwendung, wenn man dem Herrn Kraus drei Dutzend Druckseiten widmet?

Nun, ich will zugeben, dass derlei Vorwürfe nicht unberechtigt sind. Aber die Pose, in der sich Herr Kraus vor das Publicum hinstellt, hat etwas so Bizarres an sich, dass man sich bei bestem Willen nicht bemeistern kann. Man kann nicht vorübergehen, ohne aufzulachen. Es ist gewiß nicht schön, wenn man einen Menschen, der mit abenteuerlich-komischen Schritten über den Markt stelzt, verlacht. Das Närchen kann vielleicht gar nichts für sein burleskes Gehaben, und man sollte, den Gesetzen der Moral entsprechend, das Lachen verbeissen und beiseite schauen, als hätte man die Lächerlichkeiten nicht bemerkt. Aber hier ist eben der Haken, Wohin [!] soll man schauen, um Herrn Kraus nicht zu bemerken? Er ist ein Karl-Kraus in allen Gassen, er hat sich mit einer so anmassenden Unbescheidenheit in die Oeffentlichkeit gedrängt, dass es überhaupt unmöglich ist, ihn zu übersehen [...].« (Erwin Rosenberger, *Der Selbstbiograph Kraus*. H. 1, 1899, S. 28–32, hier S. 28f)

1900

**Sturm!** (H.1–9:) Zeitschrift für öffentliches Leben und Kunst; (H.19–27:) Radicale Zeitschrift für öffentliches Leben. Hrsg.: (H.1–3:) F. Schmid, (H.4–5:) Robert Heymann, (H.10:) Alfred Löffler, (H.11–27:) Jos. A. Goldmann. Red.: (H.1–4, 13:) Franz Hoeller, (H.4–5:) R[ichard] Löwendahl, (H.5–9:) Ferdinand Löwendahl, (H.10:) Alfred Löffler, (H.11–12:) Georg Kohl, (H.14–27:) Adolf Fischl. – München: Sturm (H.1–9); München, Wien (H.10–27) 1900–1901



Nachdruck nur mit Angabe der Quelle: »Sturm! München« gestattet.

# IM FEUERSCHEIN

HERAUSGEBER:  
JUSTINIAN FRISCH

Preis 20h.

Wien

Erscheint wöchentlich.

- 74 Umschlag des **K:** Nach dem Vorbild der »Fackel« seit Ende Dezember 1900 erscheinende Zeitschrift mit vorwiegend politischen und sozialpolitischen Beiträgen, die meist nur mit Verfasserkürzeln gezeichnet sind. Das sprechende Titelbild mit dem untergehenden Schifflein »Corruption« unterstreicht die Abhängigkeit vom großen Vorbild. Obwohl die zunächst in München erscheinende Zeitschrift die Rolle der »Fackel« für Deutschland übernehmen will, widmet sie sich fast ausschließlich österreichischen Belangen. Seit Wien Redaktions- und Verlagsort des Blattes ist, wird die Nähe zur »Fackel« noch deutlicher und schlägt dann in Polemik gegen Karl Kraus und seine Zeitschrift um.
- 75 »Im Feuerschein« ersetzt »Im Fackelschein«, 1901

Karl Kraus reagiert auf einen Bericht der »Oesterreichischen Volkspost« über den »Sturm!« und seinen Herausgeber Richard Löwendahl, indem er sich von diesem distanziert: »Sie befassten sich neulich mit den jetzt in Wien auftauchenden journalistischen Parasiten, die keinen andern geistigen und materiellen Fonds aufzuweisen haben als die Entlehnung gewisser sicher wirkenden Aeußerlichkeiten der »Fackel«, und besprachen auch die Wirksamkeit eines Herrn Löwendahl, der neuestens in einer Zeitschrift namens »Sturm!« die Wiener Oeffentlichkeit behelligt. Sie schilderten die journa-

listische Carrière dieses Mannes bis zu dem Punkte, da ihm ›die Mitarbeiterschaft an der ›Fackel‹ die Idee kommen ließ, einen ähnlichen Versuch zu wagen, umsonst, als ja auch Herr Kraus alsbald an seinem Mitarbeiter ein Haar gefunden zu haben scheint. Ich berichtige thatsächlich: unwahr ist, dass Herr Löwendahl je ›Mitarbeiter der ›Fackel‹ war, wenngleich es allerdings wahr ist, dass ich an ihm ›ein Haar gefunden‹ habe. [...] Ein Haar fand ich an ihm, als mir gemeldet wurde, der Herr, der nicht den entferntesten redactionellen Einfluss bei der ›Fackel‹ hatte, gebe sich als Mitarbeiter der ›Fackel‹ aus.« (Die Fackel, Nr. 78, Ende Mai 1901, S. 28)

**P:** »Wir leben in einer Zeit des sittlichen Verfalls. Schurken schein wir geehrt, [...], Charakterlose und Götzendiener sind tonangebend. Und herbeigeführt haben diese Zustände die sogenannten Hüter der öffentlichen Meinung; jene Pressbanditen, welche sich von Bankannoncen und Reklamenotizen mästen, welche für die Zuweisung von solchen den Nutzniessern der Korruption die Wege ebnen – und einer Geschäftsmoral das Wort reden, die jedem Anständigen als Unmoral erscheint. Ueberall, wohin wir auch schauen, macht sich der verderbliche Einfluß der bürgerlichen Presse geltend.« (Was wir wollen. H. 1, 1900, S. 1–5, hier S. 1) »Sie, die bürgerliche Presse, hat – vide Oesterreich – den Nationalitätenhader, den Antisemitismus und andere Korruption der menschlichen Gesellschaft systematisch, ja erwerbsmäßig gezeugt [...].« (S. 1f) »In Wien ist die Dreistigkeit und die sittliche Entartung der journalistischen Phrasendrescher auffallender hervorgetreten als anderwärts. Kein Wunder also, daß sich dort auch eher ein Mann fand, der sich die Aufgabe stellte, den Pressbanditen auf die schmutzigen Finger zu sehen und ein Organ, ›Die Fackel‹, zu gründen, das die Großthaten der journalistischen Geschäftsleute registriert. [...] Schonungslos deckt der Herausgeber der ›Fackel‹ die Machinationen der profitgierigen, mit ihrer jeweiligen Ueberzeugung schwächeren Revolverjournalistik auf, [...] Auch wir haben uns diese Aufgabe gestellt. Der ›Sturm‹ wird hineinwehen in die deutschen Lande.« (S. 4f)

**B:** U. a. Heinz Georg (d. i. Georg Müller-Heim), Robert Heymann, Emil Reichert, Fritz Tschmann

1901

**Im Fackelschein** (1901), [Forts.:] **Im Feuerschein** (1901–1903). Politisch-literarische Wochenschrift. Hrsg.: Justinian Frisch. Jg.[1]–3. – Wien: Frisch 1901–1903

**K:** Die zweite Gegenzeitschrift, angekündigt als die ›Neue Fackel‹, umbenannt in ›Im Fackelschein‹ (12. Oktober 1901), noch einmal umbenannt in ›Im Feuerschein‹, wird verlegt von Moriz Frisch (1849–1913), dem bisherigen Drucker der ›Fackel‹, redigiert von ihm und von seinem Sohn Justinian Frisch (1897–1949). Thematisch sind die namentlich nicht gezeichneten Beiträge an der ›Fackel‹ orientiert; das »Programm« erschöpft sich in der Auseinandersetzung mit Karl Kraus. In fünfzehn zivilrechtlichen, straf- und handelsgerichtlichen Prozessen, die Frisch alle verliert, wird Kraus Genugthuung verschafft.

Moriz Frischs Erklärung, warum die ›Neue Fackel‹ in ›Fackelschein‹ umbenannt werde (Nr. 1, 12. Oktober 1901, S. 24): »Aus urheberrechtlichen Gründen habe ich den ursprünglich in Aussicht genommenen Titel geändert. Ich glaube, den Leser nicht erst darauf aufmerksam machen zu müssen, dass meine Wochenschrift mit der angekündigten ›Neuen Fackel‹ identisch ist.« – Unter dem Titel ›Auf viele Anfragen‹ äußert sich Karl Kraus Anfang Oktober über das Plagiat der ›Fackel‹: »[...] manchmal gehen Menschen, die auf Gesetzeslücken ihre Unternehmungen bauen und von dem Mangel einer Bestimmung gegen unlauteren Wettbewerb leben möchten, dennoch in die Irre. Das Ghetto ist nicht immer mehr ein sicherer Hinterhalt, und hin und wieder findet sich ein Paragraph, der dem Ueberfallenen doch wenigstens Genugthuung schafft. Dann muss Hals über Kopf der Titel der Gegenzeitschrift geändert werden, und die Speculation ist wenigstens zur Hälfte misslungen. Sie hatte nicht zuletzt darin bestanden, dass man, wenn man schon auf den Namen des Autors verzichten musste, doch wenigstens mit ihm verwechselt zu werden hoffte. Was schlägt's, dass man ihm gleich in der ersten Nummer in der abscheulichsten Weise beschimpft? Umso besser: wenn Titel und Farbe eine Verwechslung mit seinem Blatte ermöglicht haben, erfährt das Publikum umso eher die ›Wahrheit‹ über ihn [...]«. (Die Fackel, Nr. 82, Anfang Oktober 1901, S. 30)

**P:** »Jawohl, wir wollen Karl Kraus Konkurrenz machen, wir wollen der Oeffentlichkeit zeigen, dass dieser Zwerg seine ›Fackel‹ nur zum Zwecke der Selbsterberückung und -Bereicherung schwingt. Als kühner Drachentöchter wollte er gegen die vielköpfige Bestie Corruption zu Felde ziehen, und als öder Steckenreiter begnügt er sich nun damit, sie an ihren unempfindlichsten Stellen ein wenig zu zwicken. Jawohl, wir wollen diesem kühnen Fackelmann, der zum keifenden Kerzelweib herabgesunken ist, Konkurrenz machen, indem wir dieses Blatt einem ernstern Kampfe gegen wirkliche Corruption weihen. Und wir werden es uns zur hohen Ehre anrechnen, wenn unser erster Erfolg der sein wird, mit dem ›Feuerschein‹ der ›Fackel‹ heimgeleuchtet zu haben.« (Justinian Frisch, Abrechnung mit Karl Kraus. Jg. 1, 1901, 26. Oktober, S. 72–76, hier S. 75f.)

**X-Strahlen** (Jg. 1, 1901, H. 1–14), [Forts.:] **Neue Wiener Rundschau** (Jg. 1, 1901, H. 15 – Jg. 2, 1902, H. 16–18). Herausgeber und verantwortlicher Redakteur [Jg. 1, Nr. 1–11/12:] Roman Sembratowycz, [Jg. 1, H. 13–Jg. 2, H. 18:] Alfred Löffler. Jg. 1–2. – Wien: [verschiedene Drucker] 1901–1902

**K:** Roman Sembratowycz (\*1875), der erste Herausgeber der ›X-Strahlen‹, schrieb für viele Zeitschriften und Zeitungen literarhistorische und politische Artikel. Seine Zeitschrift ›X-Strahlen‹ kam seit dem 1. April 1901 in 14 Ausgaben und als ›Neue Wiener Rundschau‹ ab Heft 15 bis zum 10. Januar 1902 (Heft 18) heraus. Ungewöhnlich in der Form, einem schlanken Hochformat, ist auch diese Wiener Zeitschrift thematisch und typographisch der ›Fackel‹ nachgebildet, gleichzeitig gegen sie und ihren Herausgeber gerichtet. (Vgl. Anton Skart, Fackel-Auslese. Jg. 1, 1901, Nr. 4, S. 13–16; ders., Karl Kraus der – »Objective«. Jg. 1, 1901, Nr. 5, S. 7–11)

**P:** »Es gibt zweierlei Kritik: Die eine wie Geifer, von ohnmächtigen aber eitlen Geistern wahllos gegen Edelmenschen und Wichte, gegen Köpfe und Zöpfe hervorge-



zischt. Die zweite einem Forscherblicke gleich, der sich in die Seele der Gesellschaft versenkt, um ohne Ansehen der Person, ferne von aller Eitelkeit und Leidenschaft, zu richten. 76/77 Hefte 1 und 14 von 1901

Wir wollen Kritik der zweiten Art üben. Nicht darauf kommt es uns an, Jedermann um jeden Preis abzukanzeln, sondern die Wahrheit zu suchen und zu sagen. Aller-

dings werden wir in Erfüllung dieser Aufgabe auf scharfe Worte nicht verzichten können, namentlich nicht, wo es gilt, die Gesellschaft nach ihren gefährlichsten Schäden und widerlichsten Schädlingen zu durchleuchten. Aber eben, weil es uns um die Sache zu thun ist, wollen wir uns und unsere Leser niemals durch rohen und plumpen Schimpf oder kleinlich spöttelnden Tratsch erniedrigen. [...]

Wir werden uns darum auch nicht auf die sogenannte ›Politik‹ beschränken dürfen, dies umso weniger, als wir sämtliche Erscheinungen des menschlichen Zusammenlebens vom Gesichtspunkte ihres Zusammenhanges betrachtet wissen, d. h. eine Politik in und über Allem fordern und fördern wollen. [...]

Und wie inhaltlich, so soll uns auch in der Anordnung des Inhaltes keine Eigentyrannie beengen. Ohne Rubrikenschränken, in zwangloser Artikelfolge werden wir zu unseren Lesern sprechen. Frei und kühn in allen Hinsichten soll unsere Rede sein!«  
(Jg. 1, 1901, Nr. 1, S. 1f.)

*Aus dem Einführungstext ›Gestatten, dass ich mich vorstelle‹ des Redakteurs Anton Skart (S. 3–6):*  
»Wer grundsätzlich nur berühmte oder mindestens bekannte Schriftsteller liest, den mache ich im Voraus darauf aufmerksam, dass ich nicht berühmter und bekannter bin als der erstbeste Spatz auf dem erstbesten Dache.« (S. 3) Skart will sich davor hüten, »auf kleinen Schwächen überzeugungsvoller und überzeugungstreuer Menschen herumzureiten. Es gibt eine gewisse Objectivität gewisser Kritiker, die mit grinsendem Behagen bei jenen kleinen Uebergriffen verweilt, zu welchen sich oft die besten Menschen und tüchtigsten Kämpfer hinreissen lassen, wenn sie ein durch und durch tückischer und gewalthätiger Gegner zur Verzweiflung treibt.« (S. 5)

**B:** U. a. Ivan Franko, Hans Glörn, Walter Krone, Alfred Löffler, Carl Morburger, Ernst Riedel, Theodor Schwarz, Roman Sembratowycz, Anton Skart

1902

**Don Quixote.** Hrsg.: Ludwig Bauer. Jg. 1–2. – Wien: Don Quixote (Druck: Moriz Frisch) 1902–1903

**K:** ›Don Quixote‹, gegründet im Januar 1902 durch Ludwig Bauer (1876–1935), den erfolgreichen Verleger der ›Demolirten Litteratur‹, und gedruckt bei Moriz Frisch, brachte es bis Ende 1903 auf 72 Ausgaben. Es wurde vermutet, ›Don Quixote‹ sei von der ›Neuen Freien Presse‹ als Gegenzeitschrift zur ›Fackel‹ aufgebaut worden; Bauer war jedenfalls Mitarbeiter dieses Blatts gewesen. – »Der ›Feuerschein‹ ist todt! – Es lebe ›Don Quixote‹! ... Diesmal reimt sich's wenigstens. Sie finden sich: meine beiden ehemaligen Verleger. Herr Ludwig Bauer, der sich durch die ›Demolirte Litteratur‹, die ich durch seine Buchhandlung verschleissen liess, in literarischen Kreisen so bekannt gemacht hat, dass er in einer satirischen Anwendung selbst zur Feder zu greifen beschloss, und Herr Moriz Frisch, der, als ihm die ›Fackel‹ entriickt war, es der Reihe nach mit der ›Neuen Fackel‹,

---

# Extra-Ausgabe ❁ ❁ ❁

des

## ❁ ❁ ❁ „Don Quixote“

enthält die Parlaments-Interpellation betreffs  
der wegen Majestätsbeleidigung und  
Aufwiegelung confiscierten Hefte 2 und 3

mit der

wortgetreuen Wiedergabe der confiscierten Artikel  
ferner den Verhandlungsbericht:

## Don Quixote vor Gericht.

PREIS: 5 Kreuzer.

---

dem ›Fackelschein‹ und dem ›Feuerschein‹ versuchte. Nun wird vom Anfang des Monats Januar ein neues an der Fackelform schmarotzendes Erzeugnis aus der Verlagsdruckerei des Mannes hervorgehen, der schon so viele Zeitungen gegen mich gegründet hat, nicht um ein Geschäft zu machen, sondern aus dem ethischeren Motiv des Grames, weil ihm der Geschäftstrieb, der sich nur an mir bethätigen konnte, nunmehr durch mich unterbunden war. Und Herr Ludwig Bauer, der sich kürzlich des Buchhandels begeben hat, wird den ›Don Quixote‹ redigieren. Mit der grössten Bereitwilligkeit sende ich dem neuen Beginnen, von dem mir eine Annonce im deutschen Buchhändlerblatt Kunde gab, diese Empfehlung voraus.« (Sie finden sich .... In: Die Fackel, Nr. 89, 24. Dezember 1901, S. 29) Justinian Frisch, der Herausgeber von ›Im Feuerschein‹, stellt als Antwort auf Kraus' Beitrag den ›Don Quixote‹ vor: »Die neue Zeitschrift ist [...] nicht nur in ihrem Inhalt, ihrem aller kleinsten Nörgelei, aller speculativen Scandalsucht fremden Wesen, sondern auch in Form, Farbe, Titelzeichnung und Preis der ›Fackel‹ so unähnlich wie nur irgend möglich. Infolge dessen wird Dr. Ludwig Bauer [...] in der angenehmen Lage sein, auch nicht mit einem Worte auf die Auslassungen der ›Fackel‹ reagieren zu müssen, denn schon der Umschlag der neuen Zeitschrift wird die wirksamste Widerlegung und eine empfindliche Blamage für den gewissenlosen Verleumder sein.« (Im Feuerschein, Jg.[1], 1901, 28. Dezember, S. 291f.)

78 Anzeige des  
›Don Quixote‹  
im ›Feuerschein‹  
von Moriz Frisch,  
Juli 1902

**P:** »Der ›Don Quixote‹ wird den rücksichtslosen Kampf gegen die Phrase führen, wo immer er sie findet; er wird durch keine anderen Schranken als jene des Pressgesetzes eingengt, gegen alle Institutionen zu Felde ziehen, die das Bewußtsein des größten Teiles der denkenden Culturmenschheit als überlebt erachtet, und wird der Herrschaft der Masse und des Geldes das Recht der freien Persönlichkeit gegenüberstellen. Gegen den Despotismus der verschiedenen ›Kompakten Majoritäten‹, denen fast unsere gesamte Publizistik dient, will er als Einziger den unabhängigen und geistesfreien Einzelmenschen vertreten. [...] dieser Kampf wird bei aller Energie in den feinsten litterarischen und künstlerischen Formen geführt werden.« (*[Anzeige]*. In: *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*, Jg. 68, 1901, Nr. 291, 14. Dezember, S. 10442)

»Dieses, übelwollender Leser und feindliche Leserin, sieht aus wie eine neue Zeitung. Wäre es eine solche, du thätest recht, sie dorthin zu werfen, wo des bedruckten Papiers Herrlichkeit schnöde endet. Aber es ist keine Zeitung. Denn nicht eine Offenbarung der Neunmal-Weisen steht auf diesen Blättern, sondern die bange Sehnsucht der Neunmal-Zweifelnden. Kein für dreihundert Mark monatlich Unfehlbarer wird hier den Quiriten über Quiritenpflichten und Quiritenrechte schwatzen. Nein! Ein Sehnsüchtiger wird zu Sehnsüchtigen rufen.

Beruhige dich, übelwollender Leser und feindliche Leserin, diese Blätter, die dir eine Zeitung scheinen, haben keine Zukunft. Der Zeitgeist zerreisst sie. Und je weniger der Geist in einer Zeit zu bedeuten hat, desto mehr Zeitgeist hat sie. Und dieser mächtige Feind sperrt uns in den grossen Käfig seiner Ideen ein; ein armer Ritter kann gegen ihn so wenig ausrichten wie etwa gegen Windmühlen. Aber wenn ein Kampf aussichtslos ist, sollen wir deshalb in schlaffer Ergebung die Hände sinken lassen?» (*Des Ritters erste Fahrt*. Jg. 1, 1. Januar-Heft 1902, S. 1)

**L:** *Die Fackel*, Nr. 89, Mitte Dezember 1901, S. 29–31; *[Anzeige]*. In: *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*, Nr. 291, 14. Dezember 1901, S. 10442; *Die Fackel*, Nr. 127, Mitte Januar 1903, S. 18–20; *Die Fackel*, Nr. 130, 21. Februar 1903, S. 15–19

**Freie Blätter** [Umschlagtitel:] **Freie Blätter für Alle**. Hrsg. von Wilhelm Günther. Jg.[1]–17. – Wien: W. Goldschmidt 1902–1918

**K:** Die ›Freien Blätter für Alle‹ begannen im Dezember 1902 im Format der ›Fackel‹ und mit unüberschbaren typographischen Anleihen bei ihr (roter Umschlag!) zu erscheinen. In ›Propagandanummern‹ wird eigens auf die Anlehnung hingewiesen: »Immer abwechselnder, die Neugier fesselnder Inhalt! / Modernes Blatt / in rothen Oktav-Hefen / à la ›Fackel!‹« (Jg. 2, 1903, Nr. 1, 18. Februar) – Bis Oktober 1918 kamen 242 Nummern (darunter ›Propagandahefte‹ und Neuauflagen) dieses Beschwerdeforums heraus. – Karl Kraus, vermutlich auf die ›Freien Blätter‹ zielend: »Aber ach, mein Beispiel hat Nachahmer gefunden. Das Kleinoktav der sittlichen Entrüstung ist endemisch geworden. Format, Farbe, Preis, Unregelmäßigkeit des Erscheinens, auch ein wenig Räus-



Im Einzelverschleiss 10 kr. = 20 h.

Heft Nr. 1.

1. Auflage.

# Freie Blätter

für Alle  
von  
Wilhelm Günther.

1904/3

## Inhalt dieses Heftes:

1. Freie Blätter.
2. Wer irgendwas veröffentlichen will.
3. Die verurtheilte Unfall-Versicherungs-Gesellschaft.
4. Schon wieder eine verkrachte Versicherungs-Gesellschaft. — Die dritte in diesem Jahre. — Riesendefraudation des Directors.
5. Unredliches Gebahren diverser Versicherungs-Gesellschaften.
6. Lehrer Bürger. — Ein Justizmord.
7. Der Herr Chef-Redacteur.
8. Liebes Heft Nr. 1.

Alle Rechte vorbehalten.

Redaction: Wien, IV., Hauptstrasse 10.

Anfang December 1902.

429145-R  
1905. Nr. 8. Extra-Ausgabe.  
Anfang April. (Propaganda-Nummer).  
Für alle öffentlichen Lesestellen unentgeltlich.  
Ebenso die Veranlassung über die ...

# Freie Blätter

für Alle.  
Von Wilhelm Günther.

Redaction, Administration und Expedition: Wien, IV. Hauptstrasse Nr. 10.

## Zur Nachricht!

Die „Freien Blätter“, Nr. 7, II. Jahr, als **Zweite vermehrte Auflage** der Programm-Nummer **nach total vergriffener erster Auflage**, sind erschienen und bereits

## in allen k. k. Tabak-Trafiken

zum Einzelpreise von 10 Kreuzer — 20 Heller erhältlich.

Bei dem grossen Interesse, dass allerseits speciell für diese Nummer bezeugt worden, wird bezüglich der 2. Auflage dem P. T. Publicum wärmstens empfohlen, sich ein Exemplar derselben zur ständigen Aufbewahrung und besonderen Berücksichtigung **für alle Fälle** zu verschaffen.

Die Expedition der „Freien Blätter“

Wien, IV. Hauptstrasse 10.

**In allen k. k. Tabak-Trafiken erhältlich!**  
(Oder per Post gegen Einzahlung von 25 Heller in Briefmarken.)

pern und Spucken haben sie mir abgeguckt. Daß die sittliche Entrüstung sich gerade durch unlautern Wettbewerb Bahn brechen mußte, war fatal genug. [...] Unsympathischer sind jene unter meinen Anhängern, die die Übel dieser Welt ausschließlich mit der Waffe überzeugter Geistlosigkeit bekämpfen, meine Terminologie verhunzen und am Schlusse des Quartals es glücklich dahin gebracht haben, daß die Leser, zur Abonnementserneuerung aufgefordert, sich nach der in den abschreckendsten Farben geschilderten Korruption sehnen, weil sie bei ihr weniger Langweile zu finden hoffen.« (Bekanntnisse. In: Die Fackel, Nr. 185, 17. Oktober 1905, S. 4f)

**P** (oft wiederholt): »Wer irgendwas veröffentlichen will, auf welchem Gebiete immer, sei es behufs Bekanntmachung von für das Allgemeinwohl wichtigen, nützlichen, interessanten oder überhaupt wissenswerten Dingen, oder sei es auch zur Aufdeckung von Uebelständen und Unrecht, zur Bekämpfung offener oder verborgener blühender Corruption, oder um die Mitmenschen rechtzeitig zur Vorsicht zu mahnen, aufzuklären oder zu warnen, ein Jeder, der eine Beschwerde vorzubringen und dadurch Abhilfe zu erreichen sucht, wende sich für jeden Fall an unsere Redaction, welche gerne bereit ist, berechtigten Wünschen durch eingehende Besprechung eines jeden einzelnen Falles im Interesse des Allgemeinwohls zu dienen.

79 Umschlag des  
ersten Heftes, 1902  
80 Extra-Ausgabe  
vom April 1903

Inbesondere werden auch jene Mittheilungen und Beiträge unsererseits die weitestgehende Berücksichtigung finden, deren Publicirung dazu beitragen soll, das Recht zu verfechten, bestehende Uebelstände zu beseitigen, dem Unrecht, der Willkür und Uebergriffen zu steuern.

Auch solche Mittheilungen und Beiträge, denen es anderweitig aus Gründen verschiedenster Rücksichtnahme versagt bleibt, die kräftige Stütze einer wirkungsvollen Publicistik für sich in Anspruch nehmen zu können.

[...]

Unsere Blätter sollen allen Ständen gleich zugänglich sein und werden daher Jedem und jeder Sache gleich objectiv gegenüberstehen.« (*Der Herausgeber [Wilhelm Günther], Freie Blätter*, Jg. 1, 1902, Nr. 1, S. 1–3, hier S. 2f)

**Die Peitsche.** Halbmonatsschrift für Kritik und Satire. Jg. 1–2. – Berlin: Berthold Manasse 1902–1903

**K:** *In ähnlicher Aufmachung wie die ›Fackel‹ erschienen; Beiträge zu Politik und Wirtschaft*

**B:** *U. a. Albert Bernstein-Saversky*

1904

**Die Fackel** [1]. Freie Frankfurter Wochenschrift. Hrsg.: J. B. Müller-Herfurth. [Jg. 1–]20. – Frankfurt a. M.: [Jg. 1: Staudt (Druck)] 1904–1923

**K:** *In der Aufmachung stark an die ›Fackel‹ erinnerndes Wochenblatt, herausgegeben von dem Publizisten und Journalisten Jean Baptist Müller-Herfurth (\*1860). – Karl Kraus nennt die Frankfurter ›Fackel‹ ein »Wurstblatt [...] das seit etwa fünf Jahren die Freundlichkeit hat, sich ›die Fackel‹ zu nennen, nachdem es früher ›die Sonne‹ geheißen hat. Vermutlich ist die Änderung auf eine Beschwerde der älteren Besitzerin des Titels zurückzuführen, die ihr tägliches Erscheinen in Frankfurt von dem Verschwinden einer Schmutzkonkurrentin abhängig machte. Die ›Fackel‹ aber, die sich in Deutschland auf kein Urheberrecht berufen kann, muß sich das Treiben gefallen lassen.« (*Die Fackel*, Nr. 331/332, 30. September 1911, S. 56) – »Daß der Verbreiter von Frankfurter Ehebruchsgeschichten bewußt und absichtlich sich den Namen ›Die Fackel‹ beigegeben hat, ist beweisbar. Er hat, als seine Drucksorte noch ›Die Sonne‹ hieß, mir eine Einsendung gemacht, die jetzt bei Sichtung des Briefmaterials gefunden wurde. Da er von der ›Fackel‹ keine Antwort erhielt, entschloß er sich kurzerhand, selbst die ›Fackel‹ herauszugeben.« (*Die Fackel*, Nr. 391/92, 21. Januar 1914, S. 22f)*

**P:** »Wenn ich mein Blatt ›Die Fackel‹ nenne, so werde ich diesem Titel auch gerecht werden und sie leuchten lassen. Nicht zu meinem Vergnügen, sondern zur Freude meiner Mitmenschen, die allwöchentlich einmal wohl ganz gern ein freies Wort hören.

# Die Fackel.

Berausgeber: J. B. Müller-Herfurth.

## Inhalts-Verzeichnis:

Fürst Herbert Bismarck v.  
Die Fackel.  
An den Befreier der Prinzessin Louise  
von Coburg.  
Unser Hereroachlimmassel.  
Die Rheinische Missionsgesellschaft  
und die Hereros.  
Aus dem Reich der blinden Göttin.  
Opfer der Wissenschaft.  
Banzai!  
Mitsch's Abwehrschloß.  
An der Friedhofmauer.  
Zum Heidelberger Schlossruinenstreik.  
Russlands Retter.  
Hübische Dekoration.  
Ein glücklicher Immobilienagent.  
Zopfges aus der Justiz.  
Der Kampf ums Café Bauer in Frank-  
furt a. M.  
Schornstein.  
Hörkassen.  
etc. etc.

Sp. 107  
100

# Kampf

Zeitschrift für — gefunden Menschenverstand.

Gesunder Menschenverstand —

Das revolutionäre. Was es giebt.

Maximaler Selbstverstand

Erscheint jeden Sonnabend.

Der Neuen Folge 6. Februar 1904. No. 1.

## Politische und moralische Praffen.

Und einmal wollen wir verüben.

Es gibt solche, die da meinen, nur noch eine Revolution könne helfen. Und es sind nicht die Schlechtesten und nicht die Einfachsten und zumißt diejenigen, die ein ganz eminent ausgebildetes soziales Verantwortlichkeitsgefühl besitzen. Die mit Empörung und wachsender Wut sehen, wie Recht längst nicht mehr da ist mit Gerechtigkeit, wie soziale Verhältnisse keinen Unterdrückung und Ausbeutung, wie die Person des Einzelnen eingeschätzt wird nicht als Persönlichkeit, zu deren Entwicklung und Ausbildung, zu deren Pflege und Nutzung ihm der auf dem Verhältnis der Gegenfälligkeit beruhende Schutz der Gesellschaft und ihrer Arbeitsschmer: der Regierung, der Beamten, der Behörden zuteil wird, sondern wie der Einzelne nichts ist als ein Teil der Menas, des zu beherrschenden Volkes, das sich mit dem Bewußtsein oder dem Unbewußtsein seines untertänigen Verstandes zu fügen und dasjenige zu

Selbstverständlich werde ich nicht nur den Angelegenheiten der Stadt, sondern auch denjenigen des Reiches und anderer Länder sowie den Erscheinungen der Kunst, Wissenschaft und Litteratur Aufmerksamkeit schenken, zu welchem Zwecke ich mir einige vorzügliche Mitarbeiter gesichert habe. [...]

Schliesslich möchte ich noch bemerken, dass ich der Rechtsprechung, die eben ganz sonderbare Kapriolen in Deutschland macht, und oft millionenfaches Kopfschütteln hervorruft, gebührende Aufmerksamkeit schenken werde [...].» (J. B. Müller-Herfurth, Die Fackel. [Jg. 1], 1904, Nr. 1, S. 1-3)

81 Das erste Heft der Frankfurter Fackel, 1904  
82 Nach vielen Verboten: Neugründung im Februar 1904

**Kampf.** Zeitschrift für — gesunden Menschenverstand. Hrsg.: Senna Hoy. Neue Folge. H. 1-26. — Berlin: Kampf-Verlag 1904/05

**K:** Literarisch-politische Zeitschrift des anarchistischen Schriftstellers Senna Hoy (d. i. Johannes Holzmann, 1882-1914). Vorgängerzeitschriften: »Pikanterien« (1901/02), »Kampf« (1903), »Montags-Post« (1903). Walter Fähnders im Vorwort des »Kampf«-Reprints (Váduz 1988): »Die 25 erschienenen Hefte des »Kampf« geben ein markantes Exempel radikaler, freitheilig und ästhetisch inspirierter Zeitkritik im Kontext des deutschen Anarchismus.« (S. XXXIX)

**B:** U. a. einige Autoren, die der »Fackel« nahestanden: Peter Hille, Else Lasker-Schüler, Erich Mühsam, Paul Scheerbar, Herwarth Walden

L: *Walter Fährders, Johannes Holzmann (Senna Hoy) und der ›Kampf‹. In: Kampf. Zeitschrift für – gesunden Menschenverstand. N. F. Reprint der Ausgabe Berlin 1904/05. Vaduz 1988. S. XVI/III–L.*

1905

**Wahrheit.** Halbmonatsschrift für Zeit- und Streitfragen auf politischem, sozialem, wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete. Hrsg. und verantwortlicher Redakteur: Anton Martin (Martin Boreos). Jg. I, H. 1. – Wien, Leipzig, Berlin: Verlag ›Wahrheit‹ (Anton Martin) [1905]

**K:** *In Aufmachung und Thematik stark an der ›Fackel‹ orientierte Zeitschrift*

**P:** *Aus dem ersten Beitrag des wohl einzigen Hefts: »Der Titel, den sich diese Zeitschrift gegeben hat, ist eine Herausforderung. Ich weiß nicht, ob sich der Herausgeber bewußt ist, daß er der ganzen Welt, wenigstens der zivilisierten, mit einem derartigen Wort den Fehdhandschuh hingeworfen hat. Denn wer sagt bei uns die Wahrheit? Stets, in allen Lebenslagen, unbekümmert um die Folgen? Wer? Niemand! Wer sagt die Wahrheit wenigstens so weit wie nur irgend möglich, ohne andere zu schädigen, auch wenn er sich selbst dadurch Schaden zufügt? – Sehr, sehr wenige. Andererseits freilich, wer sagt die Wahrheit, wenn er sich dadurch nützt oder wenn er wenigstens andere dadurch kränkt? – Alle, alle!*

Damit könnten wir unsere Betrachtung über die Wahrheit eigentlich schließen.

Aber wir wollen einmal betrachten, wer all die Wahrheit verschweigt, wer lügt. O welche Fülle von Stoff, welches Leben, welche Menschenmenge!« (*Julius Eichenberg, Die Wahrheit, S. 1*)

**B:** *Julius Eichenberg, Siegfried Floch, Anton Martin, A. Matthes, R. Pleisser, Dr. Prager*

1907

**Der Skandal** (1907/08–1913/14), [Forts.:] **Die Glossen** (1913/14–1929). Hrsg.: Viktor Stern (Jg. 2, 1908/09), Benno George [d. i. Benno Georg Meisels] (Jg. 3, 1909/1910–Jg. 23, 1929). Redakteure: Arthur Grünauer, Benno Georg Meisels, Karl Meyer, Eduard Pietschmann, Andreas Ring, Viktor Stern, Manfred Wlaschütz.) Jg. [1]–23. – Wien: Skandal 1907/08–1913/14; Glossen 1913/14; [verschiedene Drucker] 1914/15 bis 1929

**K:** *Die in »zwangloser Folge« erscheinende Zeitschrift orientiert sich in Aufmachung und Thematik an der ›Fackel‹, ist allerdings fast ausschließlich auf den Zusammenhang von Prostitution und Homosexualität spezialisiert. Die 9. Nummer des ersten Jahrgangs bringt einen Angriff auf Karl Kraus unter dem Titel ›Karl Kraus und Maximilian Harden. Auch eine Erledigung«, anknüpfend*

Nach der Konfiskation zweite Auflage

# Der Skandal

Nr. 8  
1907



Preis :  
24 Heller

Inhalt:

## Die Krankheit des Kaisers Die Erziehung zum Homosexuellen

Die Affären Moltke und Bülow  
Polizeihundstage  
Strafgesetzreform  
Aus dem Firmen-  
departement  
Der Nekrolog für einen Journalisten  
Der Prozeß gegen den Dr. Bachrach  
Die Polnischen kommen  
Frau Tarnowska  
Die  
diksten Erdäpfel  
Der Ehrgeiz des Herrn Jaray

X ohne Jg. o. J.

# Die Glossen

(Früher: Der Skandal.)

Erscheinen dreimal monatlich, in zwangloser Folge.  
Redaktion und Administration: Wien, IV., Scheffingasse 46.  
Telephon des Herausgebers: 717/IV.

### Oesterreichische Balkanpolitik.

Als Ferdinand von Bulgarien in der Uniform seines öster- reichisch-bulgarischen Husarenregiments — Oberst Reed hat des Kaisers Rock weniger geschändet — vor unserem Monar- chen erschien, sprach sich die „Neue Freie Presse“ über die Ziele unserer, uns sogar zu hohen Balkanpolitik folgender- maßen aus:

... Der Empfang wurde vielleicht in der Absicht verhandelt und vermittelt, vor der ganzen Welt zu zeigen, daß die Ereignisse der Vergangenheit, die Vereinigung von Serbien und Bulgarien zu einem Stoße gegen Oester- reich-Ungarn und zur Gefährdung für Rußland keine Rückwirkung auf das Verhältnis zwischen den Kabi- netten von Wien und Sofia in der Zukunft haben werden. ... Unsere Regierung hat nicht die Absicht, sich von den freundschaftlichen Beziehun- gen zu Bulgarien abdrängen zu lassen und den Giftmischern, welche durch die Enthüllungen eine ständige Entfremdung herbeizuführen hoffen, die Arbeit zu erleichtern. ...

Weiß Gott, die Absicht hat sie nicht, bei ihr ist jedes Gift rückwirkungslos, ein Giftmischer der, der Zyrankali nicht als Soda mit Zitrone serviert, und von ihren freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien läßt sie sich nicht einmal von den Kosaken abdrängen, mit denen Ferdinand ja gleichfalls eine Militärkonvention abgeschlossen hatte. Eine gänzliche Ent- fremdung gibt's für sie nicht, nicht einmal eine halbe, und so dumme wird Graf Berchtold nicht sein, der Klügere zu sein und nachzugeben. Das Sofiater Kabinett räumt er nicht, wird er

an die »Fackel«-Nummer 234–235 mit dem Beitrag »Maximilian Harden. Eine Erledigung«. Un- ter den – nicht namentlich gezeichneten – Beiträgen der ersten neun Hefte: »Der österreichische Keuschheitszwang«; »Kinderschutz und Sträflingsfürsorge«; »Der Selbstmord eines Anstaltsarztes«; »Die sittenpolizeiliche Bildzensur. Aus dem »cabinetto pornographicum«

83/84 Begründet als »Skandal«, fort- geführt unter dem Titel »Die Glossen«

1909

**Pandora.** Hrsg.: Knut Nilsen Nagel (H. 1,2), Ernst Otto Grimbühler ([Pseud. für K. N. Nagel?]) H. 3–11), Mitredakteur (H. 11): Georg Renard, Bern. H. 1–11. – Bern 1909–1910

**K:** Die Hefte 1–4 tragen auf dem Titelblatt die Wiedergabe des Titelkupfers von Grimmelhau- sens »Simplizissimus«, später eine sich mehrfach verändernde Umschlagzeichnung mit einer Schlange bzw. der Schlange am Baum der Erkenntnis, der Waage der Justiz, einer Peitsche und dem Berner Bärenzwinger. Typographie und Ausstattung, die pseudonyme Erscheinungsweise der Beiträge, die Thematik und der Programmtext (»Unser Programm besteht darin, kein Programm zu haben«) so-

wie die Rubrik »An die Leser« rechtfertigen den von Karl Kraus gegenüber Herwarth Walden ausgesprochenen Verdacht einer »Fackel-Kopie: »In Bern erscheint neuestens ein Blatt, das in Ausstattung, Erscheinungsmodus etc. eine sklavische Kopie ist (Es heißt »Pandora«). Auch in Budapest eines. In Bukarest erscheint eine »Fakla«, und Wien selbst ist überschwemmt von derlei Abklatsch.« (Karl Kraus an Herwarth Walden, 27. September 1909)

**P:** »Um es gleich vorweg zu nehmen: Unser Programm besteht darin, kein Programm zu haben. Denn was hat es für einen Zweck? Man hält sich doch nicht daran. So manche Zeitschrift schon trat mit einem schweren Programm belastet an die Öffentlichkeit, um dann so schnell als möglich sich den Verhältnissen anzupassen, das heisst, wenn sie dazu lebensfähig genug war. Wir sind so bescheiden, nicht einmal zu behaupten, dass wir eine Lücke ausfüllen oder einem dringenden Bedürfnis abhelfen wollen.

Was wir eigentlich wollen? Jung sein wollen wir, im Herzen und mit unsern Taten. Das geistige Leben der Schweiz von Snobismus und hyperästhetischen Duselein purgieren. Und noch so vieles andere mehr. Was wir müssen, wird sich schon finden. – Ihr unbekanntes Freunde seid gegrüsst! »Pandora.« (Was die »Pandora« will. 1909, Nr. 1, 1. Juli, S. 1)

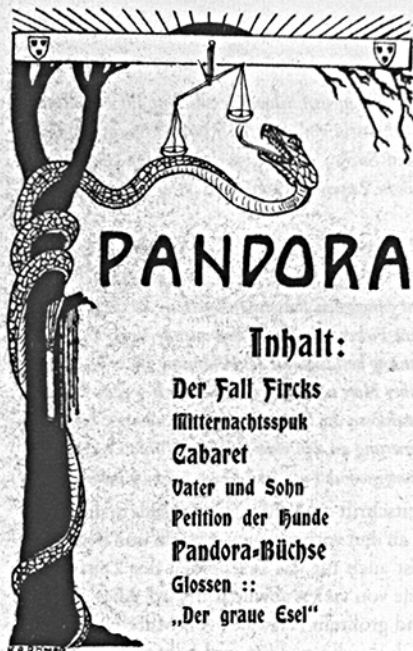
»Mitarbeiter brauchen wir nicht!

Schriftsteller, also Leute, die ihren kümmerlichen Fleiss darein setzen, geordnete Gedankenreihen über jedes beliebige Thema zu Papier zu bringen, suchen wir nicht.

[...]

Nicht rein literarische, sondern literaturreine Menschenwichter sind unsere Sehnsucht. Nicht Literaturfreunde, sondern Literaturverächter!« (Aufruf an die Schweizer Jugend. 1909, Nr. 3, S. 33)

**B** (wobei viele Namen wohl Pseudonyme sind): E. von Aldor, Alexis, Leonid Andrejew, Alexander Bohren, Gottfried Butterflamme, Rudolf Czischka, Derfla-Pankow, Eisi, Erasmus von Sierpe, Flic, Ludwig Fulda, Ernst Otto Grimbühler, Stefan Grossmann, Haiduck, Johann Christian Friedrich Haug, Hans Huber, Julian, Albert Kalthoff, Otto Klimmer, Maily Koch, Rudolf Lange, Werner Peter Larsen, Lisitza, Friedrich von Logau, C. A. Loosli, Luce, Otto Ludwig, Carlo Maerky, Medardus, Mephisto, Knut Nilsen Nagel, Martin Opitz, Plutino, Georg Renard, Ludwig Robert, Satyr, Schmecks, Leopold Secwaldt, Diogenes von Sinope, Charlot Strasser, Henry D. Thoreau, Theodor Tiefenböck, Walt Whitman. – Zeichnungen von Paul E. Eckel, K. A. Römer (Umschlagzeichnung)



# PANDORA

## Inhalt:

Der Fall Fircks

Mitternachtsspuk

Cabaret

Vater und Sohn

Petition der Hunde

Pandora-Büchse

Glossen ::

„Der graue Esel“

K.A. RÖMER

Nr. 11.

Preis 20 Rp. Bern, 19. Februar 1910.

Nr. 2

Bern, 25. Juli

1909

# PANDORA

Herausgeber: KNUT NILSEN NAGEL



Inhalt: Ueber das Unsittliche. Lyrik. Dramen. Modell. Einige Singsgedichte. Ragout für Aphorismen zur Lebenskunst. Das Publikum. Berner Pandora-Büchse.

Preis 30 Rappen

Erscheint in zwangloser Folge

1910

**Der Brenner.** (1910/11–1913/14), (1910/11, H.1–12:) Halbmonatsschrift für Kunst und Kultur; (1910/11, H.13–1913/14:) Halbmonatsschrift; **Brenner-Jahrbuch** (1915); **Der Brenner** (1919/21–1934, 1946–1954). Hrsg.: Ludwig von Ficker. Jg.1–18. – Innsbruck: Brenner-Verlag 1910–1954

**K:** »Diese kulturelle Rundschauzeitschrift enthält – anfangs leicht überwiegend – literarische Originalbeiträge aller Gattungen, daneben Aufsätze über kulturelle, z. T. philosophische und theologische Themen; endlich einzelne kleinere Artikel zu aktuellen Fragen der Kultur. [...]

Der Name der Zeitschrift wies auf den Paß als Vermittler zwischen Süd und Nord hin – sie vertrat europäische Tendenz und öffnete sich gerne Außenseitern –, aber auch auf »Die Fackel« von Kraus, den Ficker hoch schätzte, und in dessen Sinn er um der echten Dichtung willen wiederholt gegen den Journalismus und die kommerzialisierte Literatur auftrat.

Die Zeitschrift zeigt in ihrer dauernden inneren Wandlung, die der Selbstentwicklung ihres Herausgebers entsprach, wie in der Komposition der Hefte deutlich den Charakter Fickers [...]. Das Blatt durchlief im wesentlichen drei Phasen: zwischen 1910 und 1915 war es ein expressionistisches Literaturblatt eigener Prägung und zugleich Organ für den Kampf der Jugend gegen den intellek-

85/86 Umschlag-  
zeichnungen von  
K. A. Römer und  
nach dem Titelblatt  
des »Simplicissimus«  
von Grimmelshausen

tualistischen Verfall der Zeit, und für die Erneuerung der menschlichen Gesellschaft auf christlicher und natürlicher Basis. In den 1920er Jahren ist es beherrscht von dauernder innerer Spannung und weltanschaulicher Auseinandersetzung, Zweifel und Suche, bis Ende der 20er Jahre entschieden katholische Haltung obsiegt.« (Fritz Schläve, *Literarische Zeitschriften 1910–1933*. [T.2]. 2. Aufl. Stuttgart 1973. S.10)

»Als Störer und Zerstörer der bürgerlich-liberalen Welt tritt Kraus ins Bewußtsein des ›Brenner‹. Was er ›aufbauen‹ wird, bildet einen guten Teil der zukünftigen Geschichte der Zeitschrift. Diese Antithese von Aufbau und Zerstörung, die zu den gängigsten Rezensionsmustern der Zeit zählte, hat im ›Brenner‹ nichts Banales. Schon früh scheint Ficker sich als die aufbauende Ergänzung zur ›Fackel‹ gefühlt zu haben, und Kraus hat diese Ahnung bestätigt mit der Widmung, die er in Fickers Exemplar von ›Pro domo et mundo‹ schrieb: ›Lieber Herr von Ficker! / Wenn ich – statt sie ›nur zu zerstören‹ – mich auf allgemeines Verlangen entschlosse, die Welt ›auch aufzubauen‹, so brauchte ich einen Plan. Und den nähme ich von der Erinnerung an den einen Tag in Mühlau.« (Gerald Stieg, *Der Brenner und die Fackel. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte von Karl Kraus*. Salzburg 1976. S.33f.)

**P:** »Vielleicht ist schon der Beginn dieser Zeitschrift ein Fehlbeginnen, indem die Aussicht auf Bestand gering erscheint gemessen an den vorhandenen Mitteln und dem Zusammentun von nur Wenigen. Vielleicht ist auch für das Erscheinen der Zeitschrift keine Notwendigkeit da in dem Sinne, daß sie von vielen gewünscht wird. Aber es sind Unternehmungen von reger Beteiligung und größtem Aufwand von Mitteln gescheitert, und andere – ausgesetztere – haben sich durchgerungen und behauptet. Darum wollen wir trotz der wenig ermunternden Aussicht den Versuch wagen und gestützt auf ernstes Wollen in der Öffentlichkeit mit dem Unternehmen festen Fuß zu fassen suchen, indem wir uns bemühen, dasselbe so auszubauen, daß es uns die Begriffe: Kultur, Kunst, Dichtung lebendig und fruchtbar erhält. Es bedeutet uns im Kerne ein Unterbringen der menschlichen Natur – ein Unterbringen von Menschentum. Und zuletzt dünkt uns ein solcher Versuch schon eine Tat.« ([Ludwig von Ficker:] *Geleitwort*. Jg. 1, 1910/11, H. 1, S. 1.) »Als im Frühjahr 1915 der ›Brenner‹ auf Kriegsdauer sein Erscheinen eingestellt hatte, da war es ungewiß, ob er jemals würde wieder erscheinen können. [...] Zurückgezogen also auf die Wahrnehmung der Wenigen, die [...] das Schicksal des ›Brenner‹ als das einer Bekenntnisschrift von Grund auf gestalten, indem sie nirgends sonst zum Wort sich melden als eben hier, und somit ganz nur aus der festumrissenen Begrenztheit seiner Innerweltlichkeit heraus will der Brenner das Beispiel einer geistigen Erhebung bieten, die nach wie vor nichts anderes bezweckt als den Ausdruck der Bewegtheit im großen Unbewegten, das uns umgibt, den Anschluß an ein Urheimatliches, das der Welt verloren ging, eindeutig gegen alle Zweideutigkeiten einer aus den Fugen ihrer Selbstherrlichkeit geratenen Außenwelt zu verteidigen und zu vertiefen.

Da aber Weltgeschichte letzten Endes nichts anderes bedeutet als das ewige Nachsehen, das eine verblendete Menschheit der Vorsehung gegenüber hat, und diese Zeit



[...] sich in dem Werk des Karl Kraus bereits ihr unvergängliches Grabdenkmal gesetzt hat, so kann der ›Brenner‹ über alle zeitläufigen Bestrebungen hinweg Aktualität und Wirkung in die Zukunft nur im Zusammenhang mit jener tieferen Voraussicht gewinnen, die Theodor Haecker zu einer Zeit, da dieser Krieg noch unentschieden war, in seinem ›Nachwort‹ zu Kierkegaards ›Begriff des Auserwählten‹ angedeutet und deren Schwierigkeiten und Verheißungen er in den Worten ausgesprochen hat: ›Es geht um eine neue Gesinnung. Europa ist gekleidet in blutbefleckte Lumpen [...] Der Umsturz der Gewalten und Sitten, von dem die nächsten Generationen Europas leben und in Krämpfen des Hasses und des Zornes und des Neides beben werden, ist nur zu verhindern durch den Umsturz der Gesinnung. [...].‹

So ist denn die Bestimmung des Brenner im letzten: Wegbereiter zu sein, der Erkenntnis der Kommenden, der Tieferberufenen, Herz und Verstand der Gegenwart zu weiten, und dieser selbst vorläufig im wahrsten Sinn des Wortes heimzuleuchten aus dem ungeheuerlichen Angst-Dickicht, in dem sich der Geist der Zeit verfangen hat und darin er sich vom Auge des Ewigen, das er zu blinden wähnte, nun wie von etwas Furchtbarem fixiert fühlt.◦ (Ludwig von Ficker, Vorwort zum Wiederbeginn, Jg. 6, 1919/21, H. 1, S. 1, 3f.)

**B:** 1910/11–1934 u. a. Hermann Broch, Theodor Däubler, Carl Dallago, Theodor Haecker, Werner Kraft, Else Lasker-Schüler, Gertrud von Le Fort, Adolf Loos, Hugo Neugebauer, Paula Schlier, Georg Trakl

**L:** Gerald Stieg, *Der Brenner und die Fackel. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte von Karl Kraus.* Salzburg 1976

**Der Sturm.** Wochenschrift für Kultur und die Künste (Jg. 1, 1910/11 – Jg. 3, 1912/13, H. 151); Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste (Jg. 3, 1912/13, H. 152/153 – Jg. 6, 1915/16); Monatsschrift für Kultur und die Künste (Jg. 7, 1916/17 – Jg. 11, 1920 und Jg. 15, 1924); Monatsschrift (Jg. 12, 1921 – Jg. 14, 1923; Jg. 16, 1925 – Jg. 20, 1929/30, H. 9). Hrsg.: Herwarth Walden. Jg. 1–21. – Berlin: Verlag ›Der Sturm‹ 1910–1932

**K:** Die Zeitschrift wurde von dem Schriftsteller, Kunsttheoretiker und Komponisten Herwarth Walden (1878–1941) gegründet, der von 1909 bis 1911 das Berliner Büro der ›Fackel‹ leitete. Karl Kraus spielte in der Gründungsphase des ›Sturm‹ eine wichtige Rolle als Berater und Financier; er hatte, nach dem zweiten vergeblichen Versuch, ›Die Fackel‹ in Deutschland durchzusetzen, offensichtlich eine Zeitlang die Vorstellung, im ›Sturm‹ die deutsche ›Fackel‹ zu fördern. Auf einem Ankiündigungsprospekt werden unter den Mitarbeitern auch wichtige ›Fackel‹-Autoren aufgezählt: Else Lasker-Schüler, Heinrich Mann, Paul Scheerbarth, Robert Scheu, Otto Soyka, Otto Stoessl erscheinen neben Rudolf Blümner, Richard Dehmel, Karl Hauer, Adolf Loos. – Das Hauptgewicht der Themen lag zunächst auf literarisch-künstlerischem Gebiet. Die Zeitschrift wurde zu einem wichtigen Organ des Expressionismus; sie bildete die sogenannte Sturm-Kunsttheorie heraus. Nach der Revolution des Jahres 1919 vollzog sich eine weltanschauliche Hinwendung zum Kommunismus; der Mitarbeiterkreis veränderte sich, literarische Themen wurden seltener.

**P:** »Der Sturm« ist das Blatt der Unabhängigen. Kultur und Kunst der heutigen Zeit werden kritisch bewertet. In dieser Zeitschrift äussern sich nur Persönlichkeiten, die eigene Gedanken und eigene Anschauungen haben. Ausgeschlossen ist jede Art von Journalismus und Feuilletonismus.

Die Wochenschrift »Der Sturm« enthält in jeder Nummer Essays über Fragen der Kunst und Kultur. Die produktive Kunst erscheint in Romanen, Novellen und Gedichten bedeutender zeitgenössischer Autoren. Der Polemik und der Kritik in Wort und Linie wird weitester Raum gewährt.« (*Der Sturm [Ankündigungsprospekt]*)

»Zum vierten Male treten wir mit einer neuen Zeitschrift in die Öffentlichkeit. Dreimal versuchte man, mit größten Vertragsbrüchen unsere Tätigkeit zu verhindern, die von den Vielzuvielen peinlich empfunden wird. Wir haben uns entschlossen, unsere eigenen Verleger zu sein. Denn wir sind noch immer so glücklich, glauben zu können, daß an die Stelle des Journalismus und des Feuilletonismus wieder Kultur und die Künste treten können.« (*Zwei Worte. [Formuliert von Herwarth Walden, nach Vorschlägen von Karl Kraus]. Jg. 1, 1910/11, Nr. 1, S. 1*)

**B:** Bis 1914 u. a. Peter Altenberg, Guillaume Apollinaire, Herman Bang, Peter Baum, Gottfried Benn, Ernst Blass, Max Brod, Paul Claudel, Max Dauthendey, Richard Dehmel, Alfred Döblin, Albert Ehrenstein, Kurt Hiller, Jakob van Hoddis, Oskar Kokoschka, Karl Kraus, Else Lasker-Schüler, Paul Leppin, Adolf Loos, Alfred Richard Meyer, Paul Scheerbarth, René Schickele, Paul Zech. – 1914–1919 u. a. F. R. Behrens, Theodor Däubler, Salomo Friedlaender, Kurt Heynicke, Walter Mehring, Lothar Schreyer, Kurt Schwitters, August Stramm. – Nach 1919 u. a. Erich Arendt, Rudolf Blümmer, Kurt Heynicke, Kurt Schwitters, Tristan Tzara

**L:** Volker Pirsich, *Der Sturm. Eine Monographie. Hamburg 1985*

## 1911

**Das Gesindel** [1]. Monatsschrift für die Wiener Gesellschaft (Jg. 1, 1911 – Jg. 2, 1912, H. 6/8); Literar-kritische Monatsschrift (Jg. 2, 1912, H. 9–11). Hrsg.: Heinrich Friedrich Eder. Red.: Karl F. Kocmata-Heiding [d. i. Karl Franz Kočmata]. Jg. 1–2. – Korneuburg: Güttler (Druck) 1911; Hoyer (Druck) 1912

**K:** Zeitschrift mit Beiträgen über literarische und (vorwiegend Wiener) kulturpolitische Themen; z. B. schreibt Franz Schöffel über Karl Kraus, Pierre Ramus (d. i. Rudolf Großmann) über Frank Wedekind, Ernest Fabri über Alfons Petzold.

**P:** »Unsere Schrift wird von geweckten Arbeitern herausgegeben und geschrieben, also von Entrechteten und Unterdrückten, die mit fester Zuversicht daran glauben, dass Bildung dem verächtlich angesehenen Gesindel helfen kann. Jeder neue Abonnent setzt uns in den Stand diese Waffe in unserem Kampfe zu schärfen, weil wir immer ohne Bangen auf die Verlogenheit und Tücke der Gesellschaft hinweisen.

# Das Gesindel

Monatschrift für die Wiener Gesellschaft.

— Bezugspreis: jährlich **K 2.20** samt Zustellung. —

Alle Zuschriften sowie Geld- und Böchersendungen sind zu richten an den Redakteur  
**Karl F. Kocmata-Heiding, Wien XIX/2.**

**Nr. 1. I. Jahrg. Wien, 5. April 1911. Preis 20 Heller.**

Nachdruck mit Quellenangabe  
gestattet und erwünscht.

„Schaff die Lage aus der Welt, so bricht die  
ganz neue gesellschaftliche Ordnung aus, denn  
Lug und Trug bilden das Fundament derselben.“

## An „Das Gesindel“ in Wien!

Ja —, weil wir keinen metallisch-klingenden Charakter haben, scheltet Ihr uns einfach: Das Gesindel. Dabei ahnt Ihr gar nicht, gute liebe Mitbürger, wie unermeßlich reich wir sind. Alle Eure Kostbarkeiten zusammengetragen und zur hunderttausendsten Potenz erhoben, bilden noch lange nicht den geringsten Bruchteil unseres Schatzes!

Und wenn wir die letzten Vagabunden wären und nicht einmal ein einziges, unbeschädigtes Kleidungsstück besäßen, so vergeht nicht: die schöne, weite Welt und die liebe, alterwärmende Sonne sind unser Eigen. Unter rauher Schlacke, unter grobem Tuche pulst ein treführendes Herz und die Liebe zu Millionen Schwestern und Brüdern, mit denen wir leiden und fühlen — ist weltenerfüllender Reichtum.

Darum mag man uns auch noch so arg schmähen —, wir rühmen uns des Namens, den Euer Abscheu uns lieh! Wir sind stolz darauf, daß das tatsächliche Gesindel, — das Gesindel im bösen Sinne des Wortes, jedwede Gemeinschaft mit uns — entrüstrt verneinend wird.

Darum Ihr sogenanntes „Gesindel“ schürft aus den Tiefen des Volkstums, da ruhen die Werdekräfte kommender Zeiten.

Kämpft vorwärts, wackere Freunde, nur immerzu unentwegt vorwärts auf allen Geleisen des Lebens, — daß uns eine neue, gesunde Kultur erstehe! Bleibt Eurem Grundsatz treu: jawohl und justament, — wir sind und bleiben ein frohes, leichtes Gesindel.

Glück auf! In diesem Zeichen grüße ich Euch!

Wien, 5. April 1911.

**Ernest Fabri.**

375

# Das Gesindel

Monatschrift für die Wiener Gesellschaft

Redakteur: **Karl F. Kocmata**

Frank Wedekind und seine Kunst

## Nacktkultur

Morgenrot — Hähnekrähen  
(Die Dilettanten aus der Schönlaterngasse)

**Mut, das Leben zu lieben.**

**Preis 20 Heller**

Nicht der Geldbeutel eines Kapitalisten soll das Blatt sicherstellen. Unsere Kraft soll Zeugnis geben, daß das Gesindel Werte zu schaffen versteht, die Anerkennung finden müssen.

Wollt ihr ein Organ, das furchtlos die Schäden unserer ›Kultur‹ aufdeckt, wollt ihr ein unparteiisches Organ, das, nach jeder Richtung hin unabhängig, den Bestrebungen der saft- und kraftlosen Klingelbeutel-Blätter entgegentritt und beißende Satyre auf die Zustände in unserem politischen, künstlerischen und religiösen Leben ausschüttet, dann bestellet unsere Monatschrift, dann werbet für ›Das Gesindel!‹ (An die Empfänger dieses Blattes [...]. Jg. 2, 1912, Jänner/Februar, S.11f.)

**B:** Franz Augenthaler, Heinrich Friedrich Eder, Ernest Fabri, Karl Franz Heiding, Karl Franz Kocmata, Erich Mühsam, Alfons Petzold, Pierre Ramus (d.i. Rudolf Großmann), Nikolaus Schmidt, Franz Schöffel

87/88 Das erste  
Heft 1911 und das  
Augustheft von 1912,  
redigiert von Karl  
Franz Kocmata



# Der Knochabout

Eine Zeitschrift, Herausgegeben von KARL ADLER u. GÜTERSLOH



HARTA

Inhalt: Der Knochabout. — Venus Scholander, ein Roman. — Schaller, das Volkstheater und die Volksbühne. — Weiblich genutzter Wucher. — Zwei Verliebte (Rob. Strindberg und Oehl. Morgenstern). — Die Stufe ins Leben. — Brandtze. — Zwischen Gut und Böle. — Gedichte. — Weetind — ein König der Philister? Alle Beiträge von Gütersloh und Karl Adler.

Der Inseratenteil dieses Heftes ist Herrn Karl Kraus und seinem Anhang gewidmet

Verlag „Der Knochabout“

Wien, IX, Carlsberggasse 8-10.

Heft 1

703

Alle Rechte vorbehalten.

Preis 40 Heller

- 89 Das erste Heft, **Neue freie Worte** (1911-1913), [Forts.:] **Zukunft!** (1913-1914). (Jg. 1, 1911 - Jg. 3, 1913, H. 7:) Organ zur Wahrung der Interessen aller ehrlich arbeitenden Stände; (Jg. 3, 1913, H. 8-23:) Satyrisch-kritische Wochenschrift mit dem Beiblatt ›Der Volksanwalt‹; (Jg. 3, 1913, H. 24-27:) Halbmonatsschrift für Freiheit und Fortschritt; (Jg. 3, 1913, H. 28 - Jg. 4, 1914:) Unabhängige Wochenschrift für Freiheit und Fortschritt. Hrsg.: (Jg. 1, 1911 - Jg. 3, 1913, H. 23:) Franz Schöffel, (Jg. 3, 1913, H. 24 - Jg. 4, 1914:) Karl [ranz] Kočmata. Jg. 1-4. - Wien: Franz Schöffel (Jg. 1, 1911 - Jg. 3, 1913, H. 23); Merkur (Druck, Jg. 3, 1913, H. 24-27); Franz Hoyer (Druck, Jg. 3, 1913, H. 28 - Jg. 4, 1914)

**K:** An der ›Fackel‹ orientierte Wochenschrift, die ein breiteres Publikum erreichen will.

**P:** »Wir brauchen uns nicht zu fürchten, wenn wir uns sagen: Wir sind das einzige ehrliche und unbestechliche Volksblatt. Der Name unseres Herausgebers ist Bürgerschaft für die Reinheit unserer Sache. Es gibt in Wien kein zweites anti-korruptionistisches Blatt außer den ›Neuen Freien Worten.‹« (Jg. 1, 1911, H. 6, S. 2; zitiert nach Bilke, 1981, S. 132)

1913

**Die Laterne** [2]. Hrsg. und verantwortlicher Redakteur: Josef Engelhart. Jg. 1, H. 1–2. – Wien: Verlag ‚Die Laterne‘ 1913

**K:** *Thematisch und in der gesamten Aufmachung eine direkte Nachahmung der ‚Fackel‘. Sämtliche Beiträge sind vom Herausgeber verfaßt.*

**P:** »Und nun zu meinen Opfern. Ich werde sie mir willkürlich auswählen. Und wo meine Sprache nicht ausreicht oder ich nicht informiert bin, da werde ich Karl Kraus zitieren. [...] So wenig mich der Teufel autorisieren kann, daß ich ihn ex abrupto austreibe, so wenig kann Kraus mich autorisieren, seinen Geist für mich zu verwenden. Ich nehme ihn mir selber. Ich brauche ihn, um sie alle ‚verstummen‘ zu machen. Ich brauche Kraus als Sachverständigen, als Waffe, damit sie nicht sagen ich sei einseitig. Ich brauche ihn, den sie totschweigen, auf daß sie auch mich totschweigen. Ich will verhindern, daß sie mich zum Kadi schleppen, indem ich ihnen androhe, daß ich die Person und den Geist Kraus‘ als Wahrheitsbeweis führe.« ([Josef Engelhart], *Zorn, Haß und Mord*, Jg. 1, 1913, H. 1, 27. Mai, S. 2f.)

1914

**Der Knockabout.** Eine Zeitschrift. Hrsg.: Karl Adler und [Albert Paris] Gütersloh [d.i. Albert Conrad Kiechtreiber]. H. 1. – Wien: Knockabout 1914

s. a. *‚Der Querulant‘, 1920/1925*

**K:** *Nur in einer Nummer erschienene Zeitschrift in der Aufmachung der ‚Fackel‘ mit Beiträgen der Herausgeber Karl Adler (1885–1942) und Albert Paris Gütersloh (1887–1973). Die Texte von Adler, einem Sohn des Sozialdemokraten Viktor Adler, beziehen sich auf Karl Kraus und die ‚Fackel‘. Die unter dem Titel ‚Grundsätze‘ abgedruckten Aphorismen von Adler bezeugen – nach Martina Bilke – »eine geradezu zwanghafte Reaktion auf die Existenz Kraus‘, die sich in der ständigen Behauptung des Gegenteils des von Kraus Gesagten manifestierte«. (S. 138) Das Verhalten Adlers sei »ein Beispiel der persönlichen Fixierung auf Kraus« (S. 137). Der *‚Querulant‘, 1920 und 1925* erschienen, wurde Adlers zweiter Versuch einer Gegengründung.*

**P:** »Was diese Zeitschrift will und wie sie es will, wird erst deutlich in Erscheinung treten, wenn sie getan hat, was sie tun muß, um, richtig verstanden, wirken zu können. Solange die Definition des Schriftstellers Karl Kraus, seiner unbeschränkten und unkontrollierten Wiener Wirksamkeit in fünfzehn Jahren der ‚Fackel‘, hier Raum in Anspruch nehmen wird, muß Maß und Ziel des ‚Knockabout‘ verzerrt erscheinen. Erst wenn ein Wichtignehmen dieses Karl Kraus seine Unwichtigkeit erwiesen hat, wird der Knockabout zu jenen Fragen vordringen, auf die zwar nicht ihm, aber manchem, von dem er nicht mißverstanden sein möchte, heute noch durch die prahlerischen

### Wohin gehe ich heute abend?

Wo findet man geistigen Aufschluß? Wo wird man geistig gereinigt?  
Wo wird gelacht? Wo amüsiert man sich? Wo gerät man in einen Kampf geistiger Überlegenheit?

### Wo tagt der Jour gegen den Tag und den Journalismus?

Wo wird es dem Zifferer gründlich gegeben? Wo bleibt am Auerbacher kein gutes Haar?

### Wo kann ein Pfarrer von einem Komödianten lernen wie man die Bibel vorzulesen hat?

Wo hat Paul Wertheimer als Lyriker ausgespielt?

Wo kann das Budapesterpfer Orpheum einpacken? Wer jubelt amüsanter als Eisenbach?

### Wo findet Wiens' Jugend ihren Dichter?

„Wo?? Ja wo denn?? Beim Gerstl?“

Kommen Sie hin! Sie werden es nicht bereuen! Wie er den Wilhelm Zinger kopiert, ich sag' Ihnen, das muß man gehört haben! Und gar den Keimer! Es ist zum Auswachsen! Man lacht sich krank, körperlich, und man lacht sich gesund, geistig! Zu gesund!

„Ja wer denn?“

### Wer polemisiert besser als Schopenhauer??

Wer hat die beachtenswerten Gemälde gegen die Schöpfung?

### Wer hat Tolstoi als „alten Mogler“ entlarvt?

Wer hat den Lyriker Ludwig Illmann entsetzt?

„Wer? Ja wer denn?“

Das wissen Sie nicht? Ich sag' Ihnen, Kierkegaard ist ein Sünd gegen ihn!

Alles lacht! Alles amüsiert sich!!

Das unverschmockte Wien fühlt sich geistig erhoben!

Sondervorlesung, allerletzte Vorlesung

# Karl Kraus

der Kettenpfeiger!

Sprenzt geistige Ketten und lacht dabei!!

Witzwortklauber und Herausgeber eines Wortwitzblattes.

Enfant terrible der „Neuen Freien Presse“,

der „Neuen Freien Presse“ schreckliches

Wunderkind!

„Der Reingewinn dieser Veranstaltung wird einem zu gründenden Fonds zugewiesen, aus welchem für bedürftig erachtete, gerechtfertigte Anzeigen von Barmherzigkeitslungen Prämien verteilt werden sollen.“ Wohlwandelte Dienstboten werden auf Geißelstrafe verwiesen. Ein eventuelles Defizit kommt Keinemißhandlungen zugute.

### Adel und Ideale

lautet der Titel eines beachtenswerten Aufsatzes (Fackel Nr. 393-394, Seite 28), dem folgende Stelle entnommen sei: „Ich würde, wenn ich eine Versammlung von Aristokraten einberufen wollte — der Bequemlichkeit halber, könnten die Herren ja meine Vorlesungen fleißiger besuchen und forschen, wie man sich gegen die bürgerliche Geinnung und gegen die Gemeinheit des Lebens überhaupt abzusondern hat — ich würde oder werde also davon sprechen, daß in dieser perversen Welt . . .“

! Hoffentlich beherzigt ein hoher Adel der Geburt und des Geistes diese Ermahnung. Es sind noch einige Karten zu haben!

### Referenzen:

Herr M. T. in Mannheim schreibt . . . Die Stunde bei ihm wurde zur Feierstunde. (Nachzulesen Fackel 393 S. 40.)

L. u. von der „Mittagszeitung“ schreibt: „Wert und Eigenart der „Fackel“ als eines periodisch erscheinenden Kulturdokuments legen den Gedanken eines Negativs nahe. (Fackelregister 1910) Karl Kraus schreibt: „Ich vielgeliebter, schöner, grausamer Mann, was habe ich ihnen nur an getan?“ (Fackel 389, S. 32).

Diese Anerkennungen auch aus Viena, Prag, Brünn, Hallstatt usw. usw.

 Eine allerallerletzte Vorlesung folgt demnächst. 

Schranken der ›Fackel‹ der Blick verstellt ist.« (Karl Adler, *Der Knockabout – der Nocke baut*. S.1–4, hier S.4)

**B:** Karl Adler, Albert Paris Gütersloh

**L:** Franz Schuh, Juliane Vogel, Hrsg., *Die Belagerung der Urteilsmauer. Karl Kraus im Zerrspiegel seiner Feinde*. [Wien] 1986. S. 86f.

91 Anzeige auf der  
letzten Umschlagseite  
des ›Knockabout‹

**Die Schwelle.** Zeitschrift für Kultur und Kritik. Hrsg.: Hanns Saßmann. H.1. – Wien: Josef Löw (Druck) 1914

**K:** *Heft in einer der ›Fackel‹ angelehnten Aufmachung; Polemik gegen Karl Kraus und die ›Fackel‹. »Sämtliche Arbeiten von Hanns Saßmann« (1882–1944; Verfasser von Komödien, Theaterkritiker in Wien und Berlin)*

**Torpedo.** Monatsschrift für großösterreichische Kultur und Politik. [Umschlagtitel:] Karl Kraus oder Dalai Lama. Der dunkle Priester. – Eine Nervenabtötung. Hrsg.: Robert Müller. H.1. – Wien: Robert Müller 1914

**K:** *Polemik gegen Karl Kraus und die ›Fackel‹. Robert Müller (1887–1924) betrachtet die ›Fackel‹ nicht als nachahmenswert; für ihn erschöpft sich Karl Kraus in »einseitiger Selbstbetrachtung«. (Bilke, 1981, S.137) Müller arbeitete 1913 an der expressionistischen Zeitschrift ›Der Ruf‹ mit.*

1917

**Ver!** (1917–1921, H. 32:) Auf daß der moderne Geist in Allem und Jedem zum Ausdruck komme!; (1921, H. 34–35:) Monatsschrift für Kunst und Literatur. Hrsg.: (1917–1921, H. 33:) Karl F[ranz] Kočmata, (1921, H. 34–35:) Max Hevesi. – Wien: (1917–1918, H. 14/15:) Karl F[ranz] Kočmata; (1918, H. 16/17–1919:) Ver!; (1921, H. 32–33:) Freie Künstlervereinigung ›Ver!‹; (1921, H. 34–35:) Ver!

**K:** *Karl Franz Kočmata (\*1890), Redakteur der Wiener Zeitung ›Der Abend‹, Erzähler und Lyriker, hatte schon 1911 bis 1914 die stark an die ›Fackel‹ angelehnte Zeitschrift ›Neue Freie Worte‹ herausgegeben. Auch ›Ver!‹, ein vorwiegend literarisches Blatt, ist geprägt durch Kočmatas Verehrung für Karl Kraus; Heft 16/17 vom Juni 1918 ist im ganzen ein ›Karl Kraus-Heft‹.*

**P:** »Ver! wurde nicht gegründet, sondern ist dank der Technik einiger weniger moderner Gehirne einfach entstanden. Diese Monatsschrift läßt sich in keine Schablone pressen: Sie bringt Alles und Jedes und bringt es Allen und Jedem, wenn – er guten Willens ist! Ver! ruft nicht zur Gefolgschaft auf, verzichtet aber, indem er es tut, auf die sattsam bekannten treuen Leser und P. T. Abnehmer. Ver! beansprucht und

# DIE SCHWELLE

ZEITSCHRIFT

für KULTUR und KRITIK von HANNS SASSMANN.

## INHALT:

Wie ich ihn sehe! Tüchtig is er. — Fassa zur Gassa Gassa!  
— Das Hausdor. — Der Zauber — Der Massenmörd. — Den  
Jargon trifft er. — Nachts. — Künstler und Arzt oder die  
Folgen einer öffentlichen Artigkeit. — Und schon. — Über  
dem geschminkten Mann. — Portier, Wachmann und Karl  
Kraus contra „Freie Schule“.

Der Gipfel der Schamlosigkeit. — Leichenflederer. — Der  
Snob. — Die Fackel. — Edelmut, Humanität und Bonität  
oder edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

Kultur und Vogelschutz, gelistiges Naturburschentum, der  
Intellekt im Jägerhemd.

Die Heimkehr des Propheten. Ein Akt.  
Gedichte.

Wozzek.

Das Organ des auswärtigen Amtes.

Kultur-Notizen.

Sämtliche Arbeiten von HANNS SASSMANN<sup>26</sup>.

deutschleier-  
wo der Tag

Die Zeitschrift erscheint in zwangloser Fo-  
25 Heller.

6 Nummern mit Postzusendung K 1.50.

Schwarze Woche! Günstige Gelegenheit!

## Die Mai-Nummer der Fackel

Nachdruck verboten

bestehend aus 426 Zeilen Nachdruck aus Tages-  
blättern, 10 nachgedruckten Inseraten, einem an die  
Fackel gelangten Schreiben und einem zurückgesetzten  
Vorlesungs-Programm.

Die Nachdrucke sind durch GLOSSEN komplettiert.

Das ganze POSTL 30 Heller.

## Der Hemmungslose.

Bestehend aus: Wie ich es sehe. — Was der Tag  
mir „zuträgt.“ — Prodomos Märchen des Lebens. —  
Neues Altes. — Ia. Auswahl aus meinen Büchern. —  
Bilderbögen des kleinen Lebens. — Semmering 1912.

Das ganze POSTL um jeden annehmbaren Preis.

„Hinaus damit.“

HEBRÄISCHE BALLADEN.

:-: GEDICHTE. :-:

DIE WEISSE ZEIT.

Auch einzeln abzugeben! - Mussverkauf!

92/93 Umschlag-  
vorderseite und  
-rückseite des  
fackelroten ersten  
Hefts, 1914

erwartet kein Lob, Tadel und Geifer werden ihn ehren, groß machen. Wir haben  
Keinen, den wir anbeten müssen. Vor keinem Götzen der Kunst werden wir knien.  
Größenwahn? Dieses Heft beweist, daß wir bescheiden sind, auch wenn wir tönend  
sprechen. Aber eindämmen lassen wir nicht, was in uns ruht und zum Ausdruck, zur  
Geltung kommen soll. Ver! ist eine Tribüne, die gebraucht, aber nicht mißbraucht  
werden darf. Möge sich uns Niemand mit Schubladen nähern! und nicht mit papier-  
gewordener Selbstüberhebung! Wer vor seinem eigenen Machwerk auf die Knie fällt,  
der gehe uns im Bogen aus dem Wege.« (1917, H. 1, S. 2)

B: Peter Altenberg, Heinz Blücher, Karl Burger, Franz Theodor Csokor, Fritz Gottwalt, Franz  
Graetzner, Rudolf Großmann (auch unter dem Pseud. Pierre Ramus), Paul Hatvani, Fritz Karpfen,  
Karl Franz Kočmata, Renato Mordo, Erich Mühsam, Erwin H. Rainalter, Paul Schiller, Hans  
Steiger, Paul von Surány



*Der!*  
*Peter Altenberg*

PREIS 40 HELLER  
ERSTES HEFT  
AUGUST 1917

HEFT-NR. 33 / 10 KRONEN / 1.50 MARK / FEBRUAR 1921

# Der!

HERAUSGEBER KARL F. KOČMATA

## Peter Altenberg Gedenkheft

✱  
Aus dem Inhalt:

|                                                   |       |                     |
|---------------------------------------------------|-------|---------------------|
| Gedenkblatt für Peter Altenberg                   | ..... | Erich Mühsam        |
| Brief an den heimgegangenen Dichter               | ..... | Karl Bürger         |
| Letztes Geleit für Peter Altenberg                | ..... | Hans Reich          |
| In memoriam Peter Altenberg                       | ..... | Wl. Chr. Fejew      |
| Peter Altenberg!                                  | ..... | Franz Dopler        |
| Denkkrise auf Peter Altenberg                     | ..... | Paul Platvani       |
| Peter Altenberg als Kriminalist                   | ..... | Egon Erwin Kisch    |
| Aus den Elegien des Verzauberten                  | ..... | Alfred Grünwald     |
| Die Armen in den Gärten                           | ..... | Carl Jul. Haldvogel |
| Zwei Bildnisse, ein Faksimile von Peter Altenberg |       |                     |
| Anmerkungen des Herausgebers                      |       |                     |

✱

Verlag der Freien Künstlervereinigung „Der!“, Wien

Hauptauslieferung:  
Zeitungsbüro H. Goldschmidt, G.m.b.H., Wien I. Wollzeile 11  
Tel. 4092 und 5385

**Der Ziegelbrenner.** Hrsg.: Ret Marut [d.i. B. Traven] (Jg. 1, 1917 – Jg. 2, 1918, H. 4). Jg. 1–5. – München: Ziegelbrenner 1917–1921

**K:** Die anarchistisch-pazifistische Zeitschrift nimmt ihr Anliegen im Editorial der Hefte 2–4 die »Kritik an Zuständen und an widerwärtigen Zeitgenossen«. Aufmachung und Thematik des »Ziegelbrenner« ähneln der »Fackel«, und alle Beiträge wurden – wie bei der »Fackel« seit 1912 – vom Herausgeber verfaßt. Der Herausgeber der Zeitschrift, B. Traven (1890–1969), wurde 1919 wegen Beteiligung an der Münchener Räterepublik verhaftet und floh nach Mexiko.

**P:** »Der Ziegelbrenner bringt in seinen, in zwangloser Folge erscheinenden Heften Aufsätze über: Politik, Handelspolitik, Volkswirtschaft, Staatsphilosophie, Soziologie; ferner: schöngeistige Beiträge, Buchbesprechungen, Theaterberichte und Randbemerkungen zu Streit- und Tagesfragen.« (Jg. 1, 1917, H. 1, 2. Umschlagseite)

**L:** Rolf Recknagel, Nachwort. In: Der Ziegelbrenner. Reprint. Hilversum, Zürich 1967. S. 1–XXIV; Alfred Pfäbigan, Der Schriftsteller B. Traven – ein Münchner Karl Kraus? In: Literatur und Kritik 9, 1974, H. 83, S. 161–170; Armin Richter, Der Ziegelbrenner. Das individualanarchistische Kampforgan des frühen B. Traven. Bonn 1977

94/95 Neu-  
gründung von  
Karl Franz Kočmata,  
1917

# Der Ziegelbrenner

## Inhalt:

Wieder-Aufbau nicht — Neu-Aufbau

Der Andere

Ozymandias/Zeit/Morgen von P. B. Shelley

Bücher, die heute gelesen werden sollten

Wirtschaft, Horatio! Wirtschaft: Münchener

Theatergeschichten

Randbemerkungen zu unserer Zeit und

zu unseren Zeitgenossen: Natürlich / Man

gehe nicht achtlos vorüber / Geadelt / Draht-

bericht / Höchstpreise / Verlogenheit / Säbels

/ Der Balken im Auge / Kaiser und Komödiant /

Stahlfedern / Die Leipziger Illustrierte Zeitung /

Arme Mutter / Die Mitschuldigen / Kadaver

Preis dieses Heftes:

**40 Pfennige**

Verlag: „Der Ziegelbrenner“, München 25

(2y)

# NEUE ERDE

Eine Wochenschrift für kulturellen Sozialismus

Herausgeber: MAX ERMERS

In Gemeinschaft mit

Dr. Karl Frank, Gertrud Mira, Ludwig Neumann, Dr. Käthe Pick

I. Jahrgang

12 März 1919

I Heft

## Inhalt:

|                                                          |               |
|----------------------------------------------------------|---------------|
| Zur Erkennung der Zeit                                   | Max Ermers    |
| Unser erster Aufruf                                      | „ „           |
| Liquidation des Kapitalismus                             | Ludw. Neumann |
| An kalten Tagen                                          | Gertrud Mira  |
| Appell an die Kulturwelt                                 | Maxim Gorki   |
| Aus dem Schutt der Vergangenheit — Bausteine der Zukunft |               |

## Zur Erkennung der Zeit.

Vor einigen Wochen — als wir erst Wenige waren — sandten wir einen Aufruf hinaus und ein Programm, in dem ein erneuerter Sozialismus hochgespannte Forderungen an sich selbst stellte, an die rasch zu erziehende Arbeiterschaft, an den sich seiner geschichtlichen Aufgabe bewußt werdenden Teil des Bürgertums, an die den letzten Zielen zugewandte Begeisterungsfähigkeit und Vitalität der Jugend, an die vorwärts drängende Künstlerschaft, die wir in diesen Tagen der Umwälzung und des Aufbaues der Zukunftsordnung als Weiser, Seher, Gestalter nicht missen wollen. Wir dachten, unser Aufruf könne in dieser blutig-papiernen Zeit nur wenige offene Ohren und Sinne finden und lauschten zaghaft, ängstlich, pessimistisch auf Widerhall. Wir sind glücklich, sagen zu dürfen, daß wir enttäuscht sind, daß wir Zeit und Menschen unterschätzt haben; einige Hunderte, die verstanden, was wir wollten und was die Zeit uns zu wollen eingibt, haben sich rasch

96 Umschlag 1918

von Heft 1, 1917

97 Umschlag

von Heft 1, 1919

**Daimon** (1918), [Forts.:] **Der neue Daimon** (1919), [Forts.:] **Die Gefährten** (1920/21). Eine Monatsschrift. Hrsg.: (1918/19:) Jakob Moreno Levy, (1919:) Fritz Lampl, (1919:) Hugo Sonnenschein. — Red. u. a.: (1920/21:) Albert Ehrenstein. Jg.[1, 2].3. — Wien: Daimon-Schriften-Verlag (Brüder Schuschitzky) 1918/19; Genossenschaftsverlag 1919; Wien, Prag, Leipzig: Genossenschaftsverlag 1920; Wien, Leipzig: Genossenschaftsverlag 1920/21

›Die Gefährten‹ sollten als Schriftenreihe fortgesetzt werden. Es ist nur ein Band erschienen, Albert Ehrensteins ›Briefe an Gott‹ (1922).

**K:** Zeitschrift mit vorwiegend literarischen und philosophischen Themen. — Das Heft 7 der ›Gefährten‹ (1920) ist Albert Ehrensteins Antwort auf den Vorwurf von Kraus, Georg Kulkas Essay ›Der Gott des Lachens‹ sei ein Plagiat Jean Pauls. Ehrenstein, der früh von Kraus gefördert worden war, bezichtigte nun seinerseits Karl Kraus eines Plagiats: ›Apokalypse‹ (Die Fackel, Nr. 546–550

160 1918

vom Juli 1920) benützte die Luther-Übersetzung der Offenbarung Johannis. (Kulka antwortete mit einer Beilage: ›Der Götze des Lachens‹)

**B:** ›Daimon‹ und ›Neuer Daimon‹: Ernst Bloch, Otokar Březina, Max Brod, N. Brüstiger, Martin Buber, Nicolaus Cusanus, Albert Ehrenstein, Carl Ehrenstein, Iwan Goll, Lorenz Grabner, Albert Paris Gütersloh, Karel Hlaváček, Eugen Hoeflich, Francis Jammes, Georg Kaiser, Chajjan Kelmer, Hermann Kesser, Paul Kornfeld, Georg Kulka, Fritz Lampl, Jakob Moreno Levy, Hetta Mayr, Robert Müller, Mynona, Andreas Petö, Leopold Reissinger, E. A. Rheinhardt, Friedrich Schmack, Julius Stowacki, Hugo Sommenschein, Otto Stoessl, André Suarès, Jakob Wassermann, Ernst Weiß, Franz Werfel, Alfred Wolfenstein. – ›Die Gefährten‹: Alfred Döblin, Albert Ehrenstein, Oskar Kokoschka, Heinrich Mann, Jakob Moreno Levy, Isidor Quartner, Otto Stoessl, Ernst Weiß, Robert Zeller Mayer

1919

**Der Nerv.** [Nr.1/2:] Eine Halbmonatsschrift für Kultur; [Nr.3:] Eine Wochenschrift für Kultur; [Nr.4–14:] Eine Zeitschrift für Kultur. Hrsg.: Albert Maurüber. [Nr.1/2–3:] Verantwortlich geleitet durch Egon Friedrich Patak. Jg.1, Nr.1/2–14. – Czernowitz: Verlag der Zeitschrift ›Der Nerv‹ 1919

**K:** Die Zeitschrift junger expressionistischer Schriftsteller in der Zeit der beginnenden Romanisierung der Bukowina kritisiert nach dem Vorbild der ›Fackel‹ kulturelle, politische und wirtschaftliche Mißstände, bringt aber auch zahlreiche literarische Beiträge. Die ersten drei Nummern werden von Egon Friedrich Patak »verantwortlich geleitet«, erst ab der vierten Nummer ist Albert Maurüber (1896–1951) der allein zeichnende Herausgeber. Nr. 4, 5, 7, 8, 9/10, 11 und 13 bringen die Karl Kraus gewidmete Beilagenfolge: ›Der Galgen. Ein Kampfblatt gegen Unkultur‹.

**P:** »Spiel ist aus.

Wahrheit siegt in einem Nebel schwerer Beichten. Und wirrer Stimmen abgesägte Laute hängen wie die Quasten eines ungeheueren Bahrtuches um das Sargholz-Europa. [...]

Anbricht neues Wollen, über ungeahnte Brücken zu führen. [...]

Nerv ist der Intensitätsfaktor des Lebens! [...]

Schwer und verantwortlich ist die Arbeit, an die wir herantreten.

Es gilt: in die Kreise sich abschließender Einzelwesen Fackeln des Geistes zu werfen [...]

**B:** U. a. Hugo Basch, Louis von Diede, Mihail Eminescu, Ernst Maria Flinker, Friedrich Flinker, Bernhard Förster, R. Hart, Leo Hermann, Viktor Heym, Artur Kraft, Heinrich Mann, Alfred [Margul-]Sperber, Salus Markus, Albert Maurüber, Teodor Nastasi, Alfons Petzold, Ludwig Rubiner, Erich Singer, Frank Thiess, Franz Werfel, Lotar Wurzer, Wladimir Zoloziecky

L: *Andrei Corbea-Hoisie, 1919, Czernowitz, Bukowina. Der Nerv im Kon-Text. Nachwort. In: Der Nerv. Nachdruck einer expressionistischen Czernowitzer Kultur- und Literaturzeitschrift des Jahres 1919. Mit einem Nachwort [...] Hrsg. von Ernest Wichner und Herbert Wiesner. Berlin 1997. (Texte aus dem Literaturhaus Berlin. Bd. 12) S. 251–276*

**Neue Erde.** (Jg. 1, 1919, H. 1–11:) Eine Wochenschrift für kulturellen Sozialismus; (Jg. 1, 1919, H. 12–31/32:) Kultursozialistische Wochenschrift; (Jg. 1, 1919, H. 33 – Jg. 2, 1920, H. 6:) Kultursozialistische Halbmonatsschrift; (Jg. 2, 1920, H. 7–11:) Kultursozialistische Halbmonatsschrift für Gesellschaftswissenschaft, Politik, Volkswirtschaft, Erziehung, Kunst. Hrsg.: Max Ermers [H. 1–2:] in Gemeinschaft mit Karl Frank, Gertrud Mira, Ludwig Neumann, Käthe Pick. – Wien: Johann L. Bondi & Sohn (Druck, Jg. 1, 1919, H. 1–3); Neue Erde (Jg. 1, 1919, H. 4 – Jg. 2, 1920)

**K:** *In der typographisch-graphischen Aufmachung eine der ›Fackel‹ vergleichbare Zeitschrift. ›Neue Erde‹ widmet sich politischen, wirtschaftlichen und kulturpolitischen Themen, seltener erscheinen literarische Beiträge.*

**P:** »Eine tiefere Wirksamkeit kann ihr [der ›Neuen Erde.‹] nur dann beschieden sein, wenn sie regelmäßig, lange Zeit hindurch, zu billigem Preise erscheint und tatsächlich eine fast lückenlose Uebersicht der überall rasch aufkeimenden sozialistischen Kultur darstellt. Eine Uebersicht, aber nicht als eine chronologische Reihe der sozialistischen Ereignisse, sondern als eine kritische Ueberblickung des gesamten Zeitablaufs von einer höheren Warte aus; eine Ueberschau, die mit sicherer Gerichtheit die neuen Dinge der Welt in unsere ersehnte Menschen- und Erdordnung aufnimmt, einordnet, oder aussondert, ausstößt.

Die Zeitschrift wendet sich in erster Linie an jene bürgerlichen und intellektuellen Schichten, die bisher dem Sozialismus fremd oder feindlich gegenüberstanden, für die der ungekannte Sozialismus ein Schreckgespenst war. [...]

Die ›Neue Erde‹ wird vorerst in verhältnismäßig schwächerer, ja vielleicht ärmerer Gestalt erscheinen. Steigen Mittel und Abonnentenzahl, so soll auch ihr Äußeres rasch ausgestaltet und vorbildlich werden: eine umfassende, auch illustrativ vollkommene Revue, die den Leser über das gesamte kulturelle und sozialistische Fortschreiten der Welt orientiert. [...]

Noch ein Wort an die Leser und Mitarbeiter. Der Stil der Zeitschrift soll durchsichtig und kristallklar sein. Eine neue Zeit verlangt eine neue Ausdrucksweise. Alles Sensationelle, Originelle, Effekthaschende im Stil soll verbannt sein. Auf große Namen der Mitarbeiter kommt es nicht an.« (*Unser erster Aufruf. Jg. 1, 1919, H. 1, S. 5–9, hier S. 5–8*)

»Die ›Neue Erde‹ kämpft für den raschesten und vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft auf freier Grundlage durch Erweckung der lebendigen Anteilnahme und persönlichen Initiative jedes einzelnen. Sie sucht daher auch den bis jetzt

nicht genug gewürdigten Formen des genossenschaftlichen Sozialismus die notwendige Beachtung zu verschaffen. Ausgehend von dem Gedanken, dass das Ziel des Klassenkampfes die Beseitigung jedes Klassengegensatzes und die Schaffung einer solidarischen, brüderlichen Menschheit ist, trachtet sie diesen Zustand durch geistige, unterroristische Formen und Methoden der sozialen Revolution vorzubereiten. Deshalb und um der Verwirklichung des Sozialismus willen bekämpft sie den verderblichen Bruderkampf in den Reihen der Sozialisten und ruft gegenüber den Schlagworten und Irrtümern des Augenblicks zur konsequenten, unbeirrbar positiven Arbeit für den kulturellen Sozialismus auf. Dabei erscheint ihr die Gestaltung des geistigen, ethischen und künstlerischen Lebens der künftigen Gemeinschaft ebenso wichtig als ihre wirtschaftlichen und politischen Formen.« (Jg. 1, 1919, H. 9/10, S. 172)

»Eine kleine Gruppe kulturgesinnter Sozialisten aller Parteien und Schattierungen stützt unsere Zeitschrift, die sich stets bemühen wird, ein wenig ›über den Parteien‹ und Parteistandpunkten zu stehen, mit besonderer Treue.

Nicht unbekannt ist uns geblieben, daß man an ›höherer Stelle‹ über das Erscheinen der ›Neuen Erde‹ verschnipft war, sie boykottierte, den Parteikolporteurs den Vertrieb untersagte.« (Jg. 2, 1920, H. 1/2, 2. Umschlagseite)

**B:** *U. a. Hermann Bahr, Henri Barbusse, Bernhard Diebold, Max Ermers, Hilda Geiringer, Rudolf Goldscheid, Maxim Gorki, Georg Hanisch, Karl Janotta, Georg Kulka, Hedwig Lachmann, Gertrud Mira, Ludwig Neumann, Alfons Petzold, Käthe Pick, Josef Popper-Lynkeus, Walt Whitman, Julius Wilhelm, Fritz Wittels*

**Der Revolutionär.** Hrsg.: Moritz Lederer. Jg. 1–5. – Mannheim: Revolutionär (Jg. 1, 1919 – Jg. 3, 1921, H. 27); Berlin: Revolutionär (Jg. 3, 1921, H. 28); Berlin, Mannheim: Revolutionär (Jg. 4, 1922); Berlin: Revolutionär (Jg. 5, 1923)  
1919 zusätzlich erschienen: ›Pamphlete. Flugschriften des ›Revolutionär‹.

**K:** *Zeitschrift mit politischen, wirtschaftlichen, kulturkritischen sowie literarischen Beiträgen; heftige Pressekritik. Thematische Übereinstimmung mit der ›Fackel‹; graphisch-typographische Anleihen. In wiederholten Aufrufen zur Unterstützung des Kampfs gegen die Korruption der Presse wird ›Die Fackel‹ unter den lesenswerten Zeitungen und Zeitschriften aufgezählt. Die Zeitschrift wurde seit 1920 fast ausschließlich vom Herausgeber Moritz Lederer (\*1888) verfaßt, der in den zwanziger Jahren in Mannheim und Berlin als Dramaturg arbeitete, 1933 emigrierte und nach seiner Rückkehr nach Deutschland (1946) Mitarbeiter der ›Deutschen Rundschau‹ und anderer Zeitschriften – u. a. mit Beiträgen über Karl Kraus – war.*

**P:** »Was ›Der Revolutionär‹ will, dies zeigen die Blätter dieser Nummer: eine Revolutionierung des Geistes; aus Opportunität soll Freiheit werden, Lüge in Wahrheit, Ungerechtigkeit in Recht sich wandeln.

Der Mensch ist, trotz unerhörten Erlebens, an sein Milieu gebunden. Und Vielen erscheint, immer noch, der Exponent alter Ordnung: Die Macht – der Menschheit höchstes Ziel.

Gegen solche Weltanschauung – man kann sie diejenige des Heroismus nennen – will und wird ›Der Revolutionär‹ kämpfen. Er liebt den Kampf; und weil er ihn liebt, kann er den ehrlichen Gegner achten. Und Jedem gibt er, darum, das Recht: hier, an dieser Stelle, offen die Klinge mit seiner eigenen zu kreuzen.

Ehrlichkeit: dies sei, im schärfsten Streit der Meinungen noch, die Lösung.« (*Diskussion*, Jg. 1, 1919, H. 1, S. [27])

»Die Leser dieser Zeitschrift wissen, daß ich nicht ein Journalist bin; ich schreibe und publiziere das Geschriebene dann, wenn Erscheinungen und Verhältnisse mich dazu zwingen; ich schreibe und publiziere nicht, um täglich, wöchentlich oder monatlich – also: periodisch – einigen tausend Abonnenten, Sensationbedürftigen und anderen Müßiggängern 32 Seiten bedrucktes Papier zu liefern. Diese Zeitschrift ist eine Zeitschrift; die Zeit ist das wogende, brausende, schaffende, zerstörende und gebärende, von unnahbarem Gesetz bestimmte All. Wer dieses weiß und dennoch periodisch mich an eine Pflicht mahnt, die den Journalisten – nicht mir – eignet, Der zeigt mir in seiner Mahnung nichts anderes als seine Unerzogenheit und wird vergeblich auf Antwort warten. M. L.« (Jg. 2, 1920, H. 25, vor S. 1)

**B:** Hugo Ball, Heinz Berl, Leonhard Frank, Walter Heinrich, Hans Janowitz, Hermann Kesser, Klabund, Rudolf Leonhard, Eduard Levi, Margarete Lissauer, Friedrich Maerker, Heinrich Mann, Erich Mühsam, Hans Natonek, Eugen Neuberger, Paul Nikolaus, Ludwig Oppenheimer, Hans Reimann, Anton Schmack, Franz Schulz, Hermynia Zur Mühlen

1920

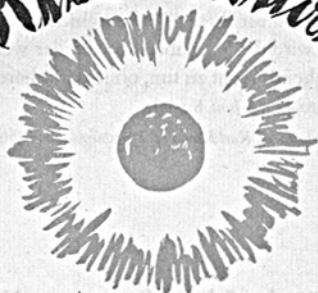
**Der Querulant.** (1920:) Eine Wochenschrift von Karl Adler; (1925:) Antipolitische Zeitschrift von Karl Adler. 1920, H. 1; 1925, H. 1. – Wien: Verlag »Der Querulant« 1920, 1925

Motti in beiden Heften: »Dennoch und deshalb« und »Man ist entweder Zyniker oder Querulant«

s. a. ›Der Knockabout‹, 1914

**K:** Die Zeitschrift ist Karl Adlers (Schriftsteller, Publizist; 1885–1942) zweiter Versuch einer Gegenzeitschrift zur ›Fackel‹. »[...] die Zeitschrift setzte auch in ihrer äußeren Erscheinung den ›Knockabout‹ fort. Ansonsten war dieses Heft [von 1920] inhaltsreicher und gehaltvoller, wenn auch wieder auf die ›Fackel‹ fixiert. Sein Augenmerk richtete Adler jetzt auf die Verbindung Kraus' zur sozialdemokratischen Partei, zur ›Arbeiter-Zeitung‹, und deren Chefredakteur Friedrich Auster-

# Der Revolutionär



|                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                   |       |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 1. Jahrgang                                                                                                                                       | 19. Februar 1920.                                                                                                                                 | Hr. 1 |
| Wirklich: Was ist das Wesentliche?<br>Wirklich: Was ist die Revolution?<br>Wirklich: Was ist die Revolution?<br>Wirklich: Was ist die Revolution? | Wirklich: Was ist das Wesentliche?<br>Wirklich: Was ist die Revolution?<br>Wirklich: Was ist die Revolution?<br>Wirklich: Was ist die Revolution? |       |
| Preis: 80 Pfennige — vierteljährlich 4 90 — erscheint wöchentlich                                                                                 |                                                                                                                                                   |       |
| Verlag: „Der Revolutionär“ in Mannheim                                                                                                            |                                                                                                                                                   |       |

Am 8./VI. verspätet erschienen! DENNOCH UND DESHALB —

# Der Querulant

Eine Wochenschrift von Karl Adler

Man ist entweder Zyniker oder Querulant.

Heft 3

Erscheint Donnerstags

3. Juni 1920

## Die Verbrechen an den Kriegsgefangenen

(Von Habsburg bis zu den Habsburgernden Richter und Schöpfer)

### Briefe aus der Gefangenschaft

Dieses Heft für den Jugendbericht gefunden! / Dank an einen unpolitischen Kinderfreund

Nach 30 Jahren (Variationen über ein jüdisches Thema)

JEAN JAURÈS über MARSCHALL FOCH



Von der Idee und ihrer Verkörperung

Politische Vorstellungen eines Entwürzerten

### Die verlassene Straße von Ellinger

(Eine Jüdische Beilage von Karl Adler)

### Die Stufe ins Leben

Vom Künstler, von der Kunst, von der Kunst und vom Künstler

OFFENE BRIEFE über das Jugendgericht, die Papierfrage etc., an die Staatssekretäre Ramek und Ellenbogen, den Vizebürgermeister Winter, einen Krausbuben und den Herrn Kraus selber

Mk. 1.50

K. & S. - frc.]

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.  
Verlag „Der Querulant“  
Mannheim, K. & S. - frc.]

K 5

litz.« (Bilke, 1981, S. 139) 1920 erschien auch Adlers Broschüre zu Kraus' 100. Vorlesung am 9. Mai: »Karl Kraus dem Dichter und Weltenrichter!«. Im Zusammenhang mit dieser Publikation nennt Kraus den Schriftsteller Karl Adler einen »ehrgeizzerfressenen Hysteriker, den traurigen Sohn eines großen Vaters« (d. i. Viktor Adler, Sozialdemokrat, Mitbegründer der sozialdemokratischen Partei Österreichs; Die Fackel, Nr. 544/545, Juni 1920, S. 17)

P: »Der Querulant: Diese Zeitschrift verfügt über reiche Mittel. Sie besitzt nicht nur ein Motto, das Dennoch und Deshalb heißt, sondern auch einen Leitsatz. Er lautet: Deine Worte seien mit Wahrheit vergiftet! Es bedarf somit eigentlich keines weiteren Nachweises mehr, daß der Titel Querulant hier am Platze ist. Mit Recht und gegen jedes Unrecht trägt sie ihn als Kopf, mit Unrecht, gegen alles Recht, schwebt er über dem Kopfe ihres Schreibers. Denn heute gilt, was gestern noch nicht ganz gegolten: Man ist entweder Zyniker oder Querulant. Gestern galt noch der Satz: Jeder rechte Mensch ist in irgendeiner Sache, seiner wesentlichsten, Querulant.

98 Umschlag  
von Heft 1, 1919,  
hrsg. von Moritz  
Lederer

99 Umschlag  
von Heft 1, 1920

Heute gilt die Pflicht, soweit die Kraft reicht, in allem wesentlichen Querulant zu sein, und dadurch erst: ein rechter Mensch! [...]

»Der Querulant hält aufrecht und wird halten, was der »Knockabout« versprach. [...] Aus jenem einen Heft des »Knockabout« bleibt auch für diese Wochenschrift in Geltung, was dort [...] geschrieben stand [...]: Hier wird das Schreiben als eine der wenigen Möglichkeiten begriffen, »von morgens bis abends recht zu tun, ohne dafür bereits am Abend im Kriminal zu sitzen.« (Karl Adler, 1920, H. 1, 3. Juni, S. 1–3)

**L:** Franz Schuh, Juliane Vogel, Hrsg., *Die Belagerung der Urteilsmauer. Karl Kraus im Zerrspiegel seiner Feinde.* [Wien] 1986. S. 86f.

1923

**Das Wort.** Eine unabhängige Zeitschrift. Hrsg.: Leo Schmidl (Jg. 1, 1923/24, Nr. 1: Leo Schmidl und Rudolf Geist). Jg. 1–[2], Nr. 1–9/10. – Wien: Verlag »Das Wort« (Jg. 1, 1923/24); Leo Schmidl (Jg. [2], 1925)

**K:** *Im graphisch-typographischen Erscheinungsbild und in der Thematik an der »Fackel« orientiertes Blatt. Von den Herausgebern Leo Schmidl (1904–1972) und Rudolf Geist (1900–1957) sind neben »Notizen« vor allem lyrische Beiträge abgedruckt. Bis August 1924 wird in allen Nummern die Einsendung von Manuskripten ausdrücklich erwünscht; ein Widerruf erfolgt im letzten Heft. Auf der 4. Umschlagseite der Nummern (»Dieser Raum ist nur für redaktionelle Ankündigungen bestimmt«): Ankündigungen von Vorlesungen von Karl Kraus und Empfehlungen seiner Publikationen. Die Nummer 8 vom August 1924 bringt Otto Basils Beitrag »Bekenntnis zu Karl Kraus«; im letzten Heft ergreift Schmidl die Partei von Kraus im Kampf gegen den »Budapester Revolverjournalisten« Bekessy.*

**P:** »Eine unabhängige Zeitschrift wollen wir schaffen, geschrieben von aufrechten Menschen im Geiste des Fortschritts. Dem Pessimismus der Konjunktur-Philosophen sagen wir Fehde an. – »Das Wort« soll ein Polarisationspunkt aller der Geisteskräfte werden, die sich dem Niedergange Europas entgegenstemmen.

Ein festes politisches Programm verfolgen wir nicht. Zu Tagesfragen werden wir nur sprechen, um zu klären. – Die Macht unseres Einflusses wird von dem Willen unserer Leser abhängen, das finanzielle Fundament der Zeitschrift durch Werben von Abonnenten zu sichern.« (Jg. 1, 1923/24, Nr. 1, S. 1)

»In unserer Zeit [...] muß es nachdrücklichst gesagt werden, daß die Art und Weise, wie sich heute ein geistiger Mensch zu Karl Kraus stellt oder stellen kann [...] eine Entscheidung im Persönlichen und Geistigen und daher Unbedingten bedeutet.« (Otto Basil, *Bekenntnis zu Karl Kraus*. Jg. 1, 1923/24, Nr. 8, S. 3)

**B:** U. a. Otto Basil, Carl Friedrich Wilhelm Behl, Otto Böhm, Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi, Johann Färber, Egon Friedell, Rudolf Geist, Alfred Grünwald, Carl Julius Haidvogel,



# DAS WORT

EINE UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT  
GELEITET VON  
LEO SCHMIDL UND RUDOLF GEIST

NR. 1 MAI 1923

## INHALT:

A. S. / Die Sanierung Österreichs.  
DAVID / Zur Sanierung.  
TRIBUNUS / Der gute Ruf.  
RUDOLF GEIST / Ver sacrum.  
ECON FRIEDEL / Der Sinn des Expressionismus.  
RUDOLF HAWEL / Das Märchen vom ewigen Frieden.  
EMIL LUCKA / Weltkräfte im Menschen I.  
RUDOLF GEIST / Einfälle.  
NOTIZEN / Charlie Chaplin. / Schulze hält es mit der Sittlichkeit. / Die Unzulänglichkeit der Presse.

PREIS: 2000 KRONEN

VERLAG 'DAS WORT' WIEN  
5. ZEINHOFERGASSE 12

V. b. b.

# Die Geißel

SATIRISCHE WOCHENSCHRIFT  
HERAUSGEBER: THEODOR PROSEL

Vorwort zu Nummer V.  
Tagebuch.  
Castiglioni.  
Kaiser Franz Joseph als geschätzter Mitarbeiter.  
Konstruiertes Porträt V: Stadtrat Breitner.  
Ein Bildungsberuf.  
Bücher und Frauen.  
Emporgesunken.  
Wie man uns frozelt.  
Sag' wo bleibst Du Staatsanwalt?  
Der Tod und die Blume. (Ein Märchen.)  
Der Stratege.  
Zur Debatte!  
Programm zur Mitarbeit.  
Notizen.

Nr. 5-Ende Oktober 1924.

Preis: 3000 Kronen.

244286-8

Rudolf Hawel, Max Hayek, Regina Hetmann, Emil Lucka, Hubert René Prinz, Richard Reich, 100 Umschlag von  
Leo Schmidl, Josef Stollreiter, Tribunus, Friedrich Wallisch, Walt Whitman Hefi 1, 1923

101 Umschlag von  
Hefi 5, 1924

1924

**Die Geißel** [2]. Satirische Wochenschrift. Hrsg.: Theodor Prosel. H. 5. - Wien: Prosel 1924

**K:** Im graphisch-typographischen Erscheinungsbild und in der Thematik stark von der »Fackel« inspiriertes Blatt

**P:** »Die Publizität der »Geißel« war bis heute eine verhältnismäßig geringe. Nun kommt sie in großer Auflage heraus und es wird Viele geben, die mein Blatt in dieser Ausgabe zum ersten Mal zu Gesicht bekommen. Für diese sei nochmals das Programm der »Geißel« hierhergesetzt:

Zweck und Ziel dieser Blätter ist, die Wahrheit zu sagen. Auf Grund dieser meiner allerneuesten Erfindung, zum Patent angemeldet in allen Kul-

1924 167

turstaaten, sogar in Oesterreich, wird sich das Programm der ›Geißel‹ vor einem hochverehrten Publico abrollen.

An diesem Programm, der Erforschung der Wahrheit, hat sich nichts geändert und wird sich nie etwas ändern. Ich erweitere nur das Arbeitsfeld der ›Geißel‹, indem ich ihre Spalten nicht mehr nur zu meiner Verfügung halte. Nach wie vor werde ich die zeitkritischen Aufsätze schreiben. Außerdem aber soll die ›Geißel‹ nicht nur der Kritik, sondern von nun an auch den schaffenden Ideen und der Mitarbeiterschaft des Publikums selbst gewidmet sein. Diesbezüglich verweise ich auf meinen Artikel ›Zur Debatte, die ich mit dieser Ausgabe eröffne.‹ (Vorwort zu Nummer V. S. 1)

**Jochwind.** Satirisch – kritisch – polemische Blätter für Politik und Wissen, Kunst und Leben. Hrsg. und Eigentümer: Gustav Peter. Verantwortl. Schriftleiterin: Gret Boresch. Jg. 1, Nr. 1–6. – Innsbruck: Verlag ›Der Jochwind‹ 1924

**K:** *Im graphisch-typographischen Erscheinungsbild und in der Thematik stark an die ›Fackel‹ angelehnte Zeitschrift. Nicht namentlich gezeichnete politische und kulturpolitische Beiträge*

**P:** »Nur den Trieben kraftvollster Wahrheitsliebe gehorchend, dem Naturgesetze strengster Gerechtigkeit unterworfen, wird diese Schrift schonungslos und frei von jeglichen Rücksichten nur das reine, hohe, letzte Ziel gottgewollten Menschentums anstreben.

›Der Jochwind‹ tritt für bedingungslose Freiheit in Wort und Schrift ein; er setzt hiebei voraus, daß auch seine Gegner im weitestmöglichen Maße von dieser Freiheit Gebrauch machen, die er selbst für sich in weitestgehendem Umfange in Anspruch nehmen wird.

Er sagt den schärfsten Kampf an jeder Korruption und Mißwirtschaft des Einzelnen und der Systeme; unbeirrt und unberührbar durch der Parteien Gunst und Haß wird er unabhängig für Recht und Menschentum eintreten, nicht scheuend den männlichen Streit um ehrlich erworbene Meinungen.

Für immer zu tiefst erschüttert von den unmenschlichen Greueln des Krieges, wird es die hehrste Aufgabe dieser Schrift sein, die Verschleierung der Erkenntnisse der Ursachen und Zusammenhänge des größten Weltbrandes durch Soldschreiber aller Richtungen und Systeme zu verhindern: stählerne, undurchdringliche Phalanx aller Mütter, die nicht gewillt sind, für Kriege zu gebären und geboren zu haben, eherne Front aller Kinder, die kein Kanonenfutter werden wollen!

Als Ausfluß des Willens der Mehrheit vollziehe sich jede Bewegung, aber von Einzelnen, Auserwählten sei diese Mehrheit geführt!

Nicht gegen den Sport der Glieder und Körper, wohl aber für jenen der Hirne und Herzen, der Geister und Seelen – – ist meine Losung!« (Der Herausgeber, Zum Geleit. Jg. 1, 1924, H. 1, S. 1)

# Das Gesindel

Zeitschrift für Menschlichkeit

Erscheint halbmönaatlich

Herausgeber:

Karl F. Kočmata

## INHALT:

KARL F. KOČMATA: Die von mir vorgelegten Beziehungen zum Führergesamt.  
— KARL BURGER: Der Vagabund. —  
Zwei Briefe des Lustmörders Christian Voigt.  
— H. B. WAGENSEIL: Verkommenes Subjekt. — Truffl Benda. — Lyrik von KARL BURGER und WALTER ESKANASL. —  
Notizen: Baral und Sternberg. — Der verurteilte Schulz.

Redaktion und Verlag: Wien, IX., Schulz-Straßnitzkygasse Nr. 13  
Telephon Nr. 19-7-50

Jahresbezug mit Zustellung 10 Schilling. — Zuschriften muß Rückporto beiliegen.  
Keine Sprechstunden. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Ost. Postcheck-  
40 GROSCHEN Konto 171.249 40 GROSCHEN

# MOB

## ZEITSCHRIFT DER JUNGEN

# 1.

## HEFT

1925

**Das Gesindel** [2]. Zeitschrift für Menschlichkeit. Herausgeber: Karl F[rantz] Kočmata. Jg. 1, H. 1-2. - Wien: Karl F[rantz] Kočmata 1925

102 Umschlag  
von Heft 1, 1925

**K:** Eine Zeitschrift im graphisch-typographischen Erscheinungsbild der »Fackel«. Sie » [...] erlebte allerdings nur zwei Nummern, da ihr kein eindeutig formuliertes Programm, sondern ein persönliches Rachebedürfnis des Herausgebers zu Grunde lag. Kočmata behandelte darin fast ausschließlich eine Affäre, in deren Verlauf er von einer Wiener Zeitung entlassen worden war. Das öffentliche Interesse dafür konnte nur gering gewesen sein, da Kočmata es nicht verstand, die grundsätzliche Bedeutung seines Falles herauszuarbeiten.« (Bilke, 1981, S. 133)

103 Umschlag  
von Heft 1, 1925

**B:** Neben Karl Franz Kočmata u. a. Rudolf Geist, Carl Julius Haidvogel, Erich Mühsam

**Mob.** Zeitschrift der Jungen. Hrsg.: (H. 1.) Heinz Greif, (H. 1, 3.) Armin Lucchesi, (H. 1.) Martin Raschke, (H. 1.) Hans H. Schmidt, (H. 2, 3.) Werner Herrmann, (H. 2, 3.) Otto Merz, (H. 2.) Annette Riehl, (H. 3.) Hans Neiß, (H. 3.) Margot Peri, (H. 4/5.)

Gerda Hauptmann, (H. 4/5:) Frieda Hindendorff, (H. 4/5:) Friedrich Kaiser, (H. 4/5:) Fr. Kühne. Red.: (H. 1:) Rudolf Braune, (H. 2:) Hans Neiß, (H. 3:) Johannes Angermann, (H. 4/5:) Carl Junghans. H. 1–4/5. – Dresden: Kaden (Druck H. 1); Mob (Josef Sandel) (H. 2, 3); Mob (Carl Junghans) (H. 4/5) 1925

**K:** Nach fünf Nummern verbotene Zeitschrift von Dresdner Gymnasiasten. »Ende 1924 haben sich drei Gymnasiasten zusammengesetzt, um ein wenig an den Grundfesten bürgerlicher Wohlfühlbarkeit – so das Selbstverständnis – zu rütteln, vor allem aber, um eine Zeitschrift zu begründen, zu der ausschließlich die »Jungen«, die unter Zwanzigjährigen, beitragen sollen: Rudolf Braune [1907–1932], wenige Jahre später ein führender Publizist der KPD und Verfasser von zwei sozialen Romanen, Heinrich Greif, später Schauspieler in Berlin, dann im Moskauer Exil, und Martin Raschke [1905–1943] sind die Initiatoren der Zeitschrift; von ihnen – hinzu kommen noch Armin Luchesi und der im ersten Heft als Mitherausgeber genannte Hans H. Schmidt – stammen auch die meisten Texte. [...] Zu den Leitfiguren der jungen Zeitschriftenmacher zählen Karl Kraus und die »Fackel«, Franz Pfemfert's »Aktion«, Otto Flake [...]

Trotz der heterogenen Inhalte der Hefte, des bunten Wechsels von »Jungengeschichten« und ernsthaften Abhandlungen, von Sozialkritik, Spott über weltanschauliche Bekenntnisse und sprachkritischer Glosse [...]: die Mischung aus »Fackel«, »Weltbühne« und Reimann'schem »Drachen« (der »Mob« ist ihnen auch in Format und Ausstattung nicht unähnlich) verdeckt ein wenig, daß es eigentlich um die politische Mobilisierung der Jugendlichen auf der Seite der kommunistischen Partei [...] geht.« (Wilhelm Haefs, Martin Raschke. 1905–1943. Chronik und Dokumentation. Dresden 1993. S. 5–7)

**P:** »Unser Mob befriedigt keine Bedürfnisse, füllt keine Lücke aus. Er kommt anmarschiert wie das vaterlandslose Gesindel der Vorstädte und beginnt in dem Viertel der Reichen zu johlen. [...] In der Jackentasche stecken Büchners Woyzeck und Lenins Staat und Revolution; in unseren Kammern hängen Bilder von Henri Rousseau, Paul Klee und Otto Dix.« (Der Mob jöhlt. H. 1, S. 1–4; Rudi Braune, S. 1f) »Frei von allen absoluten Werten und Wertungen stehen wir mit hellen Augen und, hoffen wir, mit klaren Stirnen vor dem, was ihr geschaffen habt, vor dem, was ihr schaffen wollt. Kein Programm bindet unser Sehen; alles wird gesagt werden, was uns ein- und auffällt, was allen jungen Menschen auffällt; es wird Wertvolles und Wertloses sein [...].« (Der Mob jöhlt. H. 1, S. 1–4; Martin Raschke, S. 4) – Mob erscheint unperiodisch und wird von der Polizei verfolgt. Die Herausgeber wechseln die Namen [...].« (H. 4/5, 2. Umschlagseite. Zitiert nach: Dietzel/Hügel, Bd. 3, 1988, S. 808)

**L:** Rudolf Braune, Mob, die Geschichte einer Jungenszeitschrift. In: Die literarische Welt, Jg. 3, 1927, Nr. 32, S. 4–6; Otto Gotsche, Vorwort. In: Rudolf Braune, Junge Leute in der Stadt. Roman. Berlin 1958. S. 7f.; Norbert Weiß, Die Rebellion der Möbse. In: Temperamente, 1986, H. 4, S. 83–87; Wilhelm Haefs, Martin Raschke. 1905–1943. Chronik und Dokumentation. Dresden 1993. (Schriftenreihe der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft der Technischen Universität Dresden. Bd. 2)

1927

**Die Laterne** [3]. Wiener Wochenzeitung. Hrsg.: Robert Peiper. Red.: H.1–4. – Wien: Robert Peiper 1927

**K:** Sozialistisch orientiertes Blatt des Schriftstellers und Schauspielers Robert Peiper (1902–1966), das sich gegen die sozialdemokratische Partei und ihr offizielles Organ, die ›Arbeiter-Zeitung‹, wendet und sich hier mit den Interessen von Karl Kraus in völliger Übereinstimmung wählt. »Ein offenes Bekenntnis zu Kraus gegen die Partei wurde in dem Aufsatz ›Karl Kraus, der Kämpfer‹ [Die Laterne, Nr.2, 12. März 1927] ausgesprochen, der das Verhalten der ›Arbeiter-Zeitung‹ im Fall Bekessy verurteilte. [...] Die Stilisierung Kraus' zu einem ideologischen Widersacher der sozialdemokratischen Partei beruhte [...] auf der Verwechslung der ›Fackel‹ mit einem im sozialdemokratischen Sinne revolutionären Organ, dem man zur Unterstützung ein kritisches Massenblatt an die Seite stellen wollte.« (Bilke, 1981, S.134)

**P:** »Die ›Laterne‹, eine Wiener Wochenzeitung, will auch dort hinleuchten, wo immer Dunkel und Unwissenheit herrscht, und wo nichts schädlicher ist als gerade das Verhüllen.« (H.2, 12. März 1927, S.1)

**B:** Meist vom Herausgeber; unter den Mitarbeitern: Karl Franz Kožmata

**Das Nebelhorn.** Organ für Geheimbündelei und verwandte Delikte (Jg.2, 1928, Nr.34); Satirische Halbmonatsschrift für die Interessen vorurteilslosen Menschentums (Jg.3, 1929 – Jg.4, 1930); Eine Enzyklopädie der Maschinenzeit (Jg.8, 1934). Hrsg.: Herbert Müller-Gutenbrunn. Jg.1–8. – Graz: Verlag ›Das Nebelhorn‹ (Jg.1, 1927 – Jg.3, 1929, H.67); Wien: Verlag ›Das Nebelhorn‹ (Jg.3, 1929, H.68 – Jg.7, 1933); ohne Orts- und Verlagsangabe (Jg.8, 1934)

*Gedruckte Widmung im ersten Heft:* »Karl Kraus, dem Herausgeber der ›Fackel‹, / dem Oeffner der Augen, / dem Bekämpfer alles Unechten, / dem Anwalt alles Echten, / dem Entdecker der mystischen Gedankenkräfte in der Sprache, / Dank und Gruß!« (Jg.1, 1927, Nr.1, 1. Jänner, S.[1])

**K:** Das ›Nebelhorn‹ orientiert sich programmatisch – z. B. beim Kampf gegen den »Phrasensumpf« – und im äußeren Erscheinungsbild (Format, Anordnung von Titel und Impressum, Rubriken) stark an der ›Fackel‹. Der »Eigentümer, Herausgeber und verantwortliche Redakteur« Herbert Müller-Gutenbrunn (1887–1945) zum Vorwurf der Nachahmung: »Die einen behaupteten, ich sei ein ›Affe von Karl Kraus‹, andere wieder fanden, ich sei ›trotz der Widmung‹ ganz anders wie er. Und da auch in durchaus freundlichen und zustimmenden Briefen der Vorwurf, ich sei ein Nachahmer dieses Dornes in den Augen der Menschheit immer wiederkehrt, halte ich es für angemessen, die Schreiber höflichst aufzufordern, einmal ihrerseits zu versuchen, Karl Kraus nachzuahmen. Auf die Resultate bin ich neugierig. Ich halte nämlich Kraus für einen jener wenigen ganz Großen, die unnachahmlich sind. Daß ich viel von ihm gelernt habe, kann ich, [...] nicht leugnen, obwohl ich

mich doch, wie schon aus der Aufnahme der Widmung an der ersten Stelle des ersten Hefes hervorgeht, redlich bemüht habe, diesen Mangel an Originalität streng geheimzuhalten.« (Das Nebelhorn, Jg. 1, 1923, Nr. 3, S. 23f. Zitiert nach: Eckart Früh, Die graue ‚Fackel‘. Herbert Müller-Guttenbrunn's Zeitschrift ‚Das Nebelhorn‘. In: Österreichische Literatur der dreißiger Jahre. Wien, Köln, Graz 1985. S. 325f.) – Für die ersten Hefte schreibt Müller-Guttenbrunn die Beiträge allein. Bald jedoch zieht er fremde Mitarbeiter heran. Auch bringt er viele Zitate aus der Literatur – so aus der ‚Fackel‘; hier sind die Zitate allerdings nicht immer als solche gekennzeichnet.

**P:** Der Herausgeber schreibt, »[...] daß er nicht – wie die anderen Herausgeber neuer Zeitschriften – die Absicht hat, die Welt zu reformieren und die Menschen zu bessern. Er weiß genau, daß alles, was die Welt reformieren und die Menschen bessern könnte, wenn dies in ihrem jetzigen Zustande überhaupt möglich wäre, längst gedacht worden und in oft Jahrtausende alten Büchern ganz präzise niedergelegt ist. Es in einer Zeitschrift nocheinmal sagen wollen, wäre ein Unternehmen mit untauglichen Mitteln. Zu tun ist etwas ganz anderes: Es muß Platz gemacht werden. [...] solange in einem Kopfe die Vorstellung der derzeitigen staatlichen Ordnung als Ideal verankert ist, einer ‚Ordnung, die es ermöglicht, daß nebeneinander der Eine am Hunger, der Andere am Zuvielfressen stirbt, solange ist in diesem Kopfe kein Platz für ein menschenwürdiges Ideal.

Das künstlich komplizierte Blödsinnige, das sich, auf seine Unentwirrbarkeit vertrauend, für das Tiefsinnige ausgeben möchte, muß entlarvt und aus den Schädeln delogiert werden. Vielleicht wird dann das Einfache, d.h. das Wahre, wieder mehr Anklang finden. Die Wasserköpfe, die alles Simple und Konzentrierte durch geistreiche Klassifikationen und Komplikationen wissenschaftlich verwässern möchten, müssen trockengelegt werden. Das einzige Mittel dazu ist die Satire.

Denn die Satire ist die literarische Zusammengießung des einander Widersprechenden zum Zwecke der geistigen Tötung des Widerlichen durch eine, es entlarvende, anschauliche Vorstellung.

Der Mord, nicht mehr und nicht weniger also, ist die Aufgabe dieser Zeitschrift. Und zwar der Mord in seiner heute verpönten Form, also der Mord am Schwachsinn, d.i. an der – mit ihm leider schon identischen – Autorität. [...] Den unendlichen Nebel aber, der dem Phrasensumpfe entsteigt, in dem wir mit unserem Zivilisationskarren stecken geblieben sind, die intelligenten Blödsinnschwaden, die all diesen wie Eiterbeulen ‚offenen‘ Köpfen entquellen, soll ein kräftiges Nebelhorn durchdringen.« (Herbert Müller-Guttenbrunn, Das Nebelhorn. Jg. 1, 1927, H. 1, S. 2–4)

**B:** U. a. Kurt Hiller, Carl Dallago, Leonhard Nelson, Ewald Gerhard Seeliger, Werner Ackermann, Magnus Schwantje, Erich Scheuermann

**L:** Eckart Früh, Die graue ‚Fackel‘. Herbert Müller-Guttenbrunn's Zeitschrift ‚Das Nebelhorn‘. In: Österreichische Literatur der dreißiger Jahre. Wien, Köln, Graz 1985. S. 320–353

170 4.

# DAS NEBELHORN

erscheint am 1. und 15. jedes Monats und ist in Graz bei  
Kienreich, Sackstraße, in Wien bei Goldschmiedt, Woll-  
zeile 11 und in den größeren Buchhandlungen und Ta-  
bakrafiken erhältlich.

## BEZUGSBEDINGUNGEN

für Abonnements, die vorerst nur bei der Administration,  
Stäbing bei Graz, erfolgen können:

|                                       |              |
|---------------------------------------|--------------|
| Für Oesterreich, 24 Nummern . . . . . | 12 Schilling |
| 12 Nummern . . . . .                  | 6.50 „       |
| Für Deutschland, 24 Nummern . . . . . | 9 Mark       |
| 12 Nummern . . . . .                  | 5 „          |
| Für die Länder des Weltpostvereines:  |              |
| 24 Nummern . . . . .                  | 14 Schw. Fr. |
| 12 Nummern . . . . .                  | 7 Schw. Fr.  |

Einzelpreis der Nummer 60 Groschen.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Herbert Müller-Guttenbrunn, Schriftsteller, Stäbing bei  
Graz. — Druck: Heinrich Stiasny, Graz, Volksgartenstraße 12.

Nr. 1 I. JANUAR 1927 I. Jahr

# DAS NEBELHORN

HERAUSGEBER

Dr. HERBERT MÜLLER-GUTTENBRUNN

INHALT:

Widmung / Das Nebelhorn / Glossen / Stank auf der  
ganzen Linie / Glossen / Noch einmal „Das Nebel-  
horn“ / Schlußwort vor über 2000 Jahren geschrieben

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis der einzelnen Nummer 60 Groschen.  
Im Abonnement 50 Groschen.

VERLAG »DAS NEBELHORN«, GRAZ  
VOLKSGARTENSTRASSE 12.

Nachdruck nur mit Quellenangabe „Das Nebelhorn“ gestattet.

1928

**Békessy's Panoptikum.** Eine Zeitschrift gegen Dummheit und Lüge. Chef-  
redakteur: Emmerich Békessy. Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwort-  
licher Redakteur: Ferdinand Greis. Nr. 1-5. — Wien: Ferdinand Greis 1928

**K:** *Verteidigungshefte des von Karl Kraus angegriffenen österreichisch-ungarischen Journalisten und  
Zeitungsherausgebers (z. B. »Die Stunde«, »Die Börse«, »Die Bühne«, »Sphinx«), Emmerich Békessy  
(1887-1951)*

**P:** »Dieses Buch handelt von der / »Artigen Kunst sich Feinde zu machen / mit eini-  
gen unterhaltenden Beispielen, wie ich die Ernsthaften dieser Erde zuerst vorbedacht  
zur Raserei und dann in ihrem falschen Rechtsbewußtsein zu Unanständigkeit und  
Torheit gebracht habe: / Nach Mac Neill Whistler.« (Nr. 1, 2. Umschlagsseite) »[...] ihr sollt  
in dieser sonderbaren Ausstellung nicht nur einzelne »Fälle« sehen, sondern jene ganze

104 Umschlag -  
mit Rückseite von  
Heft 1, 1928

1928 173

merkwürdige Welt, die sich Neuösterreich nennt und schon bei ihrer Geburt eine Panoptikumwelt war, die keine Jünglinge sah, keine Freude, keine Sonne, weil sie selbst als Greis geboren wurde, mit allen Tücken und Bosheiten, mit aller Vergrämtheit des Alters. Hier wird die grosse Wiege dieses Neuösterreich gezeigt, in dem kein strampelndes Baby, sondern ein alter Hofrat mit der Amtskappe am Kopf, lag; hier werden Missgeburten ausgestellt, nicht so wie sie Gott, so wie sie sein böser Witz erschaffen hat!

Hereinspaziert meine Herrschaften: nun gibt es in Wien eine neue Schenswürdigkeit. Sie heisst: *Békessys Panoptikum.*« (*Hereinspaziert meine Herrschaften! Nr. 1, S. 3*)

**B:** *Emmerich Bekessy, Franz Blei, Camillo Castiglioni, Paul Deutsch, Ernst Ely, Stefan Grossmann, Alfred Kerr, Anton Kuh, Friedrich Karinthy, Nikolaus Kösa, Robert Müller, Alexander Nádas, Walther Rode, Béla Zsolc*

1930

**Nachrichtenblatt der Vereinigung »Karl Kraus.«** [Hrsg.: Rudolf Fanta, Fritz König, Robert Kürt, Hugo Nadler, Erwin Schreiber]. Jg. 1–3. – Wien: Vereinigung »Karl Kraus« 1930–1932

**K:** *Die Zeitschrift wurde von der 1930 bis 1932 bestehenden »Vereinigung »Karl Kraus« herausgegeben, deren Mitglieder organisierte Sozialdemokraten waren. In seinem Buch »Karl Kraus und der Sozialismus« (Wien 1976, S. 326f.) beschreibt Alfred Pfabigan das »Nachrichtenblatt« als einen »Versuch, eine kollektiv gestaltete sozialistische »Fackel« zu schreiben. Obwohl Kraus die Verwendung seines Namens im Titel der Zeitung und des Vereins sowie den Abdruck seiner Schriften gestattete, legte er immer wieder Wert auf die Feststellung, daß er zu der »Vereinigung« in keinerlei Verhältnis stehe. [...] Gleich vielen sozialistischen Kraus-Anhängern identifizierte die »Vereinigung« die Ziele ihres Vorbilds mit denen des Sozialismus.« – Die anonymen oder mit Initialen versehenen Beiträge beschäftigen sich aus abderitischer Perspektive mit der Differenz zwischen sozialdemokratischer Wirklichkeit und der parteikritischen Haltung von Karl Kraus, zwischen »Arbeiterzeitung« und »Fackel«. Die Anstrengungen, das »Nachrichtenblatt« zu einer »fallweise erscheinenden Revue der proletarischen Kulturbestrebungen« zu machen, kommen über die Anündigung nicht hinaus. Auch andere Forderungen (Nr. 3, August 1931) blieben Vorhaben: »Herausgabe einer Broschüre mit dem Kommentar zu den Forderungen vom 4. Februar 1931 an den Parteivorstand; Denkschrift an die sozialdemokratischen Nationalräte über die Notwendigkeit der Schaffung eines Gesetzes zum Schutze literarischer Werke vor Kommerzialisierung; Rundfrage an die Parteimandatare und Parteintellektuellen, wie sie sich zur Totschweigetaktilik der Parteipublizistik gegenüber Karl Kraus stellen.« (Aus unserer Vereinigung. Jg. 2, 1931, Nr. 3)*



*Aus den Statuten der ›Vereinigung Karl Kraus‹:*

»§ 2. Der Zweck des Vereines ist, das Interesse der österreichischen werktätigen Bevölkerung für das Wirken und die Werke des Künstlers Karl Kraus zu fördern.

§ 3. Der Zweck des Vereines soll durch Vorträge, Aufführungen und Herausgabe von Druck- und Zeitschriften erreicht werden. [...] Diesem Statutenauszug sei nachdrücklich beigelegt, daß unsere neue Vereinigung ›Karl Kraus‹ zu dem gigantischen Kämpfer, dessen Namen sie trägt, in keiner wie immer gearteten Verbindung steht! Uns leitet ausschließlich das ideale und ehrenvolle Bestreben, sein politisches und glühend revolutionäres Schaffen – insolange sich diesem unser Parteiapparat verschließt – allen Werktätigen dennoch zu vermitteln.« (*Werbeblatt der Vereinigung ›Karl Kraus‹. Zitiert nach einer Abb. in: Bilke, 1981, nach S.108*)

**P:** »Wir, nämlich jene zur Vereinigung ›Karl Kraus‹ zusammengeschlossene kleine Gruppe von Sozialdemokraten, die als einzige von den fast 700 000 Mitgliedern der Partei auf den Appell von Karl Kraus im Juni 1929 reagierten, innerhalb der Partei gegen die von ihm aufgezeigten Uebel zu kämpfen: Gegen die ›geistige Bürgerschaft sozialdemokratischer Tendenz‹, gegen die Heuchelei in Kulturdingen, gegen das ›Totschweigen und Totstellen‹, das in der ›Arbeiter-Zeitung‹ an der Tagesordnung ist. Was also Karl Kraus von der Partei verlangt, deckt sich mit dem Geist und dem Sinn des Parteiprogramms. Wiewohl Karl Kraus sich mit keinem Parteibuch ausweisen kann, ist er der mutigste Verfechter der sittlichen Idee des Sozialismus, und ginge es mit rechten Dingen zu, so müßte die Arbeiterschaft aller Länder von Dankbarkeit zu ihm erfüllt sein, weil er ihr den Weg zu einer von den ›Rangs- und Geld- und Bildungsprotzen‹ freien Welt weist.« (*Parteiprogramm und Parteipraxis. Jg. 3, 1932, Nr. 1, S. 3*)

**L:** *Alfred Pfabigan, Karl Kraus und der Sozialismus. Eine politische Biographie. Wien 1976. S. 326–332*

## Frühe dreißiger Jahre

**Der Zeuge** / Eine Zeitschrift / Herausgegeben von Franz Glück, Ludwig Münz, Eduard Steuermann [...] erscheint in 10 Forts. zu 32 Seiten / 32 Seiten 8 Seiten Glossen  
*Motto:* »intimum invetitum [das Innerste ist nicht verboten]!«

**K:** *Ein nicht verwirklichtes Zeitschriftenprojekt aus den frühen dreißiger Jahren, beschrieben nach handschriftlichen Notizen (2 Blätter) im Nachlaß von Franz Glück*

*Mit Aufzählung möglicher Beiträge, Themen, Mitarbeiter:*

»Brecht Literatur u. Gesinnung

Krenek [Ernst Křenek?] Warum ich Holzmeister für einen Baumeister halte

nimm in retikum!

# Der Zeuge

## Eine Zeitschrift

Herausgegeben von Franz Glück  
Ludwig Münz, Eduard Staerman

- Becht Literatur und Gesinnung  
Brenke Was sind Holzwerke für einen  
Baumeister heute  
Glück Die erste wahre deutsche Shakespeare  
Ausgabe mit Vorworten

erscheint in 10 Fests. zu 32 Seiten

32 Seiten

32 Seiten Kosten

Bühnen

Architektur, soziale Funktionen  
und "Schönheit"

Schutz, präprobleme

Akte Gedichte: Mayer, Schmitt-Lübke,  
Paumel,

Gangur

Hänzel

Christian Wagner

Staeber: Humboed

Actenberg - Briefe

Zoos - Aufsätze

Humboldt:  
Sprachen und Schrift

[Franz] Glück Die erste wahre deutsche Shakespeare Ausgabe mit Vergleichen  
 [...]
   
Architektur, soziale Funktion und Schönheit
   
Schütz, Sprachprobleme
   
Alte Gedichte: [Karl?] Mayer, [Georg Philipp] Schmidt-Lübeck, [Georg Friedrich]
   
Daumer,
   
[Ernst] Garger Altenberg-briefe
   
[Ludwig] Hänsel [Adolf] Loos-Aufsätze
   
Christian Wagner
   
[Viktor] Stadler: Humboldt [Wilhelm] Humboldt: Sprachwissenschaft
   
[Auf dem Rand:] Benjamin »

105 Franz Glück:  
 Programmatisches  
 zur Gründung  
 einer Zeitschrift,  
 um 1931/32

**P** *Auf dem zweiten Blatt:* »Die Zeitschrift, die wir herausgeben wollen, soll nicht die Masse jener Blätter, in denen sich das Allerlei der Zeit ablagert, vermehren. Es gab zu jeder Zeit kleine Zeitschriften, die, wie immer es um ihren augenblicklichen Erfolg bestellt war, dank der Intensität und der Rücksichtslosigkeit ihres Inhalts eine wesentliche Wirkung auf das geistige Leben ausübten. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, ein solches lebendiges Wesen aus unserer Zeitschrift zu machen und haben ihren Titel in diesem Sinne gewählt: Zeuge sein zu können bedeutet vor allem sehen zu können. Darauf kommt es uns an. Wer einen Gegenstand sieht, kann ihn, wenn er Kraft und Bemühtheit seiner Person daran wendet, auch erfassen. Die Äußerung dieses Erfassens aber bedeutet ein Zurechtrücken, wodurch, wenn es richtig und auf mehreren Gebieten zugleich geschieht, wirklich vielen der Horizont erweitert und geklärt werden könnte. Dieses Zurechtrücken soll sowohl durch die Veröffentlichung von wirklich zeitwichtigen, originalen Werken als vor allem durch eindringliche Aufsätze über einzelne wesentliche Probleme, die immer zahlreiche andere in sich begreifen, und durch eine unvoreingenomme[n], von allen Rücksichten befreite Kritik erfolgen, vor allem auf den Gebieten der Literatur, der bildenden Kunst und der Musik: Wir verschließen uns keiner Mitarbeit, sondern sind im Gegenteil bereit, jeder wirklich wichtigen Äußerung soviel Raum zu geben, als wir vermögen, gleichgültig, ob sie von einem Berühmten oder einem Unbekannten stammt. Andererseits behalten wir uns vor, über alle Einsendungen oder Vorschläge ausnahmslos ohne jede Rücksicht zu entscheiden. Ein Vorrecht des Namens kann es bei uns nicht geben. Anders ist eine Zeitschrift wie die geplante nicht zu führen. Über unsere Gründe werden wir auch niemand Rechenschaft ablegen, weil dergleichen Diskussionen uns von der Arbeit ab und ins Uferlose führen würden.

Die Zeitschrift erscheint zwanglos. Zunächst legen wir ein Abonnement auf 10 Nummern auf. Der Fortgang hängt natürlich ebenso von der inneren wie von der äußeren Entwicklung ab.«

1932

**23 [Dreißig]**. Eine Wiener Musikzeitschrift. Eigentümer, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Willi Reich. H.1–31/33. – Wien: Willi Reich 1932–1937

**K:** *Die Zeitschrift, benannt nach dem Berichtigungsparagraphen des österreichischen Pressegesetzes, herausgegeben von dem Musikhistoriker und -kritiker Willi Reich (1898–1980), war als »musikalische Fackel« (1932, H.1, S.3) konzipiert und gehört schon deshalb in diesen Zusammenhang. Literarische Beiträge sind selten; wichtiger ist die literarische Form (vielfach satirische Glossen), in der sich die Zeitschrift mit dem zeitgenössischen Musikleben auseinandersetzt. Kulturpolitisch interessant ist auch die oppositionelle Haltung gegenüber dem offiziellen Kulturbetrieb. Eine maßgebende Persönlichkeit war offenbar Ernst Křenek.» (Sigurd Paul Scheidl, 1985, S.200)*

**P:** »Wir wollen berichtigen! Berichtigen, was sich im weiten Kreise der Künste und des musischen Betriebes – der Rahmen soll nicht allzu enge gezogen werden – an Schiefem, Halbem, Falschem, Böswilligem, Wertfeindlichem ereignet. Und wir wissen, daß wir da ein weites Feld der Betätigung haben – und eines, dessen Bearbeitung nottut.

Von einem Punkte aus läßt sich alles Uebel zwar nicht kurieren, wohl aber fassen, begreifen, ergreifen, bekämpfen und es ist schließlich vielleicht von untergeordneter Bedeutung, von welchem Punkte aus und mit welchen Mitteln es geschieht, wenn Absicht und Mittel nur rein sind.

Wir behaupten, daß eine erfolgreiche, fruchtbare, ersprießliche Kritik und Bekämpfung der Schäden und Uebel des Wiener Kunstlebens ausnahmsweise auch von einem unabhängigen Standpunkte aus, vor allem mit den Mitteln der Satire und Polemik erfolgen kann.

Ein untrüglicher Prüfstein für jeden, der sich in Wien publizistisch betätigt, ist seine Einstellung zum Wirken und Schaffen von Karl Kraus. Unsere Zeitschrift muß in dieser Hinsicht besonders rasch Farbe bekennen, denn ihre äußere Erscheinung und die Glossenform vieler darin enthaltener Beiträge legt Vergleiche nahe, welche wahrscheinlich meistens in dem Ausruf »Aha! Eine musikalische Fackel!« zusammengefaßt werden dürften. Daher muß schon jetzt mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß wir in der »Fackel« und in der Person ihres Herausgebers eine einmalige, unnachahmliche künstlerische und menschliche Individualität erblicken, der gegenüber keine anderen Gefühle am Platze sind, als die der rückhaltlosen Bewunderung und Dankbarkeit. Wir sind uns darüber klar, daß wir weder in der Wahl unserer Themen, noch in deren sprachlicher Formung jemals in die Sphäre Kraus'scher Diktion gelangen können und wissen sehr wohl, daß unsere publizistische Stärke in der selbstgewählten Beschränkung auf das von Kraus nur sporadisch gepflegte Spezialgebiet der musikalischen Kriminalistik zu liegen hat. Diese »negativistische« Seite unserer Tätigkeit wird uns aber nicht hindern, immer wieder auf den laut Selbstanzeige »unmusi-

kalischen Dichter hinzuweisen, der die Zauberwelt Offenbachs in Wort und Ton vor dem Massenangriff Reinhardt'scher Komparserie für ein ideales Theater der Dichtung gerettet und damit mehr für unsere Musikkultur getan hat, als alle musikalischen Olympiaden je zustandebringen werden.« (*Rechtfertigung*, 1932, H. 1, S. 1–3)

**B:** Theodor W. Adorno, Alfred Einstein, Armin Friedmann, Hans Heinsheimer, Ernst Herder, Dietrich von Hildebrand, Josef Humplik, Heinrich Jalowetz, Alexander Jemnitz, Hildegard Jone, Erich Wolfgang Korngold, Siegfried Kracauer, Ernst Křenek, Karl Linke, Soma Morgenstern, Alfred Orel, Rudolf Ploderer, Franz Rederer, Willi Reich, Rudolf Reti, Joseph Roth, Artur Schnabel, Arnold Schönberg, Ervin Stein, Otto Stoessel, Hugo Winter, Ernst Georg Wolff, Ludwig Zenk

**L:** Willi Reich, *Dokumentarische Einleitung* [zum Reprint der Zeitschrift ›23‹]. Wien 1971. S. 1–12

**Der Sumpf.** Hrsg.: Wilhelm Küttemeyer. H. 1–4. – Berlin: Verlag ›Der Sumpf‹ 1932  
*Motto in allen vier Hefen:* »Die Schwierigkeit, mit der ich zu kämpfen habe, gleicht der Schwierigkeit, ein aufgefahrenes Schiff wieder loszubringen, wenn der Grund ringsum so lockerer Boden ist, daß jeder eingetriebene Pfahl haltlos nachgibt. Kierkegaard«

**K:** *Zeitschrift des Arztes und Anthropologen Wilhelm Küttemeyer (1904–1972) mit Beiträgen zu Philosophie, Politik und Religion. Durch die persönliche Bekanntschaft mit Werner Kraft und einigen Autoren aus dem ›Brenner‹-Umkreis besteht eine offensichtliche Nähe zur ›Fackel‹.*

**B:** U. a. Carl Dallago, Soren Kierkegaard, Werner Kraft (›Über den Dichter Karl Kraus‹, H. 4), Wilhelm Küttemeyer, Josef Leitgeb, Paul Pasquill, Friedrich Punt, Carl Röck, Werner Trott

1935

**Die Glocke.** Wiener Blätter für Kunst und geistiges Leben. Hrsg.: Kurt Roger. Jg. 1–3, H. 1–40/41. – Wien: Kurt Roger 1935–1937

*Motto:* »Wo der schwingende Klöppel schlägt an das hallende Erz, / Trage ich breit eine tiefe Wunde, – / Geläut ist Schmerz, / Aber ich klinge die Stunde. Ernst Lissauer«

**K:** *Das Hauptinteresse des Herausgebers Kurt Georg Roger (Komponist, Musikkritiker; 1895–1966) lag merklich auf musikalischem Gebiet; es sind aber auch viele literarische Beiträge abgedruckt. – An dem Zweimonatsblatt arbeiteten von Anfang an zwei der jungen ›Fackel‹ nahe-stehende Autoren mit: Robert Scheu und Otto Stoessl. In Nummer 31 vom 1. Oktober 1936 (Jg. 2) nahm der Herausgeber Robert Scheus Gedenkrede aus dem Wiener Kulturklub vom 8. Juli zusammen mit einem Huldigungsgedicht an Kraus von J. Lesser auf. Robert Scheu schrieb auch den Nachruf auf den am 15. September 1936 verstorbenen Otto Stoessl.*

**P:** »Die Glocke« unternimmt den Versuch, abseits vom Getriebe der Tagespolitik zum geistigen Leben, zumal in seinen literarischen, musikalischen und künstlerischen Er-

scheinungen und Werten, in überzeitlichem Sinn Stellung zu nehmen: in Selbstschaffen und Kritik, stets in fördernder Absicht. Keiner Richtung und Partei zugehörig, keinerlei Sonderinteressen untertan, unbeirrt von Schlagworten und Konjunktur, will »Die Glocke« zu geistigen Menschen von den echten und wahren Dingen des Geistes sprechen.

Der Herausgeber der »Glocke«, unabhängig von einengenden Rücksichten und nur seinem eigenen Gewissen verantwortlich, erachtet es daher als geboten, diese Unabhängigkeit der »Glocke« auch in der Wahl der Helfer und Mitarbeiter zum Ausdruck zu bringen.

An alle, die dieser neuen Zeitschrift wohlwollende Erwartungen entgegenbringen, ergehe hiemit die Bitte, unsere Werbung nach Kräften zu unterstützen, auf daß die »Glocke« mit hellem Klang weithin schalle, mahne, verkündige!« (Kurt Roger, *Zum Beginn*. Jg. 1, 1935, H. 1, S. 2)

**B:** Felix Anselm, Raoul Auernheimer, Margarethe Bauer-Chlumberg, Otto Boehn, Felix Braun, Robert Braun, Käthe Braun-Prager, Rudolf Brunngraber, Otto Erich Deutsch, Robert Faesi, Wilhelm Fischer, Alma Frey, Aline Furtmüller, Franz Gollfing, R. St. Hoffmann, Martha Hofmann, Idem, Otto Janowitz, Paula Maria Karner, Hugo Kauder, Adele Klarwill, Walter Knina, Julius Korngold, Emil Kuh, Ernst Kunwald, Hans Leifhelm, J. Lesser, Ernst Lissauer, Emil Lucka, Rosa Mayreder, Erika Mitterer, Franz Ottmann, Stefan Pollatschek, Paula von Preradović, Trude Reitler, Kurt Roger, Max Schanzer, Robert Scheu, Ernst Schönwiese, Otto Stoessl, Heinrich Suso Waldeck, Ernst Waldinger, Wilhelm Waldstein, Felix Weingartner, Alfred Werner, Stefan Zweig

106/107 Umschlag  
und Titelblatt des  
ersten Hefes, 1932

# DER SUMPF

PREIS 1 MARK

HEFT I

JANUAR 1932

VERLAG „DER SUMPF“ BERLIN

# Der Sumpf

Herausgeber: Wilhelm Küttemeyer

Die Schwierigkeit mit der ich zu kämpfen habe, gleicht der Schwierigkeit, ein ausgefahrenes Schiff wieder loszubringen, wenn der Grund ringsum so lockerer Boden ist, daß jeder eingetriebene Pfahl halbtot nachgibt.

Kierkegaard

HEFT I

JANUAR 1932

VERLAG „DER SUMPF“ BERLIN

**Der Kreis** [Hektographierte Zeitschrift]. No 3 [=1], 1934; No 4 [=2], 1935; No 5 [=3], 1935, No 6 [=4] 1935, No 7 [=5], 1935, No 8 [=6], 1935; No 2, No 3, 1937. – [Forts.:] **Verbe**. Cahiers humains. Le Gérant: M. Rubel. Jg. 1, 1938, No 1–3, No 4–6. – Paris: Imp. Hornik (No 1–3) 1938; Paris, Bruxelles: Imp. JEL (No 4–6) 1938

**K:** *Hektographierte Zeitschrift für Fackel-Leser von Maximilian Rubel und Werner Kraft; Beiträge u. a. auch von Ludwig Strauß, Abraham Cergel, Germaine Goblot*

1938

**Der Plan** (1938, H. 1–3), [Forts.:] **Der Plan** (1945–1948). [Jg. 1:] Literatur, Kunst, Kultur; [Jg. 2, H. 1–5:] Kunst, Literatur, Kultur; [Jg. 2, H. 6:] Kunst, Literatur, Kritik. Hrsg.: Otto Basil. Jg. 1, 1945–1947; Jg. 2, 1947/48. – Wien: Ringbuchhandlung 1938; Verlag Erwin Müller 1945–1948

**K:** *Die Zeitschrift wurde von Otto Basil (1901–1983) herausgegeben, der schon im ›Wort‹ (1924, H. 8) sein ›Bekennnis zu Karl Kraus‹ abgelegt hatte. »Wie beim ›Wort‹ dürfte bereits in der ersten Folge des ›Plan‹ von 1938 Karl Kraus entscheidend die Haltung des Herausgebers beeinflusst haben, auch wenn sich diese nicht so deutlich niederschlägt wie im Nachkriegs-›Plan‹. Daß schon die Aufmachung der Zeitschrift an die ›Fackel‹ erinnerte, ist mehrfach bemerkt worden. Kraus wird auch immer wieder zitiert [...]«. (Wendelin Schmidt-Dengler, *Kontinuität, Tradition und Neubeginn*. Zu Otto Basil. In: *Profile*, 1998, H. 2, S. 18) Beiträge von Rudolf Geist, Kurt Hiller, Friederike Manner, Viktor Matzjka, Hans Weigel beziehen sich direkt auf das große Vorbild Karl Kraus.*

**P** (in der Vorkriegsausgabe): »Unsere kleine Zeitschrift stellt – aphoristisch begriffen – den Versuch dar, junge und lebendige, das ist um Sinn und Ausdruck heutiger Lebensform ringende Kunst in manifester Äußerung und erörternder Darstellung vor den Betrachter treten zu lassen. [...]

Wir in den ›Plan‹-Heften kämpfen für die Freiheit und Unantastbarkeit der Kunst, wir sind – dies ohne Einschränkung und unbedingt – für eine freizügige und fortschrittliche Kunst- und Kulturbetrachtung. Den schöpferischen Geist reglementieren, ihn gleichschalten und einexerzieren, heißt ihn töten. Ein solches Beginnen halten wir für ebenso läppisch wie gefährlich; wobei abgesehen werden soll von der barbarischen Grundstimmung einer kulturpolitischen Tendenz, die solchen Zugriff gutheißt oder überhaupt erst möglich macht. Praktisch bedeutet jede Reglementierung der Kunst nichts anderes als die Diktatur des Unterdurchschnitts über die von Natur Begabten und Berufenen.

Und noch eine Sache, die uns sehr am Herzen liegt: Heutige Kunst lebt sehr im Fiktiv-Experimentellen, sie wirkt in einer nicht unverschuldeten Isolierung. Sie aus dieser Isolierung zu befreien, sie wieder einzuordnen in den Bereich des gesamtgesellschaftlichen Geschehens und Fluktuiereins, auch dieser Aufgabe wollen diese Blätter dienen.« (H. 1, 1938, Umschlagrückseite. Zitiert nach: *Plan*, Jg. 1, 1945, H. 1, S. 78)

**P** ›Zum Wiederbeginn. 1945:‹ »Unsere Zeitschrift hat von den Kunstheften gleichen Namens, die knapp vor dem Absturz Österreichs in die Barbarei erschienen sind, nur deren künstlerische und ästhetische Zielsetzung übernommen; sie will heute mehr sein und muß auch etwas anderes sein. Vorweg: sie möchte zum Kristallisationspunkt aller jener Kräfte werden, die im Kunst- und Kulturleben unserer Heimat für die Festigung des demokratisch-republikanischen Staatsgedankens und für die Wiederaufrichtung eines geistigen Österreichertums von europäischem Zuschnitt und weltbürgerlicher Fülle eintreten.

Die Parole heißt: Arbeit, Aktivität, positive Leistung!

Es ergeht somit die Einladung zur Mitarbeit – zur dokumentarischen Darstellung in Kunst und Wissenschaft, zur Kritik und Debatte, zur öffentlichen Erörterung und Polemik – an alle geistig Schaffenden in diesem Land, die eines guten Willens sind und Wesentliches vorzubringen haben; sie ergeht an alle schöpferisch tätigen Demokraten, ungeachtet ihrer Schattierung, politischen Herkunft oder parteilichen Zugehörigkeit.« (Zum Wiederbeginn. [Gezeichnet:] Herausgeber, Verlag und Redaktion. Jg. 1, 1945–1947, H. 1, S. 1f, hier S. 1)

»Ich möchte alljährlich im Sterbemonat Karl Kraus' einen Essay über den verewigten Dichter und Satiriker bringen. Im ersten Jahrgang (1946) schrieb Friederike Manner über ihn; im zweiten Jahrgang (heuer) Kurt Hiller. Könnten Sie uns fürs nächste Jahr einen solchen Aufsatz schreiben? Sie waren mit Kraus befreundet – vielleicht freut Sie eine solche Arbeit?« (Otto Basil kurz vor dem Ende des ›Plan‹ an Mechtilde Lichnowsky. Wien, 29. November 1947)

**B:** 1938 u. a. von Otto Basil, André Breton, Franz Theodor Csokor, Rudolf Geist, Gottfried Goebel, Franz Kafka, Theodor Kramer, Heinz Politzer, Rainer Maria Rilke, Else Rüthel, Theodor Sapper, Franz Schacherl, Emil Szitya, Hermann Ungar, Johannes Urzidil. – Bilder und Zeichnungen von: Herbert Eichholzer, Max Ernst, Edgar Jené, Anna Mahler, Ernst Plischke, Rudolf Pointner, Lois Pregartbauer, Carl Rabus, Slavi Soucek, Wilhelm Thöny, Adolf Ziegler, Friedrich Zotter

**B:** 1945–1948 u. a. von Ilse Aichinger, Jean Anouilh, Louis Aragon, Otto Basil, Charles Baudelaire, Friedrich Bergammer, Bertolt Brecht, Hermann Broch, Werner Bukofzer, Christine Busta, Albert Camus, Jean Cassou, Jean Cayrol, Paul Celan, Milo Dor, Herbert Eisenreich, T.S. Eliot, Paul Eluard, Reinhard Federmann, Rudolf Felmayer, Oskar Maurus Fontana, Erich Fried, Rudolf Geist, Albert Paris Gütersloh, Hermann Hakeel, Josef Matthias Hauer, Rudolf Hausner, Julius Hay, Alois Hergouth, Georg Herwegh, Kurt Hiller, Fritz Hochwälder, Hugo Huppert, Wolfgang Hutter, Aldous Huxley, Ernst Jirgal, Franz Kafka, Theodor Kramer, Leopold Liegler, Wladimir Majakowski, Friederike Manner, Friederike Mayröcker, Johann Muschik, Heinz Politzer, Ernst Schönwiese, Otto Stoessl, Paul Valéry, Walt Whitman, Ernst Waldinger, Jakob Wassermann. – Bilder und Abbildungen u. a. von Walter Behrens, Max Ernst, Edgar Jené, Käthe Kollwitz, Kurt Moldovan, Rudolf Pointner, Egon Schiele



L: Ruth V. Cross, *The Poetics of Opposition: 'Plan', 1938*. In: *Modern Austrian Literature*, Vol. 12, 1979, No 2, S. 22–40; Ruth V. Cross, *'Plan' and the Austrian Rebirth. Portrait of a Journal*. Columbia, South Carolina 1982; Otto Basil und die Literatur um 1945. [Themenheft]. In: *Profile. Magazin des Österreichischen Literaturarchivs*. Jg. 1, 1998, H. 2, S. 1–143

1944

**Gedanken**. Hrsg. von den Mitarbeitern (1944–1946), Paul Engelmann (1949). – Tel Aviv [1944–1949]

**K:** Paul Engelmann (1891–1965), Schüler von Adolf Loos und zeitweilig Sekretär von Karl Kraus, Architekt des ›Wittgenstein-Hauses‹ in der Kundmanngasse im dritten Bezirk Wiens (Bauherrin: Ludwig Wittgensteins Schwester Margarethe Stonborough-Wittgenstein), gab im palästinensischen Exil eine Reihe von Gedenkblättern heraus, die sich dem ›Fackel-Umkreis widmen:

Tel Aviv, 1. August 1944: **B:** Joseph Markus, Paul Engelmann, Josef Ber Gab. – »Dieses Heft soll als eine Art Unterhaltung zwischen den Mitarbeitern, oder als eine Sammlung von Diskussions-Bruchstücken betrachtet werden, die wir nach Form und Inhalt der Mitteilung für wert halten und daher schriftlich niedergelegt haben. Abgesehen vom ›Simngedicht‹ [...] stellt jeder Beitrag eine Meinungsäußerung seines Verfassers dar. Wir sind keine Gruppe mit einheitlichen Kollektivmeinungen und haben auch nicht die Absicht, eine solche zu werden.« (Die Herausgeber. 4. Umschlagseite)

Tel Aviv, 1945: Im Nebel. – **B:** Joseph Markus, Josef Schächter, Paul Engelmann, [Ludwig] Strauß, Adolf Brecher

Tel Aviv, 1946: Adolf Loos. – **B:** Paul Engelmann, Richard Munk, A. Weiss, Artur Glikson  
1947/1948?: Signon Emet. Le zikro shel Adolf Loos. Jaca al'j Paul Engelmann ve Josef Schächter.  
– Nach Angaben aus einem Prospekt

Tel Aviv, 1949: Dem Andenken an Karl Kraus. – **B:** Karel Čapek, Werner Kraft, Gustav Steinschneider, Paul Engelmann, Joseph Markus

1956

**Die Fackel** [2]. [Nr. 1:] Demokratische Aktionsschrift. [Nr. 2:] Parteifreie demokratische Aktionsschrift. Hrsg.: Cornelius F. Geister. Jahr 1–II. (Nr. 1–15/18 [sowie Sonderhefte vom April und Mai 1956].) – Wien: Cornelius Geister 1956/57

**K:** Maschinenschriftlich vervielfältigte Zeitschrift in der Thematik und Diktion der ›Fackel. Im letzten Heft vom Oktober 1957 wird sogar der weitergerechnete Jahrgang der Kraus'schen ›Fackel als zweite Zählung angegeben. Bei einigen Heften ist der Buchstabe »F« im Zeitschriftentitel zur brennenden Fackel stilisiert. Das erste Heft wird eingeleitet durch das Gedicht ›Absage‹ von Karl Kraus. Bis auf einige weitere Kraus-Nachdrucke stammen die Beiträge vom Herausgeber.

108 Umschlag  
der einzigen,  
nicht erschienenen  
Nummer

**P:** »Die Fackel, deren Licht vor nunmehr genau zwanzig Jahren verlöschte, ist mit der ersten Nummer dieser Schrift neu entfacht worden. Es ist freilich nicht beabsichtigt, eine Nachfolge der seinerzeit so bekannten roten Hefte antreten zu wollen. Dazu ist der zeitliche und wohl auch der geistige Abstand zu groß und auch das Publikum ist ein anderes geworden.

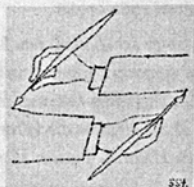
Wenn trotzdem diese Schrift wie ehemals in die dunkelsten Schlupfwinkel des politischen und wirtschaftlichen Strauchrittertums hineinleuchten wird, um erbarmungslos auszuräuchern, was nun einmal ausgeräuchert gehört, dann deshalb, weil sich in den Notwendigkeiten und Sünden des demokratischen Zusammenlebens trotz der apokalyptischen Ereignisse der vergangenen zwanzig Jahre nichts geändert hat. Oder zumindest fast nichts: es ist, so erlebt es der Zeitgenosse, nur schlechter geworden. Und deshalb wird diesmal die Fackel auch voranleuchten auf dem Weg vom politischen Parteistaat zum sozialen Volksstaat.« (Jg. 1, 1956, Nr. 2, S. 1)

Anzeige des Verlags ›Die Fackel‹, Wien, XV, Löhrgasse 15: »Dem grossen Österreicher zum Angedenken, den arbeitenden Menschen unseres Landes zur ständigen Mahnung erscheint nunmehr wieder ›Die Fackel‹. Ihre Aufgabe ist nicht, Erfolg zu haben. Ihre Aufgabe ist, ein Beispiel zu geben. Der Verlag ›Die Fackel‹ bittet, dem Karl Kraus-Archiv Erinnerungen an den grossen Pazifisten und Antijournalisten – Schriftstücke, Bilder, Programmzettel – zur Verfügung zu stellen, bzw. käuflich oder leihweise zu überlassen.« (Jg. 1, 1956, Nr. 4/6)

1959

**Das Feuerzeug.** Abhängige Ein-Mann-Zeitschrift für historischen und angewandten Optimismus. Geschrieben, herausgegeben und gelesen von Gerhard Seidel. Erstes Feuerzeug. – Berlin, Oktober 1959

**K:** *Angeregt von dem Gedicht ›Zum Geburtstag der Republik‹ von Karl Kraus schrieb der damalige Lektor im Aufbau-Verlag Berlin, Gerhard Seidel, zum 10. Jahrestag der DDR seine satirische, »abhängige Ein-Mann-Zeitschrift«. Von der einzigen Nummer – ein Leporello mit Buntpapiercollagen – existiert nur ein einziges Exemplar. Zuvor hatte der Aufbau-Verlag zwei Manuskripte von satirischen Texten ›Epigonales/Rubikonales. Unverdrossene Gesänge eines Stimmbrüchigen‹ und ›Schrippe mit Frühling und anderes‹ abgelehnt. ›Das Feuerzeug‹ mit Texten von Adam Wazyk, Ernst Bloch, Gerhard Seidel und Zitaten von Karl Kraus wird mit folgendem ›Vorspruch‹ eröffnet (s. Abb.):*



• D A S F E U E R Z E U G .

Abhängige Ein-Mann-Zeitschrift  
für historischen und angewandten  
Optimismus

Geschrieben, herausgegeben und  
gelesen von Gerhard Seidel

---

Berlin

Erstes Feuerzeug

Oktober 1959

---

VORSPRUCH

Nicht jeder kommt als Leu zur Welt.  
Es gibt auch kleine Dackel.  
Der eine hat ein "Feuerzeug",  
Der andre trägt die "Packel".

Wer um die Güte, die zur Zeit  
Recht schwächlich, sehr besorgt ist,  
Der freut sich über jedes Licht,  
Auch wenn es nur geborgt ist.

Gegen das Warten hilft das Hoffen, an dem man nicht  
nur zu trinken, sondern auch etwas zu kochen hat.

Ernst Bloch

1963

**Noch mehr.** Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältiger, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Emmerich Benedek [wohl Zsolt Patka; in Nr. 10/11 als Redaktionsmitglieder genannt:] Aramis d.i. Alexander Kielmannsegg, Sándor Belcsák (Sinya), Thomas Beck, Zsolt Patka. Jg. 1–4, Nr. 1–24. – Wien: Sperch 1963–1966

**K:** *Maschinenschriftlich vervielfältigte Zeitschrift in der Nachfolge der ›Fackel‹ von Karl Kraus mit vorwiegend literarischen, aber auch politischen, kultur- und sprachkritischen Beiträgen. – ›Noch mehr‹ bezeichnet sich als »eine Monatsschrift, die es auf alles abgesehen hat, was seine Falschheit durch weltweiten Erfolg bekräftigt [...]«. (Jg. 2, 1964, Nr. 9, S. 1) Sie versucht die Wirkungsgeschichte der ›Fackel‹ und ihres Herausgebers in kritischer Distanz zu Heinrich Fischer, Hans Weigel und Friedrich Törberg zu bestimmen.*

*Die Nähe zur Zeitschrift ›Der Alleingang‹ wird durch Nachdrucke und werbende Hinweise deutlich; einige Autorennamen tauchen hier wie dort auf. Meist sind jedoch die – vorwiegend literarischen – Beiträge nur mit Verfasserkürzeln oder Pseudonymen gezeichnet.*

**B:** *U. a. Marinella d'Alessandro, Aramis (d. i. Alexander Kielmannsegg), József Attila, Thomas Beck, Sándor Belcsák (Sinya), Jeff Bernard, Rosemarie Egger, Georg Faludy, Michael Guttenbrunner, Ernst Hagen, Herbert Hanak, Roger Heacock, Susanne Klier, Zsolt Patka, Gustave Rivier, Rolf Schwendter, Valentine*

**L:** *Eckart Früh, Die graue ›Fackel‹. Herbert Müller-Guttenbrunns Zeitschrift ›Das Nebelhorn‹. In: Österreichische Literatur der dreißiger Jahre. Hrsg.: Klaus Amann, Albert Berger. Wien [u. a.] 1985. S. 350*

1964

**Der Alleingang.** Nichtkommerzielle Zeitschrift. Hrsg.: Paul Schick. Red.: Michael Guttenbrunner, Paul Schick. Jg. 1–3. – Wien: Paul Schick 1964–1966

**K:** *Die Zeitschrift, herausgegeben von Paul Schick (1904–1975), dem vormaligen Leiter des Karl-Kraus-Archivs der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, und von Michael Guttenbrunner (\*1919), orientiert sich in ihrem Anspruch und in der Themenwahl stark an Karl Kraus und der ›Fackel‹: Im Vordergrund stehen Presse- und Sprachkritik sowie Angriffe auf Literaturhistoriker.*

**P:** *»Die Freiheit der Presse, welche nach einem Organ für kulturelle Freiheit mit der Freiheit der Werbung zusammenfällt, ist in der freien Welt im Rahmen der Absatzmöglichkeiten gewährleistet. Im Zeitalter der kostspieligen Massenproduktion auch des gedruckten Wortes bleibt dem Urteil des einzelnen Lesers nur die Freiheit, zwischen den ihm vorgesetzten fertigen Meinungen von Parteien und Geldleuten zu wählen. Wer etwas zu sagen hat, was keiner Clique entspricht oder sich gegen allseits anerkannte Prominenz richtet, hat die Freiheit, seine Meinung für sich zu behalten. Der Kampf gegen die Allmacht der Presse scheint mit Karl Kraus gestorben zu sein. Die Journalisten, welche sich heute sogar seines Andenkens bemächtigt haben,*

können nun ihren Frieden mit dem Toten schließen und ihn zugleich mit seinen Antipoden loben, als wäre er einer von ihnen. Diesen Frieden wollen wir stören, soweit es heute Menschen möglich ist, die nur die Ehrlichkeit ihres Wollens einzusetzen haben, die aber im Hingang des unnachahmlichen Bekämpfers der Pest keinen Freibrief für sie sehen.« (*Wozu eine neue Zeitschrift?* Jg. 1, 1964, H. 1, S.11)

**B:** Aramis (d. i. Alexander Kielmannsegg), Wolfgang Benndorf, Elazar Benyoetz, Albert Bloch, Arnold Clementschitsch, Friedrich Creuzer, Paul Engelmann, Michael Guttenbrunner, Theodor Haecker, Paul Hemmings, Hugo von Hofmannsthal, Ludwig Hohl, Jean Paul, Søren Kierkegaard, Ferdinand Kürnberger, Mechtilde Lichmowsky, Detlev von Liliencron, Walter Muschg, August von Platen, Johann David Sauerländer, Paul Schick, Sophie Schick-Rowinska, Johann Gottfried Seume, Franz Slovenik, Otto Stoessl, Jonathan Swift, Meier Teich, Ernst Waldinger

**L:** Eckart Früh, Michael Guttenbrunner im Lichte der ›Fackel‹. In: Klaus Amann, Eckart Früh, Hrsg., Michael Guttenbrunner. Klagenfurt, Wien 1995. S.31f.

1966

**Das Ziegeneuter.** Hrsg.: Michael Guttenbrunner. Jg.1–12. – Wien: Michael Guttenbrunner 1966–1978

*Motto des ersten Hefts:* »Im dunklen Stall greift er das Ziegeneuter. ›Opferholz.«

**K:** *Maschinenschriftlich vervielfältigte Zeitschrift in der Fortsetzung des ›Alleingang‹ (1964–66), die davon ausgeht, daß eine bloß ästhetische Beurteilung der Dichtung nach Karl Kraus unmöglich sei. Viele Beiträge befassen sich mit Karl Kraus und seinem Werk; sie sind vorwiegend vom Herausgeber Michael Guttenbrunner verfaßt. Neben Originalbeiträgen stehen nachgedruckte Texte der Weltliteratur.*

**P:** Michael Guttenbrunner in seinem Buch ›Im Machtgehege IV‹ (Aachen 1999):

»Der Kampf gegen die Allmacht der Presse scheint mit Karl Kraus gestorben zu sein. Die Journalisten, welche sich heute sogar seines Andenkens bemächtigt haben, können nun ihren Frieden mit dem Toten schließen und ihn zugleich mit seinen Antipoden loben, als wäre er einer von ihnen.

Diesen Frieden wollen wir stören, soweit es heute Menschen möglich ist, die nur die Ehrlichkeit ihres Wollens einzusetzen haben, die aber im Hingang des unnachahmlichen Bekämpfers der Pest keinen Freibrief für sie sehen.« (S. 72)

**B:** U. a. Aramis (d. i. Alexander Kielmannsegg), Wolfgang Benndorf, Hermann Broch, Matthias Claudius, Klaus Demus, Paul Engelmann, Ludwig von Ficker, Holger Flichsbach, Eckart Früh, Johann Wolfgang von Goethe, Ludwig Greve, Michael Guttenbrunner, Friederike Hagel, Ludwig Hohl, Wulf Kirsten, Werner Kraft, Karl Kraus, Mechtilde Lichmowsky, Johannes Lindner, Johann David Sauerländer, Paul Schick, Arnold Schönberg, Ernst Schönwiese, Otto Stoessl, Isaak Tröptard, Berthold Viertel

L: Eckart Früh, Michael Guttenbrunner im Lichte der ›Fackel‹. In: Klaus Amann, Eckart Früh, Hrsg., Michael Guttenbrunner. Klagenfurt, Wien 1995. S.25–45

1976

**Die Republik.** Hrsg.: Uwe Nettelbeck [ab Jg. 6, 1982:] Petra Nettelbeck und Uwe Nettelbeck. Jg. 1 ff. – Salzhausen: Verlag ›Die Republik‹ 1976 ff.

**K:** *Presse-, Medien- und Sprachkritik in namentlich nicht gezeichneten Beiträgen. Artikel zu Fragen der Wirtschaft, der Politik, des Rechts- und Polizeiwesens. Festzustellen sind nicht nur thematische, sondern auch formale Ähnlichkeiten mit der ›Fackel‹, z. B. im Hinblick auf Format, Schrift und Zitierweise: »Fremde Texte sind nicht ausnahmslos kursiv gesetzt, kursiv gesetzte aber ausnahmslos fremde; Schreib- und Druckfehler in diesen wo sie dem Verständnis dienen unberichtigt geblieben. In Zweifelsfällen ist anzunehmen, daß ›Die Republik‹ sorgfältiger redigiert ist, als es die Texte sind, derer sie sich unter beliebiger Wahrung der vorgefundenen Flüchtigkeiten bedient.« (Aus dem Impressum) – Neben Originalbeiträgen auch nachgedruckte Texte*

**P:** *»... Folie pour folie, greifen wir die erhabensten heraus. Da wir nun einmal die Sonne nicht herunter holen können, müssen wir unsere Fenster zumachen und Lüster in unserem Zimmer anzünden...« (Aus einem Verlagsprospekt, Ende 1982)*

**B:** *Peter M. Ladiges, Petra Nettelbeck, Uwe Nettelbeck*

1995

**Glössen.** als handschrift für freunde gedruckt. [Hrsg.: Christian Wagenknecht]. Lieferung 1 ff. – [Ohne Erscheinungsvermerk. Göttingen 1995 ff]

**K:** *In jeweils hundert nummerierten Exemplaren gedruckte Hefte. Aperiodikum zur Literatur- und Sprachkritik, »Razzia auf Literaturhistorikern«. Überwiegend Beiträge des Herausgebers*

## Personenregister zu den ›Zeitschriften, die sich an der ›Fackel‹ entzündeten‹

- Ackermann, Werner 172  
Adler, Karl 155, 157, 164f.  
Adler, Viktor 165  
Adorno, Theodor W. 179  
Aichinger, Ilse 182  
Aldor, E. von 148  
Alessandro, Marinella d' 186  
Alexis 148  
Altenberg, Peter 152, 158, 177  
Amann, Klaus 186, 188  
Andrejew, Leonid 148  
Angermann, Johannes 170  
Anouilli, Jean 182  
Anselm, Felix 180  
Apollinaire, Guillaume 152  
Apostata s. Harden, Maximilian  
Aragon, Louis 182  
Aramis 186f.  
Arendt, Erich 152  
Attila, József 186  
Auernheimer, Raoul 180  
Augenthaler, Franz 153  
Austerlitz, Friedrich 164
- Bäumer, Gertrud 132  
Bahr, Hermann 163  
Ball, Hugo 164  
Bang, Herman 152  
Barbusse, Henri 163  
Basch, Hugo 161  
Basil, Otto 166, 181-183  
Baudelaire, Charles 182  
Bauer, Ludwig 140f.  
Bauer-Chlumberg, Margarethe 180  
Baum, Peter 152
- Beck, Thomas 186  
Behl, Carl Friedrich Wilhelm 166  
Behrens, F.R. 152  
Behrens, Walter 183  
Bekessy, Imre (Emmerich) 173f.  
Belcsák, Sándor 186  
Benedek, Emmerich 186  
Benjamin, Walter 177  
Benn, Gottfried 152  
Benndorf, Wolfgang 187  
Benyoetz, Elazar 187  
Ber Gab, Josef 183  
Bergammer, Friedrich 182  
Berger, Albert 186  
Berl, Heinz 164  
Bernard, Jeff 186  
Bernstein-Sawersky, Albert 144  
Berthold, Arthur 130  
Blass, Ernst 152  
Blei, Franz 174  
Bloch, Albert 187  
Bloch, Ernst 161, 184  
Blücher, Heinz 158  
Blümner, Rudolf 151f.  
Böhm, Otto 166  
Boehn, Otto 180  
Bohren, Alexander 148  
Boreos, Martin s. Martin, Anton  
Boresch, Gret 168  
Braakenburg, Johannes J. 130  
Braun, Felix 180  
Braun, Robert 180  
Braun-Prager, Käthe 180  
Braune, Rudolf 170  
Brecher, Adolf 183

- Brecht, Bertolt 175, 182  
 Breton, André 182  
 Březina, Otokar 161  
 Broch, Hermann 151, 182, 187  
 Brod, Max 152, 161  
 Brüstiger, N. 161  
 Brunngraber, Rudolf 180  
 Buber, Martin 161  
 Büchner, Georg 170  
 Bukofzer, Werner 182  
 Burger, Karl 158  
 Busta, Christine 182  
 Butterflamme, Gottfried 148
- Camus, Albert 182  
 Čapek, Karel 183  
 Cassou, Jean 182  
 Castiglioni, Camillo 174  
 Cayrol, Jean 182  
 Celan, Paul 182  
 Claudel, Paul 152  
 Claudius, Matthias 187  
 Clementschitsch, Arnold 187  
 Conrad, Heinrich 130  
 Conrad, Michael Georg 132  
 Corbea-Hoisie, Andrei 162  
 Coudenhove-Kalergi, Richard Nikolaus  
 166  
 Creuzer, Friedrich 187  
 Csokor, Franz Theodor 158, 182  
 Cusanus, Nicolaus 161  
 Czischka, Rudolf 148
- Däubler, Theodor 151f.  
 Dallago, Carl 151, 172, 179  
 Daumer, Georg Friedrich 177  
 Dauthendey, Max 152  
 Dehmel, Richard 151f.  
 Demus, Klaus 187  
 Derfla-Pankow 148
- Deutsch, Otto Erich 180  
 Deutsch, Paul 174  
 Diebold, Bernhard 163  
 Diede, Louis von 161  
 Diogenes von Sinope 148  
 Dix, Otto 170  
 Döblin, Alfred 152, 161  
 Dor, Milo 182  
 Dostojewski, Fjodor Michailowitsch 132
- Eckel, Paul E. 148  
 Eder, Heinrich Friedrich 153  
 Egger, Rosemarie 186  
 Ehrenstein, Albert 152, 160f.  
 Ehrenstein, Carl 161  
 Eichenberg, Julius 146  
 Eichholzer, Herbert 182  
 Einstein, Alfred 179  
 Eisenreich, Herbert 182  
 Eisi 148  
 Eliot, Thomas Stearns 182  
 Eluard, Paul 182  
 Ely, Ernst 174  
 Eminescu, Mihail 161  
 Engelhart, Josef 155  
 Engelmann, Paul 183, 187  
 Ermers, Max 162f.  
 Ernst, Max 182f.  
 Ernst, Paul 132  
 Estermann, Alfred 127
- Fabri, Ernest 152f.  
 Färber, Johann 166  
 Faesi, Robert 180  
 Faludy, Georg 186  
 Fanta, Rudolf 174  
 Federmann, Reinhard 182  
 Felmayer, Rudolf 182  
 Ficker, Ludwig von 149, 187  
 Fischer, Heinrich 186



- Fischer, Wilhelm 180  
 Fischl, Adolf 135  
 Flaischlen, Cäsar 132  
 Flake, Otto 170  
 Flic 148  
 Fließbach, Holger 187  
 Flinker, Ernst Maria 161  
 Flinker, Friedrich 161  
 Floch, Siegfried 146  
 Förster, Bernhard 161  
 Fontana, Oskar Maurus 182  
 Fontane, Theodor 132  
 France, Anatole 132  
 Frank, Karl 162  
 Frank, Leonhard 164  
 Franko, Ivan 140  
 Frey, Alma 180  
 Fried, Erich 182  
 Friedell, Egon 166  
 Friedlaender, Salomo 152  
 Friedmann, Armin 179  
 Frisch, Justinian 137, 141  
 Frisch, Moriz 134, 137f., 140  
 Früh, Eckart 172, 186-188  
 Fulda, Ludwig 148  
 Furtmüller, Aline 180
- Garger, Ernst 177  
 Geiringer, Hilda 163  
 Geist, Rudolf 166, 169, 181f.  
 Geister, Cornelius 183  
 Georg, Heinz 137  
 George, Benno 146  
 Gergel, Abraham 181  
 Gide, André 132  
 Gleichen-Rußwurm, Alexander von 132  
 Glikson, Artur 183  
 Glörn, Hans 140  
 Glück, Franz 175, 177  
 Goblot, Germaine 181
- Goebel, Gottfried 182  
 Goethe, Johann Wolfgang von 187  
 Goldmann, Jos. A. 135  
 Goldscheid, Rudolf 163  
 Golfing, Franz 180  
 Goll, Iwan 161  
 Gorki, Maxim 132, 163  
 Gotsche, Otto 170  
 Gottwalt, Fritz 158  
 Grabner, Lorenz 161  
 Graetzner, Franz 158  
 Greif, Heinrich (Heinz) 169f.  
 Greis, Ferdinand 173  
 Greve, Ludwig 187  
 Grimmbühler, Ernst Otto 147f.  
 Grimmelshausen, Hans Jakob  
     Christoffel 147  
 Großmann, Rudolf s. Ramus, Pierre  
 Grossmann, Stefan 148, 174  
 Grünauer, Arthur 146  
 Grünewald, Alfred 166  
 Günther, Wilhelm 142, 144  
 Gütersloh, Albert Paris 155, 157, 161, 182  
 Guttenbrunner, Michael 186-188
- Haecker, Theodor 151, 187  
 Haefs, Wilhelm 170  
 Hänsel, Ludwig 177  
 Hagel, Friederike 187  
 Hagen, Ernst 186  
 Haiduck 148  
 Haidvogel, Carl Julius 166, 169  
 Hakel, Hermann 182  
 Hamsun, Knut 132  
 Hanak, Herbert 186  
 Hanisch, Georg 163  
 Harden, Maximilian 130, 132, 147  
 Hart, R. 161  
 Hatvani, Paul 158  
 Hauer, Josef Matthias 182

- Hauer, Karl 151  
 Haug, Johann Christian Friedrich 148  
 Hauptmann, Gerda 170  
 Hausner, Rudolf 182  
 Hawel, Rudolf 167  
 Hay, Julius 182  
 Hayek, Max 167  
 Heacock, Roger 186  
 Hearn, Patrick Lafcadio 132  
 Heiding, Karl Franz 153  
 Heinrich, Walter 164  
 Heinsheimer, Hans 179  
 Hennings, Paul 187  
 Herder, Ernst 179  
 Hergouth, Alois 182  
 Hermann, Leo 161  
 Herrmann, Werner 169  
 Herwegh, Georg 182  
 Hetmann, Regina 167  
 Hevesi, Max 157  
 Heym, Viktor 161  
 Heymann, Robert 135, 137  
 Heynicke, Kurt 152  
 Heyse, Paul 132  
 Hildebrand, Dietrich von 179  
 Hille, Peter 145  
 Hiller, Kurt 152, 172, 181 f.  
 Hindendorff, Frieda 170  
 Hlaváček, Karel 161  
 Hochwälder, Fritz 182  
 Hoddis, Jakob van 152  
 Hoeflich, Eugen 161  
 Hoeller, Franz 135  
 Hoffmann, R. St. 180  
 Hofmann, Martha 180  
 Hofmannsthal, Hugo von 132, 187  
 Hohl, Ludwig 187  
 Holz, Arno 132  
 Holzmann, Johannes s. Hoy, Senna  
 Hoy, Senna 145  
 Huber, Hans 148  
 Humboldt, Wilhelm 177  
 Humplik, Josef 179  
 Huppert, Hugo 182  
 Hutter, Wolfgang 182  
 Huxley, Aldous 182  
 Idem 180  
 Jalowetz, Heinrich 179  
 Jammes, Francis 161  
 Janotta, Karl 163  
 Janowitz, Hans 164  
 Janowitz, Otto 180  
 Jean Paul 187  
 Jemnitz, Alexander 179  
 Jené, Edgar 182 f.  
 Jirgal, Ernst 182  
 Jone, Hildegard 179  
 Julian 148  
 Junghans, Carl 170  
 Kafka, Franz 182  
 Kaiser, Friedrich 170  
 Kaiser, Georg 161  
 Kalthoff, Albert 148  
 Karinthy, Friedrich 174  
 Karpfen, Fritz 158  
 Karrer, Paula Maria 180  
 Kauder, Hugo 180  
 Kelmer, Chajan 161  
 Kerr, Alfred 174  
 Kesser, Hermann 161, 164  
 Kiechtreiber, Albert Conrad s. Gütersloh,  
 Albert Paris  
 Kielmannsegg, Alexander s. Aramis  
 Kierkegaard, Søren 179, 187  
 Kipling, Joseph 132  
 Kirsten, Wulf 187  
 Klabund 164

- Klarwill, Adele 180  
 Klee, Paul 170  
 Klier, Susanne 186  
 Klimmer, Otto 148  
 Knina, Walter 180  
 Koch, Maily 148  
 Kočmata, Karl Franz 153, 157f., 169, 171  
 König, Fritz 174  
 Kohl, Georg 135  
 Kokoschka, Oskar 152, 161  
 Kollwitz, Käthe 183  
 Kornfeld, Paul 161  
 Korngold, Erich Wolfgang 179  
 Korngold, Julius 180  
 Kósa, Nikolaus 174  
 Kracauer, Siegfried 179  
 Kraft, Artur 161  
 Kraft, Werner 130, 151, 179, 181, 183, 187  
 Kramer, Theodor 182  
 Krell, Max 130  
 Křenek, Ernst 175, 178f.  
 Krone, Walter 140  
 Kühne, Fr. 170  
 Kürnberger, Ferdinand 187  
 Kürt, Robert 174  
 Kütemeyer, Wilhelm 179  
 Kuh, Anton 174  
 Kuh, Emil 180  
 Kulka, Georg 160f., 163  
 Kunwald, Ernst 180  
  
 Lachmann, Hedwig 163  
 Ladiges, Peter M. 188  
 Lagerlöf, Selma 132  
 Lampl, Fritz 160f.  
 Lange, Rudolf 148  
 Larsen, Werner Peter 148  
 Lasker-Schüler, Else 145, 151f.  
 Lederer, Moritz 163  
 Le Fort, Gertrud von 151  
  
 Leifhelm, Hans 180  
 Leitgeb, Josef 179  
 Lenin 170  
 Leonhard, Rudolf 164  
 Leppin, Paul 152  
 Lesser, J. 179f.  
 Levi, Eduard 164  
 Levy, Jakob Moreno s. Moreno Levy, Jakob  
 Lichnowsky, Mechtilde 182, 187  
 Liegler, Leopold 182  
 Liliencron, Detlev von 132, 187  
 Lindner, Johannes 187  
 Linke, Karl 179  
 Lisitz 148  
 Lissauer, Ernst 180  
 Lissauer, Margarete 164  
 Löffler, Alfred 135, 138, 140  
 Löwendahl, Ferdinand 135  
 Löwendahl, Richard 135f.  
 Logau, Friedrich Frhr von 148  
 Loos, Adolf 151f., 177, 183  
 Loosli, Carl Albrecht 148  
 Lucchesi, Armin 169f.  
 Luce 148  
 Lucka, Emil 167, 180  
 Ludwig, Otto 148  
  
 Maerker, Friedrich 164  
 Maerky, Carlo 148  
 Mahler, Anna 182  
 Majakovskij, Wladimir 182  
 Mann, Heinrich 151, 161, 164  
 Mann, Thomas 132  
 Manner, Friederike 181f.  
 Marcus, Eugen 133  
 Margul-Sperber, Alfred 161  
 Markus, Joseph 183  
 Markus, Salus 161  
 Martersteig, Max 130

- Martin, Anton 146  
 Marut, Ret s. Traven, B.  
 Matejka, Viktor 181  
 Matthes, A. 146  
 Maupassant, Guy de 132  
 Maurüber, Albert 161  
 Mayer, Karl 177  
 Mayr, Hetta 161  
 Mayreder, Rosa 180  
 Mayröcker, Friederike 182  
 Medardus 148  
 Mehring, Walter 152  
 Meisels, Benno Georg s. George, Benno  
 Mell, Max 132  
 Mephisto 148  
 Merz, Otto 169  
 Meyer, Alfred Richard 152  
 Meyer, Karl 146  
 Miegel, Agnes 132  
 Mira, Gertrud 162f.  
 Mitterer, Erika 180  
 Moldovan, Kurt 183  
 Morburger, Carl 140  
 Mordo, Renato 158  
 Moreno Levy, Jakob 160f.  
 Morgenstern, Soma 179  
 Mühsam, Erich 145, 153, 158, 164, 169  
 Mueller, Arthur 127  
 Müller, Robert 157, 161, 174  
 Müller-Guttenbrunn, Herbert 171f., 186  
 Müller-Heim, Georg s. Georg, Heinz  
 Müller-Herfurth, Jean Baptist 144f.  
 Münz, Ludwig 175  
 Munk, Richard 183  
 Muschg, Walter 187  
 Muschik, Johann 182  
 Mynona 161  
 Nádas, Alexander 174  
 Nadler, Hugo 174  
 Nagel, Knut Nilsen 147f.  
 Napoleon III., Kaiser der Franzosen 129  
 Nastasi, Teodor 161  
 Natonek, Hans 164  
 Neiß, Hans 169f.  
 Nelson, Leonhard 172  
 Nettelbeck, Petra 188  
 Nettelbeck, Uwe 188  
 Neuberger, Eugen 164  
 Neugebauer, Hugo 151  
 Neumann, Ludwig 162f.  
 Nietzsche, Friedrich 132  
 Nikolaus, Paul 164  
 Offenbach, Jacques 179  
 Opitz, Martin 148  
 Oppenheimer, Ludwig 164  
 Orel, Alfred 179  
 Ottmann, Franz 180  
 Pasquill, Paul 179  
 Patak, Egon Friedrich 161  
 Patka, Zsolt 186  
 Peiper, Robert 171  
 Peri, Margot 169  
 Peter, Gustav 168  
 Petö, Andreas 161  
 Petzold, Alfons 152, 161, 163  
 Pfabigan, Alfred 159, 174f.  
 Pfemfert, Franz 170  
 Pick, Käthe 162f.  
 Pietschmann, Eduard 146  
 Platen, August von 187  
 Pleisser, R. 146  
 Plischke, Ernst 182  
 Ploderer, Rudolf 179  
 Plutino 148  
 Pointner, Rudolf 182f.  
 Politzer, Heinz 182  
 Pollak, Josef 134  
 Pollatschek, Stefan 180

Popper-Lynkeus, Josef 163  
Prager, Dr. 146  
Pregartbauer, Lois 182  
Preradović, Paula von 180  
Prinz, Hubert René 167  
Prosel, Theodor 167  
Punt, Friedrich 179

Quartner, Isidor 161

Rabus, Carl 182  
Rainalter, Erwin H. 158  
Ramus, Pierre 152f., 158  
Raschke, Martin 169f.  
Rechert, Emil 137  
Recknagel, Rolf 159  
Rederer, Franz 179  
Reich, Richard 167  
Reich, Willi 178f.  
Reimann, Hans 164  
Reinhardt, Max 179  
Reissinger, Leopold 161  
Reitler, Trude 180  
Renard, Georg 147f.  
Reti, Rudolf 179  
Rheinhardt, E. A. 161  
Richter, Armin 159  
Riedel, Ernst 140  
Riehl, Annette 169  
Rilke, Rainer Maria 132, 182  
Ring, Andreas 146  
Rivier, Gustave 186  
Robert, Ludwig 148  
Rocheftort, Henri 129f.  
Rode, Walther 174  
Röck, Carl 179  
Römer, K. A. 148  
Roger, Kurt Georg 179f.  
Rosegger, Peter 133  
Rosenberger, Erwin 134f.

Roth, Joseph 179  
Rousseau, Henri 170  
Rubel, Maximilian 181  
Rubiner, Ludwig 161  
Rüthel, Else 182

Saenger, Samuel 130  
Sapper, Theodor 182  
Saßmann, Hanns 157  
Satyr 148  
Sauerländer, Johann David 187  
Schacherl, Franz 182  
Schächter, Josef 183  
Schanzer, Max 180  
Scheerbart, Paul 145, 151f.  
Scheichl, Sigurd Paul 178  
Scheu, Robert 151, 179f.  
Scheuermann, Erich 172  
Schick, Paul 186f.  
Schick-Rowinska, Sophie 187  
Schickele, René 133, 152  
Schiele, Egon 183  
Schiller, Paul 158  
Schlaf, Johannes 133  
Schlier, Paula 151  
Schmecks 148  
Schmid, F. 135  
Schmidl, Leo 166f.  
Schmidt, Hans H. 169f.  
Schmidt, Nikolaus 153  
Schmidt-Dengler, Wendelin 181  
Schmidt-Lübeck, Georg Philipp 177  
Schnabel, Artur 179  
Schnack, Anton 164  
Schnack, Friedrich 161  
Schöffel, Franz 152-154  
Schönberg, Arnold 179, 187  
Schönwiese, Ernst 180, 182, 187  
Schreiber, Erwin 174  
Schreyer, Lothar 152

- Schütz 177  
 Schuh, Franz 157, 166  
 Schulz, Franz 164  
 Schwantje, Magnus 172  
 Schwarz, Theodor 140  
 Schwendter, Rolf 186  
 Schwitters, Kurt 152  
 Seeliger, Ewald Gerhard 172  
 Seewaldt, Leopold 148  
 Seidel, Gerhard 184  
 Sembratowycz, Roman 138, 140  
 Seume, Johann Gottfried 187  
 Shakespeare, William 177  
 Shaw, George Bernard 133  
 Siechen, Carl 127  
 Sierpe, Erasmus von 148  
 Singer, Erich 161  
 Sinya s. Belcsák, Sándor  
 Skart, Anton 140  
 Skofitsch, Heinrich 133  
 Slovenčik, Franz 187  
 Stowacki, Julius 161  
 Sonnenschein, Hugo 160f.  
 Soucek, Slavi 182  
 Soyka, Otto 151  
 Sperber, Alfred Margul- s. Margul-Sperber  
 Sprengel, Peter 133  
 Stadler, Viktor 177  
 Steiger, Hans 158  
 Stein, Erwin 179  
 Steinschneider, Gustav 183  
 Stern, Viktor 146  
 Steuermann, Eduard 175  
 Stoessl, Otto 151, 161, 179 f., 182, 187  
 Stollreiter, Josef 167  
 Stramm, August 152  
 Strasser, Charlot 148  
 Strauß, Ludwig 181, 183  
 Streim, Gregor 133  
 Strindberg, August 133  
 Suarès, André 161  
 Surány, Paul von 159  
 Swift, Jonathan 187  
 Szitty, Emil 182  
 Teich, Meier 187  
 Telmann, Fritz 137  
 Thiess, Frank 161  
 Thöny, Wilhelm 182  
 Thoreau, Henry D. 148  
 Tiefenböck, Theodor 148  
 Tolstoi, Leo Nikolajewitsch 133  
 Torberg, Friedrich 186  
 Trakl, Georg 151  
 Traven, B. 159  
 Tribunus 167  
 Troptard, Isaak 187  
 Trott, Werner 179  
 Tzara, Tristan 152  
 Ungar, Hermann 182  
 Urzidil, Johannes 182  
 Valentine 186  
 Valéry, Paul 182  
 Viertel, Berthold 187  
 Vogel, Juliane 157, 166  
 Wagenknecht, Christian 188  
 Wagner, Christian 177  
 Waldeck, Heinrich Suso 180  
 Walden, Herwarth 145, 148, 151  
 Waldinger, Ernst 180, 182, 187  
 Waldstein, Wilhelm 180  
 Wassermann, Jakob 161, 182  
 Ważyk, Adam 184  
 Wedekind, Frank 152  
 Weigel, Hans 181, 186  
 Weingartner, Felix 180  
 Weiss, A. 183

Weiß, Ernst 161  
Weiß, Norbert 170  
Werfel, Franz 161  
Werner, Alfred 180  
Whitman, Walt 148, 163, 167, 182  
Wichner, Ernest 162  
Wiesner, Herbert 162  
Wilde, Oscar 133  
Wilhelm, Julius 163  
Winter, Hugo 179  
Wittels, Fritz 163  
Wlaschütz, Manfred 146  
Wolfenstein, Alfred 161

Wolff, Ernst Georg 179  
Wurzer, Lotar 161  
  
Zaloziecky, Wladimir 161  
Zech, Paul 152  
Zellermayer, Robert 161  
Zenk, Ludwig 179  
Ziegler, Adolf 182  
Zotter, Friedrich 182  
Zsolt, Béla 174  
Zur Linde, Otto 133  
Zur Mühlen, Hermynia 164  
Zweig, Stefan 133, 180

## Register der ›Zeitschriften, die sich an der ›Fackel‹ entzündeten‹

- Alleingang, Der 186
- Békessy's Panoptikum 173
- Brenner, Der 149
- Brenner-Jahrbuch 149
- Daimon 160
- Don Quixote 140
- 23 [Drciundzwanzig] 178
- Fackel, Die [1] 144
- Fackel, Die [2] 183
- Feuerzeug, Das 184
- Freie Blätter 142
- Freie Blätter für Alle 142
- Gedanken 183
- Gefährten, Die 160
- Geißel, Die [1] 133
- Geißel, Die [2] 167
- Gesinde, Das [1] 152
- Gesinde, Das [2] 169
- Glocke, Die 179
- Glossen, Die 146
- Glössen 188
- Im Fackelschein 137
- Im Feuerschein 137
- Jochwind 168
- Kampf 145
- Knockabout, Der 155
- Kreis, Der 181
- Lanterne, La s. Laterne, Die [1]
- Laterne, Die [1] 129
- Laterne, Die [2] 155
- Laterne, Die [3] 171
- Mob 169
- Nachrichtenblatt der Vereinigung ›Karl  
Kraus‹ 174
- Nebelhorn, Das 171
- Nerv, Der 161
- Neue Daimon, Der 160
- Neue Erde 162
- Neue freie Worte 154
- Neue Wiener Rundschau 139
- Noch mehr 186
- Querulant, Der 164
- Pandora 147
- Peitsche, Die 144
- Pinself, Der 134
- Plan, Der 181
- Republik, Die 188
- Revolutionär, Der 163
- Schwelle, Die 157
- Skandal, Der 146
- Sturm! 135
- Sturm, Der 151
- Sumpf, Der 179
- Torpedo 157



Ver! 157

Verbe 181

Wahrheit 146

Wort, Das 166

X-Strahlen 138

Zeuge, Der 175

Ziegelbrenner, Der 159

Ziegeuteur, Das 187

Zukunft! 154

Zukunft, Die 130



Auf den folgenden Seiten:

*109* Eingang der Firma Jacob Kraus:  
Maximilianstraße 13, heute Mahlerstraße 13, Wien I.

Hier befand sich die Redaktion der ‚Fackel‘ 1899  
Privatsammlung

*110* Eingang des Hauses Lothringerstraße 6, Wien I.  
Hier befand sich die Wohnung (mit Redaktion der ‚Fackel‘)  
in den Jahren 1912 bis 1936  
Photo: Friedrich Pfäfflin (1971)



JACOB KRAUS

13

STEINER  
AUFLAGE

